



Wortprotokoll

über die 42. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 20. Dezember 2023

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Krause

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 20. Dezember 2023

Oberbürgermeister	Reiter
2. Bürgermeister	Krause
3. Bürgermeisterin	Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StR Balidemaj, StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs, StRin Gökmenoğlu, StRin Hanusch, StRin Harper, StRin Krauss, StRin Langmeier, StRin Lüttig, StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Smolka, StRin Stöhr, StR Süß, StR Voßeler, StR Weisenburger;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Dzeba, StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz, StR Kaum, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner, StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Naz, StRin Odell, StR Offman, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StR Vorländer, StRin Wennigatz;

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill;

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth;

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos); StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff;

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:

StR Progl;

München-Liste:

StR Höpner;

Die PARTEI:

StRin Burneleit;

Rosa Liste:

StR Niederbühl;

Volt:

StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Baumgärtner

i. V. Herr Wiechers (Kulturreferat)

Bfm. StRin Dr. Dornheim

Bfm. StR Dunkel

i. V. Herr Schnabel (Baureferat)

Bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Stadtschulrat Kraus

Bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

Bfm. StR Mickisch

Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl

i. V. Herr Eckhardt (Sozialreferat)

Bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

Bestellung des 2. Bürgermeisters zum Eheschließungsstandesbeamten	11
Annahme einer Spende an das Referat für Bildung und Sport: Kindertafel Glockenbach e. V.	11
Zweite Einrichtung für wohnungslose Erwerbstätige.....	12
Zukunft der an die MÜNCHENSTIFT GmbH verpachteten Häuser	12
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	12
Hilfsmaßnahmen der Landeshauptstadt München im Rahmen des Krieges in der Ukraine	13
Anti-Rassismus-Stelle.....	13
Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe beheben;.....	14
Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen* durchführen	14
Familien- und Beratungszentrum mit Ersatzbetreuung in der Kindertagespflege am Hanns-Seidel-Platz	15
Förderung der binationalen Familien und Partnerschaften	15
Ausbau der Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) für das Neubaugebiet Freiham.....	16
Der Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen entgegenzutreten – Ausbau der Jugendgerichtshilfe.....	16
Finanzierung von Personal-, Sach- und Raumkosten für das Familien- und Beratungszentrum	17
Anhebung der Förderleistung in der Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII	17
Seniorenvertretung der Landeshauptstadt München	18
Konzeptionelle Überarbeitung des Münchner Belegrechtsprogramms	18
StR Jagel:	18
Neueröffnung von Unterkünften zur Unterbringung Geflüchteter an den Standorten	19
Notquartier Aubinger Allee – Finanzierung des Betriebes und der Betreuung.....	19
Grundsatzbeschluss III – Fortschreibung des Klimabudgets	20
StRin Neff:	20
Umsetzung Bestandssanierung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften.....	21
StR Prof. Dr. Hoffmann:	21
Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich VI/39.....	21
Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich IV/41	22
Erlass zweier Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im Stadtbezirk 04	22
Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) – Sanierungstätigkeit ab 2024	23
Schul- und Kitabauoffensive – 5. Schulbauprogramm	24
StR Ruff:	24
Zentrale Koordinierungsstelle Inklusive Angebote im Bildungsbereich	25
Stufenweise Ausweitung des Verpflegungssystems Frisch-Mischküche	25
StRin Neff:	25
Fortführung des EKI-Fördermodells in Verbindung mit EKI-Plus	26
Weiterentwicklung der Ernährung und Verpflegung an allgemeinen Schulen	26
BNE VISION 2030 II: Sachstand und Satzung.....	27
Münchner Weg der Sportförderung	27
StR Pretzl:.....	27
UEFA EURO 2024, Finanzmittelbedarf in den Jahren 2024 und 2025	28
Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM); Änderung der Allgemeinen Abfallsatzung	28
Markthallen München (MHM) – Wirtschaftsplan der Markthallen München.....	29
Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 in der Abteilung Immobilienmanagement	29
Personalbedarfe Kommunalreferat Immobilienservice Anmietung	29
Mittelbereitstellung zur Sicherstellung der Aufgabenerfüllung des Kommunalreferats	30

Gründung einer städt. Beteiligungsgesellschaft zum Betrieb der Jutier- und Tonnenhalle	30
Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) – Projektförderungen	31
Sachmittelbudget i. H. von 50.000 € für Marketing-Maßnahmen für die LGBTIQ*-Destination München .	31
Zusätzliche Personalausstattung von 1 VZÄ sowie Sachmittelbudget in Höhe von 950.000 €	32
Zusätzliche Personalausstattung von 1,5 VZÄ beim Fachbereich 6	32
Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 2024	33
ÖPNV-Bauprogramme	33
StR Pretzl:	33
StR Ruff:	33
StR Prof. Dr. Hoffmann:	34
Inklusion konkret – Elektromobilverleih in der Altstadt	34
Förderprojekte im Mobilitätsreferat	35
Mobilitätsstrategie 2035 – Teilstrategie Digitalisierung – Erste Stufe	36
StR Ruff:	36
Tram-Neubaustrecke „Betriebshofzulaufstrecke Ständlerstraße“	36
StRin Wassill:	36
Sammelbeschluss Ressourcenausweitungen für 2024	37
StR Pretzl:	37
StR Ruff:	37
StR Prof. Dr. Hoffmann:	37
Nachtrag zum IT-Projektportfolio 2023 und 2024 (Verwaltungsbereich)	38
Psychosoziale Versorgung für Geflüchtete aus der Ukraine sichern	38
Berufsausbildung bei der Branddirektion – Errichtung neuer Berufsfachschulen	39
Tarifrunde 2024: Die Stadt unterstützt alle Zuschussnehmer*innen	39
Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2146	40
Die eigenen Tore macht weit – Verantwortung für Asylzuwanderung nicht länger auf die Allgemeinheit abwälzen!	41
OB Reiter:	41
StR Walbrunn:	41
Klageermächtigung / Kostenerstattung Corona-Pandemie	42
OB Reiter:	42
StR Stanke:	42
Videobotschaft des Bürgermeisters der Partnerstadt Be'er Sheva Ruvik Danilovich	43
Herr Danilovich (Bürgermeister von Be'er Sheva):	43
Ansprache der Generalkonsulin des Staates Israel Talya Lador-Fresher	43
Frau Lador-Fresher (Generalkonsulin des Staates Israel):	43
OB Reiter:	45
Vereidigung von Frau StRin Gunda Krauss und Herrn StR Marian Offman	47
OB Reiter:	47
StRin Krauss:	47
StR Offman:	47
OB Reiter:	47
StRin Krauss:	47
Beschluss zur On-Demand-Mobilität für die Landeshauptstadt München	49
Frau Burger (Behindertenbeirat):	49
OB Reiter:	50
Bfm. StR Dunkel:	50

StRin Wassill:.....	51
Haushaltsreden und Beratungen zum Haushaltsplan 2023, Stellenplan, MIP 2023 – 2027, den Haushaltssatzungen, den Teilhaushalten der Referate sowie zu weiteren Haushaltsthemen	53
Haushaltsrede des Oberbürgermeisters.....	53
OB Reiter:.....	53
Haushaltsrede des Stadtkämmerers	61
StK Frey:.....	61
Haushaltsrede des Personalreferenten	68
Bfm. StR Mickisch:.....	68
Haushaltsrede des Korreferenten der Stadtkämmerei	72
StR Dr. Roth:.....	72
Haushaltsrede des Korreferenten des Personal- und Organisationsreferats.....	78
StR Progl:	78
StRin Fuchs:	82
StR Pretzl:.....	84
StRin Hübner:	89
StRin Haider:	93
StR Prof. Dr. Hoffmann:	96
StRin Wolf:.....	100
StRin Wassill:.....	106
BM Krause:	108
StRin Wassill:.....	108
BM Krause:	110
StR Pretzl:.....	110
StRin Burneleit:.....	110
StRin Hübner:	112
OB Reiter:	112
StRin Lüttig:	113
StRin Burneleit:.....	113
Abstimmung zu den Haushaltstagesordnungspunkten	113
TOP A 9 – Haushaltsplan 2024, Zuschussnehmerdatei 2024 (Stadtjugendamt)	113
StR Walbrunn:	113
TOP A2 – Haushaltsplan 2024 und Schlussabgleich	114
TOP A3 – Mehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2023 – 2027.....	115
TOP A4 – Haushaltssatzungen der Landeshauptstadt München.....	115
TOP A5 – Haushalt 2024 des Revisionsamts.....	116
TOP A20 – Haushaltsplan 2024, Zuschussnehmerdatei 2024 (Sozialreferat)	116
TOP B1 – Haushalt 2024 des Direktoriums.....	116
TOP B7 – Haushalt 2024, Stellenplan	116
TOP B8 – Haushalt 2024 des Personal- und Organisationsreferats.....	116
TOP B10 – Haushalt 2024 des Sozialreferats	117
TOP B29 – Haushalt 2024 des Baureferats	117
TOP B37 – Haushalt 2024 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung.....	117
TOP B38 – MIP 2023 – 2027, Referat für Stadtplanung und Bauordnung	117
TOP B47 – Haushalt 2024 des Referats für Bildung und Sport	117
TOP B59 – Haushalt 2024 des Kommunalreferats	118
TOP B61 – Haushalt 2024 des Kulturreferats	118

TOP B65 – Haushalt 2024 des Referats für Arbeit und Wirtschaft.....	118
TOP B73 – Haushalt 2024 des Referats für Klima- und Umweltschutz	118
TOP B77 – MIP 2023 – 2027, Mobilitätsreferat	119
TOP B78 – Haushalt 2024 des Mobilitätsreferats	119
TOP B89 – Haushalt 2024 des IT-Referats	119
TOP B91 – Haushalt 2024 des Gesundheitsreferats	119
TOP B101 – Haushalt 2024 des Kreisverwaltungsreferats	119
TOP B102 – Haushalt 2024 der Stadtkämmerei	120
TOP B103 – Finanzdaten- und Beteiligungsbericht 2023	120
Gründung der Anton Fliegerbauer Kinderstiftung	121
StR Stadler:	121
StRin Stöhr:	122
StR Köning:	122
OB Reiter:	122
StR Prof. Dr. Hoffmann:	123
OB Reiter:	123
Generalsanierung Gasteig – Weiteres Vorgehen	124
StR Pretzl:.....	124
StRin Neff:	125
StR Rupp:	127
StR Dr. Roth:.....	128
StRin Burneleit:.....	129
OB Reiter:	130
StRin Abele:.....	132
StRin Kainz:	132
StRin Stöhr:	133
StR Jagel:	133
StRin Holtmann:.....	133
München gegen Ressourcenverschwendung – Zero Waste Munich	135
StR Progl:	135
StRin Abele:.....	136
München Klinik gGmbH (MüK): Künftige Sicherstellung der Liquidität für die München Klinik.....	137
StR Prof. Dr. Theiss:.....	137
BMin Dietl:	137
StR Prof. Dr. Theiss:.....	137
StR Prof. Dr. Hoffmann:	140
StRin Abele:.....	141
StRin Wassill:.....	141
StR Dr. Roth:.....	142
StR Jagel:	143
StR Prof. Dr. Theiss:	145
StR Prof. Dr. Hoffmann:	146
StRin Wolf:.....	147
Bfm. StRin Zurek:	147
OB Reiter:	149
Modepreis München mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Internationalisierung	150
StR Brem:	150

StRin Grimm:	151
StRin Burger:	153
StRin Neff:	153
StRin Neff:	154
Übernahme des Festspielhauses durch das Kulturreferat	155
StR Ruff:	155
StRin Schönfeld-Knor:	155
StRin Neff:	156
StRin Burkhardt:	156
Stellv. Referent Wiechers:	157
StR Ruff:	158
Die Stadtverwaltung berichtet, wie sie sicherstellt, dass weiterer Schneefall während des Winters nicht erneut zu Chaos im öffentlichen Raum führt	159
Geplante Optimierung des Winterdienstes auf öffentlichen Verkehrsflächen	159
Stellv. Referent Schnabel:	159
OB Reiter:	161
StR Mehling:	163
StR Prof. Dr. Hoffmann:	166
StR Pretzl:	167
StR Schönemann:	168
StR Gradl:	169
StR Ruff:	170
StR Mehling:	172
BM Krause:	173
StR Pretzl:	173
StR Reissl:	174
Bfm. StR Baumgärtner:	174
BM Krause:	175
Bfm. StR Baumgärtner:	175
BM Krause:	175
StR Pretzl:	176
Gesetzesänderung: Änderung der GO und Folgeänderungen	177
StRin Wassill:	177
Unterkünfte zur Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine und aus anderen Herkunftsländern .	178
StR Walbrunn:	178
BMin Dietl:	180
Sanierungsoffensive zur Steigerung der jährlichen Sanierungsquote	181
StRin Wassill:	181
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	181
Städtische Wohnungsbaugesellschaften – Fortsetzung des städtischen Mieten-Stopps	182
StRin Wassill:	182
StR Kaum:	182
OB Reiter:	185
StR Prof. Dr. Hoffmann:	188
BMin Dietl:	189
StR Pretzl:	189
StR Weisenburger:	190
StR Reissl:	190

Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude (FKG)	193
StRin Wassill:.....	193
Änderung der Sportförderrichtlinien der Landeshauptstadt München zur Förderung des Sports.....	195
StR Stanke:.....	195
BM Krause:.....	195
StR Stanke:.....	195
BM Krause:.....	196
Bewirtschaftung des Schlacht- und Viehhofareals durch die Markthallen München.....	197
StRin Wassill:.....	197
Zusätzliche Personalzuschaltungen von 1 VZÄ sowie Sachmittelbudget	198
StRin Burger:	198
München fliegt „atmosfair“ – Bericht 2022.....	199
StRin Wassill:.....	199
Tram-Neubaustrecke „Tram-Nordtangente“ und Verbesserung des anliegenden Straßenraums	200
StRin Wassill:.....	200
StR Schmid:.....	200
BM Krause:.....	201
Parken 4.0	202
StRin Wassill:.....	202
Vergabeermächtigung: Wissenschaftliche Begleitung für das Projekt „München – gesund vor Ort 2.0“	203
StR Stanke:.....	203
BM Krause:.....	204
StR Stanke:.....	204
Bereitstellung kostenloser Menstruationsartikel zur Förderung der Menstruationsgesundheit.....	205
StR Stanke:.....	205
Bfm. StRin Zurek:	206
Frauen-Nacht-Taxi für München - Evaluation Probephase	207
BM Krause:.....	207
StR Pretzl:.....	208
StR Prof Dr. Hoffmann:	208
StR Ruff:	208
Jahresabschlussrede.....	209
StRin Burkhardt:	209

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:18 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Bestellung des 2. Bürgermeisters zum Eheschließungsstandesbeamten

Aktensammlung Seite 5893

Beschluss:

nach Antrag

Annahme einer Spende an das Referat für Bildung und Sport: Kindertafel Glockenbach e. V.

Aktensammlung Seite 5907

Beschluss:

nach Antrag

**Zweite Einrichtung für wohnungslose Erwerbstätige
Änderung der Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogramms**

Aktensammlung Seite 5909

Beschluss:

nach Antrag

**Zukunft der an die MÜNCHENSTIFT GmbH verpachteten Häuser
sowie Finanzierungsbeschluss für entsprechendes Personal
und weitere Planungskosten für das Haus St. Josef
Änderung der Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogramms
7. Stadtbezirk – Sendling-Westpark**

Aktensammlung Seite 5911

Beschluss (Ziffern 3 bis 11 und 13 gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referent*innen zu den Tagesordnungspunkten
B 3, 6, 16, 17, 22, 23, 27, 41, 46, 51, 52, 63, 64, 72, 80, 88, 92, 93, 95 und 96
werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seiten 5923, 5929, 5947, 5947, 5959, 5961, 5969, 5997, 6007, 6017,
6019, 6041, 6043, 6057, 6073, 6089, 6097, 6099, 6103 und 6105)

Die Bekanntgabe des Referenten zu Tagesordnungspunkt B 105
wird **zur Kenntnis genommen**. (Aktensammlung Seite 6123)

**Hilfsmaßnahmen der Landeshauptstadt München im Rahmen des Krieges in der Ukraine
Spendenkonto „Solidarität Ukraine“ – Sachstand 2023 und weiteres Vorgehen 2024**

Aktensammlung Seite 5921

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Anti-Rassismus-Stelle

Antrag Nr. 04381 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 30.11.2023

Rassismus bekämpfen – München entwickelt eine Anti-Rassismus-Strategie

Antrag Nr. 02137 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 19.11.2021

Aktensammlung Seite 5927

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD,

Ziffern 3 und 6 gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER
und FDP BAYERNPARTEI,

Ziffer 5 gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

nach Antrag

**Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe beheben;
Duales Studium Soziale Arbeit (B. A.) fördern!
Antrag Nr. 02762 von ÖDP/München-Liste, CSU mit FREIE WÄHLER
und DIE LINKE./Die PARTEI vom 20.05.2022**

Aktensammlung Seite 5937

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen* durchführen
Antrag Nr. 03787 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 05.04.2023
Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen*
187. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen vom 16.02.2023**

Aktensammlung Seite 5939

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Familien- und Beratungszentrum mit Ersatzbetreuung in der Kindertagespflege
am Hanns-Seidel-Platz**

**Zustimmung zu vorbereitenden Verhandlungen für die Anmietung
bzw. für die Überlassung durch das Kommunalreferat**

16. Stadtbezirk – Ramersdorf-Perlach

Aktensammlung Seite 5941

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Förderung der binationalen Familien und Partnerschaften

Antrag Nr. 04118 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 30.08.2023

2. Stadtbezirk – Ludwigvorstadt-Isarvorstadt

Aktensammlung Seite 5943

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Ausbau der Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) für das Neubaugebiet Freiham
beim stadteigenen Anbieter**

22. Stadtbezirk – Aubing-Lochhausen-Langwied

Aktensammlung Seite 5945

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Der Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen entgegenzutreten –
Ausbau der Jugendgerichtshilfe**

Aktensammlung Seite 5951

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Finanzierung von Personal-, Sach- und Raumkosten
für das Familien- und Beratungszentrum
und die Ersatzbetreuung in der Kindertagespflege Neufreimann (ehemalige Bayernkaserne)
Soziale Infrastruktur für das Neubaugebiet Stadtbezirk 12 – Schwabing-Freimann
Bebauungsplan 1989
Zustimmung zum Betrieb der Einrichtungen
Zustimmung für die Anmietung der Räume durch den künftigen Träger
12. Stadtbezirk – Schwabing-Freimann**

Aktensammlung Seite 5953

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Anhebung der Förderleistung in der Kindertagespflege nach § 23 SGB VIII

Aktensammlung Seite 5955

Beschluss:

Ziffer 2 nach Antrag.

Die restlichen Ziffern werden in die KJHA-Sitzung im Februar 2024 **vertagt**.

Seniorenvertretung der Landeshauptstadt München

Satzung für die Seniorenvertretung der Landeshauptstadt München (SeniorenvertretungsS)

Aktensammlung Seite 5957

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Konzeptionelle Überarbeitung des Münchner Belegrechtsprogramms

Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen: Das Münchner Belegrechtsprogramm zum Erfolg führen

Antrag Nr. 03843 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 12.05.2023

Schnelle Hilfe für Münchens Mieter: Ausweitung des Belegrechtsprogramms „Soziales Vermieten leicht gemacht“

Antrag Nr. 03004 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 09.08.2022

Aktensammlung Seite 5963

StR Jagel:

Ich stelle unseren Änderungsantrag aus der Sitzung des Sozialausschusses vom 14.12.2023 nochmals zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag Nr. 04484 von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Neueröffnung von Unterkünften zur Unterbringung Geflüchteter an den Standorten

- **Frankfurter Ring 20 – 22**
- **Nymphenburger Straße 48**
- **Ridlerstraße 13 und 15**
- **Schwanseestraße 14 und 16**

**Verlängerung und Umbau einer bestehenden Unterkunft
zur Unterbringung Geflüchteter am Standort**

- **Meglinger Straße 7**

3. Stadtbezirk – Maxvorstadt, 8. Stadtbezirk – Schwanthalerhöhe,

11. Stadtbezirk – Milbertshofen-Am Hart, 17. Stadtbezirk – Obergiesing-Fasangarten,

19. Stadtbezirk – Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln

Aktensammlung Seite 5965

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Notquartier Aubinger Allee – Finanzierung des Betriebes und der Betreuung

22. Stadtbezirk – Aubing-Lochhausen-Langwied

Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024

Bedarfsgenehmigung und Finanzierung

Aktensammlung Seite 5971

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Grundsatzbeschluss III – Fortschreibung des Klimabudgets

Aktensammlung Seite 5981

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTei und AfD,
Ziffern 5.34 bis 5.36 und 5.38 gegen die Stimmen
von CSU mit FREIE WÄHLER):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Wie im Ausschuss.

**Umsetzung Bestandssanierung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften
Energetische Standards: Kostenkennwerte, CO²-Reduzierungspotenzial und
Sanierungsstrategien
Steigerung der jährlichen Sanierungsquote – Anreize zur Sanierung insbesondere
von großen Wohnungsbeständen
Antrag Nr. 02213 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 06.10.2021
Optimierung der Energieeffizienz bei der Sanierung der städtischen Wohnungen
Antrag Nr. 08-14 / A 02213 von Mitgliedern der SPD-Fraktion vom 15.02.2011**

Aktensammlung Seite 5983

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Wie im Ausschuss.

**Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung
für den Bereich VI/39
Otto-Hahn-Ring (nördlich), Carl-Wery-Straße (östlich)
Billigungsbeschluss und vorbehaltlich endgültiger Beschluss
Stadtbezirk 16 – Ramersdorf-Perlach**

Aktensammlung Seite 5985

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD):

nach Antrag

Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung

für den Bereich IV/41

Kirschstraße (östlich), Esmarchstraße (östlich und südlich), Hintermeierstraße (südlich),

Bahnlinie München-Treuchtlingen (westlich) und Allacher Straße (nördlich)

Endgültiger Beschluss

Stadtbezirk 23 – Allach-Untermenzing

Aktensammlung Seite 5987

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD):

nach Antrag

**Erlass zweier Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im Stadtbezirk 04
(Schwabing-West)**

**a) Satzungsbeschluss Satzung „Hohenzollernplatz“ der Landeshauptstadt München
zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung**

gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB (Erhaltungssatzung „Hohenzollernplatz“)

**b) Satzungsbeschluss Satzung „Birnauer Straße“ der Landeshauptstadt München
zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung**

gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB (Erhaltungssatzung „Birnauer Straße“)

c) und d) Stadtratsanträge

Stadtbezirk 04 – Schwabing-West

Aktensammlung Seite 5993

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) – Sanierungstätigkeit ab 2024
Finanzbedarf im Mehrjahresinvestitionsprogramm und im Finanzhaushalt 2024
Sanierungstätigkeit der MGS vollständig finanzieren
Antrag Nr. 04290 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 06.11.2023

Aktensammlung Seite 5995

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Schul- und Kitabauoffensive – 5. Schulbauprogramm

A Erläuterung der Ausgangslage im Hinblick

auf die Erstellung von Schul- und Kitabauprogrammen

B Einflussfaktoren auf den Schul- und Kitabau

C 5. Schulbauprogramm

D Ausblick auf weitere Schulbauprogramme

E Personalbedarfe

**F Sonstige konsumtive Kosten und deren Finanzierung im Zusammenhang
mit der Erstausrüstung und dem Ausbau der Ladeinfrastruktur**

G Genehmigung der Raumprogramme für das Pädagogische Institut –

**Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement und das Münchner Haus der Schülerinnen
und Schüler für das Projekt MK2 an der Ganghoferstraße**

**H Behandlung von Bezirksausschussanträgen, Bürgerversammlungsempfehlungen
und einer Anfrage**

I Beteiligung der Bezirksausschüsse

J Abstimmung

Aktensammlung Seite 5997

Beschluss:

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Wir geben zu Protokoll, dass wir mit den Planungen auf der Erdbeer- und Böglwiese sowie im Eggarten nicht einverstanden sind.

Zentrale Koordinierungsstelle Inklusive Angebote im Bildungsbereich

Aktensammlung Seite 5999

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Stufenweise Ausweitung des Verpflegungssystems Frisch-Mischküche auf alle städtischen Kindertageseinrichtungen

Aktensammlung Seite 6001

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir sind neuen Dingen gegenüber sehr aufgeschlossen und verstehen, dass Kinder frisch zubereitetes Essen brauchen, lehnen aber die immensen Stellenausweitungen ab.

**Fortführung des EKI-Fördermodells in Verbindung mit EKI-Plus
sowie Anpassung im Ausgleichsverfahren der Elternentgelte (EKI-Plus);
Auftrag des Stadtrats vom 22.03.2023 (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 08868);
Petition vom 25.07.2023 vom Bündnis „EKIs für Alle“**

Aktensammlung Seite 6003

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Weiterentwicklung der Ernährung und Verpflegung an allgemeinen Schulen
Darstellung des aktuellen Sachstands und des geplanten weiteren Vorgehens
sowie Behandlung von Stadtratsanträgen**

Aktensammlung Seite 6005

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**BNE VISION 2030 II: Sachstand und Satzung
über die Entschädigung für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Begleitgruppe
Bildung für nachhaltige Entwicklung (Satzung Begleitgruppe BNE)**

Aktensammlung Seite 6011

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD,
Ziffern 2 bis 5 gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER):

nach Antrag

**Münchner Weg der Sportförderung
Sportveranstaltungen des Breiten- und Leistungssports
Bekanntgabe Sportveranstaltungen 2023, Vorlage Jahresplanung 2024
Sportfestival der Münchner Partnerstädte
Antrag Nr. 03689 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 07.032023**

Aktensammlung Seite 6015

StR Pretzl:

Wir stellen unseren Änderungsantrag aus der Sitzung des Sportausschusses vom 06.12.2023 erneut zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag Nr. 04437 von CSU mit FREIE WÄHLER
wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

UEFA EURO 2024, Finanzmittelbedarf in den Jahren 2024 und 2025

Aktensammlung Seite 6021

Beschluss (gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI
und zwei Stimmen von ÖDP/München-Liste):

nach Antrag

**Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM); Änderung der Allgemeinen Abfallsatzung
Hausmüllentsorgungssatzung, Gewerbe- und Bauabfallentsorgungssatzung,
Hausratsperrmüll-, Wertstoff- und Problemmüllsatzung, Gartenabfallentsorgungssatzung,
Hausmüllentsorgungsgebührensatzung,
Gewerbe- und Bauabfallentsorgungsgebührensatzung,
Betriebssatzung des Abfallwirtschaftsbetriebes München**

Aktensammlung Seite 6023

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Markthallen München (MHM) – Wirtschaftsplan der Markthallen München
für das Wirtschaftsjahr 2024**

Beantragung eines Betriebskostenzuschusses

Personalbedarf des Baureferates Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 (KOMR-003)

Aktensammlung Seite 6025

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

**Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 in der Abteilung Immobilienmanagement
(Anmeldungen KOMR-004, KOMR-008, KOMR-009, KOMR-011, KOMR-012,
KOMR-013, KOMR-016, KOMR-025, KOMZ-018, KOMZ-019 sowie ursprünglich KOMR-022)
Fortschreibung des Mehrjahresinvestitionsprogrammes (MIP) 2023 – 2027**

Aktensammlung Seite 6027

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

**Personalbedarfe Kommunalreferat Immobilienservice Anmietung
Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 (ursprünglich KOMR-006)**

Aktensammlung Seite 6029

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

**Mittelbereitstellung zur Sicherstellung der Aufgabenerfüllung des Kommunalreferats
im Bereich Immobilienservice (IS-SP-FR)
Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 (Personal Badeseen ursprünglich KOMR-012)**

Aktensammlung Seite 6035

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

**Gründung einer städt. Beteiligungsgesellschaft zum Betrieb der Jutier- und Tonnenhalle
Abruf der im Eckdatenbeschluss bereitgestellten Mittel für das Jahr 2024**

Aktensammlung Seite 6039

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

nach Antrag

**Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) – Projektförderungen
im Programmbereich „Übergänge in Ausbildung & Beruf“
Erhöhung des MBQ-Budgets zur Finanzierung von Projekten in Übergängen
in Ausbildung & Beruf, hier: Joblinge, socialbee, MINTmacher*innen, Solarcamp München
Digitale Bildung stärken
Antrag Nr. 04136 von Die Grünen – Rosa Liste vom 06.09.2023
Finanzierung**

Aktensammlung Seite 6047

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Sachmittelbudget i. H. von 50.000 € für Marketing-Maßnahmen
für die LGBTIQ*-Destination München
Finanzierung Bewerbung als Host City für die IGLTA
(International LGBTIQ* Travel Association)
Antrag Nr. 04028 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 24.07.2023**

Aktensammlung Seite 6049

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Zusätzliche Personalzuschaltung von 1 VZÄ sowie Sachmittelbudget in Höhe von 950.000 € für eine Lichtaktion und Zentrale Silvestershow 2024/25

Finanzierung

Lichtaktion im Winter und zentrale Laser- und LED-Show zum Jahreswechsel 2024/25 sicherstellen!

Antrag Nr. 04022 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 24.07.2023

Aktensammlung Seite 6053

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Zusätzliche Personalzuschaltung von 1,5 VZÄ beim Fachbereich 6

– Veranstaltungen im Referat für Arbeit und Wirtschaft

Finanzierung

Personelle Ausstattung des Fachbereichs 6 im Referat für Arbeit und Wirtschaft aufstocken!

Antrag Nr. 04027 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 24.07.2023

Aktensammlung Seite 6055

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Den Anträgen des Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 69 und B 71 haben wir im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft ausnahmsweise zugestimmt, weil wir den Bedarf im Referat anerkennen. Ich weise darauf hin, dass der Antrag zu Tagesordnungspunkt 70 geändert wurde, sodass keine VZÄ mehr vorgesehen ist.

Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 2024
Produkt 45561200 Förderung von Einrichtungen und Projekten im Umweltbereich
Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2024 (keine finanzielle Ausweitung)

Aktensammlung Seite 6061

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

ÖPNV-Bauprogramme

a) Sachstandsbericht zum 1. & 2. ÖPNV-Bauprogramm

b) Finanzierung, Fortschreibung der Kosten des 1. & 2. ÖPNV-Bauprogramms, Anmeldung des 3. ÖPNV-Bauprogrammes

Aktensammlung Seite 6065

StR Pretzl:

Wir stellen unseren Änderungsantrag aus der gemeinsamen Sitzung des Mobilitätsausschusses mit dem Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft vom 13.12.2023 erneut zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag Nr. 04469 von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Wie im Ausschuss.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben dem ÖPNV-Bauprogramm wegen einiger darin enthaltener wichtiger Projekte zugestimmt. Damit wollten wir vermeiden, einzelne Punkte nochmals herauszupflücken. Dafür haben wir im Mobilitätsausschuss klargemacht, welche Projekte wir ablehnen.

Inklusion konkret – Elektromobilverleih in der Altstadt

Inklusion konkret und konsequent umsetzen –

erfolgreiches städtisches Elektromobil-Leihsystem in die Kernstadt bringen

Antrag Nr. 01896 von Mitgliedern der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER vom 15.09.2021

Aktensammlung Seite 6075

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Förderprojekte im Mobilitätsreferat

Darstellung der Finanzierung der Projekte

- **SUM**
- **DeineStadt**
- **metaCCAZE der Projektskizzen**
- **TRIMM**
- **zukunVT**

der Projektanträge

- **MoveRegioM – Phase 3**
- **M Cube – Phase 2**

Produkt 43111000 Overheadkosten Referats- und Geschäftsleitung

Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung

Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2023 – 2029

Aktensammlung Seite 6077

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

Mobilitätsstrategie 2035 – Teilstrategie Digitalisierung – Erste Stufe
Grundsatzbeschluss Digitalisierung im Mobilitäts- und Verkehrssektor
Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung
Beschluss über die Finanzierung für die Jahre ab 2024

Aktensammlung Seite 6083

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Wie im Ausschuss.

Tram-Neubaustrecke „Betriebshofzulaufstrecke Ständlerstraße“
und Verbesserung des anliegenden Straßenraums
Trassierungsbeschluss

Aktensammlung Seite 6085

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Wir sind nicht gegen die Tramtrasse, sondern gegen den Wegfall von 64 Parkplätzen. Stattdessen wird der Radweg verbreitert, den kaum jemand benutzt.

Sammelbeschluss Ressourcenausweitungen für 2024

Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung;

43122300 Straßenverkehr

Beschluss über die Finanzierung ab 2024

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 6087

StR Pretzl:

Wir stellen unseren Änderungsantrag aus der Sitzung des Mobilitätsausschusses vom 13.12.2023 erneut zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag Nr. 04470 von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Wie im Ausschuss.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Wie im Ausschuss.

Nachtrag zum IT-Projektportfolio 2023 und 2024 (Verwaltungsbereich)

Aktensammlung Seite 6093

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Psychosoziale Versorgung für Geflüchtete aus der Ukraine sichern

– Förderung des Mental Health Center Ukraine 2024

Produkt 33412100 Förderung freier Träger im Gesundheitsbereich

Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2024

Psychosoziale Versorgungsangebote in München für Geflüchtete über den 31.12.2023

hinaus sicherstellen – Mental Health Center Ukraine 2024 finanzieren

Antrag Nr. 03978 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 10.07.2023

Die Verlängerung des Mental Health Center Ukraine sicherstellen!

Antrag Nr. 04386 von SPD/Volt vom 01.12.2023

Aktensammlung Seite 6109

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

**Berufsausbildung bei der Branddirektion – Errichtung neuer Berufsfachschulen
durch das Referat für Bildung und Sport**

Aktensammlung Seite 6111

Beschluss (Ziffern 4 bis 7 gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

nach Antrag

**Tarifrunde 2024: Die Stadt unterstützt alle Zuschussnehmer*innen
Antrag Nr. 03860 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 22.05.2023**

Aktensammlung Seite 6121

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI
und AfD):

nach Antrag

Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2146

Kirschstraße (östlich), Esmarchstraße (östlich und südlich), Hintermeierstraße (südlich),

Bahnlinie München-Treuchtlingen (westlich), Allacher Straße (nördlich)

(Teilverdrängung des Bebauungsplans Nr. 893)

Satzungsbeschluss

Stadtbezirk 23 – Allach-Untermenzing

Aktensammlung Seite 6125

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD):

nach Antrag

Die eigenen Tore macht weit – Verantwortung für Asylzuwanderung nicht länger auf die Allgemeinheit abwälzen!

Dringlichkeitsantrag Nr. 04500 der AfD vom 18.12.2023

Aktensammlung Seite 6127

OB Reiter:

Nach Auffassung der Rechtsabteilung handelt es sich bei dem Antrag um einen Appell, der weder zeitlich noch inhaltlich dringlich ist.

StR Walbrunn:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Das sehen wir anders. Die Dringlichkeit ist allein schon daran zu erkennen, dass sich mindestens drei Tagesordnungspunkte dieser Vollversammlung mit der Einrichtung von Flüchtlingsheimen beschäftigen. Sollte die Dringlichkeit nicht zuerkannt werden, werde ich den Dringlichkeitsantrag bei der Debatte über diese Punkte als mündlichen Änderungsantrag einbringen.

Die Dringlichkeit des Antrags Nr. 04500 wird
gegen die Stimmen der AfD **nicht zuerkannt**.

Der Antrag wird als regulärer Antrag von der Verwaltung weiterbearbeitet.

Klageermächtigung / Kostenerstattung Corona-Pandemie
Drohende Verjährung möglicherweise berechtigter Forderungen aus 2020
Dringlichkeitsantrag Nr. 4507 für die Vollversammlung des Stadtrates vom 20.12.2023

Aktensammlung Seite 6129

OB Reiter:

Dieser Antrag ist nach Ansicht der Rechtsabteilung dringlich, weil eine Verjährung der Forderungen zu Kostenerstattungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie droht. Die Landeshauptstadt München hat der Regierung von Oberbayern bereits angekündigt, dass es einen Gerichtstermin geben wird.

StR Stanke:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir werden nicht gegen die Dringlichkeit stimmen, um finanziellen Schaden von der Stadt abzuwenden, möchten aber darauf hinweisen, dass alle Corona-Maßnahmen überflüssig und falsch waren. In München haben Sie durch die Contact Tracing Teams, um die es hier geht, noch eins draufgelegt. Die Kosten von mehreren Millionen Euro wären vermeidbar gewesen, wenn Sie von vorneherein mit mehr Augenmaß an die Sache herangegangen wären. Das sehen wir auch bei den Unterkünften für die Geflüchteten, zu denen sich die Kämmerei deutlich geäußert hat.

Der Dringlichkeitsantrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Vor der Tagesordnung:**Videobotschaft des Bürgermeisters der Partnerstadt Be'er Sheva Ruvik Danilovich**Herr Danilovich (Bürgermeister von Be'er Sheva):

Mein lieber Freund Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Stadt München, liebe Freunde, verehrte Stadtratsmitglieder, liebe Münchnerinnen und Münchner! Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für die Unterstützung von Be'er Sheva und des Staates Israel nach den tragischen Gräueltaten am 7. Oktober bedanken. Sie sind für uns da gewesen und haben mit klaren Worten, Unterstützung und spürbarer menschlicher Wärme an unserer Seite gestanden.

Wir sind stark, auch wenn es schmerzt. Im Kampf für eine freie Welt müssen wir stark sein, müssen wir siegen. Wir wissen Ihre Hilfe, Ihre Unterstützung und Ihr Mitgefühl sehr zu schätzen. In diesen Tagen ist so etwas von unermesslichem Wert.

Für das neue Jahr wünsche ich jedem und jeder Einzelnen von Ihnen alles Gute! So wie wir in harten Zeiten zusammenstehen, werden wir, da bin ich mir sicher, auch bessere, glückliche Zeiten zusammen erleben. Danke!

Ansprache der Generalkonsulin des Staates Israel Talya Lador-FresherFrau Lador-Fresher (Generalkonsulin des Staates Israel):

Ich muss zugeben, ich bin ein bisschen nervös. In so einer Sitzung war ich noch nie. Obwohl ich schon seit Längerem Diplomatin bin, ist es für mich etwas ganz Besonderes. In Jerusalem, wo ich wohne, hat der Stadtrat nur 31 Mitglieder. Hier in München sind es einige mehr. Aber wir haben auch weniger Einwohner.

Zuallererst möchte ich mich bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister Dieter Reiter, bedanken, auch bei Ihnen, dem 2. Bürgermeister Dominik Krause, und bei Ihnen allen. Dafür, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, hier vor Ihnen zu sprechen, aber natürlich noch mehr für alles, was Sie für uns und für Israel getan haben.

Ich bedanke mich für die finanzielle Unterstützung, die wir von der Stadt München bekommen. Mit dieser 1 Mio. € werden wir viel bewegen. Ich bedanke mich im Voraus für das Benefizkonzert am

17. Januar, bei dem ich natürlich dabei sein werde. Es ist ein schönes Zeichen der Freundschaft. Das ist sehr wichtig, denn im Kulturbereich haben wir bislang leider sehr wenige Freundschaftszeichen gesetzt. Ich bedanke mich für die israelische Fahne vor dem Rathaus. Jedes Mal, wenn ich über den Marienplatz gehe und unsere Fahne sehe, fühle ich mich umarmt. Und auch Ruvik Danilovich fühlt sich von der Unterstützung aus München umarmt.

Heute Abend wird mit einer Beleuchtung des Alten Rathauses die Freilassung der Geiseln gefordert. Es werden immer noch knapp 130 Geiseln im Gazastreifen festgehalten – ehrlich gesagt, niemand kennt die genaue Zahl. Die meisten sind Zivilisten. Wie Sie sehen können, trage ich den Slogan „BRING THEM HOME NOW!“ auf einer Erkennungsmarke nahe am Herzen. Dass dieser Slogan auch auf dem Rathaus in München zu sehen sein wird, ist für uns ganz wichtig. –

(Allgemeiner Beifall)

Heute ist der 20. Dezember, aber bei uns ist am 7. Oktober die Zeit stehen geblieben. Letzte Woche hatte ich die Ehre, den Solidaritätsbesuch von Ministerpräsident Markus Söder in Israel zu begleiten. Es stimmt schon, dass in Jerusalem, Tel Aviv und Be'er Sheva die Restaurants, Geschäfte und Schulen wieder offen sind. Aber in den Medien werden immer wieder Geschichten vom 7. Oktober erzählt. Mit der Aufarbeitung der Gründe haben wir noch gar nicht angefangen. Das wird nach dem Krieg kommen.

Man hört immer wieder die Zeugenaussagen von den Menschen aus den Kibbuzim, von den Besuchern des Friedensfestivals Nova, von den bereits befreiten Geiseln und von den Angehörigen der noch festgehaltenen Geiseln. Wenn man in Tel Aviv oder in Jerusalem durch die Stadt geht, sieht man die Bilder der Geiseln und hört ihre persönliche Geschichte. Wie Sie alle wissen, gab es vor drei Wochen einen Terroranschlag in Paris, bei dem ein deutscher Staatsbürger ermordet wurde. Kennen Sie seinen Namen? Ich kenne ihn nicht und vermute, auch hier kennen ihn die wenigsten. In Deutschland ist das anders, aber bei uns ist alles persönlich. Wir kennen die Namen aller Geiseln und ihre Geschichte, wie viele Kinder sie haben und was diese Kinder machen. Das gilt nicht nur für die Geiseln und die getöteten Zivilisten, sondern auch für die Soldaten. Seit dem Beginn der Bodenoffensive haben über 100 Soldaten ihr Leben verloren. Auch ihre Fotos und ihre Hinterbliebenen werden im Fernsehen gezeigt, die Beerdigungen werden live übertragen. Deshalb ist diese ganze Situation so schwer für uns.

Es ist für mich sehr wichtig zu betonen: Am 7. Oktober hat die Terrororganisation Hamas uns in aller Brutalität demonstriert, dass sie genau so ist, wie es in ihrer berüchtigten Charta niederge-

geschrieben steht. Sie wollen alle Juden töten und den einzigen jüdischen Staat vernichten. Deshalb ist unser Ziel in diesem Krieg, die Hamas zu zerstören.

An der nördlichen Front haben wir Sorgen mit einer anderen Terrororganisation: der Hisbollah. Sie ist noch stärker als die Hamas. Im Jahr 2006, nach dem zweiten Libanonkrieg, wurde die UN-Resolution 1701 verabschiedet. In ihr wird gefordert, dass sich die Hisbollah hinter den Litani-Fluss zurückziehen soll. Dieser Fluss liegt etwa 40 km nördlich der israelisch-libanesischen Grenze. Zu diesem Zeitpunkt war die Hisbollah nah an unserer Grenze. Deshalb wurden jetzt nicht nur Menschen aus dem Süden Israels evakuiert, sondern auch fast 100 000 Menschen aus Dörfern und Kibbuzim im Norden. Wir fordern, dass die UN-Resolution umgesetzt wird, weil wir nach dem 7. Oktober mit der von der Hisbollah ausgehenden Gefahr nicht weiterleben können.

Eine weitere Bedrohung geht von den Huthi im Jemen aus. Das gilt nicht nur für Israel, sondern für alle. Die Medien in Europa berichten nicht genug über diese Gefahr. Die Huthi haben Raketen auf viele Containerschiffe abgefeuert. Deshalb werden fast 50 % der Reedereien ihre Schiffe nicht mehr durch das Rote Meer und den Suezkanal leiten. Das heißt für Sie hier in München, dass die Preise verschiedener Waren um bis zu 5 % steigen werden. Das ist schlecht, aber für mich besteht die größere Bedrohung darin, welche Konsequenzen diese Entscheidung für die ägyptische Wirtschaft hat. Die Gebühr für die Passage des Suezkanals bildet einen sehr wichtigen Teil der ägyptischen Ökonomie. Wenn diese Einnahmen um die Hälfte zurückgehen, dann mache ich mir Sorgen um die Stabilität Ägyptens. Wir werden jetzt nicht über Migration reden, aber das kann auch für Europa eine große Gefahr darstellen.

Es tut mir leid: Ich komme kurz vor Beginn des neuen Jahres hierher und bin überhaupt nicht optimistisch, vielmehr pessimistisch. Trotzdem wünsche ich Ihnen allen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Und ich wünsche uns allen, dass uns das Jahr 2024 trotz aller Schwierigkeiten auch gute Nachrichten bringen wird! Vielen Dank! – (Allgemeiner Beifall)

OB Reiter:

Liebe Frau Lador-Fresher! Erst einmal auch von unserer Seite herzlichen Dank, dass Sie heute den Weg hierher gefunden und uns aus Ihrer Sicht einen kurzen Abriss gegeben haben, wie Sie die Situation sehen.

Sie haben sich für die vor dem Rathaus gehisste israelische Fahne und die Projektion des Slogans „BRING THEM HOME NOW!“ bedankt. Ich halte das für eine pure Selbstverständlichkeit, ebenso

die finanzielle Unterstützung, die hier nicht konträr diskutiert wurde. Wir sind spontan davon ausgegangen, dass wir das leisten müssen und wollen. Wir werden auch weiterhin alles Nötige tun.

Ich habe Ihnen bereits gestern anlässlich Ihres Besuchs mit dem Regierungsminister gesagt, dass wir weiterhin an der Seite Israels und unserer jüdischen Bevölkerung stehen werden. Wir würden uns alle wünschen, dass dies der letzte Unterstützungsakt für unsere israelischen Freunde sein möge, aber ich befürchte, es werden noch weitere folgen. Wir werden Weiteres tun müssen.

Antisemitismus werden wir noch intensiver bekämpfen als bisher, denn eine Vervierfachung der Straftaten im Bereich Antisemitismus innerhalb eines Jahres ist nicht akzeptabel. Wir wollen, dass „Nie wieder“ tatsächlich auch „Nie wieder“ heißt. – (Allgemeiner Beifall)

Ihnen ganz persönlich, liebe Frau Lador-Fresher, und auch Ihren Landsleuten alles Gute! Wir werden in Kontakt bleiben, da bin ich sicher. Wir werden uns immer wieder informieren und uns auch auf Veranstaltungen wiedersehen. – (Allgemeiner Beifall)

– OB Reiter überreicht Frau Lador-Fresher einen Blumenstrauß. –

Vereidigung von Frau StRin Gunda Krauss und Herrn StR Marian Offman

Aktensammlung Seite 5879

OB Reiter:

Sehr geehrte Damen und Herren! Sie haben sich schon alle erhoben. Wer möchte, kann sich auch auf der Zuschauertribüne erheben, weil wir einen feierlichen Akt begehen, die Vereidigung einer Stadträtin und eines Stadtrats.

Sehr geehrte Frau Krauss, sehr geehrter Herr Offman, bitte sprechen Sie den Amtseid gemäß Art. 31 Abs. 4 der Bayerischen Gemeindeordnung in der jeweils von Ihnen gewählten Fassung.

StRin Krauss:

Ich gelobe Treue dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Ich gelobe, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich gelobe, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen, so wahr mir Gott helfe.

StR Offman:

Ich schwöre Treue dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Ich schwöre, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich schwöre, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen, so wahr mir Gott helfe.

OB Reiter:

Vielen Dank und herzliche Gratulation! – (Anhaltender Beifall)

– StRin Krauss und StR Offman nehmen Glückwünsche und Blumensträuße der Stadtspitze entgegen. –

StRin Krauss:

Meine Damen und Herren! Ich freue mich riesig! Ich widme das Frau Dr. Hamm-Brücher, die vor langer Zeit Münchens jüngste Stadträtin war. Ich bin jetzt Münchens älteste Stadträtin. Danke schön! – (Allgemeiner Beifall)

StR Offman:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin jetzt wieder da. Ich fühle mich, als wäre ich von einer langen Reise zurückgekommen – in eine Welt, die sich völlig verändert hat. In eine Welt, in der zunächst die Pandemie herrschte, während der wir fast alle Todesängste ausstanden. In eine Welt, in der 2 000 km entfernt ein fürchterlicher Krieg tobt. In eine Welt, in der am 7. Oktober ein fürchterliches Massaker verübt wurde. Ich habe in Israel viele Verwandte, das Land galt für mich immer als Zufluchtsort. Ich bin derzeit so traurig, wie ich es nur bei dem Tod meiner gottseligen Eltern war.

Ich danke der Landeshauptstadt München, der Stadtspitze und meinen Kolleginnen und Kollegen, die so an der Seite Israels stehen. Das ist ein kleiner Trost, aber er wird meine Befindlichkeit nur schwer ändern können.

Es sind einige Jahre vergangen. Ich bin älter geworden, gesetzter, ruhiger vielleicht, aber dennoch bin ich der Gleiche. Ich werde weiter Gesicht zeigen gegen Antisemitismus, Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus. Ich werde das genau so tun, wie ich es bisher gemacht habe. Das ist meine Verpflichtung, auch als jüdisches Mitglied in diesem Stadtrat.

Der Oberbürgermeister hat heute gleichsam eine Youngster-Gruppe vereidigt. – (Heiterkeit) – Der Anteil der Über-65-Jährigen beträgt in München 17 %. Im Münchner Stadtrat sind – ich will niemandem zu nahe treten – drei oder vier Mitglieder über 65 Jahre alt. Das sind 4 %. Liebe Parteien, was dieses Thema angeht, gibt es noch Luft nach oben.

Ich danke Ihnen und wünsche uns allen eine gute Zusammenarbeit! – (Allgemeiner Beifall)

Die Bekanntgabe wird **zur Kenntnis genommen**.

– Tagesordnungspunkt B83 wird vorgezogen. –

Beschluss zur On-Demand-Mobilität für die Landeshauptstadt München
Einstieg in flexible und nachfrageorientierte Mobilitätsangebote
Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung
Änderung des MIP 2023 – 2027
Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2024 – 2029
Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 6079

Frau Burger (Behindertenbeirat):

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte! Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie den Tagesordnungspunkt vorziehen und mir Rederecht gewähren, da wir die Beschlussvorlage sehr spät bekommen haben. Wir haben an die Fraktionen eine Stellungnahme versandt, auf die ich kurz eingehe:

Nach der Beschlussvorlage sollen zunächst fünf und später zehn Prozent der Flotte barrierefrei sein. Das entspricht nicht den Kriterien von Barrierefreiheit. Menschen mit Behinderungen müssten länger auf ein Fahrzeug warten als Fahrgäste ohne Behinderung. Barrierefrei wäre die On-Demand-Mobilität dann, wenn hundert Prozent der Fahrzeuge barrierefrei ausgestattet wären.

Es sind noch bedarfsgerechte Umrüstungen geplant. Sie haben im Nahverkehrsplan selbst festgestellt, dass Umrüstungen teuer sind. Wie bei den drei anderen Säulen des ÖPNV müssen zum Beispiel bei U-Bahn, Bus und Tram Blindenleitsysteme, bei der U-Bahn Aufzüge und bei Bus und Tram Bahnsteigerhöhungen nachgerüstet werden. Diese Umrüstungen führen nur zu einer Verbesserung, nicht aber zu einer Barrierefreiheit, weil die meisten Menschen mit Behinderung immer noch die Hilfe des Fahrpersonals angewiesen sind.

Auch bei den Inklusionstaxis ist der Bedarf längst nicht gedeckt, sodass die meisten Fahrten abgelehnt werden müssen. Deswegen soll der On-Demand-Service als vierte Säule des ÖPNV von Anfang an barrierefrei sein.

Bitte bedenken Sie, dass die Babyboomer jetzt in Ruhestand gehen, und es bald mehr mobilitäts- eingeschränkte Menschen geben wird. Auch Stadtrat Offman hat erwähnt, dass 17 % der Bevölkerung in München älter als 65 Jahre sind. Diese Menschen werden nicht gesünder und fitter. Der Bedarf wird steigen, je bekannter der On-Demand-Service wird. Deswegen müssen alle Fahrzeuge von Anfang an für alle Behinderungsarten barrierefrei sein. Sonst steht der Dienst im Widerspruch zu der UN-Behindertenrechtskonvention, zu den Programmen „Bayern barrierefrei“, „ÖPNV 2023“ und auch zur Koalitionsvereinbarung von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste. Die Landeshauptstadt München hat schon sehr viele Papiere zur Barrierefreiheit und Inklusion verabschiedet, die nun in die Tat umgesetzt werden müssen.

Die Beförderungsaufträge dürfen zudem nicht nur digital, sondern müssen auch dauerhaft telefonisch vergeben werden können. Es wird immer Menschen geben, die mit Apps und dem Smartphone nicht umgehen können. Vielen Dank! – (Beifall)

OB Reiter:

Frau Burger, vielen Dank für ihre deutlichen Worte!

Bfm. StR Dunkel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Frau Burger, sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst meine ehrliche Entschuldigung dafür, dass wir Sie nicht in den Prozess eingebunden haben, obwohl die Einbindung der Beiräte klar definiert ist. Für diesen Fehler möchte und muss ich mich entschuldigen. Wir werden natürlich aufarbeiten, warum das passiert ist. Wichtiger ist für mich der Blick nach vorn. In den letzten Tagen hatten wir die ersten Termine, um schnell in den Austausch zu kommen.

Sie haben das Lastenheft bekommen und können Anfang Januar Stellung nehmen, damit wir bei der konkreten Ausschreibung einige Belange berücksichtigen können. Bei den Fahrzeugen erfüllen wir die gesetzlichen Vorgaben des Personenbeförderungsgesetzes: Fünf Prozent der Fahrzeuge müssen barrierefrei sein, wir wollen aber sehr schnell zehn Prozent der Fahrzeugflotte barrierefrei anbieten. Bei den Taxis ist nur ein Prozent der Fahrzeuge barrierefrei.

Im Gegensatz zu den Linien des klassischen ÖPNV benötigen wir beim On-Demand-Service barrierefreie Fahrzeuge. Die Erfahrung aus Hamburg zeigt uns, dass wir mit fünf bis zehn Prozent an barrierefreien Fahrzeugen den Service in der gleichen Qualität leisten können wie für die Personen, die kein barrierefreies Fahrzeug benötigen.

Wichtig ist, Sie in den weiteren Prozess und in die laufenden Forschungsprojekte eng einzubinden, den Dialog fortzusetzen und die beste Lösung zu entwickeln. Vielen Dank! – (Beifall)

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrten Damen und Herren! Der Städtevergleich wurde bereits erwähnt. 96 % der Projekte sind noch in Planung, nur in Hannover wurde der On-Demand-Service bereits umgesetzt. Es ist ein unerprobtes System. Sie wollen ihn nur für eine kleine Zielgruppe anbieten, für Leute mit Gepäck und Rollstuhl und nicht für das Gros der Bevölkerung.

Mich stört, dass Sie das nur im Lehel tun wollen. Warum ausgerechnet im Lehel, wo die Anbindung hervorragend ist? Die Nachfrage wird auch vom Angebot abhängen. Ich glaube nicht, dass sich das irgendwie rechnen wird. Wir halten es für unglaublich teuer. Es ist der falsche Weg, wenn Sie für zehn oder 50 Fahrzeuge, die nur punktuell im Münchner Westen unterwegs sind, 52 Mio. € ausgeben.

Sie wollen die Taxler nicht einbinden. Meinen Sie nicht, dass sie geeignet wären, mitzuspielen? Oder haben Sie Angst, dass das Branding, das Markenzeichen ihres neuen Spielzeugs beschädigt werden könnte? Unsere Taxler leisten seit vielen Jahrzehnten hervorragende Arbeit. Ich würde ihnen das Geschäft überlassen und nichts Neues einführen, das wieder nicht gescheit funktioniert. Vor allem sollen die Autos elektrisch fahren. Bei der Winterkälte sind E-Autos nicht unbedingt am zuverlässigsten. Ab und zu brennen auch die Batterien. Deswegen ist es keine gute Idee, das so zu machen.

Genauso wenig gefällt uns, dass im Monitoring die Betriebsdaten weitergemeldet werden. Sie wollen wieder eine Totalüberwachung, wer, wo, wann, was benutzt und wie lange. Das werden Sie nicht hinbekommen. Angedacht ist eine Bedienquote von 90 %, zehn Prozent der Fahrgäste wartet auf das Taxi von On-Demand, das nicht kommt. Es kann nicht sein, dass jeder Zehnte stehenbleibt. Insgesamt ist es viel zu viel Geld für zu wenig Effekt. Deswegen sind wir dagegen. Danke!

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von
DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

Die Fraktionen von DIE LINKE./Die PARTEI und ÖDP/München-Liste verweisen auf ihre Erklärungen im Ausschuss.

– Die Tagesordnungspunkte A2, A3, A5, A9, A20, B1, B7, B8, B10, B29, B37, B38, B47, B59, B61, B65, B73, B77, B78, B89, B91 und B101 – 103 werden gemeinsam behandelt. –

Haushaltsreden und Beratungen zum Haushaltsplan 2023, Stellenplan, MIP 2023 – 2027, den Haushaltssatzungen, den Teilhaushalten der Referate sowie zu weiteren Haushaltsthemen

Aktensammlung Seiten 5881, 5883, 5887, 5895, 5917, 5919, 5931, 5933, 5935, 5973, 5989, 5991, 6009, 6033, 6037, 6045, 6059, 6067, 6069, 6091, 6095 und 6115 – 6119

Haushaltsrede des Oberbürgermeisters

OB Reiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Bei meiner mittlerweile zehnten Haushaltsrede als Oberbürgermeister wäre ich – frei nach Miss Sophie – bemüht zu sagen: „Same procedure as every year“. Dieses Jahr sind die Zahlen und Fakten aber nicht wie in den zurückliegenden Jahren. Mit einigen Konsolidierungsmaßnahmen ist es uns gelungen, den Überschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit mit 116 Mio. € darzustellen, um den Gesamthaushalt genehmigungsfähig zu machen.

In meiner zehnjährigen Amtszeit ist dieser Haushaltsentwurf derjenige, der mich am wenigsten zufriedenstellt. Trotz aller Schwierigkeiten legt ihnen mein Kämmerer heute einen verfassungskonformen Haushaltsentwurf vor. Wir müssen keine neuen Wortschöpfungen erfinden und auch keine Schulden verstecken, um heute einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen zu können, der der Prüfung durch die Regierung von Oberbayern sicher standhalten wird.

Ich bin sehr froh, dass ich mich auf meinen Stadtkämmerer Herrn Frey und auf seinen Vorgänger Herrn Dr. Ernst Wolowicz verlassen kann. Für mich als politisch Verantwortlichen ist es ein beruhigendes Gefühl, dass der Haushalt durch die Regierung von Oberbayern genehmigungsfähig ist. Dieses gute Gefühl hätte Olaf Scholz sicher auch gerne. Er hat es aber nicht, allerdings ist mein Stadtkämmerer nicht vakant und steht nicht zum Tausch. – (StR Jagel: Will er tauschen?) – Ich habe ihn nicht gefragt, aber sein Posten in München ist stabiler als der in Berlin.

Wir hatten uns als Finanzziel vorgenommen, jedes Jahr aus laufender Verwaltungstätigkeit einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag zu erwirtschaften. Dafür würden sich die prognostizierten Einnahmen eignen. Leider sind wir angesichts der weiterhin bestehenden weltpolitischen Lage sehr weit von diesem Finanzziel entfernt.

Das hat verschiedenste Gründe: Der verbrecherische Angriffskrieg von Putin auf die Ukraine hält an und damit auch das unmenschliche Leid der Ukrainerinnen und Ukrainer. Das hat Auswirkungen auf München, ebenso die Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten, die Hilfe für unsere Partnerstadt Kyiv, die schwächere, aber auch 2024 zu erwartende Inflation und die hohen Energiepreise. Im Oktober war der unfassbare Terrorangriff der Hamas auf Israel. Danke an den Stadtrat, dass Sie bei beiden Themen eine klare Haltung zeigen. Wir zeigen uneingeschränkte Solidarität mit Israel und der Ukraine und helfen insbesondere unseren Partnerstädten Be'er Scheva und Kyiv. – (Allgemeiner Beifall) – Das wird auch 2024 Geld kosten, das wir als Freunde ausgeben.

Der Haushaltsentwurf zeigt deutlich, dass wir uns über die Einnahmenseite wirklich nicht beschweren können. Knapp neun Milliarden Euro an Einnahmen sind fantastisch. Die Älteren unter uns – mein Blick fällt auf Stadträtin Wolf – hätten solche Zahlen früher für unmöglich gehalten. An dieser Stelle danke ich besonders den Münchner Unternehmen, den vielen kleinen und mittelständischen Betrieben, – (Allgemeiner Beifall) – den Handwerksbetrieben, den DAX-Konzernen und natürlich auch den Münchner Bürgerinnen und Bürgern, deren Einkommensanteil leider nur zu einem kleinen Anteil nach München kommt. Meine Vorschläge dazu sind im Bund nicht richtig angekommen. Aufgrund der Steuerzahlungen ist die Einnamenschätzung für 2024 trotz allgemeiner negativer Wirtschaftsstimmung und schlechter Prognosezahlen erfreulich hoch.

Dass sich München von dem negativen Deutschlandtrend absetzt, liegt an unseren sehr guten Rahmenbedingungen: Wir haben ein wirtschaftsfreundliches Klima, eine gute Industriepolitik und eine boomende Startup-Szene. Es liegt auch daran, dass wir seit vielen Jahren die sicherste Großstadt Deutschlands sind und eine gute, zuverlässig funktionierende Verwaltung haben, was mit Blick auf Berlin nicht zu unterschätzen ist. Das sagen mir die Vorstände der größten Münchner Unternehmen, die ich regelmäßig treffe. Sie haben keine Probleme mit dem Standort München, sondern mit der mangelnden Digitalisierung sowie den überbordenden Vorschriften von Bund und Land.

Ich werde als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München den CEOs auch weiterhin sagen, dass wir in München eine aktive Wirtschaftspolitik betreiben werden. Ohne Wirtschaft wird es keine Ökologie und ohne Wirtschaft keine Sozialpolitik geben.

Es ist schwierig, die Einnahmenseite weiter zu verbessern. Ich werde die Steuersätze nicht erhöhen und die Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger Münchens nicht zusätzlich belasten. Die Hebesätze der Gewerbesteuer sind bereits sehr hoch. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI) – Wir werden auch die Grundsteuer nicht erhöhen, weil diese Erhöhung die Mieterinnen und Mieter zahlen, was bei unserem Mietniveau nicht vertretbar ist.

Ich hätte eine andere Idee und würde gerne eine Hotelbettensteuer einführen, deren Einführung die Staatsregierung aus rein opportunistischen Gründen verhindern will. Ich bin überzeugt, dass uns die Bettensteuer jährlich achtzig bis hundert Millionen Euro einbringen könnte. Es ist eine geniale Idee, Steuern zu schaffen, die nicht die eigene Bevölkerung zahlen muss. Der Freistaat Bayern fand sie nicht so genial. Deswegen liegen wir im Streit. Die Begründung der Staatsregierung, dass nach Einführung einer solchen Steuer weniger Menschen bei uns übernachten würden, ist – vorsichtig gesagt – einfach nur lächerlich und deutschlandweit bereits mehrfach widerlegt.

Ich nenne als Beispiel Hamburg, eine nicht ganz kleine Stadt mit touristischem Umland. Dort sind nach Einführung der Übernachtungssteuer im Jahr 2013 die Übernachtungszahlen sogar um neun Prozent gestiegen! So viel zur Begründung des Freistaats. Deshalb bin ich auf die gerichtliche Auseinandersetzung gespannt. Im Gericht und auf hoher See sind wir in Gottes Hand. Wir hoffen auf den Erfolg der Klage, die auch andere Kommunen unterstützen.

Und dann hatte der Bund die Idee eines Wachstumschancengesetzes. Wachstum und Chancen klingen gut! Die Ausführung geht zu Lasten der Kommunen, allein bei der Gewerbesteuer würden Mindereinnahmen von bis zu 150 Mio. € jährlich entstehen und wir müssten viele Projekte streichen. Andere Kommunen mit nennenswerten Steuereinnahmen sehen das. Ich werde Mitstreiter suchen und mit anderen Städten und den kommunalen Spitzenverbänden versuchen, Belastungen für die Kommunen zu verhindern. Ich hoffe auch auf die Unterstützung des Bundesrates. Es könnte sein, dass dieses Gesetz nicht unverändert den Bundesrat passieren wird. Das wäre eine gute Nachricht für München.

Zusammengefasst: 2024 haben wir bei den Einnahmen wenig Spielraum und müssen deswegen auf die Ausgabenseite schauen. Das ist nicht neu. Die Einsparvorschläge sind überschaubar und

politisch nicht immer zielführend. Die CSU wird jetzt sicherlich sagen: Beerdigt endlich die Tram-Westtangente mit den Kosten in Höhe von knapp 500 Mio. €! – (StRin Gaßmann: Nein!) – Du sagst das jedes Mal. Es wäre absurd, die Tram-Westtangente zu beerdigen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt) – Wir brauchen sie verkehrspolitisch und können sie auch finanzieren.

Die Verkehrswende funktioniert nicht durch Einsparungen beim ÖPNV, sondern durch verstärkte Investitionen in neue Linien. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste – StR Kaum: Heute fuhr der Bus wieder nicht!) – Außer man provoziert ein Desaster wie der Freistaat bei der S-Bahn. Wir wollen bei den U-Bahnen nicht das gleiche Desaster wie bei der Deutschen Bahn und den S-Bahnen. – (Beifall von SPD/Volt)

Die Tram-Westtangente hat bei der Kosten-Nutzenanalyse einen Indikator von 1,78. Das ist für Neubauprojekte das beste Ergebnis der letzten zwanzig Jahre. Das Projekt ist verkehrlich sinnvoll, wird zu 90 % gefördert und hat einen gesamtwirtschaftlichen Nutzen. Es wäre absurd, es einzustellen.

Die auch von der CSU geliebte U5 nach Pasing ist weit davon entfernt und kann von solchen Werten und entsprechenden Förderungen nur träumen. Trotzdem haben wir gemeinsam beschlossen, die U5 nach Pasing zu bauen.

Lassen Sie uns keine Spiegelfechtereien austragen, sondern auf den neutralen Kosten-Nutzen-Faktor schauen und auf das, was für die Stadt sinnvoll ist. Wir wollen uns nicht von lauten Menschen beeinflussen lassen, die lieber zwei Parkplätze hätten. Wir sind der Stadtrat der Landeshauptstadt München und nicht so ein kleines Gremium wie der Bezirksausschuss. – (Beifall von SPD/Volt)

Ein weiteres Steckenpferd der CSU möchte ich auch vorwegnehmen: den Radverkehr. Heute beschließen wir 44 Mio. € für den Radverkehr und damit doppelt so viel wie 2023. Donnernder Applaus der Grünen? Nein! Bei diesem Thema sagt ein Teil des Hauses immer, wir gäben zu wenig Geld aus, ein anderer Teil sagt, wir würden zu viel ausgeben.

Ich halte diese Investitionen für angemessen, um ein sicheres Radwegenetz in der Stadt zu gewährleisten. Wir müssen gar nicht über den Ausbau reden. Schöner wäre es, wenn möglichst viel von dem Geld schnell und effizient auf die Straße gebracht werden könnte. – (Beifall von SPD/Volt)

und Die Grünen – Rosa Liste) – Die Menschen sollten nicht nur schimpfen, Ich trage dazu bei, dass sie auf den Wegen auch Radfahren können.

Bei der Ausgabenseite treiben vor allem die Tarifsteigerungen, die Inflation und steigende Aufwendungen in der Flüchtlingsunterbringung die Kosten nach oben. Es ist nicht mein Wille, bei unserem Personal einzusparen. – (Beifall von SPD/Volt/Volt und Die Grünen- Rosa Liste) – Die vereinbarten Tarifsteigerungen belasten den Haushalt 2024 mit 200 Mio. €. Das Geld ist gut angelegt, denn wir brauchen motivierte Mitarbeiterinnen, die die verzögerten Besetzungen ausgleichen. Sie werden es nur tun, wenn wir sie entsprechend entlohnen und ihnen auch in Zeiten des Fachkräfte- und Personalmangels einen attraktiven Arbeitsplatz bieten.

Seit Beginn meiner Amtszeit haben wir 8 000 neue Stellen geschaffen. Als ich das aufgeschrieben habe, wusste ich nicht, ob ich darüber glücklich sein soll. Bei 8 000 neuen Stellen fragt man sich, ob es davor überhaupt eine Verwaltung gegeben hat. Bei 8 000 zusätzlichen Stellen in zehn Jahren müsste jetzt alles eitel Sonnenschein sein. Das scheint noch nicht ganz erreicht.

Die allermeisten dieser 8 000 Stellen wurden mit einem einstimmigen Votum oder mit großer Mehrheit des Stadtrats beschlossen. Das können wir empirisch belegen, Herr Prof. Dr. Hoffmann. Wir sind uns sehr einig darin, unseren Service für die Bürgerinnen und Bürger ständig verbessern zu wollen. Besserer Service ist mit weniger Personal aber nicht möglich. – (Zwischenruf: Digitalisierung!) – Zum Thema Digitalisierung wollte ich eigentlich nichts sagen, außer vielleicht, dass wir gerade zu Deutschlands Smart City Nr. 1 gekürt wurden. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste) – Gepaart mit den Stellenzuschaltungen müsste das in der Verwaltung den dynamischen Prozess auslösen, immer besser zu werden.

Allerdings werden wir spätestens ab 2025 lernen müssen, kaum neue Stellen zu schaffen. Wir haben über 4 000 unbesetzte Stellen und sollten uns erst einmal darum bemühen, diese zu besetzen. Ich sehe wenig Sinn darin, immer neue unbesetzte Stellen zu schaffen. – (Beifall) – Es wäre schön, wenn wir uns um die Besetzung der bestehenden kümmern würden.

Diese Regierung hat einen Haushalt aufgestellt, mit dem die wichtigsten Anliegen der Menschen in unserer Stadt zielgerichtet angegangen werden: Wir bauen Schulen und Kitas; wir bauen soziale Hilfen aus; wir kümmern uns um bezahlbares Wohnen; wir bauen und sanieren den ÖPNV. All dies sind zentrale stadtpolitische Forderungen und Notwendigkeiten in dieser Stadt. Ich hoffe, darüber

sind sich die unterschiedlichen Fraktionen weitgehend einig, und die meisten dieser Maßnahmen sind unstrittig.

Mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf 2024 investieren wir rund 2,35 Mrd. €! Das ist eine gigantische Summe. Was wir jetzt in einem Jahr investieren, entspricht ungefähr in DM dem Mehrjahresinvestitionsprogramm der gesamten 30 Jahre, die ich in der Kämmerei verbracht habe. Aber wir müssen auch weiterhin in die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder investieren, in den nächsten Jahren neue Schulbauten fertigstellen und bestehende Gebäude erneuern. Insgesamt wurden aus der Schul- und Kitabauoffensive 2023 weitere 14 Projekte fertiggestellt. Das ist für eine Stadt wie München gar nicht schlecht. Ich finde das gut und richtig und möchte mich bei allen Beteiligten in der Verwaltung dafür bedanken. – (Allgemeiner Beifall)

Wir investieren weiterhin in den Ausbau des ÖPNV. Wir haben die U5 nach Pasing vorgebracht. Wir tun alles, um den Münchnerinnen und Münchnern, die es am nötigsten haben, zu helfen, z. B. mit der Fortsetzung des Wärmefonds 2024. Wir verlängern den Mieten-Stopp in städtischen Wohnungen und kaufen Wohnungen, etwa am Hohenzollernkarree, um die Münchnerinnen und Münchner vor drastischen Mietsteigerungen und dem Rauswurf aus ihren Wohnungen zu schützen. – (Beifall von der linken Seite des Hauses) – Das sind unsere Schwerpunkte, und damit kann ich gut umgehen.

Trotz der vom Kämmerer vorgeschlagenen Konsolidierungen im MIP, investieren wir 12,55 Mrd. €; davon bis 2027 allein 4,35 Mrd. € in Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, über 2 Mrd. € in den Wohnungsbau und fast 1,4 Mrd. € in den öffentlichen Nahverkehr. Keine andere Stadt in Deutschland investiert in diesem Ausmaß in die Zukunft ihrer Bürgerinnen und Bürger. Deshalb ist das ein guter Haushalt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Herr Ministerpräsident Dr. Söder vergleicht Bayern gern mit dem Rest der Welt. Ich möchte München einmal mit dem Rest Bayerns vergleichen: Die für 2024 geplanten Investitionen pro Kopf sind in München doppelt so hoch wie in Nürnberg und fast dreimal so hoch wie in Augsburg – nur um eine Benchmark zu setzen. Ich finde das gut und richtig.

Aber zu diesen Ausgaben und Investitionssummen gehört natürlich auch eine negative Seite: die dafür notwendige Kreditaufnahme. Der Kämmerer plant für 2024 eine Kreditaufnahme von 1,45 Mrd. €. Wir bewegen uns also auf einen Schuldenstand von 5 Mrd. € zu. Mit einem solchen Betrag hätte ich nicht so schnell gerechnet. Aber da wir als Kommune den großen Vorteil haben,

nur für Investitionen Kredite aufnehmen zu dürfen, müssen wir keine Angst haben, dass das Geld einfach „verjuxt“ wird. Wie große Unternehmen investieren wir in Projekte. Es wäre schön, wenn andere staatliche Einheiten die gleichen Vorschriften hätten. Dann hätte es das eine oder andere der kleinen Schirmmützel, die wir gerade erleben dürfen, nicht gegeben.

Wir tun das transparent und in dem klaren Bewusstsein, dass wir alle unsere Vorhaben nur dann werden realisieren können, wenn wir uns Zins und Tilgung dafür auch leisten können. Das heißt, wir müssen in den nächsten Jahren bei ähnlich hohen Einnahmen wie 2023 deutlich mehr Überschüsse erwirtschaften oder weniger ausgeben. Nur so können die Investitionsvorhaben, die dahinterstehen, funktionieren.

Das ist zuallererst die finanzpolitische Verantwortung der Regierungsfractionen. Aber auch die Opposition trägt einen Teil der Verantwortung: Ständige Anträge, die Fakten ignorieren oder so tun, als würde das Geld dafür vom Himmel fallen, ständige „Freibier für alle“-Wünsche und Proteststürme bei notwendigen Gebührenerhebungen helfen nicht weiter. Verantwortungsbewusste Finanzpolitik der Opposition könnte anders aussehen.

Ich habe mir einmal ein paar Bonbons herausgesucht, um zu illustrieren, was ich meine. Die Liste ließe sich seitenweise fortsetzen: „Städtische Kitas bieten Betreuung auch außerhalb der üblichen Bürozeiten unter der Woche und an Wochenenden an“. Klar, eine tolle Idee! Schließlich haben wir Erzieherinnen und Erzieher in Hülle und Fülle, das ist also ein durch und durch realistischer Antrag, den wir schon morgen umsetzen könnten. Oder: „Kostenloser ÖPNV für alle unter 14 Jahren!“ Warum kleckern? Warum nicht gleich kostenloser ÖPNV für alle? – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Diese Art von Anträgen bereitet mir zwar immer besonderes Vergnügen, eine ernsthafte Oppositionspolitik lässt sich darauf aus meiner Sicht aber nicht begründen.

Deshalb möchte ich an Sie appellieren: Lassen sie uns aufhören, so zu tun, als könnten eigene Vorschläge mühelos und ohne Einschnitte in anderen Bereichen realisiert bzw. finanziert werden und als wären die des jeweiligen politischen Mitbewerbers völlig aberwitzig, unfinanzierbar und auch noch absolut unnötig. Ich würde mir wünschen, dass wir künftig sachlich und in angemessenem Ton miteinander diskutieren und darauf basierend demokratische Entscheidungen treffen. Kurz: Lassen Sie es uns hier in München besser machen als in anderen Parlamenten dieses Landes. Wir sollten uns wieder darauf besinnen, unsere Positionen sachlich und in angemessenem Ton auszutauschen und nicht ständig zu krakeelen wie in anderen Parlamenten.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung danke sagen. Sie haben 2023 sehr viel Gutes für die Stadt und die Bürgerinnen und Bürger geleistet. Sie haben sogar einigermaßen gut Schnee geräumt. Aber darauf kommen wir heute noch. – (Heiterkeit)

Zu guter Letzt noch ein Lob an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats: Ich hatte am Schluss meiner letztjährigen Haushaltsrede auf die Flut von Anträgen und Anfragen hingewiesen. Und siehe da: Aktuell liegen wir 2023 bei 816 Anträgen und Anfragen, 2022 wurden insgesamt 1063 Anträge und Anfragen eingebracht. Dieses Jahr waren es also fast 20 % weniger. Als Chef der Verwaltung kann ich in deren Sinn nur sagen: Herzlichen Dank! Da geht noch mehr! Oder besser, um Missverständnissen vorzubeugen: Da geht noch weniger! – (Heiterkeit) – Das würde uns allen helfen. Ein paar Hundert Anträge weniger scheinen die politische Meinungsbildung nicht maßgeblich beeinträchtigt zu haben. Vielleicht schaffen wir es nächstes Jahr auf nur 600!

Ich wünsche Ihnen und allen Menschen, die Ihnen wichtig sind, schöne Weihnachten, einige besinnliche Tage und ein gesundes und vor allem friedliches Jahr 2024. Herzlichen Dank! – (Allgemeiner Beifall)

Haushaltsrede des Stadtkämmerers

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! In ihrer Vorberichterstattung zum Haushaltsplan 2024 schrieb die *Süddeutsche Zeitung* ungefähr vor einem Monat von einem gelungenen „Coup“. Das verzerrt ein wenig die Planungsleistung, die hinter diesem Haushalt steckt. Es ist mitnichten so, dass der Gentleman-Gauner Frey wie Arsène Lupin einen Coup nach dem anderen plant. – (Heiterkeit) – Der Eindruck würde mir als Fan solcher Geschichten zwar schmeicheln, die Realität ist aber eine andere.

Die Ausschüttungen der Stadtwerke München GmbH haben sicherlich wesentlich zu einem positiven Saldo in diesem Jahr beigetragen. Das ist aber kein Coup, sondern der Finanzbeziehungsvertrag zwischen der Stadt München und ihren Stadtwerken, wie er seit rund 20 Jahren mit unterschiedlichen Ausschlägen in beide Richtungen gilt. Vor einigen Jahren noch gab es eine Ausschüttung von rund 1 Mrd. €, es gab aber auch Zeiten, in denen die Stadtwerke sehr stark belastet waren, und die Stadt als Gesellschafterin geholfen hat.

Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister, der Bürgermeisterin, Ihnen, den Stadträtinnen und Stadträten, den Kolleginnen und Kollegen in den Referaten, vor allem mit den Mitarbeitern in der Stadtkämmerei in den Bereichen Haushalt, Kasse, Vermögens- und Beteiligungsmanagement sowie dem Steueramt bauen wir den Haushalt in einem sehr aufwendigen Verfahren Stück für Stück. Ziel ist, dass die Beschlüsse des Stadtrats umgesetzt werden können und die Stadt finanziell nachhaltig aufgestellt ist. Schon vorab mein aufrichtiger Dank an alle für die konstruktive Zusammenarbeit und das außerordentliche Engagement. – (Allgemeiner Beifall)

Vor allem möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, mit denen ich sehr eng zusammenarbeite – oder die eng mit mir zusammenarbeiten müssen. – (Heiterkeit) – Die Kolleginnen und Kollegen hören oft von mir: Das können wir so nicht lassen! Stimmt das so? Da muss noch einmal gerechnet werden! Hier müssen wir noch einmal nachfassen! Das ist zu viel, das geht so nicht! Da müssen wir runter! Sie können es sich vorstellen. Das bedeutet jedes Mal: tief in die SAP-Auswertungen abtauchen, um Positionen zu überprüfen, in den Referaten nachfassen, verhandeln. Weil wir Fristen halten müssen und wollen, zieht sich das häufig bis in den späteren Abend oder auch einmal übers Wochenende.

„Krisenmodus“ ist das Wort des Jahres. Dahinter verbirgt sich auch ein gewisser menschlicher Gewöhnungseffekt. Wir spüren die Krisen der vergangenen Jahre – Covid 19 oder den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine – vielleicht nicht mehr ganz unmittelbar in unserem Alltag. Aber wir könnten auch nicht sagen, alles sei wie vor den Krisen.

Das macht sich auch in der kommunalen Kassenstatistik bemerkbar. In diesem Jahr sind die Einnahmen aller bayerischen Städte und Gemeinden um gut 2 % gestiegen. Dem stehen allerdings etwas mehr als 11 % an Ausgabenzuwachs gegenüber. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Hand hat sich im Laufe dieses Jahres so schnell und so weit geöffnet wie selten. Das kennen fast alle Bürgerinnen und Bürger aus ihrem privaten Haushalt und müssen in irgendeiner Form damit umgehen.

Die Oberbürgermeister recht wohlhabender bayerischer Städte wie Straubing oder Ingolstadt, aber auch die Bundesregierung mussten deshalb in den letzten Monaten zu Haushaltssperren greifen. Mit einer solchen Sperre ist das Problem für das folgende Jahr aber natürlich nicht gelöst. Steigen die Ausgaben im laufenden Jahr verhältnismäßig stark an, gehen sie im folgenden Jahr selten bis nie zurück, denn es wird ja kaum etwas billiger.

Unser Budget 2023 war – wie immer – kaufmännisch vorsichtig kalkuliert. Wir in München profitieren von einer starken und diversifizierten Wirtschaft. Dem Respekt vor der wirtschaftlichen Leistungskraft unserer Bürgerschaft und der Münchner Unternehmen schließe ich mich gern an. Auf der Grundlage der Haushaltsentwicklung in diesem Jahr gab es keinen Grund, unserem Oberbürgermeister eine Haushaltssperre zu empfehlen. Ich gehe davon aus, dass wir auch heuer wie in den vergangenen Jahren ein positives Ergebnis aus laufender Verwaltungstätigkeit erzielen werden.

Es war und bleibt unser Ziel, die finanzielle Stabilität unserer Stadt trotz aller Krisen und Unwägbarkeiten sicherzustellen. Es bleiben Unsicherheiten, an manchen Stellen Zurückhaltung und Sorgen. Ökonomisch sehen wir keine Abgründe vor uns, von einer beflügelten Stimmung wird allerdings auch niemand sprechen können. Die Prognosen deuten auf ein Wirtschaftswachstum hin, wenn auch ein sehr verhaltenes. Dementsprechend werden wir mit dem Haushaltsplan 2024 und der mittelfristigen Finanzplanung weiter umsichtig bleiben, uns aber auch nicht im Schlafwagen oder mit der S-Bahn auf den Weg in Richtung Zukunft machen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Die verhaltenen Konjunkturaussichten und die weiteren Preissteigerungen, vor allem bei den Gehältern und Bezügen der Beschäftigten der Stadt, der städtischen Betriebe und der Zuschussnehmenden, wirken sich spürbar auf unseren Haushalt aus. Der Haushalt bleibt, wie in den vergangenen Jahren, auf Kante genäht. Aber die Nähte, die unseren städtischen Haushalt zusammenhalten, sind sauber und ordentlich aus starkem Garn genäht. Das gilt auch für das Jahr 2024.

Unseren Planungen zufolge wird die Landeshauptstadt München auch im kommenden Jahr einen Überschuss von 116 Mio. € aus laufender Verwaltungstätigkeit erzielen können. Gerade bei der Verschuldung bleibt die Entwicklung aber kritisch.

Die Erstellung des Haushaltsplans für 2024 war kein leichtfüßiger Isarspaziergang eines Gentleman-Gauners bei Sonnenschein, bei dem das Isarwasser flussaufwärts fließt und nach Milch und Honig duftet. Auch dieses Jahr sind wir in mehreren Planungsschritten zu dem heutigen Ergebnis gekommen.

Das ist relativ aufwendig: Wir beginnen im Juli mit dem Eckdatenbeschluss, der auf der Entwurfsfortschreibung des Vorjahres aufbaut. Darin legen Sie, der Stadtrat, frühzeitig fest, welche Maßnahmen und Projekte über die Fortschreibung hinaus umgesetzt werden sollen, und auch, wo Reduzierungen notwendig sind. Der nächste Schritt ist die konkrete Ausplanung für den Haushaltsentwurf, den Sie im Herbst frühzeitig zur Beratung in den Ausschüssen bekommen haben. Darin sind alle Vorhaben schon weitestgehend ausgeplant. Heute können Sie mit dem sogenannten Schlussabgleich final über den Haushaltsplan 2024 beschließen. Die Finanzierungsbeschlüsse, die Sie in dieser Sitzung noch fassen werden, werden wir anschließend einarbeiten und in die Vorlage für die Regierung, den sogenannten technischen Schlussabgleich, bringen. Es handelt sich also um ein mehrstufiges Verfahren mit über einem halben Jahr Planungsleistung.

Dieser aufwendige Planungsprozess hat sich in den letzten Jahren bewährt. Wir geben der Münchner Bürgerschaft damit Klarheit und Sicherheit. Die Verwaltung, die städtischen Einrichtungen, die Partnerinnen und Partner der Stadt konnten sich selbst in den Jahren großer Krisen auf die Stadt und auf den Münchner Stadtrat verlassen.

Wenn der Haushalt das Königsrecht eines Parlaments ist, in München also des Stadtrats, sehe ich es als meine Aufgabe, mit Ihnen dieses Recht auch als eine Pflicht zu verstehen und unsere Demokratie mit verlässlicher Haushaltspolitik zu stärken. Ich möchte auch mit dem Haushalt 2024, über den Sie heute beschließen, meinen Beitrag dazu leisten.

Es gehört zu einer Betrachtung des Haushalts, nicht nur die Gegenwart zu beschreiben, sondern auch zu sehen, wohin wir künftig gehen. Das ist mit Blick auf die kommenden Jahre kein einfacher Weg, kein Spaziergang. Die gute Nachricht: Die Anstrengungen, die vor uns liegen, sind gut zu bewältigen.

Damit wir den Weg gut bewältigen können, müssen wir die Planung für die Investitionen in unsere Stadt gemeinsam mit den Referaten überarbeiten und anpassen. Stimmen Sie zu, werden erste Maßnahmen für das kommende Jahr, um auf die Investitionssumme von 2,35 Mrd. € zu kommen, schon heute beschlossen. Die Anmeldungen der Referate würden sich auf über 3 Mrd. € belaufen. Das soll gleich von Beginn des neuen Jahres an fortgesetzt werden: Die Kolleginnen und Kollegen aus der Kämmerei und ich werden uns mit den Referaten zusammensetzen und die Finanz- bzw. Investitionsplanung ab 2025 ff. reduzieren und anpassen.

Wenn wir in die Zukunft schauen, ist es aber auch hilfreich, einen Blick zurückzuwerfen, welchen Weg wir bereits hinter uns gebracht haben. Vielleicht bereichert es die folgende Debatte. Ich habe mir als Ausgangspunkt für die Betrachtung des Weges bewusst das Jahr 2018 herausgegriffen, nicht weil in diesem Jahr die Helene-Fischer-Live-Tour in München endete, sondern weil ich in diesem Jahr mein Amt antreten durfte. Ich habe von 2018 vier Jahre nach vorn, also bis ins Jahr 2022 geschaut. Den gleichen Zeitraum von vier Jahren blicke ich aus dem Jahr 2018 zurück, insgesamt also von 2014 bis 2022. Mit diesem Zeitraum überschaut man schon ein gutes Stück des Weges, den diese Stadt in den letzten Jahren gegangen ist.

Abgebildet sind die Aufwendungen für verschiedene Auszahlungsarten, um die Inflation bereinigt und pro Kopf, also pro Bürgerin und Bürger gerechnet. Bei den Personalkosten wurden die Tarifsteigerungen eingerechnet, bei Bauinvestitionen der Baupreisindex. Sie sehen eine Reihe von Kurven, aus denen sich eher eine Seitwärtsbewegung ablesen lässt. Viele mögen sich fragen: Von welcher Seitwärtsbewegung spricht der junge Mann am Rednerpult? Wenn wir bei der Landeshauptstadt München Ausgaben in Bilder umsetzen, kennen die Kurven meist nur eine Richtung: steil nach oben! In absoluten Zahlen trägt dieser Eindruck auch nicht. Umso mehr überrascht die Seitwärtsbewegung, die in den meisten der Grafiken zu erkennen ist. Es ist natürlich berücksichtigt, dass der Wert des Euro in den letzten Jahren gesunken und die Zahl der Münchnerinnen und Münchner immer ein wenig gestiegen ist.

Beim Blick auf alle Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit sehen wir einen sehr steilen Anstieg von 2014 bis 2017. Das war wohl begründet mit einem Nachholeffekt nach Jahren der Konsolidierung bei guter Einnahmeentwicklung. 2015 und in den folgenden Jahren zeigen sich die Auswirkungen der Flüchtlingskrise. Der erneute Anstieg 2020/2021 hängt sicherlich mit Covid 19 und der erneut deutlichen Zunahme geflüchteter Menschen zusammen. Im Jahr 2022 ist wieder ein Rückgang auf das Niveau von 2019 zu verzeichnen.

Je nach Auszahlungsart, haben wir uns nach einem Aufwuchs während der Krisen wieder an den Wert des Vorkrisenjahres 2019 angenähert und diesen im Fall der Sach- und Dienstleistungen sogar unterschritten. Mittelfristig muss unser Ziel sein, diesen Kurs zu stabilisieren und uns in Bezug auf die Auszahlungen pro Kopf in den unterschiedlichen Bereichen wieder dem Niveau der Vorkrisenjahre anzunähern oder es zu unterschreiten.

Ein Blick auf die Investitionen: Der Oberbürgermeister hat dargestellt, was für ein gigantisches Investitionsvolumen wir hier in München in den letzten Jahren bereits gestemmt haben und in den kommenden Jahren noch stemmen wollen. Wir investieren vor allem in moderne Schulen, die den Münchner Kindern für den ganzen Tag ein optimales Lern-, Sport- und Freizeitumfeld bieten, in bezahlbaren Wohnraum, in ein sicheres Zuhause für mehr und mehr Menschen und in eine sichere, zuverlässige und schnelle Mobilitätsinfrastruktur.

Wenn man sich die absoluten Zahlen vor Augen hält, waren diese oft kaum mehr zu fassen. Aber mit Blick auf die allgemeine Inflation war der Euro von 2014 im letzten Jahr nur noch gut 85 Cent wert. Betrachten wir nur die Baukosten, war der Euro 2022 im Vergleich zu 2014 noch gerade einmal 69 Cent wert. Trotz der massiven Steigerungen des Baukostenindex konnten wir unsere Investitionen auf einem sehr hohen Niveau stabilisieren. Im Städtevergleich sind wir nach wie vor Investitionsvorreiter.

Würde man die bereinigten Werte pro Kopf massiv nach unten drücken, würde das in einem Investitionsstau ungekannten Ausmaßes enden. Nicht ohne Grund wurde das Investitionsvolumen gerade beim Schulbau seit 2014 deutlich nach oben gefahren. Die Ressourcen für die zukünftigen Investitionen – der Platz und die Menschen, die diese Investitionen realisieren sollen – sind limitiert. Es wird allerdings auch künftig nicht möglich sein, dem Baupreisindex entgegenzuarbeiten und noch mehr draufzulegen, ohne mittelfristig die finanzpolitische Handlungsfähigkeit der Stadt München zu gefährden.

Wir werden den Kurs des Abwägens, was nötig und möglich ist, beibehalten und dabei den Stabilitätskurs der vergangenen Jahre im Hinblick auf die Zukunft der Stadt fortsetzen. Es hat sich gezeigt, dass der Stadtrat sehr handlungsfähig war und weder Ausschläge nach oben noch das Absacken nach unten zugelassen hat, um diese Stabilitätslage zu erreichen: das Haushaltssicherheitspaket kurz nach dem ersten Lockdown, in den Folgejahren das Handling von Ausweitungen für Schutzmaßnahmen, um in der Pandemie ganz konkret Leben zu retten, das Leben von Menschen auf der Flucht vor dem Krieg zu schützen und gleichzeitig die Vorhaben und bestehenden Leistungen im laufenden Geschäft wie bei den Investitionen zu konsolidieren und den Anspruch nicht aufzugeben, in die Zukunft unserer Kinder zu investieren.

Was wollen wir, was müssen wir und was können wir für eine gute Zukunft in unserer Stadt leisten? Die wichtigste Orientierungshilfe für einen Kämmerer ist natürlich der Cashflow (in Ermangelung einer neuen Cashcow): Die Differenz von laufenden Einzahlungen und Ausgaben wird bei uns immer kleiner, obwohl bereits in der mittelfristigen Planung eine Konsolidierung von 150 Mio. € vorgesehen ist. Diese Positionen werden über die kommenden Jahre mit pauschal jährlich 5 Mio. € dynamisiert, die Konsolidierung steigt also jedes Jahr um 5 Mio. € an. Das spiegelt ungefähr die zu erwartende Preissteigerung wider. Die Personalauszahlungen wurden von ihrem ursprünglichen Ansatz um 44 Mio. € reduziert. Dazu im Anschluss mehr von dem Kollegen Mickisch.

In der mittelfristigen Planung ist eine Verschlechterung der Saldi in den einzelnen Jahren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum festzustellen, die sich auf 1,2 Mrd. € hochrechnet. Dieser Betrag steht uns künftig für Investitionen nicht mehr zur Verfügung. Um die Verschuldung nicht noch weiter zu verschärfen und die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts nicht zu riskieren, müssen die Investitionsvolumina von der heutigen Planung an abgesenkt werden. Deshalb ist dezidiert im Antrag enthalten, dass der Beschluss zunächst mit pauschalen Konsolidierungen vorgelegt wird. Er wird dann bis zum Eckdatenbeschluss Mitte des kommenden Jahres konkret ausgeplant. Von Mitte des nächsten Jahres bis zum nächsten Haushaltsbeschluss werden Sie ausreichend Zeit haben, das umfassend und mit der entsprechenden Sorgfalt beraten zu können.

Mit Blick auf die Jahresergebnisse 2018 bis 2022 ist die Stadt München um 740.000 € wertvoller geworden. Natürlich hatten wir auch in zwei Jahren – im Corona-Jahr und ein Jahr zuvor – ein negatives Jahresergebnis. In den anderen Jahren war das Jahresergebnis positiv. Das Gleiche gilt für den Bürgerinnen- und Bürgerkonzern, den konsolidierten Bereich mit allen städtischen Unternehmen. Dieser ist um fast 1 Mrd. € wertvoller geworden.

Ziel ist es, den bereits eingeleiteten Stabilisierungskurs nach den Krisen weiter fortzusetzen und die Seitwärtsbewegungen zu verstetigen, um die Auszahlungen stabil zu halten. Unser Haushalt ist solide. Ich hoffe, dass wir alle dafür sorgen, dass es so bleibt. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! – (Beifall von SPD/Volt)

Haushaltsrede des Personalreferenten

Bfm. StR Mickisch:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich fange mit einem Zitat an. Es ist kein Klassiker, trotzdem werden wir es in den nächsten Jahren öfter hören:

„Kommunen sind die bürgernächste Ebene. Die Kommunen sind jedoch unter Druck. Die Kommunalverwaltungen haben – wie der gesamte öffentliche Dienst – erhebliche Nachwuchsprobleme und einen deutlichen Mangel nicht nur an Fachkräften, sondern an Arbeitskräften insgesamt. Neues Personal rückt nicht in hinreichender Zahl nach. Die jüngeren Altersgruppen können die Älteren zahlenmäßig nicht ersetzen.“

Das steht so in einem druckfrischen Positionspapier des Deutschen Städtetags mit dem Titel „Kommunale Handlungsfähigkeit erhalten in Zeiten des Arbeitskräftemangels“. Darum geht es auch bei uns. Wir sind der größte kommunale Arbeitgeber Deutschlands und bekommen den Arbeitskräftemangel voll zu spüren. Zudem gehen mehr als 7 500 Beschäftigte in den nächsten zehn Jahren und 14 000 Beschäftigte in den nächsten 15 Jahren in den Ruhestand.

Ich möchte nicht jammern, denn wichtig ist der Blick nach vorn und das Ansetzen der richtigen Maßnahmen. Folgende drei Maßnahmen müssen wir verstetigen: Erstens steigern wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber. Die Stadt sticht durch vielseitige Einsatzmöglichkeiten und Arbeitsmodelle, die zum Leben passen, hervor. Wir garantieren eine tariflich gesicherte Bezahlung, daher existiert das Thema Gehaltskürzungen nicht, obendrauf zahlen wir eine München-Zulage. Die Bezahlung im öffentlichen Dienst kann sich – nicht erst seit der Tariferhöhung – sehen lassen. Außerdem können wir seit diesem Sommer dank eines Stadtratsbeschlusses mehr Beschäftigten Arbeitsmarkt- und Fachkräftezulagen bezahlen.

Wir erstatten die Kosten für das Deutschlandticket, bieten die Möglichkeit zum Fahrrad-Leasing und bieten unseren Beschäftigten Wohnungen an. Im Moment wohnen über 8 000 Beschäftigte in städtischen Wohnungen. Das sind so viele wie in keiner anderen Stadt. Wohnen ist in einer Stadt wie München immer ein Thema, deshalb bleiben wir dran und stocken unseren Wohnungsbestand weiter auf. – (Beifall von SPD/Volt)

Mobiles Arbeiten – egal wo, sogar im Ausland – und Homeoffice sind bei der Landeshauptstadt München zur Normalität geworden und gleichwertig zur Arbeit im Büro. Wir haben großzügige Re-

gelingen. Mit unserer neuen Dienstvereinbarung, die zum 1. November in Kraft getreten ist, setzen wir ein klares Zeichen für eine moderne Arbeitswelt. Noch einmal vielen Dank an den Gesamtpersonalrat für die konstruktiven Verhandlungen, die gute Zusammenarbeit und die Veränderungsbereitschaft.

Dieses Jahr sind wir zum neunten Mal in Folge mit dem Prädikat Total E-Quality ausgezeichnet worden. Dieses wird an vorbildliche Organisationen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung vergeben. Bewertet wird die Chancengleichheitsstrategie der Stadt, welche hervorragend ist. Chancengleichheit und Gleichstellung sind und bleiben eine Daueraufgabe, deshalb arbeiten stadtweit viele Menschen an diesem Thema.

Zum dritten Mal in Folge haben wir in diesem Jahr beim PRIDE Index die Auszeichnung PRIDE Champion in Gold bekommen. Kulturelle Vielfalt, Diversität und Offenheit prägen das gemeinsame Arbeiten bei der Landeshauptstadt München. Ich halte uns für den attraktivsten Arbeitgeber im öffentlichen Dienst. Wir sind sowohl materiell als auch bei allen anderen Rahmenbedingungen konkurrenzfähig.

Die zweite Maßnahme, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, lautet: Wir stellen so viele Menschen wie möglich ein und setzen auf unsere Nachwuchskräfte. Trotz des überhitzten Arbeitsmarkts gelingt es uns jedes Jahr, so viel Personal vom externen Arbeitsmarkt zu rekrutieren, dass die Fluktuation ausgeglichen werden kann. Um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, setzen wir weiter auf die eigene Ausbildung. Wir haben es dieses Jahr geschafft, uns gegen den Trend zu stemmen. Im September sind wir mit rund 1 100 neuen Auszubildenden und Studierenden in das Ausbildungsjahr gestartet. Das ist ein Plus von mehr als 50 % gegenüber dem Vorjahr. Viel Interesse gibt es für die dualen Bachelor-Studiengänge wie Wirtschaftsinformatik, Public Management und Soziale Arbeit, aber auch die Ausbildungen, z. B. zum Verwaltungsfachangestellten und der Kaufleute für Büromanagement verzeichnen ein Plus. Wir tun alles, damit sich viele junge Menschen für uns interessieren.

Wir gehören zu den besten Ausbildern Deutschlands und bieten 27 verschiedene Ausbildungsberufe und 14 duale Studiengänge an. Ende Oktober haben die Studierenden und Auszubildenden den Abschluss ihrer Ausbildung bzw. ihres dualen Studiums gefeiert. Es gibt viele motivierte Menschen, fern aller Generationen-Klischees, auf die wir uns freuen können! Anfang nächsten Jahres werde ich Ihnen eine Beschlussvorlage vorlegen, um die Rahmenbedingungen bei der Ausbildung weiter zu verbessern. – (Beifall von SPD/Volt)

Die dritte Maßnahme, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, lautet: Wir treiben die Digitalisierung voran. Zusammen mit dem IT-Referat sorgen wir für einen besseren Service in der Personalverwaltung. Wir wollen möglichst viele Vorgänge beschleunigen und papierlos gestalten. Vielen Dank für die großartige Zusammenarbeit! – (Beifall von SPD/Volt)

Vor drei Wochen ist unser KIIndl-Chatbot, den ich vergangenes Jahr in der Haushaltsrede angekündigt habe, an den Start gegangen. Ein hilfreiches und nettes Tierchen. Der Chatbot ist fest ins städtische Intranet eingebunden. Es ist kein langes Suchen mehr notwendig, da der Chatbot die Antworten auf die wesentlichen Personalthemen hat. Ein Chatbot ist nicht nur für den innerbetrieblichen Bereich, sondern auch für die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern interessant.

Künftig werden alle Beschäftigten ihre digitalen Personaldienstleistungen schneller und einfacher online nutzen können. Dafür gestalten wir ein neues Online-Serviceportal, das 2024 an den Start gehen wird. Oft sind es banale Dinge, zum Beispiel das Ändern der Bankverbindung. Bei uns ändern jährlich über 6 000 Beschäftigte ihre Bankverbindung. Früher war ein Papierformular mit vielen Empfängerinnen und Empfängern notwendig. Heute wird es von den Beschäftigten online eingegeben und ist automatisch hinterlegt. Allein das spart eine VZÄ im Personal- und Organisationsreferat. Vor allem bei einfacheren Tätigkeiten kann die Digitalisierung drohende Lücken beim Personal auffangen. Diese Kapazitäten können wir an anderer Stelle sinnvoller einsetzen. Deshalb freue ich mich über jeden kleinen Verwaltungsablauf, den wir vom Papier wegbekommen.

Bei der elektronischen Zeiterfassung sind wir einen riesigen Schritt weitergekommen. Alle 20 000 Beschäftigten, die nach der DV-Flex arbeiten, nutzen die elektronische Zeiterfassung. Die Nachwuchskräfte kommen Anfang des nächsten Jahres hinzu. Damit wird die Arbeitszeitabrechnung einfacher. Ich habe mir eine alte Stempelkarte aufgehoben, die ich mit einer abmontierten Stempeluhr für die Sammlung historischer Gegenstände ins Stadtmuseum bringen werde. Nach Silverster kommt der nächste Schritt: Alle Beschäftigten, die an der elektronischen Zeiterfassung teilnehmen, bekommen eine App auf ihr Dienst-Smartphone. Das ist modern und erleichtert die mobile Arbeit.

Es ist an der Zeit, einen kritischen Blick auf die Ausgaben zu werfen. Die Personalausgaben sind der größte Posten des Gesamthaushalts. In den letzten zehn Jahren sind sie um knapp 1 Mrd. € gestiegen. Aktuell sind es etwa 3 Mrd. € Personalausgaben pro Jahr. Die Steigerung ist auf Tarif-

erhöhungen, Zulagen und die Schaffung neuer Stellen zurückzuführen. Wenn wir die Eigenbetriebe hinzunehmen, sind seit 2014 um die 10 000 Stellen geschaffen worden.

Die Größe dieses Haushaltspostens zeigt, wie wichtig unsere Beschäftigten für unsere Stadt sind. Sie halten unsere Stadt am Laufen und sind unser wichtigstes Gut. Dennoch ist es wichtig, mit unseren Ressourcen bewusst umzugehen. Irgendwann wird die ständige Schaffung von neuen Stellen das System überfordern. Dieses Jahr sind wieder mehr als 1 000 neue Stellen hinzugekommen. Wir müssen bremsen. Aus diesem Grund habe ich gerne gehört, dass der Oberbürgermeister gesagt hat, nach 2025 sollten möglichst keine neuen Stellen angemeldet werden. Wir haben 3 000 Personen, die aufgrund der Fluktuation gehen, 4 000 unbesetzte Stellen und 1 000 neu geschaffene Stellen. Das sind 8 000 Stellen. Wo sollen wir die Leute finden? Wer soll sie rekrutieren? Seit 2018 hat das POR keine zusätzlichen Stellen bekommen. Wir lösen das durch Optimierung und Digitalisierung und müssen schauen, dass wir uns zuerst um die unbesetzten Stellen kümmern. Meine Kolleginnen und Kollegen tun alles – teilweise bis zur Erschöpfung –, um den Personalstand zu erhöhen. Vielen Dank für Ihren Einsatz! – (Beifall von SPD/Volt)

Ich muss noch einmal den Deutschen Städtetag zitieren:

„Bis 2030 wird jeder dritte Beschäftigte im öffentlichen Sektor altersbedingt ausscheiden. Das sind 1,5 Millionen von insgesamt rund 5 Millionen Beschäftigten. Aktuell sind bereits etwa 400 000 Stellen im öffentlichen Sektor nicht besetzt.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es wäre schön, wenn wir uns gemeinsam darauf verständigen könnten, für das Jahr 2025 so wenig neue Stellen wie möglich zu beantragen. Noch mehr Stellen, für die wir keine Menschen finden, lösen unsere Probleme nicht.

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen herzlich für die Zusammenarbeit bedanken. Mir macht sie großen Spaß. Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Personal- und Organisationsreferats und allen anderen Referaten und Eigenbetrieben bedanken. Herzlichen Dank, dass sie mitmachen! Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage und gute Beratungen. Danke! – (Allgemeiner Beifall)

Haushaltsrede des Korreferenten der Stadtkämmerei

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Damen und Herren! München ist und bleibt stark. Das Bündnis aus Oberbürgermeister, SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste ist eine Fortschrittskoalition, die mutig in die Zukunft investiert und klare Prioritäten setzt. Das sozial-ökologische Bündnis steht für sozialen Zusammenhalt, bezahlbares Wohnen, gute und gerechte Bildung, Klimaschutz, die Verkehrswende sowie eine demokratische und weltoffene Stadtgesellschaft. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ich habe hier bereits viele Krisenreden gehalten. Heute wage ich, mit vorsichtigem Optimismus zu sprechen. Manche reden die Landeshauptstadt München schlecht. Wir sind stolz auf diese Stadt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – München hat die größten Krisen dieses jungen Jahrhunderts gut bewältigt: Die Pandemie, die Folgen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine und die damit verbundene Energiekrise und Inflation sowie die Aufnahme von über 20 000 Geflüchteten.

München belegt den ersten Platz im deutschen Smart City Index. München ist die Metropole mit der höchsten Wirtschaftskraft pro Kopf und hat vor Hamburg das zweithöchste Bruttoinlandsprodukt aller Städte. Wir haben eine starke Wirtschaft, eine solidarische und weltoffene Zivilgesellschaft und eine Stadtverwaltung, die in dieser schwierigen Zeit einen tollen Job gemacht hat. Dafür vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Wir haben keinen zurückgelassen, viele freie Träger und die freie Kulturszene unterstützt, keine sozialen oder kulturellen Einrichtungen geschlossen, Bürger*innen bei den Energiekosten unter die Arme gegriffen, ein Milliardenprogramm für mehr Klimaschutz gestartet und die Verkehrswende vorangetrieben. Die städtische München Klinik gGmbH hat gegen die Pandemie gekämpft und deutschlandweit die meisten Corona-Fälle behandelt, als private Kliniken Rosinenpickerei betrieben haben. Welche deutsche Stadt hat das in diesen Zeiten geschafft? Würde man alle deutschen Kämmerer – leider gibt es noch zu wenige Frauen in dem Job –, die Christoph Frey, den Gentleman ohne Gauner zu sein, mit glänzenden Augen beneiden, versammeln, wäre der große Sitzungssaal zu klein.

Diese Stadt ist dynamisch, solidarisch und weltoffen. Extreme und populistische Parteien, die spalten wollen, schneiden hier viel schwächer ab als bei der bayerischen Landtagswahl. Die Gesellschaft hat bei der Aufnahme von Geflüchteten Solidarität gezeigt und ist immer wieder gegen Ras-

sismus und Antisemitismus auf die Straße gegangen. Wir sind stolz auf diese Stadt! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Wir haben für 2024 einen Haushaltsplan mit über 8,6 Mrd. € konsumtiven und 2,35 Mrd. € investive Ausgaben, das sind kumuliert fast 11 Mrd. €. Wenn wir uns den Konzernhaushalt mit den städtischen Gesellschaften anschauen, sind wir bei Ausgaben in Höhe von über 20 Mrd. €. Das übertrifft die Staatshaushalte von Uruguay, Bulgarien, Serbien oder Litauen. Seien wir uns gerade heute in unseren Entscheidungen dieser Verantwortung bewusst!

Angesichts der Risiken und Probleme könnten wir in Pessimismus, Alarmismus und Katastrophenszenarien mit schrillen Schuldzuschreibungen verfallen. Im Sommer sprach die größte Oppositionskraft von Sadismus, Veruntreuung und Ausgabenwut. Heute habe ich in der Zeitung von Katastrophen gelesen, als stünde München vor der Zahlungsunfähigkeit. Unser Kurs ist, mutig voranzuschreiten und ebenso leidenschaftlich wie sachlich über die richtigen Wege zu streiten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Bei der Rechtsfindung hilft der Blick ins Gesetz. Bei der Haushaltsdiskussion hilft ein Blick auf die Zahlen. Als Korreferent habe ich mir gemeinsam mit dem Kämmerer die inflationsbereinigte Entwicklung der Jahresabschlüsse pro Einwohner*in angeschaut. Ich habe die Jahresabschlüsse 2019 und 2022 – der letzte, der uns vorliegt – verglichen. Der Jahresabschluss ist spannender als der Haushaltsplan, da am wichtigsten ist, was am Ende herauskommt. Ich zitiere Bertolt Brecht:

Ja, mach nur einen Plan!

Sei nur ein großes Licht!

Und mach dann noch'nen zweiten Plan

Gehn tun sie beide nicht.“

Aus Sicht des Kämmerers war es gut, dass die Jahresabschlüsse meistens 200 oder 300 Mio. € geringer ausfielen als der Plan. Bei dem Vergleich Jahresabschlüsse beginne ich mit der sogenannten laufenden Verwaltungstätigkeit: Die konsumtiven Ausgaben sind in dieser Zeit inflationsbereinigt trotz all der Leistungen der Stadt bezüglich der Pandemie- und Kriegsfolgen pro Einwohner um 1 % gestiegen. Ist das Ausgabenwut? Die kann ich nicht erkennen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Solche Vokabeln sind realitätsresistente Fake News.

Schauen wir uns die Ausgabenarten an: Wenn man die Transferauszahlungen an die Bürgerinnen und Bürger sowie an die freien Träger abzieht, sind die reinen Sach- und Personalkosten der Verwaltung in dieser Zeit inflationsbereinigt leicht gesunken. Ist das Ausgabenwut? Ich kann sie nicht erkennen.

Der preisbereinigte konsumtive Ausgabenanstieg betrug 2014 bis 2019 – unsere Fraktion hatte in diesem Zeitraum keine direkte Verantwortung – 20%. Damals gab es weder eine Pandemie noch einen Krieg in Europa. Ich habe als damaliger Oppositionsführer nicht von Ausgabenwut bei der Großen Koalition gesprochen. Ihr Vokabular ist Ihre Sache! Die größte Oppositionskraft macht zu jedem Haushalt mehr fantasievolle Vorschläge zur Ausweitung als zum Sparen. Vielleicht wird das heute noch anders.

Schauen wir uns die Investitionen an: Vielleicht finden wir dort die berühmte willkürliche Ausgabenwut. Gibt es überhaupt den großen Dissens oder Einsparvorschläge, die uns dauerhaft entlasten würden? Ich bin für konstruktive Kritik offen.– (Zuruf: Ja, schon.) – Okay, dazu kommen wir noch. Das Niveau des Mehrjahresinvestitionsprogramms inklusive Konsolidierung liegt im zweistelligen Milliardenbereich. Zusätzlich haben wir „Große Vorhaben“ in Höhe von 26 Mrd. €, sodass wir über ein Gesamtvolumen von 36,5 Mrd. € diskutieren.

Fragen Sie sich, ob unsere Schwerpunkte nach unnötigen Kosten aussehen:

- Der Schul- und Kitabau macht mit 4,5 Mrd. € 33,8 % des MIP aus. Ist das Verschwendung?
- Der Wohnungsbau wird mit 2,2 Mrd. € (16,2 % des MIP) veranschlagt. Ist das Firlefanz?
- Der ÖPNV liegt bei 1,4 Mrd. € (10 % des MIP). Ist das „nice to have“? Benötigen wir ihn nicht?
- Ist Klimaschutz als wichtiger Akzent ein Luxus in den heutigen Zeiten?
- Der Erhalt und die Sanierung von großen Kultureinrichtungen wie dem Gasteig, dem Stadtmuseum, der Villa Stuck sowie der Jutier- und Tonnenhalle werden teilweise nicht im Mehrjahresinvestitionsprogramm abgebildet. Aber sollen wir die Kulturbauten verfallen lassen?

Über all diese Projekte gibt es einen breiten Konsens, und das ist gut so. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Der Soziologe Dr. Steffen Mau hat gesagt, es gebe eine gefühlte Polarisierung in Deutschland, obwohl wir uns in wichtigen Fragen einiger seien als andere Staaten. Hier im Stadtrat haben wir

manchmal eine gespielte Polarisierung über Fragestellungen die nur kleine Summen im Haushalt ausmachen. Bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 36 Mrd. € für die nächsten Jahre hat die größte Oppositionskraft folgende Sparvorschläge, wie ich einer ihrer Pressemitteilungen im August entnehme: 100 Mio. € für das Steueramt, übrigens eine Beschlussvorlage der ehemaligen Oberbürgermeister-Kandidatin der CSU, und 13 Mio. € für die Streichung eines geplanten Radwegs. Ansonsten lehnt die CSU mal ein Tramprojekt ab, will aber ansonsten die ÖPNV-Ausgaben nicht streichen, sondern anders gewichten.

Es geht um Ausgaben in Höhe von 36,5 Mrd. €, und die größte Oppositionskraft schlägt vor, 113 Mio. € einzusparen. Das wird den Haushalt retten! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Mit diesen immensen Sparvorschlägen hätten wir – großzügig gerechnet – drei bis vier Tausendstel eingespart. Das ist, als ob man sein lichterloh brennendes Haus mit der Wasserpistole des kleinen Sohnes retten will. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Oder man sagt bei reduziertem Einkommen: Ich gehe weiterhin alle paar Wochen in ein Sternelokal, dafür lasse ich beim Abendbrot zu Hause die Butter weg.

Im Vergleich: Was wir Grünen mit dem Verzicht auf Autotunnelprojekte (Landshuter Allee, Tegernseer Landstraße, Englischer Garten) am Anfang der Legislaturperiode eingespart haben, beträgt bei einer Hochrechnung nach Baukostenindex inzwischen 2 Mrd. €. Diese 2 Mrd. € stehen Euren 113 Mio. € gegenüber. Ihr seid gute Sparer! Ausgabenwut? Nicht bei uns!

Natürlich ist der Schuldenstand von bald 4 Mrd. € besorgniserregend. Herr Frey, Sie haben 2019 in Ihrer letzten Haushaltsrede in den Zeiten der Großen Koalition gesagt, dass die Schulden im Jahr 2023 bei fast 5 Mrd. € liegen werden. Jetzt ist es eine Milliarde weniger, obwohl Sie damals die Corona-Pandemie, den Krieg in Europa und die Inflation nicht vorhersehen konnten. Trotzdem sind 4 Mrd. € viel Geld, aber schauen wir uns die Relationen an: EU-weit gibt es die Vorgabe, dass die Gesamtverschuldung maximal 60 % des Bruttoinlandprodukts (BIP) betragen darf. Diese Linie überschreitet Deutschland noch, aber das wird sich bald ändern.

Bei einem Münchner BIP von über 130 Mrd. € beträgt die kommunale Schuldenlast gerade einmal drei Prozent der städtischen Wirtschaftsleistung. Also lassen Sie die Kirche im Dorf! Diesen Schulden stehen 36 Mrd. € Anlagevermögen des Konzerns Landeshauptstadt München entgegen. Wir stehen also doch nicht vor der Pleite. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ich habe angekündigt, eine optimistische Rede zu halten und dem Schlechtreden etwas entgegenzusetzen. Aber als Korreferent der Kämmerei muss und will ich auch Warnungen aussprechen. Die Vorschläge des Kämmers und des Personalreferenten sind gut und notwendig, deswegen beherzigen wir sie. Selbst im Krisenjahr 2020 haben wir zu meiner eigenen Überraschung ein Plus auslaufender Verwaltungstätigkeit vorgelegt, aber es ist zu gering. Wir benötigen ein größeres Plus, um die Investitionslast zu schultern.

Dieses Jahr können wir den Sondereffekt der Steuerrückzahlung einer Viertelmilliarde an ein großes Unternehmen nur durch den Sondereffekt der Stadtwerke München ausgleichen. Gäbe es diesen Sondereffekt nicht, stünden wir vor schwierigen Zeiten. Dem steuern wir u. a. mit einer Erhöhung und Dynamisierung der Konsolidierungssumme bei den Sachkosten und einer behutsamen Konsolidierung im Personalkostenbereich entgegen. Das müssen wir in den nächsten Jahren ambitionierter fortsetzen.

Wir durchforsten auch den investiven Haushalt und nehmen Luft heraus, indem wir Prioritäten setzen. Dabei geht es um Milliardenbeträge – und nicht um die berühmten 113 Mio. € der CSU. 2020 haben wir bereits 1,3 Mrd. € aus dem Mehrjahresinvestitionsprogramm herausgenommen, jetzt sind es über 4 Mrd. €.

In Zukunft werden wir bei großen Projekten genauer priorisieren müssen, was wirklich vorrangig ist. Und ich kann schon sagen: Wenn es keine größere Unterstützung von Land und Bund gibt, werden wir nicht alle großen ÖPNV-Vorhaben verwirklichen können.

Wir zeigen im Haushalt für 2024, dass ein Teil der Projekte nicht haushaltsausweitend, sondern aus den vorhandenen Referatsbudgets geleistet werden muss. Dies ist auch ein Appell an die Referate, denn in den kommenden Jahren wird sich daran nicht so viel ändern. Nicht jede Innovation wird durch frisches Geld finanziert werden können, einiges muss intern durch Aufgabenkritik, Abbau von Doppelstrukturen und unnötiger Bürokratie sowie Vereinfachung mittels Digitalisierung erreicht werden – zumal uns nicht nur das Geld ausgeht, sondern oft auch das Personal, das wir gar nicht auf dem Arbeitsmarkt finden.

Ich habe noch eine Bitte an die Referent*innen: Noch ist Adventszeit, da schreibt man Wunschzettel, und das ist auch ganz schön. Aber schreiben Sie bitte zum Eckdatenbeschluss im Frühjahr keine Wunschzettel, die sich zu Büchern auswachsen. Das macht nur Arbeit, weil dann alle mit

Kürzen beschäftigt sind. Schreiben Sie bitte nur das auf, was unverzichtbar und leistbar ist! Denken Sie einmal darüber nach!

Nun komme ich zum Ende meiner Rede. – (Beifall von StR Prof. Dr. Theiss – Heiterkeit) – Wir setzen weiterhin klare Prioritäten bei den wichtigsten Zukunftsthemen und bleiben bei den konsumtiven Ausgaben moderat. Gerade in Krisen- und Umbruchszeiten müssen wir in München und in Deutschland eher mehr als weniger investieren. Ich bin Anhänger einer antizyklischen Finanzpolitik nach Keynes, die nicht wie Reichskanzler Brüning vor 100 Jahren einer Krise entgegenspart und sie dadurch noch vertieft. Das schreibe ich der verehrten FDP in München und im Bund ins Stammbuch!

Mein Fazit: Diese Stadt ist dynamisch, solidarisch, weltoffen und optimistisch. Diese sozial-ökologische Koalition ist es auch. Deshalb passt sie zu München. Lasst uns diese Stadt weiter mutig gestalten! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Haushaltsrede des Korreferenten des Personal- und Organisationsreferats

StR Progl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Jedes Jahr gibt es dasselbe Dilemma im Dezember-Plenum: Kurz vor Weihnachten wünscht man sich eigentlich ein bisschen besinnliche Stimmung und allmählich einkehrenden Weihnachtsfrieden – auch im Münchner Stadtrat. Aber unweigerlich kommen die Haushaltsreden, und spätestens, wenn der Kollege Prof. Dr. Theiss spricht, ist es mit dem Weihnachtsfrieden endgültig vorbei. – (Heiterkeit) – Aber in den Haushaltsreden müssen ein paar Dinge angesprochen werden. Für die weihnachtliche Stimmung ist dann Bea Burkhardt mit ihrer Weihnachtsrede zuständig. Alles wird sie nicht reparieren können, aber sie sorgt zumindest zum Schluss für ein bisschen Weihnachtsstimmung.

Wir müssen heute die eine oder andere Wahrheit ansprechen. Eine ist: Das Geld geht zu Ende. In der aktuellen Beschlussvorlage zum Mehrjahresinvestitionsprogramm zieht der Kämmerer folgendes Fazit:

„Bei gesamter Betrachtung der stark ansteigenden Verschuldung, der geplanten Investitionen und der Zinsentwicklung ist zu befürchten, dass der zukünftige Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Stadt massiv eingeschränkt werden wird.“

Das ist ein Hammer-Satz! Nur leider ist die Botschaft bei der Stadtrats-Mehrheit nicht so richtig angekommen – im Gegensatz zum Oberbürgermeister und dem Personal- und Organisationsreferenten.

Zugegeben, die Lage in München ist nicht ganz so schlimm wie in Berlin. Zum Glück muss unser Kämmerer keine 60 Milliarden suchen, aber eine halbe Milliarde ist es schon, um einen genehmigungsfähigen Haushalt präsentieren zu können. Die als Sparmaßnahme teilweise abgesagte Verkehrswende, wird letztlich der MVG zugerechnet. Aus der ominösen Streichliste der ÖPNV-Projekte, die seit einigen Wochen in der Presse herumgeistert, wird man nicht richtig schlau. Keiner will es gewesen sein, niemand bezieht konkret Stellung, aber am Ende des Tages steht fest, dass gespart werden muss.

Der Kämmerer ist momentan wirklich nicht um seinen Job zu beneiden. In viele Beschlussvorlagen setzt er den gleichen Textbaustein ein: *„Die Kämmerei kann der Vorlage nicht zustimmen.“* Darin

geht es meist um Stellenausweitungen, die Grün-Rot dann doch durchdrückt und nicht erklärt, wie sie am Ende bezahlt werden sollen.

Verehrter Kämmerer, Ihr Vorgänger hat einmal in einer Haushaltsrede gesagt, man müsse sich Sisyphos als glücklichen Menschen vorstellen. Ich wünsche Ihnen, dass das auch auf Sie zutrifft, aber angesichts der aktuellen Haushaltslage habe ich arge Zweifel. Bei Ihnen könnte es vielleicht ein gesunder Masochismus sein. – (Heiterkeit)

Als Korreferent des Personal- und Organisationsreferats sind mein Hauptthemen der Personalhaushalt und der Stellenplan der Stadt. Wenn von VZÄ gesprochen wird, darf man nicht vergessen, dass dahinter Menschen stehen, Mitarbeiter, die jeden Tag ihre Arbeitskraft einsetzen, um unsere Stadt am Laufen zu halten. Dafür gebührt ihnen unser Dank! Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter in den Referaten, aber auch in unseren Fraktionen und in den Eigenbetrieben! Herzlichen Dank, dass Sie sich jeden Tag für diese Stadt einsetzen! – (Allgemeiner Beifall) – Das war mein weihnachtlich-besinnlicher Teil.

Meine Damen und Herren, ich kann Ihnen die folgende Erkenntnis nicht ersparen: Die aktuelle Lage ist nicht gut, und die Aussichten für die kommenden Jahre sind noch schlechter. Der Kämmerer und der Chef des Personal- und Organisationsreferats warnen vor den andauernden Stellenausweitungen durch den Stadtrat. Das habe ich heute auch von dem Oberbürgermeister gehört. Leider hört die Stadtratsmehrheit nicht zu. Da stellt sich die Frage: Wie heißt der Plural von Sisyphos? – (Zurufe)

Der Oberbürgermeister hat in einer der letzten Finanzausschusssitzungen vorhergesagt, dass in diesem Jahr wahrscheinlich die höchsten Gewerbesteuererinnahmen aller Zeiten zu erwarten sind. Das ist eigentlich eine frohe Botschaft, denn die Landeshauptstadt München müsste trotz der allgemein schwierigen Wirtschaftslage im Geld schwimmen. Sie tut es nicht, und das ist ganz eindeutig der Ausgaben- und nicht der Einnahmenseite geschuldet. Zu einem großen Teil liegt das an den üppigen Stellenausweitungen. Der städtische Haushalt weist 9 Mrd. € an Einnahmen auf, davon schlagen die Personalkosten mit 3 Mrd. € zu Buche. Das ist eine gewaltige Summe, die allein durch Höhergruppierungen und die automatischen Stufenschritte der Tarifsteigerungen von Jahr zu Jahr größer wird, ohne dass dadurch mehr Mitarbeiter eingestellt werden oder mehr Arbeit erledigt wird. In den letzten zehn Jahren sind die Personalkosten der Landeshauptstadt München um eine Milliarde Euro gestiegen.

Wer gute Mitarbeiter haben will, muss sie gut bezahlen und ihnen gute Arbeitsbedingungen bieten. Das dürfte unstrittig sein. Weniger weit verbreitet ist die Erkenntnis, dass mehr Mitarbeiter nicht zwingend und automatisch mehr Arbeit erledigen und sie besser machen. Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt München ist in den letzten zehn Jahren um ca. 124 000 Menschen von rund 1,38 auf 1,51 Millionen angewachsen. Das entspricht einem Zuwachs von ungefähr 10 %. In derselben Zeit ist die Anzahl der städtischen Mitarbeiter und Angestellten um 25 % gestiegen.

Natürlich muss die Verwaltung einer wachsenden Stadt bis zu einem gewissen Grad „mitwachsen“. Aber der deutlich überproportionale Anstieg hat nicht dazu geführt, dass unsere Verwaltung agiler, schneller und besser geworden ist. Die Bevölkerung sieht durchaus Defizite. Bei der Servicequalität und der Bearbeitungszeit von Bürgeranliegen gibt es Verbesserungsbedarf.

Die Stadtregierungen der letzten Legislaturperioden haben immer versucht, das Problem mit mehr Personal zu lösen. CSU und SPD waren in dieser Hinsicht nicht besser als Die Grünen. Allein das Baureferat plant 600 neue Stellen für 2024, das Kreisverwaltungsreferat 100 Stellen, die Branddirektion 100 Stellen.

Mein aktuelles Lieblingsbeispiel zur Personalbeschaffung stammt aus der letzten Sitzung des Planungsausschusses: Dort wurde eine Stelle zur Koordinierung kultur- und kreativwirtschaftlicher Themen in Planungsprozessen beantragt. Wenn das kein „Nice to have“ ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann weiß ich es auch nicht! Die Kreativwirtschaft in allen Ehren, aber momentan müssten wir auch mal deutlich sagen, dass nicht alles leistbar ist.

Mit den Zwischennutzungen ist es dasselbe Spiel. Das prominenteste Beispiel ist der Gasteig. Es ist völlig absurd, den Gasteig leerzuziehen, weil er angeblich marode und nicht mehr bespielbar ist, und dann eine jahrelange Zwischennutzung zu etablieren. Das passt nicht so richtig zusammen. Stattdessen sollte die Kraft dafür investiert werden, längere Leerstände zu vermeiden. Oder man könnte sich Zwischennutzungen überlegen, die sich finanziell tragen. Das wäre doch mal was! Ein solches Projekt würde wahrscheinlich auch das Herz des Kämmerers erfreuen. Für ihn wäre das wie Weihnachten und Ostern zusammen.

Mit den vielen Stellenzuschaltungen werden Doppelstrukturen geschaffen und der sogenannte Overhead aufgebläht. Davon wird keine Arbeit schneller und besser erledigt, sondern das führt oft zu weniger Effizienz.

Meine letztjährige Haushaltsrede stand unter dem Motto „Digitalisierung, und wie sich dadurch Personal einsparen lässt“. Der Begriff „Digitalisierung“ wird in Deutschland seit Mitte der 1980er-Jahre benutzt. Damals waren viele hier im Saal noch nicht geboren. Leider hat sich 40 Jahre später die Digitalisierung in vielen Köpfen immer noch nicht durchgesetzt. Ein wesentlicher Punkt ist: Digitalisierung spart Papier und Arbeitskraft. Das ist eine weltweit verbreitete Erkenntnis – nur große Teile des Münchner Stadtrats glauben immer noch, für Digitalisierung werde unterm Strich mehr Personal benötigt.

Ich möchte heute auch ein bisschen weihnachtlich-friedlich sein, deswegen habe ich mir als gut funktionierendes Beispiel den von der Kommunalreferentin präsentierten digitalen Zwilling herausgegriffen. Damit lassen sich Freischankflächen der Gastronomie ohne Ortstermin vom Arbeitsplatz aus vermessen, um die weißen Punkte auf den Gehsteigen zu planen. Das spart Zeit und Personal. Viele dieser sich wiederholenden, stupiden Aufgaben, die keiner machen will, bieten ein enormes Einsparungspotenzial. Beispielsweise sind für die Bearbeitung der Wohngeldanträge rund 100 Vollzeitstellen vorgesehen. Dabei werden – Frau Schiwy, Sie können mich gern berichtigen – rund 98 % der Wohngeldanträge negativ beschieden. Wenn solche Verfahren gut digitalisiert werden, könnte eine automatisierte Bearbeitung der Anträge ohne Personal erfolgen. In diesem Fall ließen sich viele der 100 Stellen einsparen.

Selbstverständlich muss keiner unserer städtischen Mitarbeiter um seinen Arbeitsplatz fürchten. Vielmehr geht es um Stellen, die schwierig bis gar nicht zu besetzen sind und zwingend „wegdigitalisiert“ werden müssten. In den kommenden Jahren gehen circa 7 000 städtische Mitarbeiter in den Ruhestand. Statt mit großem Aufwand und wachsender Verzweiflung Nachfolger zu suchen, sollte man das als Herausforderung und Chance sehen, mit modernen IT-Prozessen einen Großteil dieser Stellen einzusparen.

Bisher fehlt uns eine konsequente Stellenstreichung. So werden in einem Referat durch automatisierte Arbeitsabläufe ein paar Stellen eingespart und dafür im IT-Referat Stellen für das Prozessmanagement aufgebaut. Statt von einem Referat zum anderen „linke Tasche, rechte Tasche“ zu spielen, müssten tatsächlich VZÄ eingespart werden. Hier ist insbesondere der Stadtrat in der Pflicht, diese Einsparungen von den Referaten einzufordern. Gerüchteweise soll es Referate geben, die von dem plötzlichen Personalsegen völlig überrascht waren, weil der Stadtrat ihnen Stellen bewilligte, die sie gar nicht beantragt hatten. Da müssen wir eine effektive Kontrolle etablieren. Künftig sollte bei jeder Stellenbesetzung überprüft werden, ob die Stelle wirklich nötig ist, und

wenn ja, in welcher Form, oder ob sich die Aufgabe digitalisieren lässt. Nur so bekommen wir den Personalhaushalt in den Griff!

Das Jahresende ist die Zeit der guten Vorsätze. Deswegen richte ich einen dringenden Appell an Sie alle und insbesondere an die grün-rote Stadtregierung: Nehmt Euch für 2024 vor, keine Stellenausweitungen mehr zu beschließen und sparsamer mit den Steuergeldern der Münchner umzugehen! Dann kann es – auch für unseren Haushalt – ein gutes neues Jahr werden.

Nun wünsche ich uns ein kurzes Plenum, wobei der Wunsch angesichts der vorliegenden Tagesordnung schon überholt ist. Ansonsten wünsche ich Euch allen ein frohes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und dass wir uns wohlbehalten im neuen Jahr wiedersehen. – (Beifall der FDP)

StRin Fuchs:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine zukunftsfähige Politik offenbart sich nicht in haushalterisch prosperierenden, sondern in krisenhaften und schwierigen Zeiten. Es ist eine sehr große Herausforderung, eine sozialökologische und nachhaltige Schwerpunktsetzung in einem ausgeglichenen Haushalt umzusetzen, in dem es wenig bis gar keine Spielräume gibt. Deshalb sind alle unsere Haushalte in dieser Legislaturperiode und insbesondere auch der aktuelle von dem Flüchtigen, Unabweisbaren und Unabdingbaren geprägt. Das ist nicht zu beschönigen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Seit Beginn dieser Legislaturperiode mussten wir immer konsolidieren. Das kennen wir gar nicht anders. Besonders im Sachmittelbereich müssen wir das bis heute tun. Deshalb gebührt unser Dank allen Referentinnen und Referenten, insbesondere dem Sozialreferat und dem Referat für Bildung und Sport. Die enormen Summen, die im Sozialbereich eingespart werden müssen, sind eine große Herausforderung. Wir sind unseren Referentinnen und Referenten sehr dankbar, dass sie dies sehr umsichtig, mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß tun. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Wir möchten uns auch bei jeder mitarbeitenden Person in der Verwaltung bedanken. In dieser Legislaturperiode haben wir gemeinsam schon so viel Unvorstellbares erleben und meistern müssen – von den Abordnungen zu den Kontaktnachverfolgungsteams während der Corona-Pandemie über die Unterbringung Geflüchteter, die uns nach wie vor sehr beschäftigt und fordert, bis zu der Energiekrise, der Inflation und den Kostensteigerungen. Sie alle steuern gemeinsam mit uns sehr

konstruktiv und mit hohem persönlichem Einsatz diesen großen Tanker Landeshauptstadt München durch stürmische Zeiten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Für die Bewältigung dieser Herausforderungen mussten wir teilweise binnen kürzester Zeit dreistellige Millionensummen bereitstellen. Das ist für eine Kommune unter den gegebenen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen ein sehr großer Kraftakt, bei dem wir oft allein gelassen werden. Der Freistaat erstattet die Kosten für die Unterbringung Geflüchteter nur sehr schleppend. Heute müssen wir noch mit einem Dringlichkeitsantrag darüber entscheiden, ob wir wegen der fehlenden Erstattungen aus der Zeit der Corona-Pandemie klagen werden. – (Zurufe: Haben wir schon!) – Stimmt, das war einer der wenigen nicht aufgerufenen Punkte. – (Heiterkeit) – Aber die Klage des Gesundheitsreferats zu den Contact Tracing Teams ist noch anhängig.

Bei dem Blick auf die Unterfinanzierung städtischer Leistungen zeigt sich ein ziemlich erschreckendes Bild. Allein im Bildungsbereich müssen wir bei den Lehrdiensten ein Delta von einer Viertelmilliarde Euro ausgleichen. Von anderen Punkten wie der Krankenhausfinanzierung etc. möchte ich erst gar nicht reden. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Es kann nicht sein, dass der Freistaat seine größte Kommune so im Stich lässt. Gleichzeitig verhindert er, dass wir mit der Hotelbettensteuer Einnahmen generieren können, wie der Oberbürgermeister bereits erwähnt hat. Die Rechnung, einerseits Kostenerstattungen vorzuenthalten und andererseits Einnahmesteigerungen zu verhindern, kann nicht aufgehen. Das versteht jedes Erstklässlerkind. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Nach den vielen Hemmnissen im konsumtiven Haushalt möchte ich auf die Mammutaufgaben im investiven Bereich zu sprechen kommen. Trotz all der genannten Herausforderungen finanzpolitischer Natur liegen massive Investitionen vor uns, die getätigt werden müssen. Allein im Haushaltsjahr 2024 sind es 2,3 Mrd. €. Diese Investitionen sind notwendig, damit wir weiterhin eine moderne, innovative Stadt bleiben und eine klimaneutrale Kommune werden. Der Grundsatzbeschluss III sieht vor, dass wir eine halbe Milliarde Euro für Gebäudesanierungen ausgeben. Das betrifft nicht nur die städtischen Wohnungsbaugesellschaften, sondern auch Genossenschaften sowie gemeinnützige und private Akteure. Mit dem Förderprogramm „Klimaneutrale Gebäude“ investieren wir massiv in den Photovoltaikausbau, ebenso in die Dekarbonisierung unserer Wärmeversorgung, die Umstellung unseres Dampfnetzes und in bessere Energiestandards bei Neubauten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Die Investitionen in den mittel- bis langfristigen ÖPNV-Ausbau sind enorm. Exemplarisch nenne ich den U-Bahnausbau der U5 und U9 sowie drei neue Tramstrecken: die Nord- und Westtangente sowie die Linie 23. Darüber hinaus geht es um die Instandhaltung der in die Jahre gekommenen Infrastruktur. Summa summarum sind es 8 Mrd. €. Es versteht sich von selbst, dass man hier priorisieren muss, aber wie man angesichts solcher Summen von Kürzungen oder Streichlisten sprechen kann, ist mir absolut unverständlich. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Über 30 % investieren wir in die Bildung und schreiben Europas größtes Schulbauprogramm fort. Im Haushalt 2023 haben wir 2 Mrd. € für den Wohnungsbau und das Programm „Wohnen in München VII“ beschlossen. Wohin würde es führen, diese anstehenden Investitionen nicht zu tätigen? Wir würden uns kaputtsparen und künftigen Generationen eine marode Infrastruktur, ein sehr schlechtes Bildungsangebot und exorbitant hohe CO₂-Emissionen hinterlassen. Das kann niemand quer durch alle Fraktionen wollen! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Deshalb appelliere ich sehr freundlich auch an jene in der Opposition, die am Tag zuvor in der Ausschusssitzung munter irgendwelchen Ausweitungen zugestimmt oder noch größere Ausweitungen gefordert haben, aber im Plenum den Haushalt ablehnen: Seid konsequent, zumal nahezu alle der von mir genannten Investitionen von einer breiten fraktionsübergreifenden Mehrheit getragen werden! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ich schließe meine Rede nicht mit einem Rumms, sondern mit einem formalen Hinweis: Wir haben unseren Änderungsantrag zum Haushalt des Direktoriums aus dem Verwaltungs- und Personalausschuss aktualisiert und bringen ihn daher bei der Abstimmung über Tagesordnungspunkt B1 nochmals ein. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Bisher war es ein durchaus interessanter Vormittag. Wer hat was gesagt und vor allem, wer hat was nicht gesagt? Der Oberbürgermeister hat richtigerweise erkannt, dass es kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem gibt. Er sagt aber, darum werde man sich im kommenden Jahr in der Beratung für den Haushalt 2025 kümmern. Da frage ich mich: Warum nicht gleich?

Dann lobt der Oberbürgermeister richtigerweise die Wirtschaft in unserer Stadt. Darauf erntet er betretenes Schweigen, insbesondere bei seiner eigenen Fraktion, und Applaus von CSU und FDP. Herr Oberbürgermeister, am erstaunlichsten war, dass Sie bei Ihrem Hinweis, wir müssten den

Haushalt gemeinsam konsolidieren, wesentlich mehr Zeit darauf verwandt haben, die Opposition anzusprechen als Ihre Regierungskoalition. – (Beifall von CSU und FDP BAYERNPARTEI) – Ich habe mich gefragt, warum. Aber nach der Rede des Kollegen Dr. Roth war es mir klar. – (Heiterkeit) – Dann sagte die Fraktionsvorsitzende von Die Grünen – Rosa Liste, die Koalition habe für diesen ausgeglichenen Haushalt gekämpft. Wenn Sie einen Haushalt mit 1,5 Mrd. € Neuverschuldung als ausgeglichen bezeichnen, frage ich mich, wie ein nichtausgeglichener Haushalt aussieht. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI) – Liebe Mona Fuchs, da kannst Du noch so ungläubig den Kopf schütteln. Am besten schaust Du Dir Deine Rede nochmals in der Aufzeichnung der Vollversammlung an.

Wenn der Kollege Dr. Roth nichts anderes mehr kann, als zu versuchen, die Opposition verächtlich zu machen, dann weiß man, dass die Grünen bei diesem Haushalt inhaltlich am Ende sind. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Und es wird noch schlimmer. Der Oberbürgermeister hat wesentlich mehr von der Opposition gemachte Einsparvorschläge aufgezählt, als der Kollege Dr. Roth wahrhaben wollte. Vielleicht verdrängt man, was nicht in das eigene Weltbild passt. Aber Einsparvorschläge in Höhe von 2 Mrd. € zu zitieren, von denen nur ein Bruchteil in dem MIP-Zeitraum, über den wir heute reden, fällig gewesen wäre, und das als haushaltspolitische Glanztat zu verkaufen, ist keine Politik mehr, das sind alternative Fakten. Damit ist alles zu dieser unsäglichen Rede gesagt. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Jetzt kommen wir zu den Dingen, die nicht gesagt wurden. Kollege Dr. Roth hat gesagt, nach der ursprünglichen Prognose des Kämmerers wären wir schon in diesem Jahr bei 5 Mrd. € gewesen, jetzt seien wir nur bei 4 Mrd.€. Der Oberbürgermeister sagt, im nächsten Jahr seien wir bei 5 Mrd.€. Aber was bisher niemand angesprochen hat, ist die mittelfristige Finanzplanung des Kämmerers. Wir sind im Jahr 2027 trotz aller Konsolidierungsvorschläge des Kämmerers oder der Stadtratsmehrheit bei einem Schuldenstand von rund 9 Mrd. €. Ich bin ein optimistischer Mensch, aber wenn eine Regierungskoalition den Haushalt auf Sicht in die Hände des Staatskommissars fährt, ist mir jeder Optimismus abhold. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Das ist keine verantwortungsvolle Haushaltspolitik!

Es wurde sehr viel über soziale Leistungen und die Wichtigkeit sozialer Verantwortung gesprochen. In dem Moment, in dem der Staatskommissar übernimmt, werden zuallererst die freiwilligen Leistungen angeschaut. Darunter sind ganz viele soziale Engagements der Stadt, die wir ausdrücklich unterstützen. Aber wenn diese Verschuldung kommt, werden wir das infrage stellen müssen. Auch deswegen ist dieser Haushalt unverantwortlich.

Der Oberbürgermeister hat auch nichts zu dem Buchungsgebaren bei der SWM GmbH gesagt. Es ist tatsächlich nicht ungewöhnlich, dass wir von den Stadtwerken mehr Geld bekommen, als uns nach dem Finanzabführungsvertrag zusteht, und wir das zurücküberweisen. Es ist aber schon ungewöhnlich, dass es keine Gewinne der SWM aus dem operativen Geschäft in diesem Jahr waren, sondern eine Auflösung von Rückstellungen. Das heißt, es waren Risikorückstellungen. Ich glaube nicht an den Zufall, dass das just passiert, wenn die Stadtratsmehrheit Geld braucht. Ich habe das vor der Kommunalwahl 2007 schon einmal erlebt, als Ihr Vorgänger, Herr Oberbürgermeister, den gleichen Trick angewandt hat. Marian Offman, Du hast ihn damals sehr kritisiert. Vielleicht hast Du Deine Meinung geändert, aber ohne diesen Trick wären wir nicht einmal bei einem Überschuss im Verwaltungshaushalt dieses Jahres.

Bevor es wieder heißt, die Opposition habe keine eigenen Vorschläge: Ich verweise auf die Debatten in den Ausschüssen. Wir haben eine Reihe von Vorschlägen gemacht, von denen Sie wahrscheinlich politisch nicht begeistert sind, aber die in einem dreistelligen Millionenbetrag haushaltsrelevant sind und im Gegensatz zu den eingestampften Tunnelplänen tatsächlich diesen MIP-Zeitraum betreffen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit darf ich ein paar Dinge nennen: Wir haben gegen die Tram-Westtangente, die St.-Magnus-Straße, das Projekt dieser Förderschule und den Mieten-Stopp gestimmt. Allein die Tram-Westtangente schlägt mit 500 Mio. € zu Buche, Herr Kollege Dr. Roth. Es ist mir vollkommen unverständlich, wie Sie lediglich auf 113 Mio. € kommen. Richtigerweise ist der Ausbau der Stadtkämmerei erwähnt worden. Wir haben gegen die 300 zusätzlichen Stellen im Baureferat gestimmt. Jeder kann hochrechnen, was das für den Verwaltungshaushalt in fünf Jahren bedeutet. Wir haben gegen den Radweg in der Elisenstraße gestimmt, gegen das Verkehrsprojekt in der Kolumbusstraße etc. Das ist ein dreistelliger Millionenbetrag, sowohl im Verwaltungs- als auch im Vermögenshaushalt. Das mag Ihnen, Frau Kollegin Lux, inhaltlich nicht passen, aber das waren unsere Vorschläge. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Noch viel schlimmer als dieser Haushalt ist das, was nicht im Haushalt steht. Ich möchte mit dem Mieten-Stopp beginnen. Wir halten ihn für inhaltlich falsch. Man investiert besser in Neubauwohnungen, als die sowieso schon sehr geringen Mieten für Leute zu subventionieren, die zum Teil auch mehr verdienen. Darüber werden wir heute Nachmittag vielleicht noch einmal politisch streiten. Herr Oberbürgermeister, Sie haben zum Entsetzen Ihres grünen Koalitionspartners diesen Mieten-Stopp verkündet und einen Gegenfinanzierungsvorschlag unterbreitet. Sie haben gesagt, wir sparen das Geld, das uns dadurch verloren geht, bei der energetischen Gebäudesanierung

ein. Das kann man politisch fordern, darüber kann man auch politisch streiten. Aber was ist im Verfahren daraus geworden? Die Grünen waren sofort auf den Barrikaden: Bei der Gebäudesanierung zu sparen, geht gar nicht. Über die Laufzeit dieses Mieten-Stopps möchte ich jetzt nicht diskutieren. Jeder kann die Pressemitteilung anschauen und herausinterpretieren, ob er nun unbefristet oder befristet gilt, aber das hat nichts mit dem Haushalt zu tun.

Der Oberbürgermeister macht einen Einsparvorschlag, die Grünen lehnen ihn ab. Dann setzt man sich zusammen und findet nicht etwa eine Finanzierungslösung, sondern man versucht, diesen Konflikt mit Geld zuzuschütten, das überhaupt nicht vorhanden ist. Ich zitiere den 2. Bürgermeister Dominik Krause: „Ein großer Erfolg für die Stadt, eine halbe Milliarde frisches Geld wird in die Hand genommen, um sowohl den Mieten-Stopp als auch die Gebäudesanierung zu finanzieren.“ In diesem Haushalt steht von dieser halben Milliarde nichts. Ich habe alles durchsucht. Wann kommt sie denn? Und was bedeutet das für die sowieso schon hohe Verschuldung von 9 Mrd. €, wenn der Betrag noch hinzukommt?

Bei der SPD liest sich das ein bisschen anders. Da steht nichts von einer halben Milliarde frischem Geld, sondern, dass 200 Mio. € aus dem Klimafonds genommen werden sollen. Auf unsere letzte Anfrage, wohin das Geld aus dem Klimafonds fließen soll, hieß es vonseiten des Umweltreferats, das Geld sei verplant, damit würden die energetischen Maßnahmen beim Schulneubau und bei der Schulsanierung finanziert. Das Geld ist schon ausgegeben, aber die SPD gibt es noch einmal aus. Man langt zweimal in denselben Topf, obwohl er eigentlich schon leer ist. Ich weiß nicht, ob wir in Zukunft bei der Schulhaussanierung sparen oder ob es noch einmal zusätzliches Geld gibt. Sie stellen mit dem Prinzip Hoffnung ungedeckte Schecks auf die Zukunft aus. Sie hoffen, dass irgendwoher Geld kommt oder Sie das Projekt in dem MIP-Zeitraum sowieso nicht realisieren und so weit nach hinten schieben können, dass es die Bürger nicht merken. Das ist kein seriöses Haushaltsgebaren. Ungedekte Schecks hat diese Stadt nicht verdient! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Das nächste Thema sind die Kliniken. Darüber konnten wir vor einigen Tagen in der Zeitung lesen. Herr Oberbürgermeister, Sie haben vorhin gesagt, dass wir wieder mehr Kollegialorgan werden sollten. Wir haben 2020 ausdrücklich die Hand gereicht und gesagt, die Kliniken müssten stärker unterstützt werden. Bei dieser existenziellen Daseinsvorsorge sind wir dabei. Ich kann mich noch sehr gut an die Rede des Kollegen Prof. Dr. Theiss erinnern. Heute werden wir einen Betrauungsakt beschließen, den wird ausdrücklich unterstützen. Das wird in den Jahren ab 2025 einen dreistelligen Millionenbetrag kosten. Auch dieser dreistellige Millionenbetrag fehlt komplett in der

Haushaltsplanung. Dafür ist kein Cent eingestellt. Ich erinnere noch einmal daran: Wir sind nach der Prognose des Kämmerers 2027 schon bei 9 Mrd. € Schulden. Und es fehlt noch einmal ein dreistelliger Millionenbetrag. So können Sie doch mit den Menschen in unserer Stadt nicht umgehen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Sie können doch nicht Wolkenkuckucksheime bauen, bei zugegebenermaßen wichtigen Ausgaben, und sagen, wir machen einfach so weiter. Da sind noch ganz andere Konsolidierungsanstrengungen vonnöten, als Sie bereit sind zuzugestehen. Deshalb ist der Haushalt für uns nicht zustimmungsfähig.

Ich komme zum dritten Punkt: die MÜNCHENSTIFT GmbH. Auch hier haben wir erfahren, dass die Landeshauptstadt München dreistellige Millionenbeträge in eigene Häuser investieren muss. Wir beschließen heute Planungskosten von ein paar hunderttausend Euro. Alles gut – aber das wirklich dicke Ende kommt später. Wenn man unter „Große Vorhaben“ in den Haushalt schaut, stehen die Sanierungen der MÜNCHENSTIFT-Häuser mit 0 € darin. Die Erklärung der Kämmerei ist juristisch korrekt: Wir wissen noch nicht, was es kostet, deswegen gehen wir von 0 € aus. – (Heiterkeit) – Mir kommt das so vor, als ob jemand mit Fieber und Schüttelfrost im Bett liegt und sagt: Ich bin nicht krank, weil ich das Fieberthermometer noch nicht benutzt habe. Das ist doch keine verantwortungsvolle Finanzpolitik für die nächsten Jahre!

Die Herausforderungen sind viel größer als im Haushalt abgebildet. – (Zwischenrufe) – Statt sich dieser Tatsache zu stellen, kommt der Herr Kollege Dr. Roth mit Optimismus und „München bleibt stark“. Das ist doch ein Pfeifen im Walde, ein Verdrängen der Realität. Ich konnte bisher weder bei der Kollegin Fuchs noch bei dem Kollegen Dr. Roth und auch nicht beim Oberbürgermeister irgendeine Zukunftsvision für diese Stadt entdecken. Irgendeine Aussage, wo wir hinwollen, wo die wirklichen Prioritäten liegen. Diese Regierungskoalition drückt sich vor der politischen Verantwortung. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken. Die Schiefelage des Haushalts ist nicht ihnen anzulasten, sondern der politischen Führung. Herr Oberbürgermeister, Sie haben gesagt, für Sie sei klar, dass es keine Kürzungen beim Personal und keine Gehaltskürzungen gebe. Das ist doch eine Drohung, die überhaupt nicht existent ist. Da wird ein Gespenst an die Wand gemalt. Ich bin froh, dass der Personalreferent das klargestellt hat. Natürlich gibt es so etwas nicht. Aber deswegen muss man doch nicht so tun, als würde das im Raum stehen, um es dann als große Führungsleistung wieder abzuräumen. Das ist doch keine seriöse Politik! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Im Jahr 2027 soll die Verschuldung der Stadt – das ist nicht die Zahl der Opposition, sondern die des Kämmers – bei rund 9 Mrd. € liegen. Egal, welche Partei ab 2026 regiert, es werden keine Spielräume mehr vorhanden sein. Die Möglichkeit, neue Schulden aufzunehmen, ist faktisch nicht mehr vorhanden. Ich weiß nicht, ob beide Regierungsfractionen und vielleicht auch der Oberbürgermeister davon ausgehen, dass sie dann sowieso nichts mehr zu sagen haben und es deswegen wurscht sei. Uns ist es nicht egal. Wir wollen nicht, dass diese Stadt durch die Regierung von Oberbayern mitregiert wird, sondern wir wollen, dass der Münchner Stadtrat weiter Herr im Haus bleibt. Das geht nur, wenn wir einen finanziellen Spielraum haben, und auch künftige Generationen in diesem Rathaus politische Entscheidungen treffen können, in welcher Mehrheitskonstellation auch immer. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Herr Oberbürgermeister, Sie haben der Opposition eine Zusammenarbeit angeboten. Ich kann Ihnen nur sagen, wir stehen für diese Zusammenarbeit bereit. Wir haben, Herr Oberbürgermeister, in sechs gemeinsamen Jahren bewiesen, dass wir es besser können als die jetzige Regierungskoalition. München kann es auch besser. Deswegen lehnen wir diesen Haushalt ab. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Hübner:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Fraktion hat mir heute Morgen diese Gute-Laune-Tabletten geschenkt. Die gebe ich gerne herum, vielleicht helfen sie ja auch anderen. – (Heiterkeit) – Auf der Packung steht sogar mein Name. Ich weiß nicht, ob es die auch mit Euren Namen gibt. Aber Spaß beiseite, die Tabletten hätte ich in diesem Jahr schon früher gebraucht, weil es ein Jahr war, in dem zum Beispiel unseren städtischen Gesellschaften politische Veruntreuung vorgeworfen wurde, von der München Klinik gGmbH über die MÜNCHENSTIFT GmbH bis hin zu den Stadtwerken. Das hilft nicht, um unsere Stadt zu stärken und bei unserer politischen Arbeit hier im Stadtrat einen minimalen Grundkonsens zu erhalten.

Des Weiteren kam aus der Opposition der Vorwurf der Inkompetenz gegen unsere Bürgermeisterin. Ein Stadtrat musste wegen eines dummen, kurz vor Mitternacht geposteten Tweets gehen. Dieser Tweet hat 40 Jahre sehr guter sozialpolitischer Arbeit einfach weggewischt. In was für einem Gremium arbeiten wir, wenn wir diese Fehlerkultur haben? Ich kann nur für jeden von uns hoffen, dass wir nie in die Situation kommen, einen Fehler zu machen. Denn wenn niemand mehr Nachsicht hat und in der Lage ist, etwas zu verzeihen, dann schauen wir wirklich keinen guten Zeiten entgegen.

Deshalb habe ich mir für meine Rede etwas überlegt: Ich möchte am Anfang jeder Fraktion etwas Wertschätzendes sagen. – (Beifall) – Auch Euch, Mona, aber dazu komme ich erst am Ende. – (Allgemeine Heiterkeit – Zwischenrufe)

Ich fange mit der CSU an. Da musste ich eine Weile überlegen. Aber es ist mir etwas eingefallen: Ich möchte der Kollegin Alexandra Gaßmann und allen Kolleginnen und Kollegen der CSU im Sozialausschuss für die immer konstruktive, sachliche und an den Interessen der Münchnerinnen und Münchnern orientierte Politik ausdrücklich danken. Wir machen dort fraktionsübergreifend eine gute Arbeit. Deshalb hätte ich mir gewünscht, dass Ihr aus Gründen der Konsequenz diesem Teilhaushalt zustimmt. Das wäre ein gutes Zeichen für unser Gremium gewesen.

Der ÖDP möchte ich auch etwas Positives sagen: Viele ihrer Initiativen der letzten Jahre haben eine große Resonanz gefunden. Vom Schutz der Bienen bis zum Erhalt der Grünflächen hat sie sich durchsetzen können. Und mit einem Umstand kann ich sympathisieren: Obwohl man so viele politische Erfolge hatte, bekommt man von der Wählerin und dem Wähler nicht die entsprechende Resonanz. Das ist leider so. Trotzdem: Die ÖDP kann, obwohl sie so klein ist, ziemlich viel von ihrer Politik durchsetzen.

Zu der FDP, Herr Prof. Dr. Hoffmann, ist mir eingefallen, dass Ihr wahnsinnig konsequent seid in Eurem Handeln. – (Heiterkeit) – Ihr seid gegen jede Art von Subvention und für die freie Kraft des Marktes. Ihr seid wahrscheinlich die einzige Partei, die behaupten kann, sie würde den von uns erträumten Überschuss bei der Haushaltsaufstellung erreichen, wenn sie sich durchsetzen könnte. Aber – und das muss auch gesagt werden – dann hätten wir nicht die Stadt, die wir haben wollen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

DIE LINKE./Die PARTEI ist die Oppositionsfraktion, die mit Abstand die konstruktivste Arbeit macht. – (Beifall) – In vielen Ausschüssen und auch heute legt sie Änderungsanträge vor, mit denen man etwas anfangen kann, und sie macht auch zum Haushalt substanzielle Vorschläge. Herzlichen Dank dafür!

Nun komme ich zu unserem Koalitionspartner. Es war kein einfaches Jahr, wie man den Medien immer wieder entnehmen konnte. Aber wir leben nicht in einfachen Zeiten. In der Koalition sind wir zwei große Parteien und dazu noch zwei kleine. Natürlich gibt es da auch mal unterschiedliche Ansichten. Am Ende des Tages ist es aber wichtig, dass wir uns über alle wesentlichen Themen geeinigt haben und sowohl der soziale als auch der ökologische Teil in diesem Haushalt wie in

allen Beschlüssen in diesem Jahr gut vorkommen. Dafür vielen Dank! Wir sind schlagkräftig und wir sind handlungsfähig.

Ich habe kürzlich in den Medien gelesen, dass man der SPD-Fraktion Klimaschutz abringen müsse, zum Beispiel im Handel für einen städtischen Mieten-Stopp. Das stimmt nicht. Man musste uns noch keinen einzigen Euro dafür in einem der Haushalte ab 2020 abringen. Aber wir setzten natürlich jeden in den Klimaschutz investierten Euro möglichst effektiv ein. Das müssen wir angesichts der knappen Haushaltslage. Deswegen haben wir, darauf möchte ich auch Manuel Pretzl hinweisen, auf der Tagesordnung den Grundsatzbeschluss III, das Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude und die Sanierungsbeschlüsse. Dort ist die halbe Milliarde Euro, von der Bürgermeister Krause gesprochen hat. Wir haben dafür gesorgt, dass die Hälfte der in die Klimaneutralität und die Sanierung von Gebäuden fließenden Mittel künftig an soziale Vermieter geht. An die Münchner Wohnen, an Genossenschaften und an andere gemeinnützige Betreiber. – (Beifall von SPD/Volt) – In einer Zeit, in der die Haushaltsmittel knapp sind, kann es nicht sein, dass diese Subventionen allein in Form von Solaranlagen auf Einfamilienhäusern landen. Wir müssen dafür sorgen, dass sie dort ankommen, wo viele Mieterinnen und Mieter davon profitieren.

Es kam der Vorwurf, wir würden exorbitant Stellen beschließen. Für meine Fraktion kann ich sagen: Wir haben einen einzigen Ergänzungsantrag mit zwei neuen Stellen gestellt, die zusätzlich finanziert werden. Das sind zwei Stellen für die Wirtschaftsförderung im Referat für Arbeit und Wirtschaft von Clemens Baumgärtner. Dort sind sie gut aufgehoben. Ich weise den Vorwurf von Manuel Pretzl zurück, wir interessierten uns nicht für die Wirtschaft. Im Gegenteil: Wir wissen, dass wir den Wohlstand unserer Stadt in weiten Teilen den Münchner Unternehmen zu verdanken haben.

Beim Thema Wohnen möchte ich ein Beispiel nennen, das mich vergangene Woche bei einer Podiumsdiskussion einer Genossenschaft sehr beeindruckt hat. Die Bundesregierung hat gerade ein Förderprogramm der Kreditanstalt für Wiederaufbau eingestellt. Der Oberbürgermeister hat das gleich beim Bund moniert. Über das KfW-Programm 134 bekommen Menschen, die in einer neuen Genossenschaft das nötige Eigenkapital nicht einbringen können, einen Kredit bis 100.000 € im Jahr. Dieses Förderprogramm, dessen Zukunft noch ungesichert ist, hätte 2024 bundesweit 15 Mio. € zur Verfügung gestellt. Wir haben das Achtzehnfache allein in unserem Teuerungsausgleich für die Genossenschaften in München eingestellt. Das zeigt ganz anschaulich, wie viel Kraft wir investieren, damit die Münchnerinnen und Münchner bezahlbar wohnen und leben können. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Ich möchte mich ganz ausdrücklich bei unserer Bürgermeisterin Verena Dietl bedanken, die die beiden Wohnungsbaugesellschaften zusammengeführt hat, obwohl es viele Unkenrufe gab und sie persönlich viel einstecken musste. – (Beifall von SPD/Volt) – Das wird uns künftig helfen, mehr zu bauen und die Bestandswohnungen gut zu sanieren.

Im Haushalt gibt es die Unterscheidung zwischen freiwillig und pflichtig. Aber wo verläuft diese Grenze eigentlich? Im Gesundheitsausschuss haben wir die Schulsozialarbeit für alle Münchner Pflegeschulen beschlossen, die im nächsten Jahr eingeführt wird. Vielen Dank für Dein Engagement, lieber Stefan Jagel, und auch an die Bürgermeisterin, die den Lenkungskreis geleitet hat! Ist die Schulsozialarbeit wirklich eine freiwillige Aufgabe? Derzeit brechen viel zu viele junge Menschen die Ausbildung zur Pflegefachkraft ab, sodass wir nicht mehr sicherstellen können, wer unsere Seniorinnen und Senioren künftig pflegt. Deshalb ist es nur auf dem Papier eine freiwillige Leistung. In der Praxis ist es ein wesentlicher Beitrag, damit die Stadtgesellschaft auch künftig gut funktioniert, und dass kranke, alte und pflegebedürftige Menschen die entsprechende Unterstützung bekommen. – (Beifall von SPD/Volt) – Als Sozialpolitikerin ist es mir wahnsinnig wichtig, dass die 320 Mio. € im Sozialhaushalt für die Zuschussnehmerinnen und Zuschussnehmer in ganz weiten Teilen nicht freiwillig sind, sondern die Basis dafür, dass wir eine lebenswerte Stadt sind, in der sich alle Münchnerinnen und Münchner wohlfühlen. – (Beifall von SPD/Volt)

Für das kommende Jahr ist eines der wesentlichen Themen, dass die Kitagebühren zumindest annähernd auf dem aktuellen Niveau bleiben. Es wäre gerade für die Mitte der Münchner Gesellschaft ein herber Schlag, wenn wir aus rechtlichen Gründen gezwungen wären, unser aktuelles Erfolgsmodell abzuschaffen. Die Münchner Familien können es sich nicht leisten, jeden Monat hunderte Euro zusätzlich für die Betreuung ihrer Kinder auszugeben. Deshalb drücke ich dem Referenten und uns allen die Daumen, dass sie das ausgleichen können, was der Freistaat an Rechtsgrundlage nicht zur Verfügung stellt. – (Beifall von SPD/Volt)

Ich habe dieses Jahr sehr viele Bürgerversammlungen geleitet und dabei gemerkt, wie schwierig es ist, unseren Bürgerinnen und Bürgern bestimmte Neuerungen oder Investitionen in die Zukunft zu vermitteln. Der Höhepunkt war eine Bürgerversammlung in Bogenhausen, bei der ein Bürger frenetischen Applaus erhielt, als er sagte, die Bogenhausener seien sportlich genug, den geplanten einen Kilometer langen Streckenabschnitt der Tram zum Bahnhof Johanneskirchen zu Fuß zu gehen. Dieser Vorschlag bekam eine Mehrheit. Bei der Bürgerversammlung in Neuhausen lief es anders. Dort fand sich im Publikum eine deutliche Mehrheit für den Bau der Tram-Westtangente,

weil Herr Ball von der MVG deren Mehrwert sehr gut erklärte. Deshalb möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung danken, die auf den Bürgerversammlungen mutig die Pläne der Stadt vertreten. Es ist wahnsinnig wichtig, vor Ort für Akzeptanz zu sorgen.

Ich möchte auch Dieter Reiter danken, der einen sehr guten Job dabei macht, ein Oberbürgermeister für alle Münchnerinnen und Münchner zu sein. Natürlich führt das an der einen oder anderen Stelle zu einem Dissens mit der Koalition. Ich finde das aber nicht schlimm, solange daraus etwas Konstruktives erwächst. Aus dem Dissens zur Elisenstraße ist die gemeinsame Überzeugung gewachsen, dass wir Radwege zuerst an den Stellen brauchen, wo die Lage für die Radlerinnen und Radler am unsichersten ist, und dass wir die Projekte schneller auf die Straße bringen müssen. Deswegen werden wir im ersten Quartal 2024 eine entsprechende Beschlussvorlage bekommen. So muss Politik funktionieren. Man ist am Anfang nicht immer einer Meinung, aber man muss Mittel und Wege finden, zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen, von der die Münchnerinnen und Münchner profitieren.

Es wurde heute schon oft gesagt: Wir haben in diesem Gremium eine Schnittmenge von 97 % und einen großen Konsens zwischen den demokratischen Fraktionen. Deshalb war der Ton in diesem Jahr teilweise deutlich überzogen. Die SPD/Volt-Fraktion wird jedenfalls weiter dafür sorgen, dass diese Stadt lebenswert ist und dass sie bezahlbar bleibt bzw. wieder wird. Wir werden auch bei Widerständen gegen Zukunftsinvestitionen nicht einfach einknicken, sondern versuchen, die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen einer guten Beteiligung mitzunehmen. Den Haushalt zukunftsfähig zu machen, indem man auf dem Status quo verharrt, ist nicht das, was unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen. Sie brauchen Investitionen in die Zukunft sowie Politikerinnen und Politiker, die sie dabei unterstützen, die ihnen Politik gut erklären und die ihre Versprechen einlösen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Haider:

Wenn Sie dem Kämmerer zugehört haben, kennen Sie das Wort des Jahres 2023: Es heißt Krisenmodus! Wir befinden uns im kommunalen Finanzkrisenmodus. Wir haben zwar die inflationsbereinigten Ausgaben gesehen, vermisst habe ich aber die inflationsbereinigten Einnahmen, die wahrscheinlich mittlerweile geringer sind.

Seitwärtsbewegungen bringen uns bei den Aufgaben nicht weiter. Dieser Haushalt ist auf Kante genäht, um genehmigungsfähig zu sein. Die Steuereinnahmen klettern kaum mehr in die Höhe, auf der anderen Seite warten Berge von Investitionen. Der Bau von Schulen, Wohnungen, Kliniken,

die Sanierungen des Gasteig, der Tonnen- und Jutierhalle sowie dem Stadtmuseum werden in Rekordzeit teurer. Hinzu kommen noch die Verkehrsvorhaben. Die Kreditanstiege sind richtig steil, der Gipfel der Kredite ist noch nicht in Sicht.

Stadtrat Dr. Florian Roth hat gesagt, die Kredite seien nicht so hoch, wie der Kämmerer 2019 prognostiziert habe. Ihr habt diese Milliarde verschoben. Diese Kredite sind nicht aufgehoben, sondern in Corona-Zeiten verschoben worden. Trotz der hohen Einnahmen befinden wir uns im kommunalen Finanzkrisenmodus.

Wir werden diesen Haushalt ablehnen und haben drei Kritikpunkte: Das Wachstum in der Stadt sehen wir sehr kritisch. Jeder weitere neue Büroarbeitsplatz zieht den Bedarf an Wohnraum, Mobilität, Bildung und Kultur nach sich. In unserer verdichteten Stadt wird das immer mehr zum Problem. Wohnraum wird immer teurer, der U-Bahnbau ist unbezahlbar, und der Schulbau reißt Milliardenlöcher in den Haushalt.

Bei der Landtagswahl fällt der SPD nur der Slogan „B.A.U.E.N“ ein, als ob ein Zubetonieren der letzten Flächen Münchens die Lösung wäre. Wir verlieren dauerhaft Grün. Was ist denn eigentlich mit leerstehenden Häusern? In meinem Viertel gibt es unzählige neu gebaute Häuser und auch leerstehende Häuser aus Erbstreitigkeiten. Die Wohnfläche pro Kopf steigt an, wir sind bei 40 qm und in München wohnen mehr als 54 % der Menschen allein. Unserer Meinung nach bietet das Möglichkeiten, den Wohnraum besser zu verteilen. Neubau wird unter diesen Marktbedingungen schwierig, alternative Vorgehensweisen sind gefragt.

Zweitens fehlt uns die Vision: Wie soll München in Zukunft aussehen? Wir sind die Nummer eins im Smart City Index und liegen auch als Stauhauptstadt an erster Stelle. Sie können mir ideologische Radpolitik vorwerfen, aber mir geht es darum, die Stadt mobil zu erhalten und erreichbar zu bleiben. Das funktioniert nicht mit steigenden Kfz-Zulassungszahlen, wir müssen weiter auf den motorisierten Individualverkehr schauen. ÖPNV, Rad- und Fußverkehr sind absolut wichtig. Zur Einordnung: Der Oberbürgermeister hat gesagt, für den Radverkehr stünden 44 Mio. € zur Verfügung. Diese 44 Mio. € passen 22-mal in die U5-Investitionskosten von 1 Mrd. € nach Pasing. – (OB Reiter: Oder Apollo 13!)

Die Radinfrastruktur ist die billigste Verkehrsinfrastruktur. Der Wert der Kosten-Nutzen-Berechnung nach Fürstenfeldbruck beträgt 7,36. Das ist etwas anderes als die 1,7 bei der Tram-Westtangente. Wegen der Stammstrecke bauen wir den Radschnellweg nicht mal in Abschnitten.

Tatsächlich gibt es viele kleinmütige Maßnahmen, deren Intention in Ordnung ist, darunter das Frauentaxi oder die Ausstattung der Spielplätze. Das reicht nicht aus und muss priorisiert werden. Auch beim Vorhaltebauwerk für die U9 geben wir ohne eine klare Förderzusage des Bundes dreistellige Millionenbeträge bis eine Milliarde aus. Auch bei der Einführung des On-Demand / Ridepooling-Service fehlen klare Zielvorgaben. Ich würde das Geld erst ausgeben, wenn wir wissen, wohin wir wollen, Erwartungen formuliert und einen Zeitrahmen festgelegt haben. Es mangelt an Struktur und stringenter Planung, es mangelt an Priorisierung zukunftsweisender Themen, an Zielen und einem roten Faden.

Mein dritter Punkt ist das fehlende Controlling und das schlechte Management: Die Großmarkthalle könnte fertig sein, wenn wir die Pläne des früheren Kommunalreferenten Markwardt umgesetzt hätten. Die Sanierung des Gasteig ist um eine dreistellige Millionensumme teurer geworden, und wir haben noch mindestens drei weitere Jahre einen Sanierungsfall in der Mitte unserer Stadt. Ob sich all die Energie für das Zusammenlegen der Wohnbaugesellschaften lohnt, wird die Zukunft beantworten.

Zudem fehlt das Controlling. Wir sollten den Referaten mehr Vertrauen schenken, aber gleichzeitig klare Ziele einfordern, abgleichen und nachhalten. Ich nenne nur das Beispiel Radabstellanlagen. Vergangene Woche berichtete das Baureferat, dass wie im letzten Jahr 1 500 neue Radparkplätze fertiggestellt worden seien. Das klingt erst einmal toll. Nach dem Grundsatzbeschluss Fahrradparken aus dem Jahr 2018 lautet das Ziel 100 000 neue Radparkplätze pro Jahr. Wenn wir so weitermachen, benötigen wir noch 33 Jahre. Reicht das aus, um die Verkehrswende und die Klimaneutralität voranzutreiben und den Radentscheid umzusetzen?

Das große Ganze, das klare Verfolgen von Zielen und ein Fortschrittsbericht fehlen mir nicht nur bei diesem kleinen Thema, sondern bei fast allen Projekten. Wie weit sind wir bei dem Erreichen unserer CO₂-Ziele? Werden 80% des Verkehrs bis 2025 emissionsfrei sein? Wenn nicht, welche Gegenmaßnahmen gibt es?

Ich fasse unsere drei Kritikpunkte zusammen: Hören Sie auf, weiteres Wachstum anzufeuern! Stellen Sie uns Ihre Vision für München vor! Werden Sie besser im Handwerklichen und nutzen Sie diese kommunale Finanzkrise, denn jede Krise bietet eine Chance!

München hat fähige und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir benötigen ein besseres Management und eine Ausrichtung auf die wirklich wichtigen Zukunftsthemen. Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht wir, wer sonst? Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir, Herr Oberbürgermeister, dass ich mich zunächst zweien meiner Vorredner widme, bevor ich auf Sie zu sprechen komme. Zunächst zu Manuel Pretzl: Ich habe mich gewundert, dass Du mehrfach dieses Horrorgemälde eines Staatskommissars an die Wand gemalt hast. Wenn ein Staatskommissar kommt, dann ist er von der CSU! Wo ist denn Euer Problem? – (Heiterkeit – Zuruf von StR Pretzl) – Wunderbar, das ist schön zu hören. Wir müssen uns alle an die eigene Nase fassen.

Liebe Kollegin Hübner, vielen Dank für die warmen Worte an alle Fraktionen. Es ist Dir sicher nicht leichtgefallen, immer etwas zu finden. Zur SPD ist mir auch etwas eingefallen: Ihr habt immer sehr gutes Personal. Auf der Referentenebene habt Ihr eine gute Auswahl. Das lässt sich nicht von allen Fraktionen sagen. Ich hoffe nicht, dass es an den Jusos liegt. Bei den Bundeskanzlern müssen wir nicht über Willy Brandt und Helmut Schmidt streiten. Sie waren herausragende Persönlichkeiten, bei Gerhard Schröder kann man geteilter Meinung sein. Seine Agenda 2010 war auf jeden Fall unstrittig wichtig und gut. Als Mitglied einer Ampelpartei bin ich überzeugt, dass auch Olaf Scholz einen guten Job macht.

Herr Oberbürgermeister, Sie scheinen das ganz anders zu sehen. Ich fand es erschreckend, wie Sie sich heute über die Bundespolitik und über die Ampel lustig gemacht haben. Damit machen Sie sich auch über Ihren Bundeskanzler und Freund Olaf Scholz lustig. Sie sagten, die müssten 60 Mrd. € finden, wir hätten wenigstens einen verfassungskonformen Haushalt. War das nur ein Angriff auf Christian Lindner oder auf die gesamte Ampel und vor allem auf Herrn Scholz? Er hat damals als Finanzminister diesen Sonderfonds ins Leben gerufen und erklärt, nach seiner juristischen Beurteilung könne man den Fonds auch umwidmen. Haben das nicht alle mitgetragen? Sie machten sich lustig und sagten, jeder Sitz auf der Münchner Referentenbank sei sicherer als ein Sitz in der Bundesregierung. Unterstützen Sie eigentlich die Kampagne der *BILD-Zeitung*, oder wie soll ich das verstehen?

Seit Wochen fährt die *BILD-Zeitung* eine Kampagne für Neuwahlen, die überhaupt keine verfassungsrechtliche Grundlage hat. Die Ampel funktioniert. Eine Neuwahl gäbe es nur nach einem er-

folgreichen konstruktiven Misstrauensvotum. Dafür gibt es aber keine erkennbare Mehrheit. – (Zuruf) – Die *BILD-Zeitung* fordert das! Und Sie tun das im Prinzip auch. Das finde ich nicht in Ordnung. Sie haben das schon mehrfach gemacht. Ich bitte Sie, in Zukunft ein bisschen mehr mit uns an einem Strang zu ziehen.

Dann haben Sie noch das Wachstumschancengesetz kritisiert. Dieses Gesetz haben die drei Ampel-Fraktionen beschlossen. Wenn ich Abschreibungsmöglichkeiten für die Unternehmen verbessere, wirkt sich das am Ende auch auf die Gewerbesteuer aus, weil sich die Gewerbesteuer aus dem Gewinn der Unternehmen speist. Es wirkt sich auch auf die Einkommenssteuer bei Personengesellschaften und auf die Körperschaftssteuer aus. Das ist völlig normal und am Ende nur eine zeitliche Verschiebung. Was ich beispielsweise heute über die degressive Abschreibung stärker abschreiben kann, verliere ich an Abschreibungspotenzial in der Zukunft. Das heißt, die Stadt hat allenfalls einen Zinsschaden, weil sie das Geld später bekommt und früher Schulden aufnehmen muss.

Das Wachstumschancengesetz ist kein schlechtes Gesetz. Die Unternehmen haben mehr Liquidität, und die Abschreibungsmöglichkeiten bieten Anreize, wieder mehr zu investieren. Darüber sind sich alle in der Ampel einig – nur Sie nicht! – (OB Reiter: Und der Bundesrat?) – Der Bundesrat ist in der Situation sehr stark von der Union dominiert. Das ist super. Sie betreiben hier das Geschäft der Opposition im Bund und sollten sich überlegen, wo Sie stehen und welcher Partei Sie angehören. Das wurde heute wieder sehr deutlich.

Aber zurück zum Haushalt: Das Verb von Haushalt ist haushalten. Haushalten müssen wir alle – jede Münchnerin, jeder Münchner und alle Familien. Irgendwie habe ich das Gefühl, wir sollten mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass wir es können. Das ist jetzt schon mehrfach angesprochen worden. Wir können es offensichtlich nicht. Das liegt unseres Erachtens auch an einer falschen Priorisierung. Es ist auch ein thematischer Schwerpunkt, insgesamt ist es ein Problem der Ausgabenhöhe.

Wir haben momentan Probleme, weil die Mehrheit im Stadtrat die Gießkanne anwendet. Das hat die frühere Große Koalition auch gemacht. Es scheint ein Phänomen zu sein, dass man mehr Geld genehmigt, um den Koalitionspartner bei Laune zu halten. Für die aktuelle Haushaltslage eignet sich ein anderes Gartenutensil besser als die Gießkanne. Wir würden gerne den Rasenmäher nehmen, mit dem man alle Subventionen nicht abschaffen, sondern um einen bestimmten Prozentsatz reduzieren könnte. Darin gebe ich Stadträtin Hübner recht. Alle wären gleichmäßig betrof-

fen, und niemand müsste sich beschweren. Übrigens ist das eine sehr gebräuchliche Methode, die in Haushaltsnotlagen – auch auf Bundes- und Landesebene – schon mehrfach angewendet wurde. Dem sollten wir endlich näher treten.

Leider haben wir nicht nur ein haushaltstechnisches Problem mit Einnahmen und Ausgaben. Das ist bei Kollegin Haider schon angekommen. Selbst wenn wir Geld für die großen Baustellen hätten, gäbe es ein Problem mit der Umsetzung. Die Kliniken sind ein Fass ohne Boden, und das Thema Gasteig behandeln wir schon zum dritten Mal. Jedes Mal legen wir 200 Mio. € drauf. Die Großmarkthalle ist nach wie vor unvollendet.

Vier Prozent der Häuser pro Jahr energetisch zu sanieren, können wir uns nicht leisten. Das ist ein Wolkenkuckucksheim. Der ÖPNV wird durch die Einstellung von Buslinien reduziert, anstatt ihn weiter zu fördern. Die Sanierung des Olympiaparks und des Dantestadions, das für den Breitensport sehr wichtig ist, steht in den Sternen. Selbst wenn wir das Geld hätten, würde es nicht funktionieren, weil die meisten Probleme hausgemacht sind.

Zu den Kliniken hat sich mein Vorgänger Michael Mattar seit 2008 mehrfach geäußert. Wir werden die Kliniken, wie sie jetzt aufgestellt und strukturiert sind, niemals auf einen grünen Zweig bringen. Sagen Sie jetzt bitte nicht, dass das Gesundheitssystem daran schuld ist und dass kommunale Kliniken das nicht könnten. Wir müssen nur vor unsere eigene Haustür schauen: Die Kreisklinik Fürstfeldbruck schreibt schwarze Zahlen und hat genau denselben Versorgungsauftrag wie die München Klinik gGmbH, die das nicht schafft. Wir haben schon immer gesagt, dass wir in diesem Bereich eine Teilprivatisierung benötigen. Wenn wir so weitermachen und Hunderte Millionen Euros hineinbuttern, kommt irgendwann der bräsigeste private Klinikkonzern auf die Idee, dagegen zu klagen, weil das beihilferechtlich ein völliges Fiasko ist. Wir werden mit Pauken und Trompeten untergehen. Das ist ein hausgemachtes Thema.

Das Gleiche gilt für den Gasteig: Anstatt die Renovierung mutig anzugehen und den Gasteig zu sanieren, haben wir Runde um Runde gedreht. Es gab immer wieder Bedenkenräger, und es wurden mehrere Konzepte abgewogen. Leider hat auch die Kooperation mit dem Freistaat nicht funktioniert, da wir nicht zwei große Konzertsäle benötigen.

Was ist das Ende vom Lied? Die Renovierung kostete anfangs 300 Mio. €, dann 500 Mio. €, jetzt sind wir bei 700 Mio. € bis 1 Mrd. €. Das ist Wahnsinn, zumal das Gebäude gar nicht so alt ist. Ich kann mich noch an das erste Abo-Konzert der Münchner Philharmoniker nach der Eröffnung erin-

nern, das ich mit meiner Mutter besucht habe. Und so alt bin ich jetzt auch wieder nicht. – (Zurufe und Heiterkeit) – Es kann doch nicht sein, dass die Hütte, die 70 Mio. € gekostet hat, jetzt für 1 Mrd. € saniert werden muss. Wir sind am Ende unserer Geduld und auch unserer Fantasie. Wir würden besser dastehen, wenn wir das Haus abreißen, an anderer Stelle neu bauen und dort frei-finanzierten Wohnungsbau verwirklichen würden. Es würde so viel Geld in die Kasse kommen, mit dem wir Kultur finanzieren könnten. Das wäre eine sinnvolle Lösung.

Mein nächstes Thema ist die Großmarkthalle: Auch bei diesem Projekt haben wir viele Runden gedreht. Die Gemengelage ist schwierig, aber die Lage ist zu gut für einen Lkw-Parkplatz. Wir haben schon damals gefordert, die Halle wie in anderen Städten an den Stadtrand zu verlagern, um weniger Schwerlastverkehr in der Stadt zu haben. Die frei gewordene Fläche ließe sich für eine Kulturmeile vom HP8 bis zum Volkstheater nutzen, die aus den Erlösen vom Verkauf des Gasteig-Grundstücks finanziert wird. Das werden wir heute bei dem betreffenden Tagesordnungspunkt vorschlagen.

Das Ziel, vier Prozent der Häuser pro Jahr energetisch zu sanieren, ist völlig illusorisch, sowohl was die Kosten als auch den Arbeitsaufwand betrifft. Das schafft nicht einmal die Privatwirtschaft. Sie bekommen dafür weder die Firmen noch die Leute. Das ist doch Augenwischerei.

Der ÖPNV-Ausbau ist ein Trauerspiel. Wir streichen, statt neu zu bauen. Wenn wir bauen, planen wir Monstertrassen durch den Englischen Garten statt die U9 konsequent anzugehen und weiter zu planen. Für uns sind das völlig falsche Weichenstellungen.

Mit der Behauptung, mehr Service in der Stadt ginge nur mit mehr Personal, sind wir völlig auf dem Holzweg. Wir haben ein großes Problem mit den Stellenausweitungen, der Kollege Progl hat es in seiner Rede bereits erwähnt. Sie sind viel zu teuer und können teilweise gar nicht besetzt werden. Die unbesetzten Stellen sollen jedoch erhalten bleiben und fallen uns zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf die Füße. Das ist der falsche Ansatz.

Wenn wir mehr Servicequalität wollen, müssen wir prüfen, wo sich alte Aufgabestellungen verändern und durch Digitalisierung weniger Personal benötigt wird. Es gibt nicht mehr so viele Aufgaben. Früher hätte ich gesagt, wir müssten nicht mehr so viel Schnee räumen, aber das lasse ich lieber. – (Heiterkeit) – Es gibt noch andere Beispiele. – (Zuruf) – Schaut mal aus dem Fenster, es liegt kein Schnee! Bei der Stadtratsmehrheit vermisste ich den Gedanken, dass etwas verändert werden muss.

Der Oberbürgermeister sagt oft, es sei ihm wurscht. Ich erwarte von unserem Oberbürgermeister mehr „Wumms“ statt „Wurscht“. Vielleicht sieht er angesichts dieser dramatischen Haushaltslage, dass er eingreifen muss – auch auf der Ebene der einzelnen Beteiligungsgesellschaften. Es kann nicht sein, dass ein Geschäftsführer nach einem Monat wieder geht oder der verdiente Geschäftsführer die München Klinik gGmbH verlässt, ohne dass es einen geeigneten Nachfolger gibt. Den Aufsichtsräten wird auch vorgeworfen, dass die Geschäftsführer immer überraschend gehen. Es scheint etwas im Argen zu liegen, wenn der Vorwurf immer wieder im Raum steht.

Wir müssen anpacken, können aber über einzelne Priorisierungen gerne streiten. Es muss handwerklich gut gemacht werden. Zurzeit wird viel zu vieles in der Stadt handwerklich schlecht gemacht. Das müssen wir verbessern, und ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr kollegial zusammenarbeiten können. Vielen Dank! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

StRin Wolf:

Kolleginnen und Kollegen! Schade, dass ich so spät dran bin. Ich hätte auch einige Anmerkungen zu den Redebeiträgen des Oberbürgermeisters. In der letzten Haushaltsdebatte sprach er davon, dass er einen „gesunden Haushalt“ aufstellen könne. Ich habe die damalige Debatte zwei Stunden lang nachgelesen. Danach war ich echt frustriert.

Der Stadtkämmerer befürchtet eine Reihe von Dauerkrisen und kündigt an, die Investitionen um 350 Mio. € jährlich kürzen zu müssen, um die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts sicherzustellen. Das Ziel des Kämmerers war es, 65 % der Investitionen durch einen Überschuss im Verwaltungshaushalt zu finanzieren. Von diesen Zielen ist im Haushalt 2024 nichts übriggeblieben.

Die Hoffnungen auf eine Beruhigung der wirtschaftlichen Lage und auf ein Anspringen der Konjunktur haben sich bisher nicht erfüllt und werden sich auch nächstes Jahr nicht erfüllen. Gründe sind der andauernde Krieg in der Ukraine, die Folgen der Corona-Krise, die sicht- und spürbaren Folgen der Klimakatastrophe, die Auswirkungen des demografischen Wandels und der neue Krieg zwischen der Hamas und Israel seit dem 7. Oktober – mit unvorhersehbaren Folgen für den Nahen Osten und die gesamte Weltwirtschaft. Die israelische Generalkonsulin hat angesprochen, dass die Lieferketten nicht mehr so gut funktionieren, wenn der Suezkanal nicht nutzbar ist.

Die Folgen dieser Krisen sehen wir bei dem Haushaltsplan 2024. Die Lage ist schwierig und katastrophal. Die Inflation und die Tarifsteigerungen lassen die Ausgabenseite kräftig steigen, die erwarteten Steuern steigen nicht in vergleichbarem Umfang. Im Gegenteil: Wir können froh sein, wenn unsere Steuereinnahmen in der nominalen Höhe gleichbleiben. Und vor allem: Der Haushalt 2024 ist nur deshalb genehmigungsfähig, weil die Stadtwerke München GmbH uns mit der Auflösung von Rückstellungen und einer höheren Gewinnausschüttung unter die Arme greifen. Ansonsten wäre der Verwaltungshaushalt negativ.

Kolleginnen und Kollegen von den Grünen und von SPD/Volt, es tut mir leid: Das ist kein solider Haushaltsentwurf, sondern das Prinzip Hoffnung. In der Planung weist der Ergebnishaushalt 2024 ein negatives Jahresergebnis von 550 Mio. € aus. 2023 haben wir zumindest noch mit einer roten Null geplant. Zum Jahresende haben wir fast 4 Mrd. € Schulden, die mit Zins und Tilgung bedient werden müssen.

Falls sich die Entwicklung der letzten vier Jahre fortsetzt, werden wir Ende 2027 fast 9 Mrd. € Schulden im Stadthaushalt haben. Das sind verlässliche Zahlen des Kämmerers. 2027 müssten wir für Zins und Tilgung mindestens 600 Mio. € im Jahr ausgeben und im Verwaltungshaushalt finden. Sonst haben wir keinen genehmigungsfähigen Haushalt und einen Staatskommissar im Hause. Ihr, ich nicht! Ich höre möglicherweise 2026 auf.

Die mittelfristigen Planungen sind schlecht, obwohl der Kämmerer die Investitionen 2025, 2026 und 2027 um 35 % streichen will. Er will sich mit den Referaten zusammensetzen und mit ihnen beraten, was wegfallen könnte. Es reicht nicht, die Investitionen nur nach hinten zu verschieben. Letztendlich kommen sie trotzdem um die Ecke. Das heißt, es muss tatsächlich gestrichen werden. Falls Sie heute beschließen, was der Kämmerer vorschlägt, ohne konkrete Vorgaben zu machen, wo gespart werden soll und wo nicht, drücken Sie sich vor Ihrer politischen Verantwortung.

Hinter diesen Investitionen verbergen sich der Schul- und Kitabau, die Förderung bezahlbaren Wohnungsbaus, die Sanierung von Bestandsgebäuden, das Klimabudget, die Nahmobilitätspauschale, die Umsetzung des Radentscheids, der Bau von Straßen- und U-Bahnen, die Sanierung von Brücken und Straßen und vieles mehr, was wir in den Fachausschüssen oft gemeinsam beschlossen haben. Wenn Sie keine Vorgaben machen und nicht eingreifen, sondern einfach so weitermachen wie bisher, wird es 2027 für den nächsten Stadtrat keine Handlungs- und Gestaltungsspielräume mehr geben.

Deshalb ist es höchste Zeit, politische Prioritäten zu setzen. Alles zu wollen, und das sofort, alles auf den Weg zu bringen und schon einmal mit Planungen zu hinterlegen, können Sie so nicht fortsetzen. Das könnte allenfalls klappen, wenn der Bund und/oder der Freistaat ein Füllhorn an finanzieller Unterstützung über die Stadt München ausschütten würden. Das ist angesichts der aktuellen Lage in Bund und Land nicht zu erwarten.

Die Bundesregierung verkämpft sich oft an den falschen Projekten wie der Schuldenbremse, der Aufrüstung oder militärischer Unterstützung weltweit. Der höhere CO₂-Preis ohne Gegensteuerung durch das Klimageld wird die sozialen Problemlagen verschärfen. Auch der Freistaat hat keine Spenderhosen an, wenn es um die Stadt München geht, wie Kollegin Fuchs bereits festgestellt hat: Investitionszuschüsse, die verspätet kommen, Erstattungen, die wir erst einklagen müssen, eine Hotelbettensteuer, für die wir erst einmal vor Gericht ziehen müssen. Man kann noch nicht einmal darauf hoffen, dass der Freistaat aktiv wird, um parasitäre Steueroasen wie in Grünwald oder Pullach zu unterbinden. – (Beifall von der linken Seite des Hauses)

Für unsere Fraktion DIE LINKE./Die PARTEI sind die Prioritäten klar gesetzt:

- Das Schul- und Kitabauprogramm darf nicht weiter verzögert werden. Wir haben schon zu viel nach hinten geschoben.
- Das Programm „Wohnen in München VII“ muss weitergeführt werden, falls möglich in der geplanten Höhe.
- Das auf den Weg gebrachte ÖPNV-Bauprogramm, in dem es um die Tram, Busse, Barrierefreiheit und die Betriebshöfe geht, darf nicht weiter nach hinten geschoben werden.
- Anpassungsmaßnahmen an das Klima sind unverzichtbar. Das bedeutet u. a. Investitionen in Gebäudesanierungen.
- Die Infrastruktur für Kultur, Gesundheit und Soziales muss erhalten und erweitert werden.
- Der Radentscheid muss umgesetzt werden. Dazu haben wir uns verpflichtet.
- Auch die Sanierung von 20 maroden Brücken können wir nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben.

Der Oberbürgermeister hat bereits erklärt, dass es ein schwieriger Haushalt wird, und kritisiert, dass wir so viel ausgeben. Er hat allerdings nicht gesagt, wo wir sparen sollen – da er der erste Redner war, war ich noch fit und habe aufgepasst. Er hat keinen einzigen Sparvorschlag gemacht. Er meinte nur, die Opposition solle welche liefern. Das finde ich gut, wir haben auch schon etwas vorbereitet! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Mit unseren Änderungsanträgen zum Haushalt 2024 und zum Mehrjahresinvestitionsprogramm 2023 – 2027 möchten wir verhindern, dass die Stadt in Kürze handlungsunfähig wird. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Durch eine Erhöhung der Gewerbesteuer wollen wir zusätzliche Nettoeinnahmen in Höhe von 300 bis 400 Mio. € jährlich generieren. Der Oberbürgermeister meinte, München werde eine wirtschaftsfreundliche Stadt bleiben. Ja, das bleibt sie! Aber wir haben eine Aufgabenlast zu schultern, die wir nicht komplett durch Kredite finanzieren können. Das wird nicht funktionieren. Die einzige Einnahmequelle, über die wir frei verfügen können, sind nun einmal die Gewerbesteuer und in Teilen die Grundsteuer. Die Gewerbesteuer liefert das „Fleisch“.

Mit unserem Änderungsantrag zum MIP wollen wir aus dem Investitionsplan der nächsten vier Jahre Projektausgaben in Höhe von ca. 500 Mio. € streichen. Denkt man über 2027 hinaus, ist das noch viel mehr, denn auf einige Projekte möchten wir ganz verzichten. Wir verabschieden uns vom größten Teil der geplanten Tunnelprojekte, sei es für die U-Bahn oder den BMW-Tunnel im Hasenberg. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Durch Streichungen aus der Liste der „Großen Vorhaben“ schlagen wir langfristig eine Einsparung von 13 Mrd. € vor. Das ist ungefähr ein Drittel dessen, was jetzt in Summe im Raum steht.

Wir lehnen die Tunnelplanungen nicht nur deshalb ab, weil wir sie nicht finanzieren können und nach unserer Einschätzung weder Bund noch Freistaat sie finanzieren werden, sondern weil inzwischen belegt ist, dass solche Bauten nicht nachhaltig sind. Die mögliche Nutzungsdauer beispielsweise für Tieftunnel ist viel zu kurz, um die beim Bau verursachten CO₂-Emissionen wieder einsparen zu können. Den ökologischen Fußabdruck solcher Planungen können wir uns als Gesellschaft nicht mehr leisten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste, ÖDP/München-Liste und DIE LINKE./Die PARTEI)

Wie schon gesagt, fehlt es vielen an Visionen, wohin sich die Stadt München entwickeln soll. Die Entwicklungsdebatten bei der Stadtplanung sind wie in den letzten 20, 30 Jahren. So kann es nicht weitergehen.

Der Herr Oberbürgermeister und viele andere gehen davon aus, dass München weiterhin schnell wachsen wird. Deshalb müssten alle im Verkehrssektor geplanten Großprojekte kommen, damit die Verkehrswende gelingt, München vom Status der Stauhauptstadt wekommt, und der Münchner Norden nicht im Verkehr erstickt. Die aktuellen Zahlen widerlegen diese Einschätzung: Anfang Januar 2023 hatte München 1,589 Mio. Einwohner*innen. Zum 30. November 2023 sind es nicht

mehr geworden, sondern wir landen bei 1,588 Mio. Einwohner*innen. Die Einwohnerzahl bleibt also gleich. Natürlich ziehen Menschen hierher, aber genauso viele ziehen auch wieder weg, weil sie sich diese Stadt nicht leisten können. Wir haben 40 Jahre lang versucht, gegen diesen Prozess „anzubauen“. Das lässt sich so nicht fortsetzen. Die genannten Zahlen stammen von unserem Statistischen Amt, sind also ziemlich verlässlich. Wenn wir die Geflüchteten aus der Ukraine abziehen, ist die Stadt München in den letzten fünf Jahren kaum gewachsen. Diese Entwicklung ist für München und die anderen Metropolen im Land gleich. Ich teile die Meinung der ÖDP, dass diese Entwicklung gar nicht so schlecht ist. Es gibt auch andere schöne Regionen im Land, und die technischen Entwicklungen ermöglichen, dass man nicht unbedingt in der teuersten Stadt Deutschlands wohnen muss, um ein gutes Leben zu finden.

Ich sehe die konkrete Gefahr, dass die Stadtratsmehrheit von falschen Voraussetzungen ausgeht und Entscheidungen trifft, die nicht zukunftsfähig für diese Stadt sind. Wenn Sie in den nächsten beiden Jahren so weitermachen wie seit Beginn der Stadtratsperiode, nämlich alles gleichzeitig so weit auf den Weg zu bringen, dass der neue Stadtrat es nicht mehr ohne Weiteres einstampfen kann, werden Sie dem nächsten Stadtrat 2026 eine katastrophale Haushaltslage hinterlassen. – (Beifall von StR Prof. Dr. Hoffmann)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von Grün-Rot, Sie schmücken sich genau wie wir gern mit guten Konzepten. Aber um die Finanzierung kümmern Sie sich leider weniger. Mit unseren heutigen Änderungsanträgen schlagen wir einen gangbaren Weg vor. Sie hingegen verlassen sich ganz auf den Stadtkämmerer und das Prinzip Hoffnung. Das wird auf Dauer nicht reichen.

Noch kurz zu unseren beiden Änderungsanträgen: Hinter dem Vorschlag zu Ziffer 2 Haushalt verbirgt sich, dass wir über zusätzliche Konsolidierungen erst entscheiden wollen, wenn wir bereit sind, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Über die Reduktion der Investitionen soll nicht einfach referatsintern verhandelt, sondern auch politisch diskutiert werden.

Aus der Liste der großen Vorhaben wollen wir drei Projekte komplett streichen. Wir möchten auf die Verlängerung der U5 von Pasing nach Freiamt verzichten. Dem Bau bis Pasing stimmen wir zu. Das sind im Moment 1 Mrd. € vorläufige Kosten. Wir wollen die U9 streichen, das sind 9 Mrd. € geschätzte Kosten. Für den Straßentunnel Hasenberg gibt es noch keine Kostenschätzung, aber wir gehen von mindestens 1 Mrd. € aus. Ein weiteres Tieferlegungsprojekt ist die S8 Johanneskirchen im Rahmen des viergleisigen Ausbaus. Das haben wir bisher unterstützt und möchten uns eigentlich auch noch nicht ganz davon verabschieden. Aber es muss auf jeden Fall auf den Zeit-

raum nach 2035 geschoben werden. Faktisch wird es sowieso nicht früher kommen. Bis wesentliche Grundlagen wie der Bundesverkehrswegeplan etc. entschieden worden sind, kann man dieses Projekt durchaus nach hinten verschieben.

Herrn Kollegen Pretzl muss ich widersprechen. Es reicht nicht, Investitionen aus dem MIP der nächsten vier Jahre einfach hinauszuschieben. Tatsächlich muss auch die langfristige Wirkung betrachtet und aktiv gehandelt werden. Die romantische Ruine an der Corneliusbrücke ist ein eher kleineres Sparprojekt. Allein die Vorhaltemaßnahmen für die U9 brächten Einsparungen von 380 Mio. € bis 2027. Bis die stehen, sind wir im Milliardenbereich. Die Planungskosten für die Verlängerung der U5 von Pasing nach Freiham könnten entfallen, ebenso der spätere Bau. Das Fahrradparken im U-Bahnbauwerk am Hauptbahnhof hat Kollegin Haider früher schon als zu teuer und zu unpraktisch kritisiert. Deshalb würden wir auch das gern einsparen. Der Tunnel im Hasenberg ist bisher zwar nur mit Planungskosten vermerkt, aber wir wollen, dass er nicht gebaut wird. Ein Lieblingsprojekt vieler ist die Vorplanung des Isarflussbads. Das Isarflussbad als solches ist bestenfalls „nice to have“, auf keinen Fall ein Muss. Insofern können wir uns auch dort die Vorplanung schenken.

Der städtische Anteil zu der 2. Stammstrecke in Höhe von 113 Mio. €, zu dessen Leistung wir vertraglich verpflichtet sind, muss nicht 2024 und 2025 bezahlt werden, wenn die 2. Stammstrecke frühestens Ende der 2030er-Jahre in Betrieb gehen kann. Das könnte man auf jeden Fall komplett aus diesem MIP nach hinten verschieben und damit bis 2027 ungefähr 500 Mio. € einsparen.

Den Klenzestreg – länger Beteiligte werden sich vielleicht erinnern – habe ich bereits begraben, er ist auch nicht mehr im MIP enthalten. Das war eine weitere Querung der Isar für den Fuß- und Radverkehr. Das Projekt fand ich eigentlich unterstützenswert, aber ich gebe zu, es ist ein Projekt, das ich nicht als Muss abspeichern kann. Ich habe mich also damit abgefunden, dass dieses in meinen Augen gute Projekt nicht kommen kann.

Ich hoffe, dass einige unserer Vorschläge als Denkanstöße dienen, selbst wenn Sie ihnen heute nicht zustimmen. Vielleicht wird in weiteren Krisenjahren darauf zurückgegriffen, und Sie gehen bei dem einen oder anderen Vorschlag doch noch mit. Danke für die Aufmerksamkeit! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

– BM Krause übernimmt den Vorsitz. –

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wie wir feststellen, haben Sie sich in eine Sackgasse verrannt und haben keine Vision, wie Sie wieder herauskommen sollen. Es wird aber nicht nach dem Prinzip Hoffnung gearbeitet, wie Frau Wolf sagte, sondern eher nach dem Motto: „Après moi le déluge!“, nach mir die Sintflut.

Ergebnis des Verwaltungshandelns war eigentlich ein Verlust von über 550 Mio. €. Nur durch die gekonnten Bauchaufschwünge des Stadtkämmerers konnte die Sache auf 116 Mio. € ins Plus gerettet werden. Er rettet Sie jedes Mal! Die Feststellung, dass bei der Stadtverwaltung, wie er selbst sagt, ein strukturelles Problem besteht, ist genauso alt wie die Stadt selbst.

Die Risiken übersteigen inzwischen auch die Chancen. Wir hatten Sie bereits 2020 davor gewarnt, dass man nicht wissen kann, was kommt. Es kam! Es kam knüppeldick! Es kam Corona, es kam die Ukraine, jetzt kommt Israel. Es wird immer schlimmer. Die Einnahmen stagnieren, die Betriebsausgaben steigen. Die Inflation schlägt zu, und die Realität holt uns ein – auch Sie. Es ist bezeichnend, dass Sie jetzt schon Gute-Laune-Pillen brauchen, um das zu ertragen.

Die Konsolidierungsbemühungen sind wie gewohnt gekonnt, der Haushalt ist wieder einmal genehmigungsfähig. Aber Sparen ist natürlich weiterhin nötig, Sie können das Gewünschte nicht weiter umsetzen. Wir werden nicht erst 2026 das Problem haben, dass der Stadtrat keinen Spielraum mehr hat, sondern stehen schon jetzt mit dem Rücken zur Wand. Im Referat für Bildung und Sport steht der große Baukostenposten für Europas größtes Schulbauprojekt, im Planungsreferat ist es der Wohnbau, im Sozialreferat sind es die Bauten für die Geflüchteten. Die Baukrise hat zur Folge, dass überall Personal und Material fehlen. Die Bauzinsen sind gestiegen, die Zahlen gehen immer weiter nach oben. Bauen ist unerschwinglich geworden, und private Investoren steigen reihenweise aus. Die Folgen sehen wir an leerstehenden Häusern und Gewerbeimmobilien bereits in der ganzen Stadt. Überall steigt der Leerstand.

Das ist nach neuesten Zahlen von offizieller Seite unter anderem den hohen Kosten für die energetischen Sanierungen geschuldet, die jetzt in Berlin beschlossen wurden. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau hat schon 2022 gesagt, es koste 5 Billionen €, die Gebäude in ganz Deutschland klimaneutral zu machen. Diese Vorgaben in München umsetzen zu wollen, ist absolut utopisch. Außerdem ändern sich diese Umweltvorgaben jeden Tag. Mal so, mal so. In Berlin ist man mit dem Heizungsgesetz noch nicht am Ende. Manches wird gestrichen, manches an Förderung kommt wieder. Es ist unglaublich, was momentan passiert!

Sie schauen immer nur nach Berlin. Das ist der Fehler. Dabei vergessen Sie vollkommen, woher diese Regelungen eigentlich kommen: aus Brüssel. Es sind die ständigen Änderungen des Green Deal der EU, die uns das alles einbrocken. Wenn Sie also weiterhin denken, im investiven Bereich würden Sie mit dem Zukauf weiterer Immobilien etwas Gutes tun, täuschen Sie sich. Das Betongold von früher ist das Betonblei von heute und morgen. Das hängt an uns wie die riesige Kugel am Fuß eines Sträflings, weil wir das alles sanieren müssen.

Deshalb stellen wir fest, dass manche private Investoren ganze Wohnblöcke abstoßen wollten und der Stadt zum Kauf angeboten haben. Wir haben brav zugegriffen. Die wissen genau, dass es nicht mehr so rosig ist, in Deutschland Immobilien zu besitzen. Deshalb bricht auch der Baumarkt zusammen. Das müssen Sie doch berücksichtigen und sich darauf einstellen! 2020 haben Sie uns Ihre Planung vorgestellt. Sie wollten die Stadtratsperiode 2026 mit 6 Mrd. € Schulden beenden. Wir haben damals schon gesagt: Macht das besser nicht! Schlimm genug, überhaupt Schulden zu hinterlassen, wenn man geht. Wir sind mit einem Minus von 500 bis 600 Mio. € gestartet. Dann wollten wir einen Schuldenberg von 6 Mrd. € hinterlassen. Jetzt sind wir zur Halbzeit schon bei einer Prognose von 9 Mrd. €. Hurra! – (Beifall der AfD)

Ein guter Teil mag den gestiegenen Zinsen und der Inflation geschuldet sein. Aber wenn Sie so weitermachen, hat München am Ende ein riesiges Finanzloch. Das sollte nicht sein. Dieses Geld wurde dann zwar nicht „verjuxt“, wie der Oberbürgermeister meinte, aber verzockt. Unser Vorschlag war ein kompletter Ankaufstopp, um diese schwere Hypothek für die künftigen Münchner zu vermeiden. Immobilien sind eher eine Belastung als ein Renditeobjekt.

Wie kommen wir da wieder heraus? Die EU-Vorgaben müssen weg, sonst bekommen wir unsere Finanzen nicht mehr in den Griff. Die Menschen mit privatem Wohneigentum, in München sind das 27 %, ohnehin die niedrigste Quote in ganz Deutschland, werden irgendwann kein Haus mehr haben, sondern einen Container brauchen. Allein um das zu verhindern, müssen Sie Folgendes berücksichtigen: Das Heizungsgesetz war ein Schlag für die Bauwirtschaft und ein Anzeichen, dass die Vorgaben ganz furchtbar überzogen wurden. Im Endeffekt ist es ein Shut-Down-Programm für unsere Wirtschaft. In München sehen wir die Auswirkungen.

Unser Appell ist deshalb: Wir brauchen einen Aufschrei in Richtung Brüssel, an dem Sie sich beteiligen müssen. Wenn alle an einem Strang ziehen, wäre es möglich, das zu stoppen. Aber wir haben wenig Hoffnung, denn außer unserem Blau haben alle hier im Plenum vertretenen Farben das

in Brüssel brav mitbeschlossen. Manfred Weber von der Paneuropa-Union wird Ihnen auch nicht helfen. Es wird so weitergehen, bis es ganz schlimm wird.

Es hilft auch nichts, alle Bauprojekte zu verschieben. Wenn Sie nicht grundlegend etwas ändern, wird es nicht besser. Sie müssen der Wahrheit ins Gesicht sehen. Die Bausubstanz in München wurde lieblos verwaltet und kaputtgespart. Immer wieder haben Sie überdimensionales Neues geschaffen und dann wieder vergessen.

Wenn Sie jetzt für die aus unserer Sicht unnötigen Trambahnen die Straßen umbauen, können wir nur sagen: Die Trambahnen sind mit EU-Geld bezahlt. Sie sagen: Hurra! Das ist Fördergeld, das kostet nichts! Doch! Das kostet auch uns Münchner Bürger etwas, weil es uns zunächst abgenommen wurde. Wir bekommen nur ein bisschen zurück. Aber das wollten wir nicht dafür haben. Wir möchten selbst entscheiden, was wir mit unserem Geld machen, und nicht, dass man es uns wegnimmt.

Gleiches gilt für die Radler. Wir können darauf verzichten, dass Sie hunderte Millionen Euro in Radwege stecken. Wer hier Fahrrad fahren will, kann das tun. Es sind genug Radwege vorhanden.

Wir haben viele Vorschläge gemacht bzw. gegen die Beschlüsse gestimmt, wenn wir etwas für nicht finanzierbar oder nicht gut hielten oder fanden, etwas gehe in die falsche Richtung und sei der falsche Weg – der Weg der EU-Diktatur, die uns hier blüht. Wenn Sie einmal nachschauen, wie konsequent wir abgestimmt haben ...

BM Krause:

Ich möchte kurz intervenieren: Wir leben nicht in einer EU-Diktatur. – (Allgemeiner Beifall)

StRin Wassill:

Das meinen doch nur Sie! Um uns aus der momentanen Situation herauszubringen, wäre im Endeffekt ein konsequentes Abstimmungsverhalten notwendig. Hätten Sie die AfD im Finanzbereich berücksichtigt, wären wir einige Milliarden im Plus!

Das Vorhaltebauwerk für die U9 können wir streichen – das wurde schon vollkommen richtig angemerkt. Auch im Sozialbereich ist aufgrund der Entscheidungen höherer Ebenen – sprich: Außenpolitik der offenen Grenzen – ein tiefes Loch in unsere Stadtkasse geschlagen worden. Es gibt viel zu viele Bedürftige, von denen nur ein Bruchteil überhaupt ein Recht darauf hat, hier zu sein.

Viel zu lange fallen unsere alteingesessenen Bürger zurück und bald auch hinten runter. Das darf nicht sein! Wie Herr Dr. Roth schon gesagt hat: Im Sozialpersonalbereich belasten uns vor allem Transferleistungen. Der Hauptposten sind nicht unsere Verwaltungsbeamten.

Da hilft es weder zuzuwarten noch das Loch mit weiteren Krediten zuzuschaukeln. Sie müssen lernen, Nein zu sagen. Das muss in Berlin und Brüssel gehört werden. Dafür müssen Sie sich einsetzen.

Sie können noch so viele Wohnungen bauen und weiter das Hase-und-Igel-Spiel spielen. Wir waren vor 2020 auf einem guten Weg, jedem Anspruchsberechtigten eine Sozialwohnung anbieten zu können. Dafür hätten wir noch weitere zwei Jahre gebraucht. Aber dann machte es zack! Durch die Krisen haben wir jetzt 15 000 mehr Menschen, die eine Sozialwohnung benötigen. Die Zahl der Anträge ist auf 24 000 gestiegen. Wir werden nie hinterherkommen. Das ist das Hase-Igel-Spiel!

Sie müssen die Quelle stoppen. Wir gehen allerdings davon aus, dass weiter Bedürftige anklopfen werden. Bayern und die EU erstatten alles nur noch zögerlich, weil Sie ja recht großzügig waren, vor allem mit den freiwilligen Leistungen. Die Erstattungsquote ist auch gesunken. Sie rennen noch Millionen Euro hinterher. Auch das belastet den Haushalt. Für 80 bis 100 Mio. € eine Hotelbettensteuer einzuführen, halten wir nicht für zielführend. Auf der anderen Seite könnten Sie diese On-Demand-Mobilität, von der wir eben gehört haben, einfach streichen. Das sind 52 Mio. €, damit hätten Sie die Bettensteuer fast schon wieder drin.

Allein für die Unterbringung der Ukrainer haben Sie 84 Mio. € gefordert, aber nur 20 Mio. € von Bayern zurückerstattet bekommen. Wenn Sie in diesem Spiel nicht bald auf der EU-Ebene und im Bund schreien, dass Sie nicht mitmachen, werden Sie immer stärker belastet werden. Von den unnötigen Kosten für die Elektrifizierung des Straßenverkehrs und den Belastungen für unser Stromnetz durch das Abschalten des Atomkraftwerks Isar 2, worüber Sie sich nicht aufgeregt haben, wollen wir gar nicht anfangen. Wir sehen überall nur Fehlentscheidungen, die Sie mittragen und hingenommen haben und die schwer auf Münchens Wirtschaft und dem Leben unserer Bürger lasten.

Auch die Schulen sind überlastet, inzwischen gibt es dort sehr viele fremdsprachige Kinder. Nach Corona bleiben die Kinder mit diesem interkulturellen Problem konfrontiert und allein. Wir finden kein Personal mehr, weil die Menschen ausgebrannt sind. Mehr Geld hineinzustecken, hilft nicht. Sie bekommen keine Leute mehr. Das müssen Sie nach oben kommunizieren. Sie müssen laut

sagen, dass hier Grenzen überschritten wurden, und zwar nicht nur im direkten Sinn, sondern auch anders.

Münchens Leistungsfähigkeit ist gefährdet. Der Umkehrpunkt ist in vielen Bereichen schon längst erreicht. Auch das Gesundheitswesen in München hat gelitten. Für die Menschen ist es schwer, einen Termin zu bekommen oder in der Klinik einen Arzt zu finden. Das war alles schon einmal besser. Die Kliniken werden insolvent, Ärzte wandern ab, Pflegepersonal fehlt. Das aus dem Münchner Stadtsäckel aufzufangen, wird wahnsinnig schwer. Wenn Sie nicht in Brüssel schreien, wird es nicht besser.

Der Haushalt ist unserer Ansicht nach komplett falsch gewichtet. Sie müssen jetzt etwas tun, sonst dauert es nicht mehr lange, bis Sie mit Falco singen können: „Der Kommissar geht um! Er wird dich anschauen, und du weißt, warum!“ Danke! – (Beifall der AfD)

BM Krause:

So sehr sich die demokratischen Parteien und Fraktionen auch manchmal untereinander streiten mögen, z. B. anlässlich einer Haushaltsdebatte, sind wir doch alle froh darüber, in einer Gesellschaft zu leben, in der genau dies möglich ist. Das wäre sicher nicht mit allen Mitgliedern der Parteienlandschaft der Fall. – (Allgemeiner Beifall)

StR Pretzl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Keine Sorge, es gibt keine zweite Runde. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass ich als Betroffener nicht an der Abstimmung zu dem Tagesordnungspunkt B61, Haushalt des Kulturreferats – Erhöhung der Förderung für Zuschussnehmer, teilnehmen werde. Als Direktor des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums bin ich nach außen vertretungsberechtigt und komme auch in den Genuss der Erhöhung der Förderung. Ich beantrage hiermit, dass der Stadtrat das feststellt.

– OB Reiter übernimmt den Vorsitz. –

StRin Burneleit:

Ich möchte mich zu dem Tagesordnungspunkt 9, dem Haushalt des Stadtjugendamts, zu Wort melden. Herr Oberbürgermeister, ich freue mich, dass Sie wieder da sind, weil ich ein paar Fragen an Sie als Chef der Verwaltung habe.

Ich hatte in den Kinder- und Jugendhilfeausschuss bzw. den Sozialausschuss einen Änderungsantrag eingebracht, der sich auf die Förderung von Kofra e. V., dem Kommunikationszentrum für Frauen, bezieht. Darin beantrage ich, dass dessen aktuelle Förderung gestrichen wird. Ich möchte diesen Antrag heute nochmals zur Abstimmung stellen.

Kurz zu dem Grund, warum ich als ausgesprochene Feministin und Patriarchatsgegnerin diesen Antrag stelle, denn das könnte einige verwundern. Im Oktober 2020 hat Kofra e. V. eine Kampagne der Women's Human Rights Campaign (WHRC) unterzeichnet, die von allen drei Fachstellen des Direktoriums als trans*- und inter*-feindlich, also als klar menschenfeindlich eingestuft wurde. Ich denke, man kann also von einer neutralen Einschätzung der Sachlage sprechen. Die Stellungnahme ist äußerst ausführlich und kann in der Anlage meiner damaligen Anfrage angesehen werden. Trotzdem wurde Kofra e. V. weiterhin gefördert.

Im Oktober 2022 hat Kofra e. V. eine Kampagne der Störenfriedas unterzeichnet, die sich auf das klassisch genannte biologische Geschlecht bezieht und in trans*-feindliche Argumentationen ausüfert. Daraufhin habe ich im November 2022 eine Anfrage gestellt, ob wir als Landeshauptstadt München solche Strukturen fördern, habe aber nicht gesagt, dass keine Gelder mehr fließen sollen. Ich habe nur um eine Überprüfung gebeten. Diese Anfrage hat das Referat ein Jahr später, einen Tag vor dieser Vollversammlung, per Brief beantwortet. In der *Rathaus Umschau* ist die Antwort noch nicht veröffentlicht worden, da sie bisher nur an unsere Fraktion ging.

Vor einem Monat habe ich im Sozialreferat nach dem Status der Bearbeitung gefragt, da die Frist für Anfragen deutlich kürzer als ein Jahr ist. Dort hieß es, die Anfrage liege im Direktorium. Da die Antwort des Sozialreferats noch nicht in der *Rathaus Umschau* veröffentlicht worden ist, muss ich davon berichten, sonst wissen Sie nicht, wovon ich spreche. Meine Fragen waren:

- Wie bewertet das Sozialreferat den Appell der Störenfriedas?
- Wie ist die Einschätzung der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* und der Gleichstellungsstelle für Frauen zu diesem Appell der Störenfriedas?
- Wurde nach dieser Stellungnahme 2020 überprüft, ob der Verein weiter gefördert werden soll oder nicht? Gab es Gespräche?

Ich habe die Antwort bekommen und sie ist, gelinde gesagt, mangelhaft. Auf die Einschätzung der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* oder der Gleichstellungsstelle für Frauen zu diesem Appell wird in dieser Antwort nicht eingegangen. Es wird nur lapidar geschrieben, in den

letzten Monaten seien verschiedene Gespräche zu dem Thema der weiteren Förderung von Kofra e. V. geführt worden. Das ist äußerst unkonkret. Ich führe täglich verschiedene Gespräche. Anscheinend hat Kofra e. V. auch Gespräche mit Stadtratsmitgliedern geführt. Ich weiß nicht, mit welchem Stadtratsmitglied gesprochen wurde und wen ich ansprechen darf, um zu erfahren, worauf dezidiert eingegangen wurde.

In der Antwort wird darauf Bezug genommen, dass Kofra e. V. im April eine Stellungnahme mit einer Positionierung und einem Selbstverständnis abgegeben habe. Diese Stellungnahme wurde der Antwort angefügt. Ich konnte den Text noch nicht analysieren, stelle aber fest, dass nicht auf meine Fragestellungen eingegangen wurde. Dort steht u. a., es gäbe Menschen, die zu Kofra e. V. wollen, die nur den kulturellen Vorstellungen von Frauen entsprächen. Was bedeutet „die kulturelle Vorstellung einer Frau“? Dass sie keine Frauen sind? Da komme ich wieder auf diese trans*-feindliche Debatte. Es wird nicht gesagt: Entschuldigung, dass wir trans*-feindlich wahrgenommen worden sind. Das sind wir nicht, unser Haus steht allen offen.

Herr Oberbürgermeister, wie kann es sein, dass ein weiterer Appell unterzeichnet wurde und die Positionierung sämtliche Fragen offenlässt, obwohl die drei Fachstellen im Direktorium diese Kampagne als klar trans*- und inter*-feindlich definieren? Wieso geht das Sozialreferat nicht auf meine Fragen ein und klärt mit den Gleichstellungsstellen deren Einschätzung ab?

Jetzt entscheiden wir im Haushalt schon wieder über die Förderung dieses Vereins, und Sie werden nächstes Jahr wieder als Schirmherr des Christopher Street Day ganz vorne stehen und die Rechte aller Menschen hochhalten. Allmählich frage ich mich, was das soll. Vielen Dank!

StRin Hübner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Diese Debatte gehört nicht hierher. – (Beifall von SPD/Volt) – Es ist ein kontroverses Thema mit unterschiedlichen Meinungen und gehört in den Fachausschuss, wo es aufgerufen wurde. Marie, es wäre Dir möglich gewesen, als Gast an der Sitzung teilzunehmen. Indem Du diese Bühne suchst, versuchst Du, das Thema noch kontroverser zu machen. Das hilft keinem der Beteiligten. Deswegen wäre meine Bitte, diese Debatte im Sozialausschuss zu führen. – (Beifall von SPD/Volt)

OB Reiter:

Das entspricht unserer Geschäftsordnung. Sie können bei der Abstimmung zu diesem Tagesordnungspunkt gegen diesen Zuschuss stimmen. Etwas anderes können wir heute nicht beschließen.

– (StRin Burneleit: Werden meine Fragen noch beantwortet?) – Was sagt das Referat dazu? –

(StRin Burneleit: Die Fragen richten sich auch an Sie.) – Sie können alle Fragen an mich stellen, trotzdem werde ich nicht alle beantworten können. Ich begrüße, dass Sie mir das zutrauen, aber es gibt Fragen, bei denen ich auf die Beratung durch die Stabsstellen angewiesen bin. Das ist die Aufgabenteilung in einer Demokratie.

StRin Lüttig:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte Anne Hübner beipflichten. Wir hatten die Fachdebatte im Kinder- und Jugendhilfeausschuss, daher möchte ich auf unsere Erklärung im Ausschuss verweisen. Marie, wir haben uns auf ein Vorgehen geeinigt, wenngleich ich Deine Positionierung gut nachvollziehen kann. Danke schön! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Burneleit:

Ich verstehe, dass ich im Ausschuss hätte diskutieren können. Ich war an diesem Tag krank, daher konnte ich nicht debattieren. Eine Vollversammlung ist dafür da, einen Punkt noch einmal aufrufen zu können. Zudem lag die Antwort des Referats erst gestern vor. Trotzdem entscheiden wir heute über einen Tagesordnungspunkt, der sich darauf bezieht. Deswegen sehe ich es als mein gutes Recht an, den Punkt aufzurufen, selbst wenn Sie alle der Meinung sind, dass man das lapidar mit Verwaltungsantworten abbügeln kann. Vielen Dank! – (Beifall von die DIE LINKE./Die PARTEI)

Abstimmung zu den Haushaltstagesordnungspunkten

TOP A 9 – Haushaltsplan 2024, Zuschussnehmerdatei 2024 (Stadtjugendamt)

Der Änderungsantrag von Die PARTEI wird gegen die Stimmen von Die PARTEI und StR Jagel **abgelehnt**.

StR Walbrunn:

Sie kennen unseren Antrag aus dem Frühjahr. Er ist nur aktualisiert worden. Es geht darum, die Zuschussnehmerdatei des Stadtjugendamts, um ihre eher politischen Posten und die Förderung Ihres links-grünen Vorfelds zu bereinigen. Das habe ich Ihnen im Frühjahr entsprechend dargelegt.

Wir haben den Antrag aktualisiert und weitere Posten gefunden, um am Ende auf Einsparungen in Höhe von 5,5 Mio. € zu kommen. Der Betrag wären aus unserer Sicht an anderen Stellen sinnvoller investiert, z. B. bei dem Thema Lerndefizite von Kindern infolge der Corona-Krise oder den psychischen Problemen, die infolge dieser Krise und Ihrer Politik erwachsen sind. Vielen Dank!

Der Änderungsantrag der AfD wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

StRin Burneleit:

Ich habe Herrn Eckhardt gefragt, warum die Gleichstellungsstellen bei der Antwort auf meine Anfrage nicht involviert wurden. Diese Antwort bleibt er mir schuldig. Danke.

OB Reiter:

Diese Frage werden wir schriftlich beantworten.

TOP A2 – Haushaltsplan 2024 und Schlussabgleich

Punkt 12 2. 2 (Thema U9) des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden und von ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Punkt 12 3. 3. (Straßentunnel Hasenberg) des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden sowie von Die Grünen – Rosa Liste und ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Ziffer 13 im Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Die restlichen Ziffern im Antrag des Referenten werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP A3 – Mehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2023 – 2027

Zeile 3 des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI (Thema U5) wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Zeile 5 des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI (Tunnel im Norden) wird gegen die Stimmen der Antragstellenden sowie von Die Grünen – Rosa Liste und ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden und von ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP A4 – Haushaltssatzungen der Landeshauptstadt München

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP A5 – Haushalt 2024 des Revisionsamts

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP A20 – Haushaltsplan 2024, Zuschussnehmerdatei 2024 (Sozialreferat)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.

TOP B1 – Haushalt 2024 des Direktoriums

Der Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B7 – Haushalt 2024, Stellenplan

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

TOP B8 – Haushalt 2024 des Personal- und Organisationsreferats

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B10 – Haushalt 2024 des Sozialreferats

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B29 – Haushalt 2024 des Baureferats

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B37 – Haushalt 2024 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B38 – MIP 2023 – 2027, Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B47 – Haushalt 2024 des Referats für Bildung und Sport

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B59 – Haushalt 2024 des Kommunalreferats

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B61 – Haushalt 2024 des Kulturreferats

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD beschlossen.

TOP B65 – Haushalt 2024 des Referats für Arbeit und Wirtschaft

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden sowie von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Ziffer 1 des Antrags des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B73 – Haushalt 2024 des Referats für Klima- und Umweltschutz

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B77 – MIP 2023 – 2027, Mobilitätsreferat

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B78 – Haushalt 2024 des Mobilitätsreferats

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B89 – Haushalt 2024 des IT-Referats

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B91 – Haushalt 2024 des Gesundheitsreferats

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B101 – Haushalt 2024 des Kreisverwaltungsreferats

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B102 – Haushalt 2024 der Stadtkämmerei

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

TOP B103 – Finanzdaten- und Beteiligungsbericht 2023

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Gründung der Anton Fliegerbauer Kinderstiftung

Aktensammlung Seite 5889

StR Stadler:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! – (Unruhe – OB Reiter läutet die Sitzungsglocke) – Herr Oberbürgermeister, erlauben Sie mir kurz auf die Frage der AfD einzugehen, weshalb wir diesen Punkt aufrufen. Das Land, der Bund und die Landeshauptstadt München haben 51 Jahre gebraucht, um den Terroranschlag auf die Olympischen Spiele 1972 aufzuarbeiten. Die Gründung der Anton Fliegerbauer Kinderstiftung ist ein Riesenerfolg. – (Allgemeiner Beifall) – Wir freuen uns, dass Herr Dr. Alfred Fliegerbauer heute hier ist. Er hat sich in den letzten Jahrzehnten bei Bundespräsident Steinmeier und anderen Bundespolitikern dafür eingesetzt, dass Anton Fliegerbauer in Form einer Kinderstiftung gedacht wird. – (Unruhe – OB Reiter läutet die Sitzungsglocke. – OB Reiter: Geht bitte raus, wenn Ihr ratschen möchtet!)

Am 5. September 1972 sind zwölf Menschen einem palästinensischen Terroranschlag zum Opfer gefallen. 51 Jahre später, befinden wir uns in einer ähnlichen Situation. – (StR Kaum: Jetzt werden hier Änderungsanträge verteilt. Wie respektlos ist das denn? – OB Reiter: Herr Kaum, Sie müssen nicht schreien. Man kann den Einwand auch in einem normalen Tonfall vorbringen.) – Bleiben wir bei dieser wichtigen Sache! Damals war der Tod von elf israelischen Sportlern und einem Polizisten, der bei der gescheiterten Befreiungsaktion ums Leben gekommen ist, zu beklagen. Wer im vergangenen Jahr bei der Gedenkfeier im Fliegerhorst Fürstenfeldbruck dabei war, weiß, welche Ausmaße das Ereignis hatte und hat.

Es freut uns tierisch, dass sich die Landeshauptstadt München, der Freistaat und der Bund mit einem hohen Geldbetrag an der Stiftung beteiligen. Damit lässt sich viel Gutes bewirken. Die Gründung der Kinderstiftung ist etwas Lebendiges und Schönes und der Nachweis, dass wir dieses tragische Ereignis nicht vergessen.

Mit dem Geld soll Kindern und Jugendlichen geholfen werden, die traumatische Erfahrung des Verlusts von Familienangehörigen zu verarbeiten, die Zivilcourage zu stärken und die Völkerverständigung voranzutreiben. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das hat einen Applaus verdient. Herzlichen Dank an die Familie Fliegerbauer, die dieses Herzensprojekt seit Jahren verfolgt! – (Allgemeiner Beifall)

StRin Stöhr:

Sehr geehrter Herr Dr. Fliegerbauer, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wir begrüßen die Gründung dieser Stiftung und halten es für sehr wichtig, hiermit ein lebendiges und nachhaltiges Gedenken zu schaffen.

Anton Fliegerbauer war das zwölfte Opfer des Olympia-Attentats vom 5. September 1972. Herr Dr. Fliegerbauer, es war der ausdrückliche Wunsch Ihrer Familie, diese Stiftung ins Leben zu rufen. Mich beeindruckt, wie Sie mit dieser Stiftung sinnloses Leid in Hilfe für Schwächere, für Kinder und Jugendliche verwandeln. Herr Stadler hat bereits ausgeführt, was die Stiftung vorhat. Wir alle haben großen Respekt vor Ihrem Engagement und ziehen alle den Hut davor, dass es Ihnen gelungen ist, mit der Landeshauptstadt München, dem Freistaat Bayern und der Bundesrepublik Deutschland diese Stiftung zu gründen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Es ist wichtig, ein bleibendes und würdiges Andenken an Ihren Vater und die anderen Opfer zu schaffen. Wir freuen uns auf die Arbeit der Stiftung und werden ihr Wirken aufmerksam verfolgen. Herr Dr. Fliegerbauer, vielen Dank, dass Sie zu dieser Sitzung gekommen sind! Das lässt sich gar nicht hoch genug einschätzen. Nach der emotionalen Haushaltsdebatte freue ich mich, dass wir uns darüber einig sind, diese Stiftung heute auf den Weg zu bringen. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Köning:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Dr. Fliegerbauer! Die SPD/Volt-Fraktion schließt sich den Vorredner*innen von Die Grünen – Rosa Liste und der CSU-Fraktion an. Gerade nach dieser Haushaltsdebatte ist es schön, dank Ihres großartigen Engagements unter Mitwirkung der Landeshauptstadt München und anderer Ebenen etwas Positives aus so einer negativen Erfahrung erstehen zu lassen. Damit lasse ich es angesichts der langen Tagesordnung bewenden. Unsere Fraktion dankt Ihnen herzlich und hat großen Respekt vor Ihrer Leistung! – (Beifall von SPD/Volt)

OB Reiter:

Herr Dr. Fliegerbauer, auch ich möchte mich bei Ihnen bedanken. Unser erstes Gespräch ist mindestens ein Jahr her. Seitdem haben wir einige gordische Knoten im Hinblick auf die Förderkulisse und das Stiftungsrecht durchschlagen. Das möchte ich gar nicht näher ausführen, aber ich bedanke mich ausdrücklich bei meinem Kollegen Thomas von Nahmen, der an mehr als einem Tag intensive Gespräche geführt hat. Nun ist etwas Gutes dabei herausgekommen, und dafür bin ich

sehr dankbar. Es ist ein Zeichen für die nützliche Zusammenarbeit aller politischen Ebenen, wenn es einem guten Zweck dient. Deswegen bedanke ich mich nochmals herzlich dafür, dass nach unserem ersten Gespräch ein solcher Erfolg erzielt werden konnte. – (Allgemeiner Beifall)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Dr. Fliegerbauer, der einigende Charakter dieses Projekts zeigt sich auch daran, dass ich mich im Namen der drei kleinen Fraktionen DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/München-Liste und FDP BAYERNPARTEI für Ihr Engagement bedanken darf. Wir stehen zu dieser Stiftung und freuen uns, dass sie jetzt zustande kommt. Vielen Dank! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und DIE LINKE./Die PARTEI)

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen.**

OB Reiter:

Herr Dr. Fliegerbauer, alles Gute für Sie und Ihre Familie!

Generalsanierung Gasteig – Weiteres Vorgehen

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 5891

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir freuen uns sehr, dass der Stadtrat endlich diesen Beschluss fasst. Ich glaube, keine Fraktion hat die große Lösung für den Gasteig in den vergangenen Jahren so sehr unterstützt wie die CSU-Fraktion, weil die größte oder zweitgrößte europäische Kultureinrichtung – da gehen die Meinungen auseinander – für die nächsten 40 bis 50 Jahre fit gemacht werden muss. Wenn wir dieses Mammutprojekt angehen, dürfen wir nicht kleinlich sein und da oder dort ein bisschen wegstreichen. Das ist eine Investition in unsere Zukunft. Im Gasteig gibt es von der Bibliothek über die Volkshochschule bis zur Philharmonie eine wunderbare Symbiose von Kultur und Sozialem, weil sich das Angebot an Menschen aus allen Einkommensgruppen richtet und auch Menschen mit wenig Geld Kultur erleben können.

Die Dachterrasse mit Blick auf die Isar stand in manchen Entwürfen auf der Kippe. Deswegen habe ich extra nochmals beim Baureferat nachgefragt. Sie ist weiterhin in den Planungen enthalten und wird ein Highlight in unserer Stadt sein, auf das wir stolz sein können.

Nun muss ich doch etwas Wasser in den Wein gießen: Wir könnten bei der Gasteig-Sanierung schon wesentlich weiter sein, wenn das Investorenmodell mit dem notwendigen Nachdruck verfolgt und das Wirtschaftsreferat nicht durch parteitaktische Spielchen ausgebotet worden wäre. Das hat uns mindestens eineinhalb Jahre gekostet. Ansonsten hätten wir 2020 einen Investor gefunden, der bereit gewesen wäre, den Gasteig zu sanieren, weil die Zinsen damals niedriger waren. Bevor DIE LINKE. zu schreien anfängt, sage ich gleich: Natürlich hätten wir das Geld zurückzahlen müssen, aber damals lag der Zinssatz bei minus 0,5 %. Das heißt, wir hätten uns mit einem minimal positiven Zinssatz Geld leihen können. Das geht nicht mehr. Jetzt müssen wir alles mit einem deutlich höheren Zinssatz über den Haushalt finanzieren. Allein die Mehrkosten durch die Zinssteigerung dürften einen zweistelligen Millionenbetrag ausmachen. Der Kollege Prof. Dr. Hoffmann nickt.

Trotzdem stehen wir zu dieser Sanierung, weil sie ein ganz wichtiges Projekt für unsere Stadt ist. Damit will ich es bewenden lassen, weil wir in der Vergangenheit mehrfach über den Gasteig diskutiert haben. Wir freuen uns, dass endlich etwas vorangeht, und hoffen, dass wir schneller als

vom Baureferat skizziert einen Partner finden, um mit der Generalsanierung beginnen zu können, denn jedes weitere Jahr kostet Geld und lässt die Wiedereröffnung des Gasteigs weiter in die Zukunft rücken. Vielen herzlichen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Was lange währt, wird endlich gut. Nicht wahr, Manuel? Auf den Gasteig trifft das trotz der schönen Dachterrasse nicht zu. Wir halten das Projekt immer noch für eine unendliche Geschichte. Es ist nicht die einzige, darauf komme ich später noch zu sprechen. Die Generalsanierung haben wir schon immer sehr kritisch gesehen. Ich habe ein schlechtes Gefühl im Hinblick auf die von Jörg Hoffmann ausgerechneten Kosten, die wir uns aufbürden, und die Prognose des Kämmerers, dass es in den künftigen Haushalten wahrscheinlich keine Spielräume mehr geben wird.

Auf Seite 6 der Beschlussvorlage ist der Abschlussbericht Bestandsanalyse vom 24.11.2016 aufgelistet:

„• Ausbau schadstoffbelastet

- Sicherheitstechnische Anlagen am Ende der Lebensdauer*
- Technische Anlagen veraltet (technischer Stand Anfang 1980er, mangelnde Betriebssicherheit)*
- Überbelegung Kabeltrassen (Brandlasten, fehlende Nachinstallationsmöglichkeit)*
- Brandschutztechnische Defizite, insbesondere Fluchtwege und Entrauchung (Säle, Foyers, Bibliothek)*
- Bestandstragstruktur schadhaft (Instandsetzung erforderlich)*
- Fassaden und Dächer auf technischem Stand Anfang 1980er Jahre*
- Bühnentechnik weist hohen Verschleiß und mangelnde Sicherheitseinrichtungen auf.“*

Wisst Ihr, worin wir Weltmeister sind? Im Aufschieben von Sanierungen! Das betrifft alle Bereiche der Stadt vom ÖPNV bis zu den Schulen. Wir schieben alles auf und wundern uns, wenn nach 30 oder 40 Jahren etwas zusammenbricht. Dann ist der Aufschrei groß. In Euren Häusern kontrolliert Ihr doch auch regelmäßig, ob etwas gemacht werden muss, und wartet nicht, bis die ganze Bude zusammenbricht. Genauso hätte es hier laufen sollen.

Unsere Geduld hat jetzt ein Ende, und wir haben uns überlegt, was man anders machen könnte. Ich sehe schon das Entsetzen in den Augen der Kolleginnen und Kollegen. Wie schaffen wir einen

richtig geilen Spielort für Kultur? Reißen wir den Gasteig ab und nutzen die Fläche für freifinanzierten Wohnungsbau! – (OB Reiter: Wenn schon, dann brennen wir ihn ab!)

Die Probleme sind erst entstanden, als das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks nicht mehr im Gasteig spielen wollte. Lieber Tobi Ruff, Du hast einmal beantragt, der Oberbürgermeister solle Herrn Söder das Gebäude schenken, aber der würde es gar nicht annehmen. Herrn Söders Denkpause ist mittlerweile zu einer Beerdigung erster Klasse geworden. Den Konzertsaal wird der Freistaat nicht bauen, weil Herr Söder den Menschen in Bayern dessen Notwendigkeit nicht erklären kann.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Die Stadt sollte sich mit dem Freistaat zusammensetzen und über unseren Vorschlag reden, frei finanzierten Wohnungsbau am Gasteig zu ermöglichen, denn dort gibt es bereits eine gute Verkehrsanbindung und vor allen Dingen eine Tiefgarage. Den Erlös investieren wir auf dem Gelände der Großmarkthalle, der nächsten unendlichen Geschichte. Bei diesem Thema ist mir in dieser Woche der Kragen geplatzt. Ich habe keinen Bock mehr! Dieses Thema begleitet mich seit 2002. Zwischen 2008 und 2014 gab es zwei Wettbewerbe, im März 2012 haben wir uns Großmarkthallen in anderen Städten angeschaut. Die Händler waren immer eingebunden und wollten das Projekt zwischenzeitlich selbst in die Hand nehmen. Daraus ist nichts geworden. Jetzt haben wir einen Investor gefunden, und die Händler zicken schon wieder. Freunde, darauf habe ich keinen Bock mehr! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

Irgendwann ist das Ende der Fahnenstange erreicht. Das ist kein Wunschkonzert! Wir haben uns Großmarkthallen in anderen Städten angeschaut, die in der Peripherie gebaut wurden. Alexander Reissl war dabei. Es ist doch nicht mehr zeitgemäß, Lastwagen mitten durch die Stadt fahren zu lassen. Ich prophezeie Ihnen, dass sofort Klagen kommen, wenn wir an der Großmarkthalle auch noch Wohnungen bauen.

Deshalb müssen wir über Alternativen nachdenken: Wie kann ich die gewünschte Kultureinrichtung finanzieren? Mit dem Erlös aus den Neubauwohnungen am Gasteig wird eine Kulturmeile auf dem Großmarktgelände gebaut. Dort gibt es denkmalgeschützte Hallen. Freunde, die Sendlinger sind begeistert von dem HP 8, weil ihr Stadtteil dadurch aufgewertet wird. Auf dem Großmarktgelände könnten wir großzügig alles integrieren, was wir uns vorstellen.

Lieber Herr Oberbürgermeister, jetzt kommen Sie ins Spiel! Sie müssten sich mit dem Freistaat an einen Tisch setzen. Dann könnten sowohl das BR-Sinfonieorchester, das von sich behauptet, be-

sonders gut zu sein, als auch die Münchner Philharmoniker, die in den letzten Jahren sensationell geworden sind, an diesem Ort spielen. Das Volkstheater ist bereits dort. Alle diese Angebote könnte man auf dem Gelände gut platzieren und miteinander verbinden.

Herr Kämmerer, lieber Christoph, Du bist mit einigen Beschlussvorlagen nicht einverstanden. Ich habe kürzlich im Spaß zu Dir gesagt: „Deine Regierungsparteien nehmen Dich nicht ernst und überstimmen Dich immer.“ Da hast Du erwidert, das sei nicht wahr. Aber auch heute habt Ihr bei etlichen Themen gegen die Empfehlungen des Kämmerers gestimmt.

Lasst uns neue Wege gehen! Eine Milliarde Euro für die Generalsanierung ist verdammt viel Geld. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Den Erlös für das Filetgrundstück am Gasteig nutzen wir für eine Kulturmeile auf dem Gelände der Großmarkthalle. Die neue Großmarkthalle wird in der Peripherie in der Nähe eines Umschlagbahnhofs errichtet, damit möglichst viel Fracht auf der Schiene transportiert werden kann. Als Standorte würden sich Riem oder Freiham anbieten.

Freunde, wir können das Problem nicht ewig hin- und herschieben! Wenn wir der Beschlussvorlage folgen, gehen die unendlichen Geschichten des Gasteigs und des Großmarkts weiter. Das verspreche ich Euch! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StR Rupp:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gabi, Du hast mich etwas verwirrt, weil Du die beiden Themen Gasteig und Großmarkthalle vermischt hast. Ich habe fast befürchtet, dass Du vorschlägst, den Großmarkt zur Zwischennutzung in den Gasteig zu verlegen. – (Heiterkeit)

Wir werden Eurem Änderungsantrag nicht folgen, weil er keinen Sinn macht. Der Gasteig soll an seinem bisherigen Ort bleiben. Die Fakten zu der Generalsanierung liegen jetzt mehr oder weniger auf dem Tisch, und wir können den nächsten Schritt gehen. Die Vorlagen der Verwaltung zeigen, dass der Unterschied zwischen der Generalsanierung und einer Grundsanierung so marginal ist, dass sich kaum Geld einsparen ließe. Deshalb stehen wir hinter der Generalsanierung.

Den Vorschlag der FDP, das Gasteig-Gebäude komplett abzureißen und das Kulturzentrum an den Ort der Großmarkthalle zu verlegen, halte ich für völlig unreal. Zum einen wären die bisher für die Sanierung aufgewendeten Kosten damit hinfällig, zum anderen würde die Neuplanung noch mehr Zeit kosten. Das wäre völliger Unsinn!

Die Generalsanierung ist eine große Herausforderung, und es wird sich zeigen, ob tatsächlich alles realisiert werden kann. Das von der Verwaltung vorgeschlagene Partnering-Modell mit einer Beteiligungsgesellschaft halten wir für einen gangbaren Weg, um dieses finanziell herausfordernde Projekt bewältigen zu können. Es ist wichtig, dass sich der Stadtrat mit der heutigen Entscheidung zu Europas größtem Kulturzentrum bekennt. Wir brauchen einen modernen, barrierefreien, inklusiven und energetisch sanierten Gasteig.

Einen Hinweis möchte ich noch geben: Die Verwaltung spricht davon, dass die Planungs- und Bauphase maximal sechs Jahre dauern wird. Also wird dieser Stadtrat die ersten Schritte in die Wege leiten, doch was letztendlich geschieht, wird der nachfolgende Stadtrat entscheiden.

Ich bitte um Zustimmung zu dem Antrag der Verwaltung. Dem Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI, die Münchner Raumentwicklungsgesellschaft mit der Sanierung zu beauftragen, werden wir nicht folgen. Vielen Dank! – (Beifall von SPD/Volt)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Den Begriff „unendliche Geschichte“ von Frau Kollegin Neff kann ich partiell nachvollziehen. Als ich vor gut 15 Jahren in den Stadtrat und auch in den Gasteig-Aufsichtsrat kam, war die Notwendigkeit einer Sanierung schon ein großes Thema. Es gab ein ewiges Hin und Her, Überlegungen, Rückschritte und Fortschritte. Herr Pretzl hat gesagt, an der Verzögerung sei die böse grün-rote Mehrheit schuld. Aber es ist eine lange Geschichte.

Am Anfang der Regierungszeit von Dieter Reiter gab es Gespräche mit der Staatsregierung, ob man sich mit den beiden Orchestern zusammentut. Das ist gescheitert, aber nicht allein vonseiten der Stadt. In der letzten Wahlperiode gab es innerhalb der damals regierenden Koalition verschiedene Meinungen zum Thema General- oder Grundsanierung. Dazwischen gab es ein gescheitertes Vergabeverfahren, an dem der CSU-Wirtschaftsreferent und Aufsichtsratsvorsitzende nicht völlig unbeteiligt war. 2020 standen wir angesichts der katastrophalen Haushaltslage vor einer schwierigen Situation und haben uns noch einmal angeschaut, welches das kostengünstigste Modell ist. Dann explodierten die Baukosten. Man kann lange darüber diskutieren, wer, wann, wie verzögert hat. Wichtiger ist mir am heutigen Tag, dass wir eine gute Grundsatzentscheidung treffen.

Der Gasteig, das größte Kulturzentrum Europas, ist ein ganz wichtiger Teil der Kultur in München. Da geht es nicht nur um die reine Größe, sondern darum, was dort alles stattfindet. Es geht nicht nur um die Philharmonie, obwohl das fantastische Orchester natürlich ganz wichtig ist, sondern um Kultur für alle: die Münchner Volkshochschule und die Stadtbücherei als Zentrum. Es ist eine ganz wichtige Entscheidung, dass wir nicht nur eine Grundsanierung durchführen, sondern einen Schritt im Sinne einer zukunftsfähigen Grundlage für Politik und Kultur des 21. Jahrhunderts tun. Natürlich gibt es immer Phasen und Zwischenschritte, und theoretisch kann immer alles wieder rückgängig gemacht werden, aber wir wollen die heute zu beschließende Generalsanierung verwirklichen und an ihr Ende führen. Es ist sehr positiv, dass im Stadtrat darüber eine relativ große Einigkeit herrscht.

Man wird sich Gedanken machen müssen, wie das Kulturzentrum gefüllt werden soll. Es wird sich einiges ändern, bis es – wohl nicht mehr in diesem Jahrzehnt – verwirklicht wird. Der Freistaat ist noch nicht so richtig am Ende seiner Denkpause angelangt. Wie der Konzertsaal genau aussehen wird, wissen wir noch nicht. Wir wissen nur, dass der Freistaat momentan nicht mit uns zusammenarbeiten will. Wenn wir mehrere Säle für klassische Musik haben werden, müssen wir darüber nachdenken, wie wir die Philharmonie noch variabler nutzen, und dürfen nicht nur an Klassik denken. Wir müssen auch die sehr positiven Erfahrungen des Interims HP8 nutzen, beispielsweise die Open Library und die modernen Konzepte. Auch aus der Zwischennutzungsphase müssen wir vielleicht einiges mitnehmen. Die von Herrn Pretzl erwähnte Gastronomie auf dem Dach gibt es ja bereits. Deren Erhalt wäre uns auch sehr wichtig.

Der heutige Beschluss ist vielleicht nicht historisch, aber kulturpolitisch ein wichtiger Schritt. Der Herr Oberbürgermeister hat bei einer anderen Gelegenheit gesagt: „Wer ko, der ko“. Wir versuchen es jetzt wirklich zu können und zu machen. Ich freue mich darauf. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StRin Burneleit:

Ich möchte auf den Vorschlag der FDP eingehen, der ein bisschen Schrödingers Stadtplanung ist. Einerseits heißt es, wir könnten nicht dauernd hin- und herschieben, und es müsse jetzt mal etwas vorankommen. Andererseits wird vorgeschlagen, es komplett anders zu machen, alle Planungen umzuschmeißen, alles abzureißen und einen Investor reinzuholen. Das beschleunigt die Dinge anscheinend massiv, Stichwort Großmarkthalle. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Ich weiß nicht so genau, wo hier die Effizienz ist. Die Vorlage führt doch aus, dass die Generalsanierung der wirtschaftlichere Weg ist.

Es wird ein nachhaltiges, inklusives Kulturzentrum geschaffen, das mehr Flächen bietet und gleichzeitig transparent ist. Es ist mir egal, dass der Gasteig Europas größtes Kulturzentrum ist, denn ich wohne nun mal in München und will für München das Beste. Die Stadtbibliothek und die Volkshochschule sind Angebote, die wir ausbauen müssen und wollen.

In der Beschlussvorlage werden auf 21 von 30 Seiten noch einmal die Renderings von der Generalsanierung gezeigt. Die haben wir jetzt auch schon tausendmal gesehen. Natürlich befürworten wir die Generalsanierung, aber es ist schön, dass wir uns die Ergebnisse jetzt noch einmal anschauen konnten.

Es ist klar, dass das zuvor geplante Investorenmodell krachend gescheitert ist. Deshalb bringen wir unseren Antrag vom Februar noch einmal ein. Die Kernaufgabe der Münchner Raumentwicklungsgesellschaft (MRG) ist die Sanierung kommunaler Gebäude. Das ist ihr Job. Die Verantwortung für dieses kommunale Gebäude hat ab 01.01.2024 das Kommunalreferat, dann sollten wir auch unsere bestehenden städtischen Beteiligungsgesellschaften nutzen. Sie sind schnell und effizient und können in die Planungen gehen.

Die Frage ist, wie viel wir noch im nichtöffentlichen Teil diskutieren müssen. Das Partnering-Modell und die Zeitschiene standen gar nicht in der öffentlichen Beschlussvorlage. Wir haben aber alle schon x-fach darüber in der Presse gelesen, und das Thema wurde auch hier schon angesprochen. Wir werden die MRG in der nichtöffentlichen Sitzung noch einmal mit einigen anderen Argumenten ins Spiel bringen. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern es vielleicht ein bisschen optimieren. Ich verweise auf unseren nichtöffentlichen Antrag zu der MRG. Es bringt uns überhaupt nichts, immer alles von vorne anzufangen. Damit wären wir wieder bei der unendlichen Geschichte. Wir haben die Kompetenz und die Fachkraft schon in unserer Beteiligungsgesellschaft gebündelt, wir sollten sie auch nutzen. Vielen Dank!

OB Reiter:

Erlauben Sie mir ein, zwei Sätze zu der aufgeworfenen Frage zum Thema Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern. Wie vor der Landtagswahl mit der CSU-Staatsregierung besprochen, habe ich mich nach der Wahl mit dem zuständigen Minister in Verbindung gesetzt – und eine glatte Abfuhr erhalten. Er hat mir sehr deutlich erklärt, dass auf Grundlage des mit den Freien Wählern geschlossenen Koalitionsvertrags ein eigener Konzertsaal gebaut werde. Er sehe deshalb weder Mandat noch Notwendigkeit, über eine Zusammenarbeit mit uns nachzudenken. Ich wollte vor un-

serem heutigen Beschluss in Erfahrung bringen, ob sich der Freistaat einbringen möchte. Aber die Auskunft war ein klares Nein. Ich habe das zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Ich weiß nicht, ob bzw. wann die Bayerische Staatsregierung diesen Konzertsaal baut. Ich weiß nur, dass sie mein Ansinnen, sich noch einmal zu treffen und darüber nachzudenken, ob man es gemeinsam macht, glatt abgelehnt hat. Das meine ich überhaupt nicht böse, ich wollte von dem Kollegen nur wissen, ob es Sinn macht, noch zu warten. Es hieß, es mache keinen Sinn. Der Freistaat macht es allein. Dann machen wir es auch allein. Der Konzertsaal im Gasteig wird also nur für unser Hauptorchester und ggf. ein Nebenorchester geplant und realisiert. Das ist der Stand der Dinge.

Wir hätten dann insgesamt fünf Säle, wenn alles fertig ist und der Herkulesaal hinzugerechnet wird. Wer die Abonnementzahlen und das Durchschnittsalter der Abonnenten kennt, weiß, dass es eine fordernde Aufgabe sein wird, alle Säle zu füllen. Aber gut, wir beschließen das heute. Ich entnehme der Diskussion, dass es kaum jemanden gibt, der dagegen stimmen wird. Ich möchte aber darum bitten, dass wir das dann auch kraftvoll angehen. Ich bin seit 15 Jahren involviert, fünf Jahre als Wirtschaftsreferent und zehn Jahre als Oberbürgermeister. Die gesamte Zeit hat mich das Thema Gasteig begleitet. Deswegen wäre es schön, wenn wir das Thema jetzt wirklich anpacken und irgendwann etwas vorwärtsbringen. Mein Wunsch ist, dass wir das heute mehrheitlich beschließen.

Es liegt ein Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI vor. Darin wird gefordert, dass der Antrag Nr. 3640 vom 15.02.2023 aufgegriffen bleibt. Aus meiner Sicht spricht nichts dagegen. Auch die Referent*innen widersprechen nicht. Der genannte Antrag bleibt also aufgegriffen.

Der Änderungsantrag von FDP BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referent*innen wird mit der geänderten Ziffer 3 (Antrag bleibt aufgegriffen) gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Wohnungsbauvorhaben Nimmerfallstraße 60 – 76
Flurstück 820/2, Gemarkung Pasing
Vorplanungsauftrag
Genehmigung vorgezogener Maßnahmen
Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 (KOMZ-020)

Aktensammlung Seite 5897

StRin Abele:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Was soll mit den Grundstücken geschehen, die wir im Laufe der Zeit durch Ankäufe erwerben? Das ist immer die große Frage. Wir wollen bezahlbaren Wohnraum erhalten oder schaffen. Die Nimmerfallstraße ist ein wunderbares Beispiel, das unsere eigentliche Idee zeigt.

45 % der Wohnungen sollen Werkwohnungen werden, die wir dringend für die städtischen Mitarbeiter benötigen. Der Personalreferent hat es vorhin ausgeführt. Das ist also eine gute Maßnahme. 55 % der Wohnungen sollen für Familien mit niedrigem Einkommen reserviert sein. Daran kann man genau sehen, was unsere Idee ist. Für mich ist es eine wunderbare Blaupause, wenn wir das noch mit Fördermitteln machen können. So sollte es öfter sein. Vielen Dank für die Vorlage! Ich hoffe, es wird etwas Gutes entstehen. – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Kainz:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wir werden dieser Vorlage zustimmen. Das ist ein Fall, bei dem gründlich geprüft wurde, ob man eine Bestandssanierung vornehmen kann. Man hat sich aus guten Gründen dagegen entschieden, denn es gibt große Baumängel. Wir haben hier die Chance, mit einer Neuplanung wirklich etwas Gutes zu schaffen.

Frau Abele, ich kann mich Ihnen voll und ganz anschließen. Hier besteht die Möglichkeit, mit Werkwohnungen und sonstigen familiengerechten Wohnungen etwas zu schaffen. Eine nennenswerte Anzahl von Wohnungen ist sehr gut. Wir befürworten die Vorlage und hoffen, dass der Bau bald geplant und erstellt wird. Danke sehr! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Stöhr:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wir schließen uns an und stimmen der Vorlage zu. Es war wichtig und richtig, dass wir uns noch einmal überlegt haben, ob nicht eine Bestandssanierung möglich ist. Herr Schwartz, vielen Dank an Sie und Ihr Team, dass wir uns noch einmal vertieft ausgetauscht haben.

Ich finde an diesem Fall tragisch, dass die Immobilie einmal im Besitz des Freistaats war, und wir sie für 30 Mio. € zurückgekauft haben. Sie ist auch eine Blaupause dafür, wie der Freistaat damals mit seinen Immobilien umgegangen ist – oder immer noch umgeht. Die Stadt München rettet jetzt diese Immobilie und baut die benötigten Wohnungen. Das noch als Ergänzung zur Vorlage. Danke! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich noch einmal ausdrücklich bei der Verwaltung bedanken, dass wir diesen Ortstermin realisieren und das Gebäude anschauen konnten. Allerdings muss ich ein bisschen Wasser in den Wein gießen, Frau Kollegin Abele. Es ist schon bitter, wenn man sich ansieht, wie der Privatkonzern Dawonia Management GmbH mit dieser Immobilie umgegangen ist. Er wollte eigentlich Penthouse-Wohnungen bauen. Als er dann feststellte, dass sich das nicht realisieren lässt und keine Gewinne herausgezogen werden können, hat er die Immobilie an die Kommune abgegeben. Frau Kollegin Stöhr hat es angesprochen.

Wir werden der Vorlage zustimmen, aber ich wollte auf den Umgang mit privatisierten Wohnungsbeständen in dieser Stadt hinweisen. Es gibt aktuell einen anderen Fall in der Klenzestraße, wo auch Leute entmietet werden. Vorgestern stand es in der Zeitung. Das ist kein zufriedenstellendes System. Leider müssen wir die Immobilie in der Nimmerfallstraße abbrechen und neu bauen, das ist einfach so. Ich hätte es mir aus Gründen der CO₂-Bilanz anders gewünscht. Das geht nicht mehr, weil die Bausubstanz einfach zu schlecht ist. Danke schön! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

StRin Holtmann:

Herr Oberbürgermeister! Ich wollte mich dem Dank an die Verwaltung, an Herrn Schwartz und Frau Seitz für den kurzfristigen Ortstermin anschließen. Meine Vorredner*innen haben noch nicht

angesprochen, dass wir bei dieser Besichtigung die Erkenntnis gewonnen haben, dass wir für die nächsten vergleichbaren Fälle zu einem besseren, schnelleren Prozess kommen müssen. Nur so können wir Stadträt*innen die Prüfung der Sanierungsfähigkeit mitgestalten. Es muss klar sein, was als Erstes geprüft werden muss, beispielsweise die Deckenhöhe, wie wir gelernt haben. Im neuen Jahr müssen wir miteinander besprechen, wie wir das schneller hinbekommen. Danke!

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

München gegen Ressourcenverschwendung – Zero Waste Munich**München zur Zero Waste City machen!****Anmeldung von im Eckdatenbeschluss 2024 nicht anerkannten Bedarfen****Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2023 – 2027****Antrag Nr. 4033 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 25.07.2023**

Aktensammlung Seite 5899

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Die Kämmerei hatte diverse Einwände, es geht um einige Millionen Euro. Uns sind zwei Sachen aufgefallen: zum einen der Windelzuschuss über 200.000 €. Sie wollen eine Studie über den Bau einer Windelrecycling-Anlage machen. Darüber hatten Sie sich schon während einer Stadtratsreise im Ausland informiert. Wir halten es für nicht zielführend, Windeln aus dem Prozess herauszunehmen. Sie werden sich mit dem Einsammeln schwertun. Es gibt zwar ein paar Vorschläge, aber ich kann es mir nicht vorstellen. So diszipliniert sind die Münchner nicht mehr. Es ist verschwendetes Geld.

Zum anderen die Halle 2: Wir wissen, dass sie jedes Jahr 1 Mio. € Miese macht. Doch anstatt sie einfach zu schließen und das Personal anderweitig einzusetzen, planen Sie eine Erweiterung. Die Halle 2 soll für 260.000 € erweitert und für 430.000 € in andere Quartiere gebracht werden. Im Zeitalter von eBay werden Sie mit diesen Maßnahmen kein Glück haben. Warum? Weil die Leute alles, was noch etwas taugt, auf eBay verscherbeln und damit etwas verdienen. Nur das Geraffel, das absolut nichts mehr taugt, kommt bei Ihnen auf den Wertstoffhöfen an. Damit werden Sie keinen Blumentopf mehr gewinnen, auch wenn Sie das jetzt wieder zurückführen. Lassen Sie es von den Wertstoffhöfen sammeln, geben Sie es einfach den Bürgern, das ist tausendmal billiger, als 1 Mio. € Minus zu machen und dem guten Geld noch etwas hinterherzuschmeißen. Deswegen müssen wir das ablehnen. Danke!

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Wir haben noch eine Runde gedreht. Das Kommunalreferat hat sich ein bisschen in Richtung Einsparung bewegt, um das zu würdigen. Deshalb stimmen wir der Vorlage zu.

StRin Abele:

Es ist immer schade, wenn ein so großer Beschluss gefasst wird und ein kleiner negativer Beigeschmack bleibt. Auch wenn es natürlich positiv ist, dass Sie der Vorlage zustimmen.

Wir machen hier einen großen Wurf für die nächsten zwei Jahre. Vielen Dank an das Kommunalreferat! Wir haben sehr lange darüber debattiert, wie wir es hinbekommen, alle vom Stadtrat, von der Verwaltung und der Zivilgesellschaft vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen. Wir nehmen sehr viel Geld in die Hand, es gibt Verschiebungen usw. Man sieht es auch daran, dass die Anträge immer länger geworden sind. Das heißt aber nicht, dass sie falsch sind, sondern sie sind vielleicht nur etwas umständlich zu lesen.

Wir haben ein großes Ziel und wollen 2025 Zero Waste City werden. Es geht nicht um den Titel, sondern darum, gegen Ressourcenverschwendung vorzugehen und als gutes Beispiel für andere Kommunen voranzugehen, damit in Zukunft weniger Müll produziert wird. Wir wissen alle, dass der beste Müll derjenige ist, der erst gar nicht entsteht. Zero Waste ist unser großes Ziel. Dafür brauchen wir sehr viele Maßnahmen, die wir jetzt mit diesem Komplettpaket beschließen. Ich hoffe für unser aller Zukunft und für die Zukunft des Planeten, dass wir unser großes Ziel erreichen und weniger Müll produzieren. Am Ende sind von diesem Müll diejenigen am stärksten betroffen, die am wenigsten Einkommen haben. Vielen Dank für diese Vorlage! – (Beifall von SPD/Volt)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

München Klinik gGmbH (MüK): Künftige Sicherstellung der Liquidität für die München Klinik

Aktensammlung Seite 5901

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Jetzt möchte ich auch noch etwas zu der Wärme vor Weihnachten beitragen. Auf meinem Zettel steht ganz oben: Dank an OB für seine Anwesenheit. Nun schaue ich auf seinen leeren Stuhl. Ich habe das Gefühl, er hat Angst. Er flüchtet immer, wenn ich mich zu Wort melde.

Ich wollte dem Oberbürgermeister auch noch für die extrem ausführlichen Passagen seiner Haushaltsrede danken, in denen er die Schwerpunkte der Stadt angesprochen hat, dafür, dass er seitenslang über die Gesundheitspolitik, die Zukunft der München Klinik gGmbH und die Pflege gesprochen hat. Das sind offensichtlich Themen, die ihm sehr am Herzen liegen.

BMin Dietl:

Der Oberbürgermeister gibt gerade ein Interview. Wenn Sie ihm unbedingt danken wollen, können Sie natürlich auch die anderen Redner vorlassen.

StR Prof. Dr. Theiss:

Das hatte ich versucht, aber es hat sich niemand gemeldet. Und dann haben Sie mich so fragend angeschaut. Ich gehe davon aus, dass es ihm ganz viele seiner Vertrauten ausrichten werden.

– OB Reiter kehrt in den Sitzungssaal zurück. –

Jetzt muss ich noch einmal von vorn anfangen. Ich habe mich gerade darüber lustig gemacht, Herr Oberbürgermeister, dass Sie bei dem Thema Kliniken geflüchtet sind, aber Sie hatten offensichtlich ein Interview. In meinem Manuskript steht in der ersten Zeile: Dank an OB für seine Anwesenheit. Den kann ich Ihnen jetzt aussprechen. Ich hatte Ihnen auch gedankt, dass Sie in der Haushaltsdebatte so viel zur Gesundheitspolitik und zu den Kliniken gesagt haben.

Grundsätzlich ist es gut, die Liquidität der München Klinik sicherzustellen. Ich habe mir Ihre Pressemitteilung ausgedruckt. Als Erstes ist mir aufgefallen, dass das Wort „Patient“ nicht ein einziges Mal vorkommt. Sie sagen:

„Immer wieder gab es in der Vergangenheit den politisch motivierten Versuch, den Eindruck zu erwecken, dass unsere städtischen Kliniken insolvent gehen könnten. Dieser Vorwurf entbehrte und entbehrt jeder Grundlage.“

Die Tatsache, dass wir heute beschließen müssen, der München Klinik gGmbH ab 2025 Geld zuzuschießen, zeigt, dass die Sorge über eine mögliche Insolvenz der städtischen Kliniken extrem real war und ist. Wir haben bereits im Juli 2020 den Antrag gestellt. Der Kollege Pretzl hat in seiner Haushaltsrede darauf hingewiesen, dass wir uns damals schon Sorgen über die Liquidität der München Klinik gGmbH gemacht und darum gebeten haben, ganz offen unter den Fraktionen zu diskutieren, wie man Möglichkeiten schaffen kann, die Finanzausstattung der München Klinik zu verbessern. Der Antrag lag zwei Jahre lang herum und ist dann mit einer sechsseitigen Antwort des Gesundheitsreferats beantwortet worden. Wir haben im Juni 2022 noch einmal nachgelegt und darum gebeten, das offenzulegen, auch transparent in öffentlicher Sitzung. Dem wurde nur zum Teil nachgekommen.

Nun gibt es endlich eine Vorlage, in der der Finanzbedarf bis 2028 ehrlich dargelegt wird, allerdings in nichtöffentlicher Sitzung, sodass wir die Dimension den Bürgerinnen und Bürgern einmal mehr nicht nennen können. Schade! In der Vorlage wird nicht ganz zu Unrecht darauf verwiesen, dass die Zeiten schlecht sind. Es ist für viele kommunalen Kliniken nicht einfach. Und es stimmt auch, dass ein relevanter Prozentsatz der Kliniken rote Zahlen schreibt. Rote Zahlen zu schreiben, kann aber ein Minus von 500.000 € oder ein Minus von 100 Mio. € bedeuten. Letzteres könnte ich mir bei der München Klinik nie vorstellen.

Ich möchte hier in öffentlicher Sitzung sagen, dass wir der Globalbetrauung zustimmen. Auf Details komme ich in der nichtöffentlichen Sitzung zu sprechen. Die CSU-Stadtratsfraktion möchte die München Klinik gGmbH sichern und auch die Möglichkeit eröffnen, das notwendige Geld zuzuschießen. Wir hoffen, dass es möglichst wenig Geld ist, aber wir werden zustimmen.

Eine Frage muss ich aber schon stellen, auch wenn sie ein bisschen abstrakter ausfallen muss, weil die genauen Zahlen nicht in der öffentlichen Vorlage stehen: Warum ist ab 2025 kein Geld mehr da? Weil die Baumaßnahmen so wahnsinnig stocken oder weil sie viel teurer werden? Das

ist im Augenblick nicht das Problem. Es ist deswegen kein Geld da, weil das Leistungsniveau, also die Anzahl der jährlich behandelten Patienten, zu niedrig ist, um wirtschaftlich zu sein. Deswegen finde ich den Satz auf Seite 3 der Vorlage, vorsichtig gesagt, euphemistisch:

„Die Leistungs- und damit die Umsatzerwartungen bisheriger Unternehmensplanungen werden sich aus heutiger Sicht nicht realisieren lassen, da aus übergeordneten Trends, wie z. B. Fachkräftemangel oder Ambulantisierung, das weitere Wachstum im stationären Geschäft limitiert wird.“

Da wird suggeriert, das Leistungsniveau der Kliniken sei bis jetzt gewachsen und das ginge nun nicht mehr so weiter. Es ist aber genau andersherum. 2020 gab es coronabedingt einen Rückgang der Fallzahlen. Diese gingen seither noch weiter zurück und stagnierten schließlich. Wir reden von ca. 15 000 Fällen im Jahr.

Die München Klinik gGmbH hat ein Defizit, weil sie die Vorhaltung erbringen muss, aber im Prinzip nicht die Erlöse einnimmt. Daher kommen diese enormen Summen, die mutmaßlich zugeschossen werden müssen. Das ist auch der Grund, warum seit Jahren ein Medizinkonzept nötig gewesen wäre. Das Konzept wird ja nicht aus Jux und Tollerei gefordert. Ich erwarte von einem Medizinkonzept, dass es aufzeigt, wie man wieder auf das Fallzahlenniveau von 2019 kommt. Es geht nicht um stationär oder ambulant, das wird zusammengezählt. Es geht darum, wie wir wieder so viele Menschen mit guter Medizin behandeln können wie im Jahr 2019. Das Medizinkonzept liegt seit Jahren auf Halde und wird nicht vorangebracht.

Wo werden die 15 000 Patienten behandelt, wenn die OP-Kapazitäten momentan nicht ausreichen? In anderen Kliniken, außerhalb von München oder überhaupt nicht? Es würde mir weh tun, wenn 80-jährige Patienten mit einer Coxarthrose, einer Verkalkung der Hüfte, zwar nicht sterben, aber das Haus nicht mehr verlassen, weil sie nicht behandelt werden können. Es würde mir weh tun, wenn Menschen, die stationär oder ambulant eine Koloskopie und Gastroskopie benötigen, nicht mehr behandelt werden. Es würde mir weh tun, wenn Menschen mit Hauterkrankungen, die sie sozial beeinträchtigen, nicht mehr behandelt werden. Die Stadt hat einen Versorgungsauftrag und soll den Menschen eine gute Versorgung anbieten. Beantworten Sie bitte die Frage, wohin die 15 000 Patienten gehen sollen, die in einem Jahr nicht mehr behandelt werden können! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wenn Sie schon historische Entwicklungen zitieren, erinnere ich an das Jahr 2009 oder 2010. Damals hat der Stadtrat in einer legendären Nachtsitzung um 22:30 Uhr die erste Beihilfe für die München Klinik in Höhe von 127 Mio. € beschlossen. Oberbürgermeister Ude hatte bei dieser Summe große Bauchschmerzen, weil unklar war, was das beihilferechtlich bedeutet und was die privaten Kliniken dazu sagen würden.

Rot-Grün hat damals versichert, mit diesen 127 Mio. € werde alles gut, die München Klinik werde erblühen und auf die Erfolgsspur kommen. Davon ist nichts wahr geworden. Wir haben weitere Subventionsrunden gedreht. Jetzt geht es um Beträge, von denen wir damals nur hätten träumen können. Warum ist das so?

Wir haben damals gesagt, die München Klinik werde keine schwarze Null erreichen, wenn sie die Strukturen nicht ändert. Der damalige Stadtrat Dr. Mattar hatte vorgeschlagen, Teile der München Klinik zu privatisieren und das Geld in die Modernisierung zu stecken. Nur die feinen Teile sollten gewinnträchtig weitergeführt werden. Wir sind dafür belächelt worden. Es sei typisch für die FDP, alles zu privatisieren. Heute sind wir keinen Schritt weiter, im Gegenteil: Wir versenken Jahr für Jahr Millionen Euro. Ich befürchte, dass sich eine private Klinik das irgendwann nicht mehr bieten lässt und beihilferechtlich dagegen vorgeht. Sie bieten dafür eine Steilvorlage.

Wir müssen uns neue Strukturen ausdenken. Der vorzeitige Abgang der Geschäftsführung war nicht hilfreich, vielleicht hatten sie ähnliche Gründe wie Herr Lehner. Er kam nicht mehr weiter, weil er in der Privatwirtschaft ein anderes Arbeiten gewöhnt war und die Stadt ihn frustriert hat. Vielleicht sollte man über eine Privatisierung nachdenken und bestimmte Häuser privatisieren.

Wenn das Gegenargument kommt, wir hätten einen öffentlichen Auftrag, den die privaten Kliniken nicht erfüllen, und gingen nun pleite, weil wir ihn erfüllen, kann ich nur sagen: Es gibt auch staatliche Kliniken wie die Universitätskliniken, die nicht so stark in den Miesen sind. Rund um München gibt es kommunale Krankenhäuser, die längst nicht diese roten Zahlen schreiben. Seit 2009 oder 2010 hat sich die Auffassung breit gemacht, wir könnten so weiter machen, der Stadtrat gäbe uns die nötigen Millionen und helfe uns wieder aus der Bredouille. Wir können nicht zustimmen, nicht weil wir die Kliniken nicht wollen, sondern weil die Strukturen so nicht funktionieren. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Abele:

Ja, wir haben ein Problem! Das steht deutlich in der Vorlage. Auch in der Zeitung war zu lesen, dass wir die Grundlagenbetrauung beschließen und uns um das Problem kümmern werden. Man kann die Augen nicht vor den Problemen aller Kliniken verschließen: Sie leiden unter den Folgen der Corona-Pandemie, an der Energiekrise und haben einen eklatanten Fachkräftemangel. Weil wir das Personal nicht haben, können wir nicht alle Betten freigeben. Die Arbeit in einer Klinik mit einem 24-Stunden-Service ist auch nicht so attraktiv wie in einer privaten Klinik mit besseren Arbeitszeiten.

In einem Berufsfeld mit Personalmangel kann sich jeder die guten Arbeitsplätze aussuchen. Es ist notwendig, gute Bedingungen zu schaffen. Dafür braucht die München Klinik unsere Unterstützung. Als Stadtrat sollten wir die München Klinik gGmbH nicht schlechtreden. Es stimmt nicht, dass die Unikliniken keine Zuschüsse bekämen und alles selbst machten. Wir stehen hinter der München Klinik und möchten sie in städtischer Hand behalten. Gestern hatten wir eine Führung in der neuen Kinderklinik. Mit solchen Neubauten schaffen wir eine gute klinische Versorgung. Bitte reden Sie nicht immer alles schlecht! – (Beifall von SPD/Volt) –

Mit dem Beschluss in nichtöffentlicher Sitzung schaffen wir Sicherheit für den Betrieb, für die Patientinnen und Patienten und für die Beschäftigten. Wir wollen auch die Beschäftigten ermuntern, sich bei der München Klinik zu bewerben, damit wir mehr Betten anbieten können und weniger defizitär arbeiten. Wir erhoffen uns einige Verbesserungen von der Krankenhausreform, die wegen der Fallpauschalen – was von Anfang an falsch war – schwer umsetzbar ist. Die München Klinik wird im nächsten Jahr mit dem Medizinkonzept wieder auf einem guten Weg sein und gute Zahlen schreiben. Klar ist auch, dass im nächsten Jahr noch keine schwarzen Zahlen geschrieben werden können. Wir haben einen Versorgungsauftrag und sollten nicht immer so negativ über die München Klinik sprechen. – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Über die Kliniken redet niemand schlecht, wir brauchen nur Fakten, um zu Lösungen zu kommen. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Rahmenbedingungen für die Kliniken grundlegend geändert. Unter Helmut Kohl ging es mit der Privatisierung los. Das Krankenhauswesen wurde als Wirtschaftsfaktor gesehen, aus den Patienten wurden Konsumenten. Das war ein Fehler. Deutschland war bei der Privatisierungswelle europaweit vorne dabei. Jetzt sehen wir, was wir davon haben. Rendite steht vor Gesundheitsvorsorge. Wenn der Abschwung kommt und alles teurer wird, wird sich der Markt bereini-

gen. Das werden die Patienten – Entschuldigung, Konsumenten – ausbaden. Das Kliniksterben ist da und die Stadt München muss als kommunal Verantwortliche „aufwischen“.

Das Klinikunternehmen schlüpft jetzt gezwungenermaßen wieder unter die Fittiche des Staates oder der Stadt. Die Daseinsvorsorge darf kein Renditeobjekt sein, sonst bleiben die Patienten auf der Strecke. Die Kommunen als Klinikbetreiber hätten sich beim Gesetzgeber Gehör verschaffen müssen.

Wenn München sagt, dass das mit den Kliniken nicht funktioniert, muss das nach oben getragen werden – nicht nur auf die Bundes-, sondern auch auf die EU-Ebene. Die EU hat bestimmt, dass ein Marktversagen abgewartet werden muss, bevor staatliche Beihilfen möglich sind. Das ist ein riesiger Hemmschuh. Es muss nach oben weitergegeben werden, dass es so nicht weitergeht. Sie können sich wehren. Sie haben es schon einmal geschafft, die Trinkwasserversorgung in München nicht zu privatisieren. Warum haben Sie das nicht auch für den Krankenhausbereich getan? Das wäre schlau gewesen. Sie müssen gegen diese europäischen und juristischen Fesseln opponieren und versuchen, sie wieder loszuwerden. Dann könnte die kommunale Daseinsvorsorge wieder auf neue Füße gestellt werden. Wir hätten dann auch kein Finanzproblem, und der Privatisierungswahn würde aufhören. In manchen Fällen ist weniger oft mehr. Danke!

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es sehr erfreulich, dass eine große Mehrheit des Stadtrats den Erhalt der städtischen Kliniken befürwortet und dafür sorgt, dass die München Klinik gGmbH ein wichtiger Baustein für die Gesundheitsversorgung in dieser Stadt ist. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Stadtrat Prof. Dr. Theiss, ich habe schon in meiner Haushaltsrede erwähnt, dass uns Corona gezeigt hat, wie wichtig öffentliche Kliniken sind und was sie in Krisen Großartiges leisten. Private Kliniken haben eine andere Struktur und auch einen anderen Auftrag. Sie können sich die Rosinen herauspicken. Deswegen stehen wir zu den öffentlichen Kliniken.

Wenn wir eine Umfrage machen würden, wie viele öffentliche Kliniken rote Zahlen schreiben, käme heraus, dass das die meisten betrifft. Als Urbanist kenne ich die Situation in Fürstfeldbruck nicht. In München ist es anders, München hat auch ein bis zwei Häuser mehr als Fürstfeldbruck.

Die Warnungen, wir stünden vor der Pleite, stimmen nicht. Keine unserer städtischen Gesellschaften ist bisher pleitegegangen. Wir haben immer dafür gesorgt, dass öffentliche Aufträge öffentlich wahrgenommen werden. Wir haben nicht sinnlos Geld hineingebuttert, sondern die Gesundheitsstruktur aufrechterhalten und, falls notwendig, Strukturen verändert. Stadtrat Prof. Dr. Theiss, in der letzten Wahlperiode sahen Sie alles noch rosarot, jetzt ist es anders.

Eigentlich ist die Lage schon seit Jahren kritisch: Die ursprünglichen Konzepte haben nicht funktioniert, die Baumaßnahmen kommen langsamer voran als erwartet, und dann kam Corona. Die Kliniken konnten sich mit externen Hilfen über Wasser halten. Der Gesundheitsmarkt hat sich verändert, die öffentlichen Krankenhäuser und der Pflegemarkt haben mehr Schwierigkeiten.

Wir geben uns Mühe, genügend Kräfte zu gewinnen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Wenn wir es nicht schaffen, genügend Pflegekräfte für die Aufrechterhaltung der Betten zu gewinnen, müssen wir über eine Anpassung der Angebote reden. Das besprechen wir ausführlich im Aufsichtsrat, wo wir nichts verschlafen, sondern die Themen vorwärtsbringen. Wir können auch nicht ewig auf Reformen warten und uns darauf verlassen. Wir handeln jetzt! Wir stellen die Kliniken auf eine gute Grundlage. Nicht alles wird rosarot und einfach sein, aber es ist uns etwas wert, Geld in eine gute Gesundheitsversorgung in München hineinzubuttern. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! In der Vorbereitung auf die Sitzung habe ich gehaut, dass heute das Privatisierungsargument kommt. Ich habe mir aktuelle Zahlen der mir nicht nahestehenden Deutschen Krankenhausgesellschaft herausgesucht. Das Institut geht davon aus, dass 80 % der Krankenhäuser Liquidationsprobleme haben und 60 % nicht mehr zahlen können.

Stadtrat Prof. Dr. Hoffmann, 40 % der deutschen Krankenhäuser sind privat geführt, 28 % öffentlich und 32 % frei gemeinnützig. In Bayern ist das anders: Viele CSU-Oberbürgermeister und -Landräte sind zu loben, weil sie nicht wie in anderen Bundesländern die Kreiskliniken privatisiert haben. Insgesamt gibt es ein strukturelles Problem, und es ist nicht so, dass sich die Privaten nur die lukrativen Fälle herauspicken.

Gemäß den Zahlen der Krankenhausgesellschaft beträgt der Investitionsstau bei den Krankenhäusern 8,13 Mrd. €, die Länder tragen davon nur 3,3 Mio. €. Wir haben eine Unterfinanzierung wegen des DRG-Systems und ein Problem mit der Investitionsförderung der Länder.

Während der Corona-Pandemie hat den Krankenhäusern noch die Freihaltepauschale genutzt, sonst wären sie schon vorher ins Defizit gerutscht. Seit 2003 haben das zwei Ministerinnen und Minister der SPD, zwei Ministerinnen und Minister der FDP und zwei Ministerinnen und Minister der CDU/CSU-Bundesregierung zu verantworten. Sie haben es in den letzten 20 Jahren nicht geschafft, das Fallpauschalensystem so nachzusteuern, dass öffentliche Kliniken wieder finanziert werden. Man hatte gehofft, dass die Krankenhäuser Rendite erzielen, sich dem Markt unterwerfen und Betten abbauen. Das war die Idee bei der Einführung des Fallpauschalensystems.

Die Krankenhausreform muss auf Bundesebene das leisten, was seit Jahren versäumt wurde. Wir müssen die Fallpauschalen abschaffen und brauchen keine Renditeziele in öffentlichen Häusern. Wir versenken keine Milliarden, sondern geben Milliarden für eine öffentliche Gesundheitsversorgung und für die Menschen in dieser Stadt aus. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI und Die Grünen – Rosa Liste) – Wir brauchen eine bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung.

Diese Rahmenbedingungen führen zu den finanziellen Problemen der München Klinik gGmbH und der anderen Kliniken. Die Energiekosten haben diesen Prozess noch verstärkt. Ein Krankenhaus lässt sich nicht mit einer Solaranlage auf dem Dach betreiben, sondern hat einen enormen Energieverbrauch.

Die München Klinik gGmbH hat bundesweit das größte Bauprogramm für die kommunale Daseinsvorsorge und passt es trotz der finanziellen Unterversorgung an die Klimabedingungen an. Gleichzeitig führt die Bundesregierung ab 01.01.2024 die aktualisierte Pflegepersonalregelung (PPR 2.0) ein. Es ist zwar richtig, die Krankenhäuser mit mehr Personal zu stärken, aber auch herausfordernd, wenn es eine Personalbemessung geben wird.

Manche Probleme sind hausgemacht und müssen gelöst werden: Im Ausbildungsbereich muss die Abbrecher*innenquote unbedingt sinken. Die Menschen sollen ihre Ausbildung gerne bei der München Klinik machen und öffentlich vertreten, dass sie gerne bei der Stadt arbeiten. Für dieses Ziel sehe ich eine große Mehrheit in diesem Stadtrat. Das Pflegepersonal muss aus wirtschaftlichen

Gründen gestärkt werden, um die Kolleginnen und Kollegen in den Kliniken und an den Betten zu entlasten.

Wir werden dem Globalbetrauungsakt in nichtöffentlicher Sitzung zustimmen. Es ist richtig, die öffentliche Daseinsfürsorge mit viel Geld zu stärken. Die neue Geschäftsführung hat einige strukturelle Probleme gelöst und geht auch hausintern manche Themen an. Ich weiß nicht, ob die Krankenhausreform das bringt, was wir uns wünschen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, und die zuständige Fraktion kann ihren Minister anrufen. Es muss weiter Druck auf die Bundesregierung ausgeübt werden, da die Fallpauschale schon vor 20 Jahren eingeführt und nach einem langen Kampf die Pflege wieder herausgenommen wurde. Vielleicht gelingt es uns, die Fallpauschalen ganz abzuschaffen.

Wir haben einen Änderungsantrag eingebracht, um den Städtetag immer wieder auf die Betriebskosten- und Finanzierungsprobleme im investiven Bereich hinzuweisen. Wir müssen am Ball bleiben, müssen die Krankenhäuser besser finanzieren und dürfen sie nicht privatisieren. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte wie Kollege Prof. Dr. Hoffmann kurz in die Vergangenheit schauen. Stadtrat Dr. Roth hat behauptet, wir hätten früher alles rosarot gesehen. 2014 hat die große Koalition aus CSU und SPD die Klinik aus der Insolvenz gerettet und in öffentlicher Sitzung als ersten Tagesordnungspunkt das Sanierungsumsetzungskonzept beschlossen.

Es war uns wichtig, ein Signal an die Patienten und an die Beschäftigten zu senden, die Probleme offenzulegen und Lösungen vorzustellen. Diese Offenheit vermisse ich seit 2020. Zwischen 2014 und 2018 hatten wir noch interne Runden mit dem Oberbürgermeister, dem Kämmerer, den Fraktionsspitzen und dem Geschäftsführer. Wir haben gut zusammengearbeitet, harte Nüsse geknackt und uns nicht gegenseitig mit Profilierungsversuchen überboten. Nichts ist nach außen gedrungen. Die Kliniken haben die Zeit zwischen 2014 und 2020 gut überstanden und konnten für die Corona-Pandemie Gewehr bei Fuß stehen. Das war eine große Errungenschaft der Amtszeit von 2014 bis 2020.

Der Markt hat sich verändert, die Situation ist schwieriger geworden, und wir müssen schauen, wie sich die München Klinik positioniert. Ich kenne die Krankenhausreform nicht im Detail, die Absicht

ist aber klar: Der Gesundheitsminister macht keinen Hehl daraus, dass es künftig auf dem Land und in der Stadt weniger Krankenhäuser geben soll. Die kleinen Kliniken in München mit Insolvenzproblemen sind die Vorboten.

Unabhängig von dieser Reform müssen wir davon ausgehen, dass es in einigen Jahren weniger Krankenhäuser geben wird, obwohl die Zahl der Menschen und Behandlungen gleichbleibt. In meinem ersten Beitrag habe ich die Anzahl unterschätzt. Aktuell behandelt die München Klinik 24 000 Menschen weniger als 2019. Was geschieht mit diesen Menschen? Ich vermute nicht, dass damals unnötige Eingriffe vorgenommen wurden.

In der Debatte zu dem Medizinkonzept im Juli erwarte ich, dass wir mindestens diese Fallzahl wieder erreichen und sogar mehr Fälle behandeln können, weil wir in einigen Jahren weniger Krankenhäuser haben werden. Es gehört zur Daseinsvorsorge, diese Fälle zu bewältigen. Das bemisst sich nicht an Betten, denn einige Eingriffe können auch ambulant oder teilstationär vorgenommen werden. Wir brauchen neue Konzepte und eine Kooperation mit den Medizinischen Versorgungszentren oder Praxen.

Ich trage kein medizinisches Konzept mit, das auf Schrumpfung ausgelegt ist und sich mit einer niedrigen Fallzahl zufriedengibt. Ich erwarte, dass die München Klinik – unterstützt von der Landeshauptstadt München – in der Lage ist, genauso viele Fälle wie 2019 zu behandeln. Diesen Versorgungsauftrag hat die Stadt. Um wie viele Betten es geht, werden wir uns im Detail anschauen. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, als der Kollege Prof. Dr. Theiss rekapituliert hat, wann alles immer schlechter wurde und dass es dazwischen einmal eine Zeitlang besser war, ist mir noch eine Kleinigkeit aufgefallen: Das muss nicht an der politischen Konstellation gelegen haben. Einen großen Unterschied im Vergleich zu heute gab es damals aber doch. Wir hatten das Thema Kliniken damals in die Stadtkämmerei und in die Zuständigkeit des Finanzausschusses und der Kämmerei umgehängt. Mit gutem Grund: Wir haben gesagt, neben dem medizinischen Sachverstand, den die Geschäftsführung mitbringt, brauchen wir ganz besonders den kaufmännischen.

Wie Kollege Prof. Dr. Theiss gerade ausgeführt hat, folgte eine Zeit der relativen Stabilität. Dann hat die neue Koalition beschlossen, den ganzen Bereich wieder ins Gesundheitsreferat zu verlegen. Das Ergebnis sehen wir an den Zahlen, die vor uns auf dem Tisch liegen. Herr Oberbürger-

meister, wäre es nicht eine Möglichkeit, in dieser Sache einmal von Ihrer in der Gemeindeordnung festgelegten, sehr weitreichenden Führungskompetenz Gebrauch zu machen und das „*per ordre de Oberbürgermeister*“ wieder in die Stadtkämmerei zurückzuhängen? Das würde wirklich helfen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, ich möchte nur dem Versuch der Geschichtsklitterung durch den Kollegen Prof. Dr. Hoffmann entgegenreten. Als die Stadtkämmerei noch das Betreuungsreferat war, habe ich immer die Berichte gelesen – Soll-Ist-, Plan-Ist-Vergleiche, Fallzahlen usw. Auch damals entsprachen die Ergebnisse nie dem Plan, sie lagen immer schon darunter. Das nächste Medizinkonzept ist das dritte oder vierte, das ich mitdiskutieren werde, und ich bin froh, dass mein Kollege Stefan Jagel jetzt dafür zuständig ist. Danke schön! – (Heiterkeit – Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Bfm. StRin Zurek:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte! Im Rahmen der öffentlichen Sitzung möchte ich zunächst auf das Thema öffentliche und nichtöffentliche Vorlage eingehen. Man kann die leise Hoffnung hegen, dass auch eine städtische Gesellschaft die Möglichkeit hat, ihre sensiblen Unternehmensdaten geheim zu halten. Die Lektüre der Zeitung am Montag hat gezeigt, dass das ein frommer Wunsch bleibt. Anderen Kliniken passiert es selten, dass ihre Unternehmensdaten und andere sensible Informationen veröffentlicht werden. Diejenigen, die entsprechende Daten zur Veröffentlichung freigeben, müssen sich fragen, wem sie nützen. Den Kliniken in der Regel jedenfalls nicht! Es geht uns nicht darum, etwas intransparent zu halten. Es geht um den Schutz der Unternehmensdaten.

Im Internet gibt es die wunderbare Seite www.bkg-online.de der Bayerischen Krankenhausgesellschaft e. V. Auf dieser Seite gibt es einen Defizitrechner, der das Defizit aller Krankenhäuser in Bayern darstellt. Es steigt pro Stunde um ungefähr 100.000 €. Das heißt, allein während dieser Debatte wächst das Defizit der bayerischen Krankenhäuser deutlich. – (Zuruf: Dann hören Sie doch auf! – Heiterkeit) – Das liegt nicht an der Debatte! Das ist plakativ und relativiert vielleicht einige Vorwürfe im Raum, es liege daran, wie die Kliniken geführt würden. Für das Gesundheitsreferat kann ich sagen, dass wir uns nicht nur zum Tee oder Dinner mit der Geschäftsführung treffen. Wir haben eine Beteiligungssteuerung, die auch den Ansprüchen der Stadtkämmerei genügt. Die Kolleginnen und Kollegen bei mir im Haus und ich hinterfragen und überprüfen alle Prozesse und diskutieren die Zahlen auch mit der Geschäftsführung.

Schwierig finde ich es auch, bei einem Wechsel in der Geschäftsführung zu unterstellen, jemand habe das sinkende Schiff verlassen. Gelegentlich fallen persönliche Entscheidungen zu Zeitpunkten, die vielleicht andere Beweggründe implizieren. Derartigen Unterstellungen Raum zu geben, wird der Leistung der Person nicht gerecht.

Genauso wenig wird es der Leistung der Mitarbeitenden gerecht, die wirklich das Letzte geben, um in Zeiten des Personalmangels die Patientinnen und Patienten gut zu versorgen. Dort arbeiten alle wirklich an der Belastungsgrenze. Es wäre ein gutes Zeichen, sich umfänglich zum Betrauungsbescheid zu bekennen und so die Arbeit der Mitarbeitenden zu würdigen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Herr Prof. Dr. Hoffmann, am 19.12.2023 ist in der *Süddeutschen Zeitung* die prekäre Lage der Kreisklinik Ebersberg verdeutlicht worden. Dieser fehlt ein zweistelliger Millionenbetrag. Die dortige Geschäftsführung hofft leider vergeblich auf Hilfe von der Politik. – (Zuruf von Prof. Dr. Hoffmann) – Ich weiß nicht, ob man den Landkreis als glücklich bezeichnen kann. Die dortigen Patientinnen und Patienten werden künftig viel weitere Fahrtwege haben. Ich will damit nur verdeutlichen, dass es in der politischen Debatte einfach ist, die Sachverhalte holzschnittartig zu betrachten. In der fachlichen Analyse ist das leider nicht so einfach. Es gibt viele Faktoren, die wir in der nichtöffentlichen Vorlage dargelegt haben. Insbesondere die Entwicklung seit der Corona-Pandemie hat eine grundlegende Veränderung auch im Patientenverhalten herbeigeführt. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Ursachen zu betrachten. Darauf wird das zu erstellende Konzept antworten.

Insgesamt halte ich den eingeschlagenen Weg für gut und notwendig. Ich wünsche mir, dass nicht nur die kommunale, sondern auch die Bundes- und Landesebene ihre jeweiligen Hausaufgaben machen. Deshalb kann ich den Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI übernehmen. Wir wollen keinen kalten Strukturwandel, der dadurch entsteht, dass den Kliniken das Geld ausgeht. Es ist wichtig, dass der Bund bezüglich der Betriebskosten seine Verantwortung erkennt und bei dem Krankenhausverbesserungsgesetz Gas gibt. Bezüglich der Investitionskosten muss das Land noch zulegen und Verantwortung übernehmen.

Ich will die Schuld nicht zwischen den einzelnen Ebenen hin- und herschieben. Aber wenn das Problem nicht gemeinsam gelöst wird, hängt es an der kommunalen Ebene, die kommunalen Krankenhäuser in welchem Umfang auch immer mit diesem zulässigen Instrument zu unterstützen. Herr Prof. Dr. Hoffmann, es handelt sich hier nämlich nicht um eine schwindlige Idee unserer-

seits, sondern um ein rechtlich zugelassenes Instrument. Danke! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

OB Reiter:

Ich spare mir lange Nachreden, damit das Defizit nicht noch weiter steigt. – (Heiterkeit) – Ich freue mich, dass wir heute mehrheitlich den Beschluss fassen werden, die München Klinik gGmbH abzusichern. Das werde ich Anfang Januar in zwei Betriebsversammlungen der Krankenhäuser, bei denen ich sprechen darf, ganz deutlich machen, um jegliche Art von Verunsicherung endgültig zu beenden.

Das ist ein wesentlicher Schritt, um den Beschäftigten zu zeigen, dass wir hinter ihnen stehen, und deshalb ein guter Tag für das Klinikum. Wir werden im Juni wahrscheinlich nach einer intensiven Ausschussbefassung zum Thema Medizinkonzept noch eine intensive Debatte im Plenum haben. Dann können Sie alle den Mut beweisen, Ihre heutigen Worte in Taten umzusetzen, und spektakuläre Schritte gehen – Schritte, die dazu führen, dass die München Klinik gGmbH wieder bessere Zahlen schreibt. Ich bin schon sehr gespannt auf die Entschlussfähigkeit der Stadträtinnen und Stadträte.

Wir werden einen Vorschlag machen, durch den wir wieder bessere Zahlen schreiben werden. Ich bin sicher, Herr Dr. Guderjahn, dass wir das hinbekommen werden. Dann werden wir sehen, ob die Politik mehrheitlich springt. Wenn nicht, können wir uns die Debatten in Zukunft wenigstens sparen.

Danke an das Referat! Ich hatte dringend darum gebeten, diesen Antrag noch in diesem Jahr zu beschließen, und es ist gelungen. Herzlichen Dank auch dafür, dass es gelungen ist, die Angelegenheit noch im Dezember im Aufsichtsrat abzustimmen. Das ist eine gute Basis für den nächsten Schritt.

Der durch die Übernahme des Änderungsantrags von DIE LINKE./Die PARTEI modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Modepreis München mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Internationalisierung

Finanzierung

Aktensammlung Seite 5903

StR Brem:

Lieber Herr Oberbürgermeister, was soll denn der überraschte Unterton, wenn ich zum Thema Mode spreche? – (Heiterkeit) – Thomas sagt zu Recht, da kennen wir uns aus. Auch familiär bedingt habe ich beste Beratung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Gemälde „Monachia“ hier im Sitzungssaal zeigt für ihre Zeit schick gekleidete Menschen. Seither hat sich die Welt der Mode sehr verändert, nicht nur, was den Look angeht, sondern auch hinsichtlich der Prozesse.

Wir waren über diese Beschlussvorlage gleichermaßen überrascht und erfreut. Überrascht deshalb, weil ich mich noch sehr gut an die Diskussion vor drei Jahren erinnern kann. Schon damals haben wir über die Weiterentwicklung des Münchner Modepreises diskutiert. Letzten Endes ging die Diskussion in die Richtung, diese Veränderung sei das Ende dessen, was von dem Modestandort München noch übriggeblieben sei, und das Ende des Münchner Modepreises. Die Vorlage zeigt, dass wir eigentlich die richtige Idee hatten und mit unserem Beschluss im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft den richtigen Impuls gesetzt haben. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Offensichtlich ist es also doch möglich und sinnvoll.

Ich darf dem Referat und insbesondere Herrn Dr. Kanz und Frau Smend vom Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft danken. Sie haben ein sehr gutes Konzept vorgelegt, auf dem man aufbauen kann. Besonders wichtig an diesem Konzept ist, dass man sich nicht nur auf die Designfrage konzentriert, sondern die Industrie integriert. Das Problem ist nicht, dass wir zu wenige Nachwuchsdesignerinnen und -designer hätten, die sich für nachhaltige und fair produzierte Mode engagieren und diese gestalten. Das Problem sind die Lieferketten und die Produktionen. Diese in den Preis und damit den Anreiz aufzunehmen ist ganz wichtig.

Politik ist die Kunst des Machbaren. Deshalb hätten wir diese Vorlage aus Haushaltsgesichtspunkten im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft eigentlich ablehnen müssen. Aber durch unseren Änderungsantrag wird der Modepreis in der neuen Form ermöglicht, weil damit die Option geschaffen

wird, Mittel bei der EU zu beantragen. Die Verantwortlichen sind sehr hoffnungsvoll, dass wir sie auch erhalten. Welche Möglichkeiten sich im Bereich Sponsoring bieten, werden wir sehen. Wir alle wissen, dass das momentan keine leichte Aufgabe ist. Auf diese Weise ermöglichen wir, dass das Team jetzt starten kann.

Wir haben einen zweijährlichen Rhythmus vorgeschlagen. Das würde gut in unsere Preislogik auch bei anderen Preisen passen. Damit machen wir auch eine neue Gestaltungs- und Finanzierungsmöglichkeit auf. Wir machen mit unserem Beschluss den Weg dafür frei, den Modestandort München mit einem neuen Thema auf überregionaler, europäischer Ebene wiederzubeleben. Das kann ein sehr gutes Branding werden.

Eines möchte ich dem Team noch mitgeben: Es wäre uns wichtig, die lokalen Anbieterinnen und Anbieter, die Unternehmen ins Boot zu holen und die Akademie Mode & Design München, die Deutsche Meisterschule für Mode, die Designschule und die Innungen mitzunehmen. Wir möchten, dass das Projekt gesamtheitlich gedacht und umgesetzt wird. Wir schlagen heute ein neues Kapitel für den Modestandort München auf und schaffen einen sehr guten Preis. Vielen Dank! – (Allgemeiner Beifall)

StRin Grimm:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Vorlage ist sehr gut beschrieben, dass geplant ist, sich an eine Messe anzudocken. Darüber freue ich mich sehr. Dadurch haben wir die Möglichkeit, den Preis sehr viel professioneller zu installieren und initiieren.

Ich halte das vorgestellte Konzept für sehr schlüssig. Beppo, wie Du schon gesagt hast: Vielleicht können wir damit an alte Zeiten anknüpfen. Die Ausprägung der ISPO passt gut, weil dort seit vielen Jahren innovative Stoffe vorgestellt werden. Aus dem Sport- und dem Outdoorbereich kommen eine andere Naturverbundenheit und andere Anforderungen an Kleidung. Die Konzeption mit einer großen Messe wie der ISPO im Rücken halte ich für eine sehr gute Idee. Die ISPO wäre fast von München weggegangen, weil wir in den späten 1990er-Jahren mit Atlanta eine große Konkurrentin hatten.

Es ist besonders wichtig, die Nachhaltigkeit zu fördern, Labels kontinuierlich immer wieder darzustellen und ihnen eine Plattform zu geben. Ich habe heute erst erfahren, dass Bleed Clothing, ein ökologisches Label aus Oberfranken, das 2008 angefangen hat, nachhaltige Mode zu machen, aufgeben musste. Das ist ein sehr schwieriger Markt.

Ich möchte kurz auf die Historie des ursprünglichen Preises zu sprechen kommen, der immer überparteilich war: Oberbürgermeister Kronawitter hat den Preis verliehen, meist in Anwesenheit der Stadträte; Schirmherr war manchmal sogar Franz Josef Strauß, der auch an der Verleihung teilnahm... – (OB Reiter: Er war wahrscheinlich für die Übergrößen zuständig! – Heiterkeit) – und den Kaisersaal zur Verfügung gestellt hat. Herr Dr. Karl-Dieter Dehmisch, der der SPD sehr nahestand, hat eine halbe Million Euro lockergemacht, um dort ein Defilee neuer deutscher Designer zu ermöglichen.

Frau Dr. Weishäupl – ich glaube, sie gehört der FDP an – hat den Preis mit Tourismusinnovationen flankiert. Wurde der Modepreis im Herbst verliehen, ist im Frühjahr die komplette Operaufführung am Montag für Gäste der Modewoche angemietet worden. Auch dort waren dann der Oberbürgermeister und der Stadtrat, aber eben auch viele Einkäufer und Menschen aus der Modebranche vertreten.

Auch die Kultur, lieber Herr Stadtdirektor Wiechers, hat damals Mode gelebt. Wir hatten im Stadtmuseum ein Modemuseum, in dem Herr Dr. Lay wahnsinnig schöne Ausstellungen kuratiert hat.

Die ganze Stadt war Teil einer Modezeremonie, zu der auch Freddie Mercury, die Musik und die Filme gehörten, die entstanden sind.

Es ist ein guter Zeitpunkt, diesen Preis auf neue Füße zu stellen. Aber, lieber Beppo, wie du eigentlich auch aus erster Hand weißt, arbeitet die Mode in Saisons: Ein Jahr hat zwei Hauptsaisons und mindestens zwei Zwischensaisons. Wenn wir den Preis nur alle zwei Jahre verleihen, ist das für die Modebranche gefühlt ein Zeitraum von vier bis sechs Jahren. Das ist zu lang. In der Kultur können wir Preise alle zwei Jahre vergeben, der Mode widerspricht das. Deshalb sollten wir dem Vorschlag des Referat für Arbeit und Wirtschaft folgen. Wenn man nachhaltige Mode unterstützen will und in München einen neuen Standort und einen neuen Markt dafür schaffen und stärken möchte, muss man das kontinuierlich tun. Das muss auch etwas kosten dürfen. In diesem Sinne bleiben wir beim Antrag des Referenten. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Thema Münchner Modepreis schickt die SPD/Volt-Fraktion ihre modebewussteste Stadträtin vor. Danke dafür! – (Heiterkeit)

Wir als SPD/Volt-Fraktion fanden die ursprüngliche Idee des Modepreises, eben nicht nur die Industrie zu fördern, sondern auch die Studierenden bei ihrem Start zu unterstützen, sie sichtbar zu machen und ihnen einen Platz zu geben, eigentlich sehr charmant. Aber wir verstehen, dass dieses Konzept mit inzwischen nur noch zwei Modeschulen an Stelle der fünf, mit denen wir gestartet sind, nicht mehr funktionieren kann. Ich glaube, darauf hat damals Frau Grimm hingewiesen.

Deshalb unterstützen wir die Idee, das Konzept neu aufzustellen, vor allem junge Modedesigner*innen anzusprechen und das Thema Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Mir persönlich gefällt besonders gut, dass Nachhaltigkeit nicht nur ökologisch definiert wird, sondern auch soziale Nachhaltigkeit ein wichtiges Kriterium ist. Gerade die Frage der Arbeitsbedingungen der Näher*innen, die Frage von Überstunden, von medizinischer Versorgung soll eine große Rolle spielen. – (Beifall von SPD/Volt)

Trotzdem müssen wir in diesem Haushalt Prioritäten setzen. Der Münchner Modepreis war bisher mit 200.000 € sehr gut dotiert, jetzt gehen wir auf 270.000 € hoch. Pro Jahr wäre das allerdings eine stolze Summe. Wir unterstützen den Modepreis und seine neue Ausrichtung, möchten ihn aus finanziellen Gründen aber nur alle zwei Jahre vergeben. Wir müssen in vielen Punkten schwierige Kompromisse finden, auch in diesem Fall. Deshalb werden wir dem Ansinnen des Referats, ihn jährlich zu vergeben, nicht folgen. Danke schön! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Neff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Als wir die Vorlage bekamen, habe ich mich sehr gefreut, dass der Modepreis weiterentwickelt werden soll. München war für mich schon immer eine Modestadt. Wir hatten das Modezentrum in Giesing, wo die Modemessen und Modewochen stattfanden. Da pulsierte die Stadt. Außer unserer Meisterschule für Mode ist nicht viel geblieben. Dabei ist gerade dieser Bereich unglaublich kreativ. So einen Preis weiterzuentwickeln, ist der richtige Weg.

Ich finde aber auch, dass er jährlich vergeben werden muss. Kollegin Grimm ist vom Fach, sie hat das richtig erklärt. Dies ist einer der wenigen Fälle, in denen ich meine Fraktion um Zustimmung gebeten habe, obwohl der Kämmerer eine negative Stellungnahme abgegeben hat.

Mode ist nicht nur ein Frauen-, sondern auch ein Männerthema. Es ist so schön zu sehen, wie kreativ sich viele entwickeln. Ich habe gerade die Weihnachtskarte des Ateliers La Silhouette bekommen: Was die sich wieder haben einfallen lassen! Es ist so schön, wenn jemand den Schneiderberuf erlernt und später seinen Meister macht. Ich kenne auch viele männliche Auszubildende und Studenten in diesem Bereich. Das ist ein schöner Beruf! Wir können hier wieder eine ganze Menge machen.

Gerade soll wieder eine Messe aus Berlin weggehen. Hoffentlich bekommen wir dann wieder etwas nach München. Den Preis an eine Messe zu koppeln, halte ich für gut. Überlegt es Euch noch einmal! Bei 1 Mrd. € für den Gasteig fallen 270.000 € nicht mehr ins Gewicht. Ich glaube, eine jährliche Preisverleihung wäre der bessere Weg. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

Der Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Wie bereits gesagt, sind wir für diesen Modepreis. Aber wir lehnen den Zwei-Jahres-Rhythmus ab. Deshalb haben wir dem Änderungsantrag nicht zugestimmt. Da der Zwei-Jahres-Rhythmus nun beschlossen wurde, bitten wir das Referat darum, uns einmal im Jahr zu berichten. Wir müssen das weiter beobachten.

Übernahme des Festspielhauses durch das Kulturreferat

Aktensammlung Seite 5905

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir begrüßen den Zuständigkeitswechsel. Das passt besser, und wenn die Situation so verfahren ist, ist ein neuer Ansatz in einem neuen Referat genau das richtige. Deswegen unterstützen wir Ziffer 1 im Antrag des Referenten. Trotzdem haben wir für die folgenden Ziffern Änderungen vorgeschlagen. Wir befürchten, dass wir in einen Schwebezustand mit großen Unsicherheiten kommen und niemand weiß: Wie geht es weiter? Kann das Personal weiterbezahlt werden? Kann es mit den Produktionen nahtlos weitergehen? Deswegen schlagen wir vor, uns als Stadtrat zu einer Bezuschussung zu bekennen, die das Kulturreferat nicht erst erarbeitet. Wir betonen damit, dass eine Bezuschussung notwendig ist und die Umwidmung des Zuschussbudgets für 2024 geschaffen werden soll.

Darüber hinaus möchten wir, dass sich das Kulturreferat gemeinsam mit den jetzigen Betreibern möglichst schnell das Betriebskonzept anschaut. Da Zeitdruck besteht, würden wir ungern bei null anfangen, sondern auf den Vorschlägen der Leute vor Ort aufbauen. Zudem ist es uns gerade bei so einer Kultureinrichtung wichtig, dass eine längerfristige Perspektive in Aussicht gestellt wird. Deswegen sollen die Planungen darüber hinausgehen, und die Genehmigung für 2025 dem Stadtrat vorgelegt werden. Dafür wird eine Fortführung der Planung gemeinsam mit den Betreibern des Festspielhauses benötigt.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr diesen Änderungsantrag wohlwollend begleitet. Ich glaube, wenige Tage vor dem Jahreswechsel entsteht in einer Kultureinrichtung ein unglaublicher Druck, und es ist ein Stück weit unsere Aufgabe, diese Unsicherheit zu nehmen. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Schönfeld-Knor:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir können alle zufrieden sein, dass das Kulturreferat, das mit der Betreuung von dezentralen Kultureinrichtungen betraut ist, das Festspielhaus übernimmt. Wir haben weit über 30 dezentrale Kultureinrichtungen, deren Programme das Kulturreferat federführend mit den Leuten vor Ort auf den Weg bringt.

Die Schwerpunktsetzung des Festspielhauses auf junge Menschen soll weiter gepflegt werden. Mit den Betreibern vor Ort und der Schauburg soll zukünftig versucht werden, einen Weg zu beschreiten, der vor Ort gut ankommt und ein gutes, weiteres Programm und ein Fortkommen sichert.

Wir finden die Antragspunkte schlüssig, das Budget zu übertragen, damit es vor Ort weitergeht. – (Beifall von SPD/Volt) – Wir wissen, dass das Referat mit den Leuten vor Ort im Benehmen ist. – Vielleicht können Sie etwas dazu sagen. Die Fortsetzung des Betriebs wird durch die Expertise des Kulturreferats in der Stadtteilkultur und der Leitung von dezentralen Kultureinrichtungen gesichert. Deswegen lehnen wir den Änderungsantrag ab und stimmen dem Referatsantrag zu. Danke! – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Neff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe große Sympathie für den Änderungsantrag der ÖDP/München-Liste. Wir erhalten kurz vor Jahresende eine lapidare Vorlage, die gar nichts aussagt, obwohl wir wissen, wie lange das Thema im Hintergrund schon gärt. Anberaumte Besprechungstermine sind ohne Erklärung des Sozialreferats immer wieder abgesagt worden. Ohne irgendwelche Erklärungen geht das Festspielhaus jetzt ans Kulturreferat. Julia, natürlich haben die Ahnung vom Kulturbetrieb. Aber wir geben ihnen einen Freibrief und wissen nicht, was geschieht. Da ist es legitim, dass sich die ÖDP/München-Liste Gedanken macht, damit der Stadtrat die Kontrolle zunächst mehr oder weniger in der Hand hat. Wie es bis jetzt gelaufen ist ... ich habe irgendwann die E-Mails wegeklicken müssen, weil es nicht mehr aufgehört hat.

Wir hatten keine Informationen. Ich möchte dem Kulturreferat keinen Blankoscheck geben, sondern weiter informiert bleiben. Darum werden wir dem Änderungsantrag zustimmen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Burkhardt:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte kein Fass aufmachen, um nicht die vorweihnachtliche Stimmung zu sprengen. Ich bin froh über diese Lösung. Diese Vorlage ist mit sehr heißer Nadel gestrickt, deshalb steht relativ wenig darin. Ich gehe davon aus, dass die Formulierung so allgemein gehalten ist, damit sie interpretiert und eine Lösung vor Ort geschaffen werden kann.

Der Änderungsantrag der ÖDP/München-Liste ist nicht hinderlich, sondern ergänzt die Vorlage. Zwischen der Schauburg und Herrn von Ahnen hat inzwischen ein erstes Gespräch stattgefunden,

aber es müssen noch viele Dinge abgeklärt werden. Ich möchte nicht, dass jemand ausgeschlossen wird. Der Weg sollte mit diesem Antrag unterstützt werden. Manches gilt es noch aufzuklären, aber im Augenblick ist es eine gute Lösung, die Verantwortung dem Kulturreferat zu geben. Wir gehen den Weg gemeinsam mit Herrn von Ahnen und der Schauburg, um eine Lösung vor Ort zu finden. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Stellv. Referent Wiechers:

Liebe Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren! Ja, die Vorlage ist mit heißer Nadel gestrickt. Wir haben sie als Tischvorlage eingebracht, weil die Bezuschussung durch das Sozialreferat durch die nicht zurückgenommene Kündigung zum Ende des Jahres 2023 endet.

Wir haben das Interesse, den bestehenden Träger zumindest für den Übergangszeitraum weiter zu involvieren. Wir haben erste, gute Gespräche mit dem Träger und mit unserer Institution der Schauburg, dem Theater für Kinder und Jugendliche, geführt. Anfang Januar gibt es einen ersten Termin zu dritt. Die Schauburg-Intendantin Frau Gronemeyer hat bereits erste konstruktive Gespräche mit Herrn von Ahnen geführt.

Wir freuen uns trotz des gewissen zeitlichen Drucks, die Bezuschussung dieser Einrichtung zu übernehmen. Natürlich ist es sportlich, den Betrieb zu Jahresbeginn sicherzustellen, zumal der Träger noch kein Programm aufgestellt hat. Wir planen, erste Produktionen im Februar und im Frühjahr präsentieren zu können.

Ziffer 1 des Änderungsantrags von ÖDP/München-Liste können wir nicht unterstützen: Wenn der Stadtrat feststellt, dass eine Bezuschussung des Festspielhauses möglich und notwendig ist, übernehmen Sie als Obersachbearbeiter den Job unseres Zuschusswesens. Ein Antrag und dessen Prüfung muss drin sein. Für einen flexiblen Übergang benötigen wir die Möglichkeit, bestimmte Mittel beispielweise für die Schauburg oder andere umzuwidmen. Das ist Herrn von Ahnen und dem Festspielhaus bewusst.

Zu Ziffer 3 neu Ihres Vorschlags kann ich nur sagen: Wir führen diese Gespräche bereits. Bei uns im Haus gab es erste Termine mit Herrn von Ahnen vom Festspielhaus. Wir machen uns gerade ein Bild der Lage und arbeiten konstruktiv zusammen.

Was sich im Laufe des Jahres 2024 aus der Konzepterstellung ergibt, werden wir dem Stadtrat zur Entscheidung vorlegen. Ob das am Ende mit einem Träger, bei dem ohnehin ein Generationen-

wechsel ansteht, fortgeführt wird, wird Ergebnis dieser Vorlage sein. Wir glauben, dass wir für den Moment in der Vorlage so viel gesagt haben, wie wir sagen können.

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Eine kleine Erklärung zu Ziffer 2 unseres Änderungsantrags. Es ist selbstverständlich nicht unsere Aufgabe, der Sachbearbeitung vorzugreifen. Trotzdem müssen wir als Stadtrat ein politisches Signal senden, ob wir dieser Bezuschussung zustimmen. Mehr ist es nicht. Ich glaube, es gibt keinen Dissens zwischen uns.

Der Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste wird gegen die Stimmen der Antragstellenden, von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

– Die Tagesordnungspunkte A18 und A19 werden gemeinsam behandelt. –

**Die Stadtverwaltung berichtet, wie sie sicherstellt, dass weiterer Schneefall während des Winters nicht erneut zu Chaos im öffentlichen Raum führt
Antrag Nr. 4464 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 13.12.2023**

und

**Geplante Optimierung des Winterdienstes auf öffentlichen Verkehrsflächen
Bekanntgabe der Dringlichen Anordnung des Oberbürgermeisters
gemäß Art. 37 Abs. 3 Satz 1 GO und § 25 GeschO vom 07.12.2023**

Aktensammlung Seiten 5913 bis 5915

Stellv. Referent Schnabel:

Am 1. Dezember 2023 hat es in der Nacht von Freitag auf Samstag ordentlich geschneit. Fast einen halben Meter Neuschnee. Unseren Winterdienst hat das nicht unvorbereitet getroffen, da er den Wetterbericht verfolgt. Aus diesem Grund musste keiner geweckt werden. Insgesamt waren ungefähr 1 000 Mitarbeitende mit 600 Fahrzeugen während der gesamten Woche im Einsatz. Das ist das Maximum, was wir im Baureferat haben. Wir kümmern uns um die Fahrbahnen und um einen kleinen Teil der Gehbahnen im Stadtgebiet, dem sogenannten Vollanschlussgebiet. Um den Rest der Gehbahnen kümmern sich die Hauseigentümer.

Die Wetterlage in dieser Woche war eine Besonderheit. Es gab einen halben Meter Neuschnee, der wechselweise taut und gefror, sodass am Ende auf den Gehbahnen und den Nebenstraßen diverse Eisplatten waren. Für uns war das eine unbefriedigende Situation, die das letzte Mal 2005/2006 vorgekommen ist.

Der Herr hinter mir war zehn Jahre für den Winterdienst im Freistaat zuständig und macht nun seit 20 Jahren Winterdienst in der Stadt. Uns wird immer zweierlei gesagt: Schmeißt mehr Salz raus, dann ist der Schnee weg! Und: Ladet den Schnee auf und fahrt ihn weg! Beides ist schwierig. Salz ist nicht die Lösung. Zum einen – ich verweise auf unsere Vorlage – werden Bäume nachhaltig geschädigt. Zum anderen ist es ein technisches Problem. Wenn ich auf eine Schneelage salze, taut die obere Schicht, und wenn es wieder friert, entsteht eine Eislaufbahn.

Der Salzauftrag kann kontraproduktiv sein. Bei dem Einsatz von Salz muss man wissen, wie und wo man es macht. Den Abtransport des Schnees habe ich mir am Wochenende angeschaut. Ein kleiner Lkw hat auf einer Gehbahn in den engen Münchner Straßen einen Schneehaufen weggebaggert. Da ist man lange beschäftigt. Wir sind nicht in Los Angeles, wo wir den Schnee mit Bulldozern wegräumen können.

Wir haben uns angeschaut, was wir künftig an manchen Stellen besser machen können, um die Einschränkungen für die Münchnerinnen und Münchner zu verringern. Wir sind nicht glücklich, darüber, dass die Situation auf den Gehwegen gerade für ältere Menschen schwierig war. Wir haben Vorschläge gemacht. Natürlich gilt beim Winterdienst: Je mehr man hat, desto mehr kann man machen.

Wir schlagen wir vor, an bestimmten Stellen unserer Fahrzeugkapazitäten und die der Vertragsfirmen zu erhöhen. Im Übrigen haben die Vertragsfirmen vertragsgemäß gearbeitet. Wenn an einzelnen Stellen nicht geräumt wurde, sprechen wir Vertragsstrafen aus, aber generell wurde wie vereinbart geräumt. Eine Schwarzräumung ist nicht vereinbart und kann, wenn es ständig schneit, nicht sichergestellt werden.

Für die Erhöhung der Fahrzeugkapazitäten wird Geld benötigt. Dann könnten wir mehr Fahrten im Konvoi machen, räumen und danach sofort salzen. Das Hin- und Herschieben des Schnees stellt ein Problem dar. Die Hausmeister schieben den Schnee von der Gehbahn auf die Fahrbahn, dort bildet sich ein Berg. Von der anderen Seite kommt unser Schneepflug, am Ende werden die Autos immer weiter auf der Fahrbahn geparkt, und unser Schneepflug kommt nicht mehr durch. Dafür bräuchten wir kleinere Fahrzeuge. Die Veränderungen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit möchten wir dosiert angehen. Wir haben uns ein Bündel von Optimierungsmaßnahmen überlegt.

In München schneit es, und Schnee ist unbequem. Wir haben eine Winterdiensteinsatzleitung, aber keinen Krisenstab. Der Begriff Krise wird ein bisschen inflationär verwendet. Mit dem Winterwetter muss man umgehen. Die Winterdiensteinsatzleitung hat Kontakte zu den Blaulichtorganisationen, die sich bei Bedarf melden. Bei der Schneeräumung schauen wir prioritär auf die Hauptstraßen, da sie die Haupttrouten für die Einsatzkräfte sind, und die Busstrecken.

Mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb München stehen wir ebenfalls in Kontakt, da er uns Fahrzeuge leiht. Die Hausmeister müssen dafür sorgen, dass die Mülltonnen von der Müllabfuhr erreicht wer-

den können. Wegen des Eisbelags kam es in dieser Woche zu Situationen, in denen die AWM-Fahrzeuge nicht anfahren konnten. Wir werden mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb reden, wie wir ihn unterstützen können.

Die Situation im ÖPNV macht uns nicht glücklich. Das ist zwar nicht das Hauptthema des Baureferats, aber wir wollen uns nicht ausnehmen. Für die MVG räumen wir die Bushaltstellen, selbst wenn das nicht gesetzlich verpflichtend ist. Wie wir gehört haben, waren nicht die Fahrbahnen in den Hauptstraßen das Problem, sondern die Anfahrbarkeit der Bushaltstellen, weil die Schneeräumfahrzeuge die gigantischen Schneemengen dorthin geschoben haben. Dort kann der Schnee nur noch händisch beseitigt werden. Das ist ein kompliziertes Thema. Wir werden uns mit der MVG zusammensetzen, Bilanz ziehen und schauen, ob wir an dieser Stelle etwas verbessern können. Sowohl die MVG als auch wir sind mit der Situation unzufrieden und werden dazu eine gemeinsame Vorlage einbringen.

Bei der Frage, wie die MVG die Tramschienen räumt, bin ich der falsche Ansprechpartner, das ist nicht unser Beritt. – (StR Pretzl: Ich nehme an, ein Vertreter der MVG ist hier.) – Mir wurde gesagt, die MVG sei anwesend. Dann habe ich erfahren, dass krankheitsbedingt niemand kommen kann. – (StR Pretzl: Das ist ein Witz, oder?) – Ich sitze als Vertretung des Baureferats hier und habe mich bemüht, dass jemand von der MVG anwesend ist.

OB Reiter:

Ich springe Ihnen ein bisschen zur Seite, weil wir am Montag ein längeres Gespräch mit der MVG, dem Baureferat und allen, die etwas mit der Schneeräumung zu tun haben, geführt haben. Ich wollte mir die Lage unter zwei Gesichtspunkten schildern lassen. Erstens: Was ist passiert? Zweitens: Was können wir künftig besser machen? Tieffrost – Starkschnee und Frost zusammen – kam zuletzt Ende der 1930er-Jahre vor. So viel Schnee hatten wir zum letzten Mal im Jahr 2006. Ein solches Ereignis wiederholt sich in München nicht jedes Jahr. Insofern waren die Kollegen mit der üblichen Personalstärke von 1 000 Mann und 600 Fahrzeugen unterwegs. Sie haben die Wettervorhersage am Donnerstag so umgesetzt, dass sie ab Freitag, spätestens ab Samstagvormittag geräumt haben.

Allerdings ist diese Stadt groß. Es gibt knapp 2 500 ÖPNV-Haltstellen, die durchschnittlich 30 Meter lang sind. Sie können sich ausrechnen, wie viele Kilometer das sind. Einige Haupt- und Nebenstraßen konnten wegen parkender Autos, die wegen der Schneehaufen nicht mehr am Stra-

ßenrand abgestellt wurden, nicht mehr geräumt werden. Davon waren Hunderte Nebenstraßen betroffen.

Im ÖPNV gab es nicht genügend geeignete Geräte, um die Schienen zu säubern und zu reinigen. Die vorhandenen sind ausgefallen, nur das historische Gerät aus dem Museum hat funktioniert. Das erinnert mich an die U-Bahnen der 1970er-Jahre, die funktionierten, als wir die neuen nicht zum Laufen gebracht haben. Alle Kollegen haben dargelegt, dass es sich nicht um ein multiples Organversagen handelte, sondern dieses ungeplante Ereignis mit den vorhandenen Bordmitteln nicht besser zu bewältigen war. Das hat mich nicht befriedigt. Deswegen habe ich das Referat für Arbeit und Wirtschaft, das Baureferat und die MVG gebeten, Ihnen im Februar, spätestens März eine gemeinsame Beschlussvorlage vorzulegen, die Maßnahmen aufzeigt, um bei einem solchen Ereignis künftig besser gerüstet zu sein. Das ist die richtige Vorgehensweise.

Ich möchte nicht mehr zurückschauen. Die Kolleginnen und Kollegen haben 24/7 gearbeitet. Wer das schlecht machen möchte, soll es tun. Ich will es nicht und habe mich schützend vor sie gestellt. Ich habe den einen oder anderen Beschwerdeanruf und einige Beschwerden auf WhatsApp erhalten. Das gehört zum Job.

Für mich ist wichtig, was wir tun können. Wollen wir wie früher Personalreserven bilden und einige hundert Leute in der Olympiahalle auf ihren Einsatz bei heftigem Schneefall warten lassen? Wenn Ihr das beschließt, machen wir das. Sollen wir für 20, 30 Mio. € vorsorglich Trambahnritzenreinigungsgерäte anschaffen? Können wir tun, wenn Ihr das beschließt. Dann sind wir so vorbereitet, wie Ihr oder diejenigen, die hinterher schlauer waren, sich das vorgestellt haben. Das müsst Ihr entscheiden, deswegen wird es eine entsprechende Vorlage geben, in der Maßnahmen stehen, um hundertprozentig vorbereitet zu sein, wenn es mal wieder schneit.

Lieber Herr Schnabel, eines stört mich an der Vorlage: Bei dem Dienstgespräch habe ich Frau Dr.-Ing. Ehbauer klipp und klar gesagt, dass ich eine Antragsziffer zum Thema Salzen erwarte. Sie hat genickt, aber in der Vorlage ist der Punkt leider abhandengekommen. Wenn sie nicht salzen darf, kann oder will, soll sie mir das sagen. – (StRin Burneleit: Vielleicht antwortet sie per Brief.) – Ich habe nur eingeschränkt Lust, künftig der Oberstaatssalzer zu sein und mit dringlichen Anordnungen... – (Zurufe: Breznalzer – Heiterkeit) – Gehsteige salzen zu lassen. Ich kann das machen, aber mein Bedürfnis, Gehsteige salzen zu lassen, ist überschaubar.

Mit einer dringlichen Anordnung bin ich schnell bei der Hand. Wenn mein Fachreferat auf Nachfrage nicht in der Lage ist zu beurteilen, wann ein Salzeinsatz sinnvoll ist, mache ich es als Oberbürgermeister selbst, weil ich es kann. Sie werden erleben, dass mein Salzeinsatz nicht den Interessen aller Personen im Saal entspricht. Deswegen hatte ich um folgenden Satz in der Vorlage gebeten: „Der Stadtrat der Landeshauptstadt München ermächtigt die Verwaltung (das Baureferat) je nach Lage selbst zu entscheiden, ob und wann Gehwege gesalzen werden dürfen.“

Dann wäre es die Entscheidung der zuständigen Referentin gewesen, ob gesalzen wird oder nicht. Ich glaube, sie ist Mitglied der Grünen-Fraktion. – (StRin Fuchs: Sie ist nicht unsere Referentin) – Okay, dann nehme ich das zurück. Ich verstehe nicht, warum eine Fachreferentin eine Kompetenzzuweisung an das eigene Fachreferat verweigert und sagt: Das soll der OB mit einer dringlichen Anordnung tun. Ich mache das, denn in dem Beschlussvorschlag steht nichts darüber, und es gibt keinen Änderungsantrag. Dann erlasse ich eine dringliche Anordnung nach der anderen. Nach dem dritten Anruf, dass es auf dem Gehweg glatt ist, erlasse ich eine dringliche Anordnung. Ich möchte das nicht heimlich machen, sondern habe es hiermit angekündigt. Es ist ärgerlich, wenn wir am Montag etwas vereinbaren, das am Mittwoch nicht vorliegt. Es gab zehn Zeugen. Jetzt wisst Ihr: Wenn es künftig irgendwo glatt ist, genügt ein kurzer Anruf, und ich lasse salzen. – (Allgemeiner Beifall)

StR Mehling:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich mich bei dem Vertreter des Baureferats bedanken, der ruhig und sachlich versucht hat, die Fragen zu beantworten. – (Beifall) – Dann möchte ich mein Unverständnis darüber ausdrücken, dass die MVG wegen Erkrankungen überhaupt nicht vertreten ist.

Es geht mir nicht darum, mit meinem Antrag Schaum zu schlagen oder Vergangenheitsbewältigung zu betreiben. Nachdem mich und mein Umfeld zig Anrufe erreicht haben, halte ich es für notwendig, das Thema vernünftig aufzuarbeiten. Die ersten Schritte sind bereits erfolgt oder ange-dacht, damit uns so etwas bei den nächsten vergleichbaren Witterungslagen nicht noch einmal passiert und wir völlig überrascht werden, weil wir glauben, der Klimawandel habe den Winter dahingerafft. Auch ich dachte, nach 2006 passiert uns das nicht mehr. Das Schneeräumen habe sich bald erledigt, weil die Sommer durch den Klimawandel immer wärmer und die Winter frühlingshafter werden. Ich bin nun auch zu der Erkenntnis gekommen, dass der Klimawandel zu extremeren, punktuell auftauchenden Witterungslagen führt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Das kann Hochwasser im Sommer sein, weil es fünf Tage durchregnet. In den Frühlings- oder Herbst-

monaten sind es mehrere Stürme in Folge, die früher nur einmal im Jahr vorkamen. Darauf müssen wir uns einstellen.

Am Sonntag, den 03.12.2023, war ich mehrfach unterwegs. Da fuhren die ersten Busse wieder, zwar nicht unbedingt nach Fahrplan, aber immerhin. Die Haupt- und Vorrangstraßen waren im Rahmen der Möglichkeiten gut geräumt. Ich möchte lobend erwähnen, wie die Busfahrer auf die Situation reagiert haben. Sie ließen die Leute ein paar Meter vor oder hinter der Haltestelle ein- oder aussteigen, wenn die Haltestelle unzugänglich war.

In den Bereichen, für die öffentliche Räumdienste zuständig sind, waren die Vorrangstraßen, die Gehwege und oft die dazwischenliegenden Radwege geräumt. Übrigens fuhren dort keine Radler. Sie sind auf die Straße ausgewichen, weil an den Einmündungen der Nebenstraßen Schneeberge lagen, sodass dort niemand durchkam. An zwei Bushaltestellen lagen zwischen Gehweg, Radweg und Straße ein Meter hohe Hügel mit geräumtem Schnee. Das war schon sehr merkwürdig. Positiv war die Zusammenarbeit der Münchner Bürgerschaft: Man hat sich gegenseitig am Bus beim Ein- und Aussteigen geholfen, darunter waren auch Ältere mit Rollator. Manchmal rutschte auch jemand aus und lag dann wie ein Maikäfer da. Das darf nicht mehr passieren.

Künftig wird es wieder zwei oder drei Tage anhaltende Witterungsverhältnisse geben, die uns zu einem gewissen Grad überraschen. Aber alles andere, was ich noch aufzählen werde, darf nicht mehr passieren. Die Krisenreserve gemäß einem Notfallplan ist bereits angesprochen worden. Es geht nicht darum, dass 400 Leute in einer Halle auf ihren Einsatz warten. Aber man könnte Verträge für den Krisenfall schließen, um Unterstützung von dritter Seite zu erhalten. Beispielsweise könnten sich verschiedene Bereiche der Stadtverwaltung in einer Art Schneeballsystem gegenseitig helfen. Das hat es auch früher schon gegeben.

Wer beim Räumen wofür zuständig ist, wird ganz gut beschrieben. Dazu habe ich eine Frage an das Baureferat, denn eines fehlt mir, und wenn das nicht geregelt ist, haben wir ein Problem in München. Das Baureferat räumt innerhalb des Mittleren Rings. Außerhalb dieses Bereichs sind Vertragsnehmer zuständig. Laut Vertrag müssen sie zuerst die Vorrangstraßen räumen, das versteht sich von selbst. Außerdem räumen sie die Gehsteige von nicht anliegenden Grundstücksbesitzern. Allerdings sehe ich keine Regelung zu den Nebenstraßen außerhalb des Vorranggebiets. Dafür wird sehr ausführlich beschrieben, wofür die Anlieger zuständig sind und in welcher Zeit sie welchen Pflegezustand herstellen müssen.

Ich habe mir die Situation in den Wohngebieten südlich der Fasangarten- und der Balanstraße angeschaut und kann alles beschreiben: Zwischen Freitagnacht und Samstag früh – die genaue Uhrzeit weiß ich nicht – fuhr dort ein kleiner Schneepflug durch die Straßen. *So far, so good*. Das reicht an dieser Stelle in 24 Stunden aus. Bis Donnerstag gab es dann keine weitere Fahrt. In dieser Phase schmolzen die Schneehaufen vor sich hin. Das führte zu den unterschiedlichsten Straßenzuständen, und es war nicht möglich, die Straßen vernünftig zu überqueren. In den vorherigen Jahren fuhr nach der Räumung der Hauptstraßen einmal in 24 Stunden ein größerer oder kleinerer Schneepflug durch die Nebenstraßen, sodass dort auch Rettungs-, Blaulicht- und Müllfahrzeuge durchkamen. Ich nehme an, Ihr habt Eure Straßen selbst geräumt. Solange das nicht der Fall war, kam man langsamer voran, stundenweise auch gar nicht.

Im öffentlichen Bereich der von mir beschriebenen Nebenstraßen gab es zwischen der Nacht von Freitag auf Samstag und dem darauffolgenden Donnerstag einen Stillstand der Rechtspflege. Die meisten Anwohner haben ihre Gehwege geräumt. Sie haben den Schnee nicht wie sonst gelegentlich auf die Straße, sondern in ihre Gärten gekippt. Das habe ich selbst auch getan und viereinhalb Stunden geschaufelt, weil es meine Pflicht war. Aber die Nebenstraßen wurden im genannten Zeitraum nicht geräumt.

Spätestens ab Montag, den 04.12.2023, waren die angrenzenden Bereiche des Landkreises – Unterhaching, Neubiberg, Ottobrunn – bis in die Nebenstraßen so vernünftig geräumt, dass man sich dort gefahrlos bewegen konnte. Gut, einige Autos waren noch eingeschneit oder gelegentlich Teile des Gehsteigs nicht geräumt. München ist eine Millionenstadt und hat andere Flächen zu bewältigen. Aber die erwähnten Kommunen müssen ihr Gemeindegebiet trotz eines kleineren Haushalts und weniger Gerät auch bewältigen. Offensichtlich haben sie einen Plan, wie sie das einigermaßen zeitnah hinbekommen. Diese Erwartungshaltung habe ich auch an die Münchner Stadtverwaltung. Das müssen wir unseren Bürgern, die Grundsteuer zahlen, schon bieten, wenn wir sie dazu verdonnern, bei Strafandrohung ihre Gehwege zeitgerecht zu räumen.

Ich habe keinen Krisenplan erkannt und muss dem Oberbürgermeister widersprechen: Es ist nicht explizit geregelt, wie künftig mit Salz umgegangen werden soll. In dem Papier taucht im Zusammenhang mit der Verwendung von Salz und Feuchtsalz durch die städtische Straßenreinigung mehrfach der Begriff „grundsätzlich“ auf. Nach meiner Kenntnis des öffentlichen Dienstes heißt „grundsätzlich“: Muss, wenn kann. Wenn aber nicht kann, muss nicht. Vereinfacht ausgedrückt: Es liegt in der Hoheit des zuständigen Referats, Salz zu streuen. Das widerspricht nicht dem hierzu getroffenen Stadtratsbeschluss. Es wird ausführlich beschrieben, welchen Schaden die Bäume

nehmen können, aber das glaube ich nicht. Die Bäume nehmen keinen Schaden, wenn nur an ein oder zwei Tagen im Winter Salz gestreut wird. Dafür nehmen die Bürger, insbesondere die 17 % der Über-65-Jährigen und die Behinderten, deutlich mehr Schaden, wenn nicht gestreut wird. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Deswegen sollte man abwägen, was wichtiger ist.

Hier sind meine Vorschläge für das weitere Vorgehen. Einiges ist bereits angesprochen worden:

- Notfallplan für die Krise.
- Schneeballsystem und Bildung eines Krisenstabs, der kurzfristig zusammengestellt wird und referatsübergreifend entscheiden kann.
- Im Einzelfall Salz zulassen. Das geht bereits, nur muss die Möglichkeit noch zwischen den Ohren festgesetzt werden.
- ÖPNV-Haltestellen und Zugänge vor Fahrradwegen räumen.
- Schneemassen abtransportieren, wobei mir klar ist, dass das nicht überall geht.
- Nichtvorrangstraßen im Außenbereich mindestens einmal alle 24 Stunden auch nach Ende der Schneefälle räumen.

Nach dem Ende der Schneefälle hätte man die Nebenstraßen ab Sonntag räumen können, damit sie wieder vernünftig befahrbar sind. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Das ist nicht geschehen. Ich erwarte, dass das in Zukunft nicht mehr vorkommt, und danke für Ihr Verständnis! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER – StR Prof. Dr. Hoffmann geht ans Rednerpult. – StR Jagel: Jetzt müssen Sie mindestens genauso lange reden. – StR Prof. Dr. Hoffmann: Das schaffe ich nicht!)

– BM Krause übernimmt den Vorsitz. –

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eine Sache klar zum Ausdruck bringen: So verärgert der Oberbürgermeister über Frau Dr.-Ing. Ehbauer war, so verärgert bin ich über die MVG. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER) – Das ist ein Laden mit tausenden Beschäftigten und einer Führungsstruktur mit Vorständen bzw. Geschäftsführern. Es gibt auch noch eine zweite Leitungsebene mit einem Werks- und Betriebsleiter. Dass wir heute über dieses Thema diskutieren, ist lange bekannt. Da kann es nicht sein, dass wir die lapidare Antwort bekommen: Der oder die Vertreter/in der MVG ist erkrankt. Das tut mir sehr leid, aber es gibt doch bestimmt eine Stellvertretung. Sollte sie oder er auch krank sein, muss es doch irgend-

jemanden in verantwortlicher Position geben, der hierherkommen kann. Das ist eine Missachtung des Stadtrats. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Pretzl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Als Aufsichtsratsmitglied der SWM GmbH schließe ich mich dem Unmut über die MVG nahtlos an. Wenn ich sehe, in welcher Mannschaftsstärke Mitarbeiter in den Aufsichtsratssitzungen vertreten sind, ist es mir vollkommen unerklärlich, dass heute kein einziger von ihnen Zeit hat, Fragen zu beantworten.

Der Oberbürgermeister hat angekündigt, dass wir uns im Februar oder März in dem zuständigen Ausschuss oder in der Vollversammlung noch einmal mit dem Thema auseinandersetzen werden. Deswegen möchte ich den Verantwortlichen einige Fragen mitgeben:

Wenn ich die Beschlussvorlage richtig gelesen habe, wird auf den von den ÖPNV-Bussen benutzten Hauptstraßen Salz gestreut. Gilt das auch für die Schulbus-Routen? Mir liegen Berichte vor, dass Schulbusse nicht fahren konnten, weil die Straßen nicht gesalzen oder geräumt waren.

Wie wird eine Hauptstraße definiert? Ich komme bekanntlich aus Harlaching und weiß aus Erfahrung: Früher wurde die Grünwalder Straße bis zur St.-Magnus-Straße geräumt und gesalzen, danach wurde bis zur Stadtgrenze nichts mehr gemacht. Hängt das mit unterschiedlichen Reinigungsbezirken zusammen oder haben die Kapazitäten nicht ausgereicht? Die weiteren Fragen an die MVG hebe ich bis zur nächsten Sitzung auf.

Herr Kollege Offman, ich erinnere mich noch sehr gut an den Schneeeinbruch 2006. Da wurden Sie sehr zum Unmut des damaligen Oberbürgermeisters Ude von einer Zeitung mit folgendem Satz zitiert: „*Es schneit, und Rot-Grün schaut zu!*“ – (Zurufe) – Ich möchte nicht so weit gehen, dass die Stadtverwaltung nur zugeschaut hat, aber sie hätte definitiv einiges besser machen können.

Die MVG hat in einer Pressemitteilung behauptet, die Räumfahrzeuge des Baureferats hätten die Bushaltestellen mit Schnee zugeschüttet, sodass sie nicht benutzt werden konnten. Dies wurde vom Baureferat massiv bestritten. Diesen Widerspruch hätte ich gern gemeinsam mit der MVG aufgeklärt, aber das ist uns leider verwehrt, weil scheinbar immer noch die Corona-Pandemie tobt. Ich bitte dringend darum, all diese Fragen bis zu der Sitzung im Februar/März zu beantworten. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Schönemann:

Herr Bürgermeister, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Keine Angst, jetzt kommt kein Erlebnisbericht aus Schwabing-West! Zwar liegt das Viertel innerhalb des Vollanschlussbereichs, aber in dem Neubaugebiet müssen die Leute ihre Gehwege selbst räumen.

Trotz der vielen Kritik möchte ich mit einem Dank starten: Über tausend Menschen beim Baureferat oder der MVG haben gegen den extremen Schneefall angekämpft und ihr Bestes für die Münchnerinnen und Münchner gegeben. Das finde ich bemerkenswert. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ich bin Freitagnacht nach Hause geradelt. Zu diesem Zeitpunkt lag schon sehr viel Schnee auf der Straße oder auf den Bäumen, sodass einige Äste abgebrochen sind. Bei diesem Ereignis ist nicht alles optimal gelaufen, aber die Beschlussvorlage zeigt auf, was sich noch optimieren lässt. Die nächste Vorlage zu diesem Thema wird weitere Verbesserungsvorschläge enthalten. Es ist aber nicht nur die Aufgabe des Baureferats oder der MVG, auf solche Extremwetterereignisse zu reagieren, sondern alle Bürgerinnen und Bürger sollten sich daran beteiligen. Natürlich kann man darauf verweisen, dass die beauftragten Hausmeisterbetriebe den Schnee wegräumen müssen, aber bei so viel Schnee kommen sie auch nicht hinterher. Dann liegt es an uns, sie zu unterstützen und das öffentliche Leben am Laufen zu halten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Herr Mehling hat bereits gesagt, dass wir uns auf unterschiedliche Extremwetterereignisse einstellen müssen – von Schnee und Eis über Starkregen bis zu Sturm- und Hitzeperioden. Die Stadtverwaltung sollte möglichst umfangreiche Konzepte vorbereiten, damit wir dagegen gewappnet sind. Allerdings müssen wir auch akzeptieren, dass niemals das optimale Ausmaß an Ressourcen bereitgestellt werden kann. Wichtig ist es, die Öffentlichkeit gut zu informieren, welche Bus- und Tramlinien fahren, und bestimmte Strecken für die Räumung zu priorisieren. Diese Straßen, Rad- und Gehwege sollten bestmöglich geräumt werden.

Die MVG hat wohl eingesehen, dass sie bei den Räumfahrzeugen nachrüsten muss. Sie wird wahrscheinlich multifunktionale Unimogs oder Vorstellschneepflüge für die Straßenbahnen kaufen. Das nötige Geld sollten wir bereitstellen. Das Baureferat hat darauf hingewiesen, dass es unmöglich war, in zugeparkten Straßen den Schnee zu räumen. Es liegt also auch an uns, unsere Fahrzeuge so abzustellen, dass die Räumfahrzeuge durchkommen, und für alle Fälle eine Schaufel im Kofferraum zu haben.

Herr Mehling, Sie hatten berichtet, Sie seien viel herumgefahren. Aber vielleicht sollten die Bürgerinnen und Bürger bei solchen Extremereignissen nur unbedingt notwendige Fahrten antreten, damit der Schneeräumdienst zügig durchkommt. – (StR Mehling: Ich bin mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren!) – Es sind aber auch genügend Leute mit dem Auto gefahren und haben den Neuschnee plattgewalzt, sodass es immer schwieriger wurde, ihn wegzuräumen. Das ist auch wichtig für die Salzdebatte. Salz hilft nur auf einigermaßen geräumten Straßen, damit die Reste wegschmelzen. Wenn sich bereits Eisbuckel gebildet haben, taut nur die oberste Schicht und verwandelt sich nach einer frostigen Nacht wieder in eine Eisbahn, wie das Baureferat ausgeführt hat. Das ist nicht zielführend.

Wenn Expertinnen und Experten der Meinung sind, Salz schädige langfristig die Bäume, sollten wir ihnen folgen. Bei dem Einsatz von Salz auf den Gehwegen oder der Fahrbahn müssen wir restriktiv sein. Stattdessen sollten lieber alle mithelfen, die Gehwege freizuhalten, damit es nicht erst zu Eisbildungen kommt. Wenn ein bisschen nachgerüstet wird und alle anpacken, können wir solche Extremereignisse viel besser stemmen. Danke! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Gradl:

Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich kann verstehen, dass sich die Münchnerinnen und Münchner aufregen, weil keine Tram und S-Bahn fährt oder sie wegen Schneebergen nicht laufen, Fahrrad oder Auto fahren können. Was ich jedoch nicht so ganz verstehe, ist, dass ein solches, zuletzt vor 27 Jahren aufgetretenes Ereignis der Verwaltung, dem Baureferat und der MVG angelastet wird. Ich möchte die Größenordnung anhand der Statistik klarmachen: Im Dezember fallen durchschnittlich 25 mm Schnee. Zwischen dem 1. und 2. Dezember sind 46 cm Schnee gefallen. Ich weiß nicht, mit welcher Schneeschaukel ich diese Masse mal eben zur Seite räumen soll.

Ein solches Ereignis ist in München seit langer Zeit nicht mehr aufgetreten. Sicherlich konnten einige Bushaltestellen nicht angefahren werden. Ich habe mich auch geärgert, als ein Bus an mir vorbeifuhr – übrigens handelte es sich um ein Fahrzeug des privaten Kooperationspartners Transdev. Allerdings haben alle zusammengehalten und versucht, dieses Problem möglichst schnell zu lösen. Es gibt andere Regionen auf dieser Welt, wo in einem solchen Fall das öffentliche Leben komplett zum Erliegen gekommen wäre. In manchen eingeschneiten Alpenregionen kann man ein paar Tage nicht mehr zum Lebensmittelladen fahren. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Aber die Städte in Österreich und der Schweiz haben es auch geschafft!) – Die Busse konnten

bald wieder fahren. Deshalb möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Räumdienstes im Baureferat für ihren Einsatz bedanken. – (Beifall von SPD/Volt)

Noch ein Satz zum Salz: Wir benötigen ein klares Kriterium, wann auftauende Mittel eingesetzt werden dürfen. Der Oberbürgermeister kann nicht immer eine dringliche Anordnung verfügen. Wir wünschen uns, dass in der Beschlussvorlage im Februar eine Regelung für solche Jahrzehnt-Ereignisse steht, damit das Baureferat rasch entscheiden kann, ob auch auf den Bürgersteigen auftauende Mittel verwendet werden.

Ich habe Beschwerden erhalten, warum der Radweg geräumt war und der Bürgersteig nicht. Die Verantwortung verteilt sich auf viele Schultern und liegt in diesem Fall bei den Hausbesitzern und Hausverwaltungen. Künftig sollte man nicht den Schnee von der einen auf die andere Seite räumen und gegenseitig mit dem Finger aufeinander zeigen, sondern zusammenhalten, damit das soziale Leben trotz Schneechaos weiter stattfinden kann. – (Beifall von SPD/Volt)

StR Ruff:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich traue unserem Obersalzmeister einiges zu, aber er kann dem Baureferat per dringlicher Anordnung nicht sagen, wo, wann, mit welchen Geräten und wie viel Leuten gesalzen wird. Diesen Überblick über die gesamte Stadt hat er nicht. Die Entscheidungshoheit sollte bei dem Fachreferat verbleiben. Dessen Personal weiß, wo, was am schnellsten und sinnvollsten geschehen soll. Dort sind nämlich nicht nur Breznsalzer unterwegs.

Der gesamte Stadtrat hat sich mehrmals zu einer Verkehrswende in Richtung Umweltverbund mit ÖPNV, Rad- und Fußwegen bekannt. Von einigen Fraktionen – auch von uns – wird eine autofreie Altstadt propagiert. Dann muss aber in solchen Situationen auch die Möglichkeit bestehen, für Arztbesuche und die notwendigsten Besorgungen in die Innenstadt zu kommen. Ich fordere nicht, dass binnen eines halben Tages alles geräumt sein und wie immer funktionieren muss. Das wird bei einem solchen Ereignis nicht zu machen sein. Aber auf Dauer brauchen wir klare Prioritäten: Wie lässt sich möglichst schnell ein MVG-Rumpfnetz betreiben? Welche Buslinien müssen fahren, um wenigstens die Grundversorgung sicherzustellen? Mit welchen Mitteln lassen sich welche Tram- und U-Bahnstrecken rasch freiräumen? Auf diese Fragen erwarte ich Antworten in der Beschlussvorlage, die für das Frühjahr angekündigt ist.

In den letzten Redebeiträgen wurde die MVG verteidigt, aber sie sah im Vergleich zu den Verkehrsunternehmen im Landkreis wesentlich schlechter aus. Dort fahren schon am Samstagnach-

mittag wieder Busse. Auch im Vergleich mit den Verkehrsgesellschaften in anderen großen Städten – Augsburg, Wien, Bern, Zürich usw. – sah die MVG schlechter aus. Warum hat es dort besser funktioniert? In der Debatte ist mehrmals der Begriff „ambitionslos“ gefallen. Die MVG hat auf einen Schlag den kompletten Busverkehr eingestellt und Ewigkeiten gebraucht, um ihn wieder aufzunehmen.

Es geht darum, Prioritäten zu setzen und wichtige Linien unter allen Umständen und so schnell wie möglich wieder fahren zu lassen. Das hat der Landkreis hinbekommen. Das Gleiche erwarte ich von den Tram- und U-Bahnlinien. Ich habe überhaupt kein Verständnis dafür, dass die U-Bahn zwei Tage lang nicht nach Garching gefahren ist. Bis zum Betriebshof in Fröttmaning sind die U-Bahnen hin- und hergefahren, aber bis zur Station Alte Heide durfte niemand mit. Es hieß, das ginge nicht, weil die Notausstiege nicht geräumt seien. Was war denn an diesen beiden Tagen mit den anderen Notausstiegen im U-Bahnnetz? Dort gab es offensichtlich kein Sicherheitsproblem. Angeblich konnte man nicht zum Forschungsinstitut in Garching fahren, weil Bäume im Gleis lagen. Ich habe den Baum auf dem Betriebsfahrzeug gesehen. Er hätte bei jedem von uns ins Zimmer gepasst, und dann hätte man noch ein paar Kugeln dranhängen können. Größer war das Bäumchen nicht. Deswegen fuhr zwei Tage lang keine U-Bahn nach Garching. Das ist ambitionslos und das verstehe ich nicht.

Einerseits wurde viel Personal eingesetzt, andererseits musste viel Personal zu Hause bleiben, weil nichts fuhr. Da wünsche ich mir von der MVG mehr Engagement und Hirnschmalz. München hat doch immer wieder Krisensituationen gemeistert. Natürlich war dieser enorme Schneefall ein seltenes Ereignis. Aber es gab andere Krisensituationen, etwa 2015 die Ankunft der vielen Flüchtlinge am Hauptbahnhof, um nur ein Beispiel zu nennen. Die Stadtgesellschaft hat immer wieder gezeigt, wie sie anpacken kann, wie sie sich ehrenamtlich engagiert, etwas ins Laufen bringt und die Verwaltung unterstützt. Dafür braucht sie einige motivierende Worte. Ich gehe davon aus, dass die Leute ihre Schneeschaufeln in die Hand nehmen, wenn die Stadtspitze in den Medien einen entsprechenden Appell an sie richtet. Sie werden sich dann sagen: „Okay, ich kann wenigstens den Fußweg vor meinem Haus räumen und unter Umständen unterstütze ich die Leute, die die Trambahnschienen freiräumen, oder bringe ihnen ein heißes Getränk und eine Brotzeit vorbei.“ Die Stadtgesellschaft kommt viel schneller wieder in die Gänge, wenn sie motiviert wird. Ich bin gespannt auf die Vorlage im Frühjahr und hoffe, sie ist etwas ambitionierter als das, was wir bei diesem Schneeeignis erlebt haben.

StR Mehling:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich wollte ich mich nicht noch einmal zu Wort melden, aber nach verschiedenen Redebeiträgen sehe ich mich genötigt, ein paar Dinge klarzustellen. Ich wollte mit Blick in die Zukunft anregen, was man besser machen kann, und nicht Vergangenheitsbewältigung betreiben. Trotzdem: Ich habe definitiv nicht gesagt, dass Extremsalzen kein Problem sei. Ich weiß nicht, wer das vorhin gehört hat. Ich habe gesagt, dass das Baureferat bei extremer Witterung die Möglichkeit hat, dies für ein bis zwei Tage grundsätzlich zu erlauben. In welcher Reihenfolge gesalzen wird, wissen die Zuständigen am besten. Ich habe ihnen nicht gesagt, wie sie es machen sollen. Das muss ich schon mal klarstellen.

Ja, es war ein Extremereignis, das ist überhaupt kein Thema. Wir hatten solche Extremereignisse – also mir erinnerlich, ich bin ja schon ein bisschen älter – 1982, 2006 und jetzt. Lieber Nick, auch 1982 und 2006 entsprachen die Größenordnungen etwa 2023. Nur wurde 1982 und 2006 der Betrieb nicht eingestellt und innerhalb von zwei Tagen hat das wesentliche öffentliche Straßennetz wieder funktioniert. Wer es nicht glaubt, kann es nachlesen. Ich muss auch keine Statistiken bemühen, um zu wissen, wie viel 2 mm und 48 cm sind. Das ist mir durchaus klar, das bekomme ich noch allein hin. In der Zwischenzeit hat sich offensichtlich etwas zum Negativen verändert, was wir wieder umdrehen müssen, weil es eben mit den Wintern nicht vorbei ist. Das wollte ich anregen, und das ist meine Hoffnung für die Vorlage im Frühjahr.

Ich habe auch nicht gesagt, dass Haltestellen nicht angefahren werden konnten. Die Haltestellen waren von der geräumten Straße aus schon anfahrbar, aber man konnte nicht ein- und aussteigen. Das hilft doch dann nichts!

Ich möchte auch das Thema „gemeinsam anpacken“ aufgreifen. Ich habe viereinhalb Stunden geschaufelt, und alle meine Nachbarn im Viertel haben mitgeholfen. Auch bei den Älteren, die noch im eigenen Haus leben, haben die Nachbarn geräumt, weil der Schneeräumdienst nicht da war. Klar, das funktioniert mal besser und mal schlechter, aber es ist grundsätzlich richtig, dass man als Gesellschaft zusammenhalten muss. Das ist überhaupt keine Frage.

Noch ein Hinweis zur Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern: Die App allein reicht nicht. Die App ist schon gut, sie erreicht relativ viele, aber eben nicht alle. Bitte macht das auch über den Rundfunk, der auch bei anderen Katastrophenlagen eingesetzt wird. Dann wissen die Leute, was los ist und können damit umgehen. Danke! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BM Krause:

Vielen Dank! Wir waren noch nicht so weit, dass wir auf den Rundfunk zurückgreifen mussten. Das Internet hat noch funktioniert. Aber die Message ist trotzdem übergekommen.

StR Pretzl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich bewusst nicht in eine konfrontative, polemische Auseinandersetzung begeben. Aber nach der Wortmeldung des Kollegen Gradl muss ich schon ein paar Dinge sagen. Eine Statistik zu zitieren, lieber Herr Kollege, dass es im Dezember gar nicht so viel schneit, dafür mehr im Januar und Februar, und daraus abzuleiten, dass wir im Dezember vielleicht weniger Räumkapazitäten brauchen, ist vollkommener Unfug. Die Stadtverwaltung wäre im schneereichsten Monat des Jahres genauso überfordert gewesen wie im Dezember. Und zu sagen, dass es im Dezember weniger schneit und wir eben Pech gehabt haben, ist vollkommen an der Sache vorbei.

Natürlich hat niemand behauptet, dass dieses Schneeeignis keine Herausforderung war. Es hat auch kein Bürger und kein Politiker erwartet, dass innerhalb eines Tages wieder alles in der Stadt läuft. Der Kollege Ruff hat gerade die Verkehrswende erwähnt. Auch wenn es dem Kollegen Schönmann nicht passt, wir haben eigene Erfahrungsberichte. Ich komme aus einem Stadtteil, der nicht so voll erschlossen ist wie die Innenstadt, wo man zwischen U- und S-Bahn, verschiedenen Bussen und Zu-Fuß-Gehen wählen kann. Wenn Sie in Harlaching wohnen, haben Sie als einziges Verkehrsmittel die Straßenbahn. Da gibt es ab dem Wettersteinplatz bis zur Stadtgrenze nichts anderes mehr. Wenn diese Straßenbahn von Freitagabend bis zum nachfolgenden Donnerstag nicht fährt und die einzige Alternative das Auto ist, dann müssen Sie den Menschen von der Verkehrswende überhaupt nichts mehr zu erzählen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Die Menschen vor Ort haben die Erfahrung gemacht, dass sie sich nur auf das eigene Auto verlassen können, wenn etwas schief läuft. Selbst wenn es nur alle zehn Jahre vorkommt: Menschen sind psychologisch so gepolt, dass das im Hinterkopf bleibt. Sie sagen sich: Na ja, dann vertraue ich halt aufs Auto. Wenn Sie wie ich ein Kind haben, das mit der Straßenbahn zur Schule fahren muss, die Straßenbahn und der Schulbus aber nicht fahren, weil die Straße nicht geräumt ist, und Sie Ihr Kind jeden Morgen mit dem Auto zur Schule fahren müssen – was ich überhaupt nicht gut finde –, dann müssen Sie den Menschen nichts mehr von der Verkehrswende zu erzählen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Reissl:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Als Erstes: Ich habe ziemlich hohes Vertrauen, dass sich die Münchnerinnen und Münchner in solchen Wettersituationen ganz vernünftig verhalten. Sie unternehmen keine Vergnügungsfahrten mit dem Auto, und das Motorrad lassen sie auch in der Garage stehen. Zweite Feststellung: Es geht nicht um einzelne Wintermonate, in denen es mehr oder weniger schneit. Das Baureferat hat einen Winterdienstplan, der für einen bestimmten Zeitraum gilt, egal, ob es Ende November stark schneit oder Anfang März oder im Dezember, wie wir es jetzt erlebt haben. Die abrufbaren Kapazitäten – die eigenen sowie die der Winterdienst leistenden Vertragsfirmen – sind in jedem Wintermonat gleich.

Ich weiß nicht, warum man diese Debatten überhaupt mit solchen Beiträgen zielt. Lieber Nick, auch Dein Beispiel mit den 46 cm war überhaupt nicht hilfreich. Man muss doch nicht 46 cm auf einmal räumen, denn die fallen nicht in Nullkommanichts vom Himmel.

Aus dem Jahr 2006 ist mir vor allen Dingen in Erinnerung, dass wir tatsächlich eine Woche keinen S-Bahn-Betrieb in der Region München hatten und es fast bis zum Ende der Woche gedauert hat, bis der Straßenbahnverkehr wieder vollständig in Betrieb war. In einer ähnlichen Aufarbeitung, wie wir sie heute versuchen, hat es geheißen: Na ja, die MVG hat die Räumgeräte verkauft, die sie eigentlich braucht. Das war vor 17 Jahren und nicht vor 27 Jahren. Ich hätte eigentlich erwartet, dass man im Jahr 2023 von der MVG nicht wieder dieselbe Auskunft bekommt, was die Kapazitäten zum Räumen von Schienenwegen anbelangt. Man holt dann tatsächlich aus dem Museum so ein Ding. Ich hätte erwartet, dass die Stadtwerke und die MVG aus dem Jahr 2006 die Lehre ziehen, dass es in München auch einmal zweieinhalb Tage lang stark schneien kann. Aber diesen Schluss hat man offensichtlich nicht gezogen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Bfm. StR Baumgärtner:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Da muss doch der Baumgärtner was sagen, wenn die MVG gefragt ist. Ich möchte darauf hinweisen, dass Herr Wortmann erkrankt ist. Lassen Sie mich, nachdem das Thema in den letzten Tagen schon öfter besprochen worden ist, kurz zu der MVG Stellung beziehen.

Die Fahrwege liefen durch Baumsturzgebiete, die Bäume drohten, auf die Oberleitung zu stürzen, wenn das Fahrzeug vorbeifährt. Dann hätte es einen Kurzschluss gegeben und alles hätte gestanden. In den Kreuzungsbereichen war der Eiseintrag bereits in den Gleisen. Auch eine Zehn-Tonnen-Achse ist nicht in der Lage, diesen Eiseintrag zu zerschmettern, die Fahrzeuge wären

schlicht entgleist. Das ist die Konsequenz, wenn man Kreuzungen nicht räumt. Vor allem war es ein Hin und Her, wie der Kollege Pretzl bereits gesagt hat. In dem Moment, in dem die Haltestellen freigeräumt waren, hat der nächste den Schnee wieder zurückgeschippt, weil er schlicht keinen Platz hatte. Andernorts, z. B. in Holzkirchen, löst man das Problem mit Schneefräsen. Man hätte es auch mit Salz lösen können, das will ich an dieser Stelle ganz deutlich sagen. Dann hätte man Kreuzungen und Haltestellen schneller freibekommen – in einer verkehrssicheren Art und Weise.

Ich möchte eines klarstellen: Es lag nicht daran, dass die MVG nicht wollte. Sie konnte aber schlicht und ergreifend nicht, weil das Hauptstraßennetz nicht frei war, und die Busse in den teilweise engen Straßenbereichen aufgrund von Eisplatten und Ähnlichem nicht fahren konnten. Das hätte Herr Wortmann an dieser Stelle gesagt. Vielmehr gibt es dazu auch nicht zu sagen. Genau deswegen gibt es den Koordinationskreis.

Sollte in den nächsten Wochen ein erneutes Schneechaos über uns hereinbrechen, werden wir uns mit dem Baureferat zusammensetzen und das auf dem kurzen Dienstweg regeln. Bis zum März kommt die Vorlage, dann werden wir das ganz offiziell geregelt haben. Bis dahin gilt: Es schneit eh nimmer! Danke!

BM Krause:

Können Sie noch auf die mehrfach gestellte Frage eingehen, warum keine Vertretung entsandt wird, wenn Herr Wortmann verhindert ist?

Bfm. StR Baumgärtner:

Ich kann sie im Moment auch nicht beantworten, weil ich ihn zu diesem Tagesordnungspunkt nicht gebeten habe zu kommen. Aber ich will darauf hinweisen, dass Herr Wortmann tatsächlich erkrankt und nicht mit vorweihnachtlichen Einkäufen beschäftigt ist. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

BM Krause:

Das hat keiner unterstellt. Aber man kann vielleicht die Verwunderung des Stadtrats an die MVG weitergeben, dass außer Herr Wortmann niemand an einer solchen Diskussion teilnehmen konnte.

Der Antrag Nr. 20-26 / V 04464 von Herrn StR Hans-Peter Mehling vom 13.12.2023 ist damit geschäftsordnungsgemäß **erledigt**.

Der Antrag der Referentin zu Tagesordnungspunkt 19 (Geplante Optimierungen des Winterdienstes) wird **einstimmig beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Man kann nicht gegen die Optimierung des Winterdienstes sein, aber ich möchte zu Protokoll geben, dass uns diese Optimierungsvorschläge nicht weit genug gehen.

Gesetzesänderung: Änderung der GO und Folgeänderungen

Hier: Migrationsbeiratssatzung

Aktensammlung Seite 5925

StRin Wassill:

Sehr geehrter Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir bleiben bei Sternchen. In der Migrationsbeiratssatzung haben Sie wieder gegendert. Wir möchten darauf hinweisen, dass der Rat für deutsche Rechtschreibung empfiehlt, Sonderzeichen wie das Gendersternchen und Doppelpunkte nicht zu verwenden, weil sie die Sprache unsprechbar machen. Das arme Deutsch! Bayern wird wahrscheinlich den anderen Bundesländern nachziehen und das Gendern an Schulen verbieten – hoffentlich auch hier in der Verwaltung. Dann haben wir die Chance auf sternchenfreie Satzungen. Deswegen müssen wir ablehnen. Danke!

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Unterkünfte zur Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine und aus anderen Herkunftsländern

Aktensammlung Seite 5967

StR Walbrunn:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

„Unsere Integrationsfähigkeit hat ihre Grenze erreicht. Unsere Kommunen sind mittlerweile restlos überfordert.“

Dieses Zitat stammt nicht von meiner Partei – auch wenn wir das inhaltlich natürlich genau so sehen –, sondern aus der Regierungserklärung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Der Befund ist korrekt. Wir sehen das auch hier in München, etwa daran, wie schwer es der Stadt mittlerweile fällt, Standorte zur Unterbringung der sogenannten Flüchtlinge zu finden. Man sieht es auch an den zahlreichen Bürgerprotesten und Beschwerde-Mails, die uns alle immer wieder erreichen, sobald irgendwo ein Flüchtlingsheim entstehen soll.

Wer soll es den Leuten verdenken? Wer will sich mehrstöckige Container vor die Nase stellen lassen? Wer will, dass die eigene Straße ein potenzieller Brennpunkt wird? Mich wundert es jedenfalls nicht, dass Sie inzwischen die Bezirksausschüsse und mit ihnen die Bürger regelrecht überumpeln müssen – Stichwort Schultheißstraße –, um ihre Pläne für weit über 1 000 zusätzliche Bettplätze in München noch irgendwie zu erreichen. Wohlgermerkt, bei einzelnen Standorten mit Nutzungsplänen für bis zu 25 Jahre. Nichts sagt mehr darüber aus, wie sehr Sie daran glauben, die Flüchtlingskrise noch gemeistert zu bekommen, als dieser Umstand.

Es ist jedenfalls interessant, mit welcher Abgebrühtheit Sie beispielsweise den Standort in der Schultheißstraße in Solln durchdrücken wollen, trotz aller Defizite, die Ihnen die Bürger in zig E-Mails dargelegt haben. Ich darf hierzu aus der Bürgerzuschrift einer Frau P. zitieren, die Ihnen auch zugegangen sein müsste:

„Als absoluten Hohn empfinde ich aber die Aussage von Frau Hübner von der SPD, dass seitens der Anwohner zwar Bedenken geäußert, jedoch keine Alternativvorschläge gemacht werden.“

Da hat die Frau recht. In einigen E-Mails waren sehr wohl Beispiele für diverse andere Orte dabei.

„Ebenso befremdlich ist Frau Hübners weiterer Hinweis, ein Nachgeben in Solln könne bereits deshalb nicht erfolgen, weil man dann auch mit anderen Standorten massive Probleme bekomme. Offensichtlich sind der Stadt objektiv ungeeignete Unterkünfte mit absehbaren Problemen lieber als eine inhaltliche Auseinandersetzung mit vorgebrachten rationalen Gegenargumenten.“

Nicht schlecht, aber die Dame legt noch nach:

„An dieser Stelle sei folgender Hinweis erlaubt: Sofern die Stadt keine geeigneten Standorte für weitere Flüchtlingsunterkünfte mehr finden kann, wäre es Aufgabe einer verantwortlichen Stadtregierung, nicht im Sinne einer Vogel-Strauß-Politik die Augen vor absehbaren Problemen zu verschließen und völlig ungeeignete Standorte zu beschließen, sondern die nachvollziehbare Überforderung der Kommunen mit einer menschenwürdigen Unterbringung der Geflüchteten auf Landes- und Bundesebene unmissverständlich und nachhaltig zu kommunizieren, damit diese Frage einer Lösung auf politischer Ebene zugeführt werden kann.“

Treffer, versenkt! Letzteres haben wir bereits in unserem Dringlichkeitsantrag zur Vollversammlung am 26.04.2023 gefordert. Aber das wollten Sie ja nicht. Stattdessen setzen Sie auf Durchhalteparolen, beten auch hier in der vorliegenden Beschlussvorlage lieber das Mantra von der humanitären Verantwortung der Landeshauptstadt München herunter und bekräftigen Münchens unselige Rolle als sogenannter sicherer Hafen. Auf gut Deutsch: Eigentlich würden Sie gern noch mehr aufnehmen, als Sie ohnehin schon müssen. – (Unruhe) – Glücklicherweise können Sie das nicht. Noch deutlicher kann man jedenfalls gar nicht ausdrücken, wie egal Ihnen der Bürgerwille in dieser Stadt und in diesem Land ist. Wir halten das jedenfalls für grundlegend falsch und werden das auch immer weiter anprangern.

Damit komme ich zu unserem Dringlichkeitsantrag – wie schon heute früh angekündigt –, dem Sie die eigentlich offensichtliche Dringlichkeit zwar versagt haben, den ich aber an dieser Stelle als mündlichen Änderungsantrag zum Referentenantrag einbringe. Im Übrigen ist es kein reiner Appell, wie es dem Oberbürgermeister angeblich von der Rechtsabteilung aufgeschrieben wurde. Es reicht, den ersten Absatz zu lesen:

„Die Landeshauptstadt München eröffnet keine weiteren Einrichtungen zur Unterbringung von ‚Flüchtlingen‘. Der Betrieb bestehender Einrichtungen wird nicht über aktuell bestehende Vereinbarungen hinaus verlängert.“

Offenbar ist es mit der Lesefertigkeit bei der Rechtsabteilung nicht weit her. Aber ein Appell ist tatsächlich auch enthalten: Hören Sie auf, die Lasten Ihrer falschen Migrationspolitik auf unbeteiligte Bürger abzuwälzen. Sie haben doch Platz und Sie mögen es bunt. Das hört man jedenfalls allerorten. Machen Sie Ihre Wohnungen auf, schlagen Sie ein paar Zelte in Ihren Gärten auf, räumen Sie Ihre Parteizentralen und schaffen Sie Platz für die Beladenen aus aller Welt! Es ist ja nichts dabei, es sind doch eh fast nur schutzsuchende Frauen und Kinder. Das sehen wir ja regelmäßig im Fernsehen. Was soll es da schon für Probleme geben? – (StR Lechner: Was redest Du eigentlich für einen Scheiß?!) – Ganz ruhig! Wir können gern auch ein paar Nebenstraßen in den Stimmbezirken räumen, in denen die Leute bei der Landtagswahl zu über 50 % Grün gewählt haben. Solche staubigen Orte existieren ja leider in dieser Stadt! Da stellen wir auch ein paar Zelte auf. Dann kann Mutti den Letzte-Generation-Sprössling zwar nicht mehr mit dem SUV zur Privatschule fahren, aber hey, das ist ja eh nicht so gut fürs Klima. In diesem Sinne, danke für die Aufmerksamkeit und macht die eigenen Tore schön weit!

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

BMin Dietl:

Ich möchte festhalten, dass wir uns von diesen Äußerungen distanzieren, weil wir alle eine Haltung dazu haben. – (Allgemeiner Beifall) – In der Debatte im Sozialausschuss haben wir uns ausführlich damit auseinandergesetzt und darauf festgelegt. Ich spreche für die große Mehrheit im Münchner Rathaus, wenn ich sage, dass wir Heimat bieten und diese Herausforderung annehmen wollen. Das beinhaltet auch die heutige Beschlussvorlage.

Die Ziffer 3 des Antrags der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Die Ziffern 2, 6 und 20 des Antrags der Referentin werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Sanierungsoffensive zur Steigerung der jährlichen Sanierungsquote

Finanzierung

Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2023 – 2027

Aktensammlung Seite 5975

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Diesen Punkt haben wir schon in der Haushaltsdebatte angesprochen. Wir wollen hier sparen, denn das Klima muss man ja nicht unbedingt retten. Das kann sich ganz von allein entwickeln, wie es möchte. Wir wollen nicht, dass die Stadt 864 Mio. € für etwas ausgibt, das nicht notwendig ist. Sie müssen sich in Brüssel eben dafür einsetzen, dass das nicht kommen muss und dass Sie nicht gezwungen sind, das umzusetzen.

Im Antrag der Referentin heißt es am Ende von Ziffer 2: „Der Stadtrat ist in diesem Fall rechtzeitig erneut zu befassen.“ Meinen Sie damit, dass wir noch einmal darüber beschließen dürfen? Oder wird es nur eine Bekanntgabe zu den Ausgaben geben?

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Frau Bürgermeisterin! Selbstverständlich berichten wir in unterschiedlicher Form über den weiteren Mittelabfluss und darüber, was wir damit machen. Wir tun das einerseits in den Aufsichtsräten und andererseits in den Berichten über die Sanierungs- und Wohnungsbautätigkeit. Weil hier viele verschiedene Förderhorizonte hineinspielen, ist es notwendig, jedes Jahr ein Monitoring durchzuführen, das dem Stadtrat vorgelegt wird. Wie bei anderen haushaltsrelevanten Themen, die über einen Programmzeitraum von fünf oder mehr Jahren gehen, erhalten Sie das jedes Jahr bei dem Haushalt zum Beschluss vorgelegt.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von
CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Städtische Wohnungsbaugesellschaften – Fortsetzung des städtischen Mieten-Stopps

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 5977

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir können diese Vorlage zum städtischen Mieten-Stopp nicht mittragen. Die Münchner Wohnen gerät in Not, wenn sie nicht die Einnahmen hat, die für Sanierungen und Instandhaltungen notwendig sind. Wir halten die Maßnahme gegenüber den Münchner Mietern, die nicht das Glück haben, in einer so tollen Sozialwohnung zu wohnen, für unfair. Außerdem bemängeln wir die fehlende zeitliche Begrenzung. Man sollte dem nächsten Stadtrat zumindest die Möglichkeit geben zu sagen: Nein, wir wollen das wieder anders haben.

Mieten-Stopp, schön und gut. Aber Sie müssen anfangen, die Ursachen zu bekämpfen. Heute früh in der Haushaltsdebatte habe ich Ihnen ganz klar gesagt, wohin Sie sich wenden müssen: Brüssel bzw. Berlin. Wenn Sie den Zuzug stoppen, brauchen Sie auch keinen Mieten-Stopp, dann sind die Mieten irgendwann wieder billig. Danke!

StR Kaum:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Ausschuss haben wir uns bereits inhaltlich über den Mieten-Stopp ausgetauscht. Heute möchte ich noch auf drei Aspekte hinweisen:

Der Mieten-Stopp ist ein gutes Stimmungsbarometer für die Zusammenarbeit in der aktuellen Rathauskoalition. Am Vorabend der entscheidenden Sitzung haben die Grünen in einer Pressemitteilung bekanntgegeben, den Mieten-Stopp befristet bis 31.12.2026 verlängern zu wollen und danach die Sanierungsziele anzugehen. 2026 ist zudem die Kommunalwahl. In der Sitzung wurde ein Änderungsantrag vorgelegt, in dem das Wort „befristet“ fehlte. –(Unruhe)

Die FDP BAYERNPARTEI und DIE LINKE./DIE PARTEI haben das angesprochen. Es wurde Stein und Bein geschworen, dass wir in den Änderungsantrag etwas hineininterpretieren würden, was niemals stimmt, inhaltlich sei dieser natürlich als befristete Verlängerung des Mieten-Stopps zu interpretieren. Fast zeitgleich gab Oberbürgermeister Reiter am Ende der Sitzung eine Pressemitteilung heraus, in der stand: Unbefristeter Mieten-Stopp verlängert – alles super!

Ich habe mich gefragt: War das ein Schurkenstück, ist das die hohe Kunst der vertrauenswürdigen Politik, oder haben uns die Grünen angelogen? – (Heiterkeit und Unruhe)

Ich glaube nicht, dass Ihr die Bevölkerung und uns mit einer Pressemitteilung anlügen wolltet. Ich glaube, Ihr seid einem Politikprofi und Oberbürgermeister auf den Leim gegangen, der Euch gezeigt hat, wer der Herr im Haus ist. Respekt dafür! Für mich sieht vertrauensvolle Politik zu solch einem sensiblen Thema anders aus. – (Beifall von CSU und FDP BAYERNPARTEI)

Es zeigt, dass es Spannungen gibt: – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Innerhalb von 24 Stunden wurden divergierende Pressemitteilungen verschickt, die nach außen nicht den Eindruck erwecken, an einem Strang zu ziehen. Eigentlich wurde die Vorlage deswegen mehrmals verschoben, weil Ihr Euch eigentlich noch abstimmen und einen Konsens finden wolltet. Dieser Konsens hat sich in den Pressemitteilungen nicht wiedergefunden.

Das zweite Spannungsverhältnis: In der Beschlussvorlage des Referats steht eine ausführliche Stellungnahme der GWG/GEWOFAG bzw. Münchner Wohnen. Sie sprechen sich gegen die Verlängerung des Mieten-Stopps aus und führen sämtliche Sachargumente auf. Sie sagen auch, unabhängig von der Führung gebe es noch den Aufsichtsrat, der versuche, mit dem Management eine tragfähige Lösung zu finden. Es zeugt von keinem Vertrauensverhältnis, wenn der Aufsichtsrat gegen das öffentliche Votum seines Topmanagements etwas durchsetzt, was die Gesellschaft finanziell massiv belastet und sich negativ auf die Neubauzahlen und die Sanierungsquote auswirkt.

Mit der unbefristeten Verlängerung des Mieten-Stopps haben wir die neue gemeinsame städtische Gesellschaft noch mehr belastet. Nach der Vorlage bräuchten die Wohnungsbaugesellschaften auch zusätzliche Finanzmittel, um ihrem satzungsmäßigen Zweck nachzukommen.

Heute haben wir gehört, dass die städtischen Finanzen stark belastet sind und die Haushaltslage kritisch ist. In dieser Konstellation – der Stadtkämmerer hat über die Folgen der Neuverschuldung berichtet – wollen wir der städtischen Gesellschaft mögliche Finanzmittel entziehen, um ein Wahlkampfversprechen einzuhalten.

Herr Oberbürgermeister, bei einem Münchner Landtagsergebnis von 12,2 % für die SPD hat das keine Resonanz gefunden. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Warum ist die CSU auch

inhaltlich gegen eine unbefristete Verlängerung? Laut Geschäftsbericht der Wohnungsbaugesellschaft liegt die durchschnittliche Miete bei 7,72 Euro pro Quadratmeter. Etwa 50 % der Mieterinnen und Mieter der städtischen Wohnungsbaugesellschaft sind nicht mehr förderfähig. Früher war das eine Fehlbelegung. Es sind Mieterinnen und Mieter, die eine moderate Mieterhöhung wuppen könnten. Wenn wir nach dem fünfjährigen Mieten-Stopp die Miete nur um 5 % erhöhen würden, kostete eine durchschnittliche Dreizimmerwohnung nicht einmal 30 Euro mehr im Monat.

Mir wurde der Vorwurf gemacht, ich sei unsozial, weil ich den Beruf des Rechtsanwalts ausübe und Anhänger der katholischen Soziallehre sei. – (Unruhe) –Seien Sie doch ehrlich! Bis zur Einführung des Mieten-Stopps 2019 wurde bei einer finanziellen Schieflage niemand aus den städtischen Wohnungen geschmissen.

Transferempfänger können auch künftig eine Befreiung oder einen Mietzuschuss beantragen. Dafür haben der Bund und Bayern Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Selbst wenn wir gegen den Mieten-Stopp sind, wollen wir, dass die Menschen, die sich die moderate Mieterhöhung nicht leisten können, ihre Wohnung nicht verlassen müssen. Ihnen soll geholfen werden, wenn sie ihre Einkommensverhältnisse dargelegt haben.

Wir haben dazu auch einen pragmatischen Vorschlag gemacht, den die Verwaltung nicht aufgegriffen hat. Wir haben eine moderate Mieterhöhung vorgeschlagen; und wer sich diese nicht leisten kann, muss sich befreien lassen. Wir benötigen dafür kein kompliziertes Evaluierungsverfahren und haben auch kein Problem mit dem Datenschutz. Ein Vermieter kann nicht verlangen, dass Einkommensverhältnisse dargelegt werden.

In dem Schreiben zu der Mieterhöhung könnte darauf hingewiesen werden, dass sich die Mieter befreien lassen können, wenn sie sich eine Erhöhung nicht leisten können. Das ist soziale Mietpolitik! Ich habe mir die Mühe gemacht, die Protokolle zu dem Mieten-Stopp aus dem Jahr 2019 zu lesen. Der Herr Oberbürgermeister hat damals richtig gesagt, Mieterschutz heiße nicht, den einen gegen den anderen relativ billig auszuspielen. Das tun wir nicht. Wir wollen bei der Münchner Wohnen eine Mietpolitik, die einkommensorientiert vorgeht, die die Schwachen mitnimmt und die die Mieter angemessen beteiligt, die einen Solidarbeitrag leisten können.

Wir müssen so viele Neubauten wie möglich schaffen – nicht nur auf dem freien Markt –, sondern auch bei den städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Frau Hübner, Sie haben vor einigen Stunden von armen Genossenschaften gesprochen. Die, die Sie meinen, verlangen eine Kaltmiete zwi-

schen 18 und 20 € pro Quadratmeter. Das ist nicht unser Verständnis von günstigem Wohnen, günstigen Wohnraum schaffen die städtischen Wohnungsbaugesellschaften.

Wir wollen keinen unbefristeten Mieten-Stopp, der dieses wichtige Ziel erschwert. Das ist für uns keine tragfähige und zukunftsorientierte Wohnungsbaupolitik. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Deswegen sind wir gegen eine Fortsetzung des pauschalen und unbefristeten Mieten-Stops, der keine einkommensabhängigen Kriterien berücksichtigt.

Wir möchten belastbare Erfolge für die Wohnungsbauzahlen und für alle Mieterinnen und Mieter, die 77 % der Münchner Bevölkerung ausmachen. Wir wollen keine Zwei-Klassen-Wohnungspolitik, sondern eine Politik, die die begrenzten finanziellen Mittel unserer Stadt fair und gerecht verteilt.

Deswegen ist die CSU gegen den unbefristeten Mieten-Stopp, wie er heute beschlossen werden soll. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

– OB Reiter tritt ans Rednerpult. –

OB Reiter:

Ich höre Stadtrat Kaum gerne zu: Sie beackern das Thema sehr akribisch und vehement. Für mich ist klar, wir haben 2019 einen Mieten-Stopp beschlossen und nicht über eine Befristung gesprochen. Für mich ist es das richtige Instrument, um unseren 170 000 Mieterinnen und Mietern Sicherheit zu geben, dass sie sich auch morgen, übermorgen und im übernächsten Jahr ihre Miete leisten können. Das nenne ich Sozialpolitik und dazu stehe ich. – (Beifall von SPD/Volt)

Stadtrat Prof. Dr. Hoffmann, Sie vergessen in diesem Kontext, dass die Mieter wenig Miete zahlen, weil sie auch wenig Geld haben. – (Zwischenrufe) – Ich weiß, sie bekommen so viel Bürgergeld – (StR Pretzl: Die städtischen Referenten, die in einer Dienstwohnung wohnen, haben auch wenig Geld.) – Ich kann ihnen nicht sagen, wer in einer städtischen Wohnung wohnt. Ich wohne in keiner, und es ist deswegen auch nicht mein Thema. Ich weiß aber, dass der Mieten-Stopp 170 000 Mieterinnen und Mieter in dieser Stadt schützt. Ich weiß auch, dass die FDP und die CSU der Ansicht sind, die Mieten in München seien zu gering.

Für mich war der Mieten-Stopp das richtige Instrument. Ich habe schon im Sommer dafür geworben, ihn zu verlängern. Ich danke dem Bündnispartner und meiner Fraktion, dass sie das so beschließen werden. Die Grünen würden niemanden anlügen, mich schon gar nicht, oder? – (Unruhe

und Zwischenrufe) – Take it easy! Meine Rede ist nicht einmal zehn Prozent so lang wie die von Stadtrat Kaum. Sie müssen nicht immer dazwischenreden. Lassen Sie mich einfach fertig reden! Die Grünen würden mich nie anlügen. Ich bin kein Schurke, niemals. Ich weiß nicht, was Sie unter einem Schurken verstehen. Ich traue mich auch nicht zu sagen, dass ich ein Politprofi bin.

Am Tag des Planungsausschusses war ich leider beim Zahnarzt, hätte aber lieber mit Ihnen diskutiert. Wenn Ihr den Antrag, den Mieten-Stopp zum 31.12.2026 zu beenden, ablehnt, heißt das: Der Mieten-Stopp ist unbefristet, die Befristung habt Ihr abgelehnt. – (Unruhe und Zwischenrufe)

Das war ein Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI. Ihr habt mehrheitlich diesen Antrag abgelehnt, dass der Mieten-Stopp befristet wird. Deswegen ist er für mich unbefristet. Das kann man anders sehen, ist mir aber egal.

Entscheidend ist, dass wir 2026 die evaluieren, wie die Mieterstruktur aussieht. Früher hatten wir ein Instrument, das der Tatsache Rechnung getragen hat, wenn Menschen mit zu hohem Verdienst in einer sozialen Wohnung leben. Dieses Instrument hieß Fehlbelegungsabgabe. Der Freistaat Bayern hat sie gestrichen, weil sie zu bürokratisch war. Ihr Vorschlag, alle Mieten anzuschauen, ist scheinbar überhaupt nicht bürokratisch. – (Zwischenrufe)

Wir sollen nun die wirtschaftlichen Verhältnisse der 170 000 Mieterinnen und Mieter regelmäßig überprüfen. Was „regelmäßig“ bedeutet, kann ich nicht sagen: Jedes Jahr, alle zwei oder drei Jahre? Wenn beide Partner eines Ehepaars arbeiten, müssten zwei Einkommenssteuerbescheide geprüft werden. Dann wurde vorgeschlagen, die Beweislast umzudrehen: Wir machen eine Mieterhöhung, wer sie nicht haben will, soll sich melden. Damit erzielen GWG und GEWOFAG sicher eine hundertprozentige Trefferquote. Sicherlich werden einige schreiben; einige werden aber nicht schreiben, sodass Mietrückstände auflaufen. Mein Sozialreferat darf sich dann darum kümmern, dass die Mieten im Nachgang wieder gesenkt werden.

Ich habe nichts dagegen, darauf zu achten, wer in den Wohnungen lebt. Ich möchte aber kein Verfahren, das bürokratischer Irrsinn ist. Bisher wurde nichts Passendes diskutiert. Die Beweislastumkehr zu Lasten der sozial Schwächeren ist auch kein eleganter Weg. Wenn Ihr 2026 einen vernünftigen Vorschlag habt, bin ich der Erste, der sagt: Warum soll jemand mit einem Verdienst von 10.000 € im Monat ohne Aufpreis eine GWG-Wohnung haben?

Man muss sich ein System überlegen, das funktioniert und nicht die Verwaltung komplett lahmlegt. Wir haben schon Probleme, 3 000 Wohngeldanträge im Jahr zu verbescheiden. Wie wollen Sie 170 000 Mieterinnen und Mieter überprüfen? Die Frage, ob der Mieten-Stopp befristet oder unbefristet sein soll, ist nicht entscheidend. Wichtiger ist, 2026 anzuschauen, wer in den Wohnungen wohnt. Wenn wir einen Datenbestand und einen vernünftigen Vorschlag haben, der die Verwaltung nicht komplett lahmlegt, bin ich gerne bereit zu diskutieren, was befristet und unbefristet bedeutet. Unbefristet gilt nur so lange, bis die Mieten von den Gesellschaften nicht erhöht werden. Der Gesellschafter steht vor Ihnen. Der Aufsichtsrat kann es beschließen und den Gesellschafter anweisen.

Die Diskussion ist obsolet. Wir sollten einen guten Datenbestand sichern und ein machbares Verfahren für die Mieterinnen und Mieter überlegen, die es wirtschaftlich brauchen. Dazwischen gibt es Graubereiche und Leute, die darüber liegen und mehr bezahlen sollten. Nachdem die Fehlbelegung abgeschafft wurde, müssen wir uns ein Instrument überlegen.

Noch ein Wort zu den Wohnungsbaugesellschaften: Ich wusste nicht, dass diese alles aus dem Cashflow finanzieren. Ich dachte immer, sie bekämen Geld von uns. Es gibt auch keine Einnahmen, wenn sie nur bauen und nichts verkaufen. Sie haben schon immer von städtischem Geld gelebt und damit investiert. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Das macht es nicht besser!) – Doch das macht es schon besser! Können Sie mir zu den gleichen Konditionen eine öffentliche Finanzierung anbieten, damit wir die gleichen Mieten anbieten können? Wir machen Sozialpolitik und finanzieren die Wohnungsbaugesellschaften nicht, um Gewinn zu machen, sondern weil wir in München teure Mieten haben. – (Beifall von SPD/Volt)

Die Wohnungsbaugesellschaften waren noch nie gewinnorientiert. Solange wir etwas zu sagen haben, wird sich dies nicht ändern. Deswegen ist es für mich keine Überraschung, wenn ein Geschäftsführer sagt: Wenn wir die Mieten nicht erhöhen dürfen, haben wir weniger Geld.

Was ist die Folge, wenn sie weniger Geld haben? Wenn die Wohnungsbaugesellschaften mit 200 Mio. € tausend Wohnungen mehr bauen würden, hätte ich nichts dagegen. Diesen Wunsch habe ich aber noch nie gehört. In meinen letzten sechs Jahren als Aufsichtsratsvorsitzender haben die Wohnungsgesellschaften nie gesagt: Gebt uns mehr Geld, um doppelt so viel zu bauen! Die Wohnungsbaugesellschaften haben nicht mehr Kapazitäten, es gibt keine Grundstücke und nicht genug Personal.

Wir werden also den Mieten-Stopp evaluieren, und ich bin für jeden pragmatischen Vorschlag, der die Verwaltung nicht lahmlegt. Vielen Dank! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Ihr Beitrag war eine Themaverfehlung. Es geht nicht darum, mit 200 Mio. € mehr Wohnungen zu bauen. Bei der Mieterhöhung geht es ausschließlich darum, den laufenden Bauunterhalt der bestehenden Wohnungen zu finanzieren.

Schade, dass Sie seit vielen Jahren nicht mehr im Aufsichtsrat sind. Sprechen Sie als Gesellschafter mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, wie die Leitungen im Keller sind, und ob die Stromanschlüsse überhaupt noch DIN-konform sind. Teilweise ist auch Gefahr im Verzug, wenn freie Leitungen durch den Keller schweben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen, sie hätten kein Geld, um den Bauunterhalt zu leisten. Dieser darf nicht aus den Transferleistungen des Stadtrats, sondern muss über die Miete finanziert werden.

Wenn Sie kein bürokratisch einwandfreies System haben, um die Miete an die Einkommenshöhen zu koppeln, dürfen Sie bei GWG und GEWOFAG nie die Miete erhöhen! – (OB Reiter: Doch, bei Neuvermietungen!) – Die Mieterinnen und Mieter zahlen in hundert Jahren noch acht Euro pro Quadratmeter und freuen sich, in diesem Jahr zweimal Weihnachten feiern zu können, weil sie eine Wohnung bei der GWG oder GEWOFAG und einen lieben Oberbürgermeister haben, der ihnen ermöglicht, unbefristet in dieser billigen Wohnung zu leben, während im Keller die Leitungen verrotten.

Herr Oberbürgermeister, das ist eine super Mietpolitik. Das ist nur dem geschuldet, dass Sie wieder gewählt werden wollen. Vielleicht war es doch ein Fehler von Ministerpräsident Dr. Söder, die Altersgrenze zu kippen. Hätten wir noch die Altersgrenze, gäbe es keinen Mieten-Stopp. – (Heiterkeit und Unruhe)

Wer ist schuld? Die CSU! – (Heiterkeit) – Sie wollen mit niedrigen Mieten Sozialpolitik betreiben. Wer sind die Mieterinnen und Mieter, die sich keine Erhöhung leisten können? Wir haben gehört, dass dort Referenten mit der Gehaltsstufe B6, Studienräte, Amträte oder Polizisten wohnen. Wir sind uns einig, dass sich alle 50 Cent pro Quadratmeter leisten könnten.

Es gibt auch Mieterinnen und Mieter, die sich das nicht leisten können. Das ist die große Gruppe der Bürgergeldempfänger, die ihre Miete über das Bürgergeld bezahlt bekommen, wenn die Miete

innerhalb eines gewissen Rahmens liegt. Würden wir die Miete erhöhen, würde sie der Bund über das Bürgergeld finanzieren. Jetzt müssen wir den Mieten-Stopp selbst bezahlen. Er ist eine Verschiebung zu Lasten der Münchnerinnen und Münchner.

Die zweite Gruppe sind die Menschen, die so viel verdienen, dass sie kein Bürgergeld bekommen. Sie wohnen in einer günstigen Wohnung, weil sie nicht viel Geld verdienen. Das soll auch so bleiben. Auch ihr Gehalt ist an die Lohnentwicklung der Tarifverträge gekoppelt. Sie können eine Mietsteigerung von 5 % finanzieren, weil die Löhne im letzten Jahr um 10 % gestiegen sind. Stadtrat Kaum hat vorgerechnet, dass dies im Durchschnitt 30 € im Monat ausmacht.

Die Miete wegen eines fehlenden bürokratischen Systems nicht zu erhöhen, ist nicht gut. Damit schützen wir Bürgergeldempfänger, deren Miete der Bund finanziert. Was soll das? Herr Oberbürgermeister, das ist purer Populismus und Wahlkampf und zielt auf Ihre Wiederwahl. Am Ende geht der Mieten-Stopp auf Kosten aller Münchnerinnen und München, die 18 oder 20 € pro Quadratmeter bezahlen und diejenigen mit niedrigen Mieten quersubventionieren. Das ist sozial ungerecht! Ich appelliere an Sie, hören Sie mit dem Mieten-Stopp auf! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

BMin Dietl:

Man kann unterschiedlicher Meinung sein, wie Menschen in dieser Stadt entlastet werden. Städtische Gesellschaften sind dazu da, die Ziele der Stadt umzusetzen. Ich möchte auch nicht zu Ihrer Position Stellung nehmen, sondern nur in einem Punkt widersprechen: Ich bin seit dreieinhalb Jahren Aufsichtsratsvorsitzende und habe sehr viele Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt. Ich kann nicht bestätigen, dass wir nicht gut aufgestellt sind, und Kabel im Keller hängen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Masken, die im Flugzeug ausgeteilt werden, könnte man zu fortgeschrittener Stunde auch in der Vollversammlung nutzen. – (Heiterkeit)

Ich muss eine Aussage des Herrn Oberbürgermeister aufs Deutlichste zurückweisen. Auch die Rede des Kollegen Kaum hat dazu nicht den leisesten Ansatz gegeben: Sie sagten, für FDP und CSU könnten die Mieten gar nicht hoch genug sein. Wir haben ausdrücklich darauf hingewiesen, dass wir die günstigen Mieten der städtischen Wohnungsbaugesellschaften für alle, die darauf angewiesen sind, beibehalten wollen. Das ist unser klares Ziel und dazu stehen wir.

Gestatten Sie mir noch ein Wort zu Ihrer Rolle als Gesellschaftervertreter. Ich betone es immer wieder gern: Es gibt kein Amt in Deutschland, das eine ähnliche Machtfülle hat wie das des Oberbürgermeisters einer bayerischen Kommune. Vielleicht teilweise das Amt des Landrats, aber der Oberbürgermeister ist noch ein bisschen mächtiger. Als Gesellschaftervertreter, der Sie formal sind, hat Ihre Allmacht jedoch Grenzen. Diese finden sich in der Satzung der städtischen Tochtergesellschaften. Sie können zwar sagen, Sie wünschten sich eine Fortführung des Mieten-Stopps, aber ohne entsprechende Beschlüsse können Sie das als Gesellschaftervertreter nicht allein anordnen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Weisenburger:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich könnte einfach sagen: Erklärung wie im Ausschuss. Wir hatten eine fünfstündige Ausschussdebatte zu dem Thema. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Ich werde nicht wiederholen, was ich dort hinreichend gesagt habe. Ich hatte das Vergnügen, die Sitzung leiten zu dürfen. Das Protokoll liegt mir noch nicht vor, aber sobald ich es freigegeben habe, können alle gern noch einmal nachlesen, was gesagt wurde. Ansonsten verweise ich auf die Meldung in der *Rathaus Umschau*, dass der 2026 amtierende Stadtrat „über eine mögliche Fortsetzung des Mieten-Stopps entscheiden“ werde. Ich bitte darum, dem Stadtrat so weit zu vertrauen, dass er diese Entscheidungsmacht richtig einsetzen wird. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß nicht, wie man den Zustand einzelner Wohnanlagen von GWG und GEWOFAG beschreiben soll. Ich würde nicht so weit gehen, heraushängende Kabel zu bemühen. Aber wir wissen, dass wir einen erheblichen Sanierungsbedarf haben. Verena, ich lade Dich gern einmal in die GWG-Siedlung in der Welzenbachstraße ein. Dort besteht massiver Sanierungsbedarf. Manche Mieter beschwerten sich seit Jahren über Feucht- und Schimmelschäden auf der Wetterseite. Solche Bedarfe gibt es. Wir müssen das nicht in Grund und Boden reden, aber wir können auch nicht so tun, als gäbe es überhaupt keine Probleme.

Leider ist der Oberbürgermeister gerade wieder beim Zahnarzt. – (Heiterkeit) – Eigentlich wollte ich auch auf einige seiner Anmerkungen antworten. Der Grund, warum wir dem Antrag von DIE LINKE./Die PARTEI, den Mieten-Stopp auf 2026 zu befristen, nicht zugestimmt haben, ist ganz einfach: Die CSU hat dem Mieten-Stopp bereits 2019 nicht zugestimmt und wollte ihm auch diesmal nicht zustimmen. Es macht keinen Sinn, einem befristeten Mieten-Stopp zuzustimmen, wenn man ihn gar nicht haben will. Ich halte das für ziemlich logisch und gar nicht mehr erklärungsbe-

dürftig. Aber nach dem Beitrag des Oberbürgermeisters musste ich diese Einschätzung korrigieren.

Jetzt zu der Frage: Was bringt das? Wir haben in München ungefähr 800 000 Wohnungen. Ein knappes Viertel davon ist selbstbewohntes Eigentum. Also bleiben ungefähr 600 000 Mietwohnungen mit ganz unterschiedlichen Eigentümern. Zwei große Eigentümer mit knapp 70 000 Wohnungen sind die städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Somit bleiben 530 000 übrig, deren Vermieter keine Stadtkasse im Rücken haben, in die sie greifen können, wenn sie gern etwas sozial Gutes tun möchten. Diese Vermieter bauen die Wohnungen nicht nur mit ihrem Geld und dann natürlich mit dem Geld ihrer Mieterinnen und Mieter, sondern unterhalten sie in der Regel auch in einem anständigen Zustand und sanieren sie, wenn sie sanierungsbedürftig sind. Sie kommen eben nicht zur Stadt und sagen: Mir geht das Geld aus!

Jetzt gibt es für GWG und GEWOFAG wieder Geld von der Stadt. Ich habe es mir überschlägig einmal ausgerechnet: Für den Bau einer neuen Wohnung bekommen GWG und GEWOFAG in Summe aller öffentlichen Förderungen, seien es EOF oder die städtischen Förderungen oder die städtischen Kapitaleinlagen in die Gesellschaften – vor einigen Jahren wurden ja mehrere Programme beschlossen –, 120.000 € Steuergeld. Das bekommt kein anderer Bauherr.

Trotzdem sind manche Bauherren in der Lage, auch ohne einen weiteren städtischen Zuschuss EOF-Wohnungen zu bauen. Die Bewilligungsstelle im Planungsreferat reicht ihnen die staatliche Förderung für EOF weiter. Die öffentlich geförderten Wohnungen, die auf dem Paulaner-Gelände gebaut werden mussten, hat auch jemand mit eigenen Mitteln und EOF-Zuschüssen gebaut. Dort wurde sogar ein Investor gefunden, der die Wohnungen nach der Fertigstellung gekauft hat.

Natürlich kann man behaupten, auf diese Weise Gutes und Soziales zu tun. Das tun wir nicht! Das ist nicht gerecht, wie Kollege Kaum bereits gesagt hat. Es wird vor allen Dingen bei der guten Million Mieterinnen und Mietern in den 530 000 anderen Wohnungen gar nicht gut ankommen. Das werden wir nach dem März 2026 noch sehen.

Jetzt noch einmal zu der Frage: Gibt es ein System, diese Mieten bürokratisch oder unbürokratisch zu kontrollieren? Die Stadt hat diese Möglichkeit nicht, weil sie überhaupt kein Rechtsverhältnis zu den Mietern von GWG- und GEWOFAG-Wohnungen hat. GWG und GEWOFAG kann man ein solches Verfahren ruhig aufhalsen, aber es ist sehr bürokratisch. In dem Änderungsantrag wird die Verwaltung aufgefordert, ein Verfahren zu entwickeln. Der Oberbürgermeister hat gesagt, es sei

ihm zu bürokratisch. Wäre er während der Planungsausschusssitzung nicht beim Zahnarzt gewesen, hätte er diesem Antrag auch zugestimmt, dabei wird darin ein solches Verfahren verlangt.

Ich bezweifle nach wie vor, dass es überhaupt ein rechtssicheres Verfahren dafür gibt. Was mache ich denn, wenn der GWG- oder GEWOFAG-Mieter sagt: Das geht Euch gar nichts an, ich habe einen gültigen und eigentlich auch unkündbaren Mietvertrag. Macht, was Ihr wollt, aber eine Antwort bekommt Ihr von mir nicht? Das werden wahrscheinlich sehr viele tun. Aber man kann auch weiterträumen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Der erneut zur Abstimmung gestellte Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI aus der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung am 06.12.2023 wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude (FKG)
Einführung von Fördermaßnahmen zur Berücksichtigung von THG-Emissionen
im Gebäudelebenszyklus sowie Änderungen der Richtlinien der Förderprogramme
FES und FKG

Aktensammlung Seite 5979

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Bei der Vorlage „Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude“ befinden wir uns leider nicht in der Weihnachtsbäckerei, sondern schon in Teufels Küche! Wir reden hier wieder über Ihr Lieblingsthema: das Klima und die CO₂-Luftsteuer. Es ist schlimm zu sehen, wie teuer das alles den Bürger kommt. Wenn man bedenkt, dass der Klimaschutz ein Irrweg ist, zeigt sich hier wieder eine wahnsinnige Geldverschwendung. Im Endeffekt sind 470 Mio. € notwendig, um die Förderung durchzusetzen.

Warum? Wir haben das Pech, dass Fernwärme nach den zu berücksichtigenden Regelungen nicht förderfähig ist. Sie müsste zu 65 % mit erneuerbaren Energien betrieben werden, damit die Bürger die Förderung bekommen könnten. 15 % reichen nicht aus. Das heißt, die Bürger können das nicht beantragen. Deshalb machen Sie Ihr eigenes Programm.

Von diesem eigenen Programm entfallen aber auch nur 200 Mio. € auf die Bürger. 100 Mio. € stecken Sie gleich in die Münchner Wohnen. Also hätte man sich das Programm auch sparen können. Das Geld wird wieder in die eigene Tasche geschoben – aus der Tasche raus und wieder in dieselbe Tasche rein.

Wenn man sich überlegt, wie umständlich das alles ist, welcher Bürokratieaufwand durch diese Luftsteuer entstanden ist, wie viele Menschen sich damit befassen ... Es ist unsäglich, wie dieses Bürokratiemonster seine Tentakel an die ganze Stadtverwaltung legt. Lesen Sie in den Feiertagen einmal zur Erbauung diese Vorlage! Sehen Sie sich das einmal an. Sie werden feststellen: Normale Bürger verstehen vorne und hinten nicht mehr, was da alles erfunden wurde und vor allem, wie das alles berechnet wird.

Da wird die TU München herangezogen, um die grauen Energien in den Gebäuden herauszufiltern ... Es ist grauenhaft! Es ist unglaublich! Vor 20 Jahren wusste kein Mensch, was graue Ener-

gie oder CO₂ überhaupt sein sollen. Auf die Idee wäre doch kein Mensch gekommen. Es ist krass, sich das mit 54 Jahren durchzulesen und zu überlegen, wie es vor 20, 30 Jahren war. Man glaubt, im falschen Film zu sein.

Sie können nur versuchen, diese Sache so schnell wie möglich zu beenden und das alles loszuwerden. Wir haben es schon gesagt: Diese Klimaschutzvorschriften werden Sie nur wieder los, wenn Sie sich in Brüssel dafür einsetzen, dass sie zurückgenommen werden. Nur so kann der Bürger sein Geld für sinnvolle Sachen ausgeben und verliert nicht wegen einer Luftsteuer sein Häuschen. Da hilft auch die Förderung nicht! Danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag der Referentin wird gegen Stimmen der AfD **beschlossen**.

– BM Krause übernimmt den Vorsitz. –

Änderung der Sportförderrichtlinien der Landeshauptstadt München zur Förderung des Sports

Aktensammlung Seite 6013

StR Stanke:

Herr Bürgermeister, könnten Sie vielleicht für etwas mehr Ruhe sorgen? Der Lärmpegel eben war relativ unerträglich.

BM Krause:

Ich bitte um etwas mehr Aufmerksamkeit.

StR Stanke:

Wer redet, hört nicht. Trotzdem danke. Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! In dieser Vorlage geht es um die Anpassung der Förderrichtlinien für Sportvereine, beispielsweise bei der Umstellung auf LED-Flutlichtanlagen oder die Förderung von umweltfreundlichen Materialien bei Kunstrasenplätzen. So weit, so gut.

Doch im Wesentlichen geht es um etwas anderes:

„Wesentlicher Grund für die nun anstehende Änderung der Richtlinien sind die im März 2019 eingebrachten Vorschläge der Gleichstellungsstelle für mehr Geschlechtergerechtigkeit im Sport durch die Weiterentwicklung der Sportförderlinien.“

Extra gefördert werden bauliche Maßnahmen, „welche die gendergerechte Nutzbarkeit der Sportanlage erhöhen“. Nun gut, wenn man sonst keine Probleme hat. Nur als Hinweis am Rand: Eventuell gibt es einen Grammatikfehler in der Vorlage. Sie schreiben am Ende das Wort „erhöht“, es bezieht sich aber auf die Maßnahmen, müsste also „erhöhen“ heißen. Sie können ja noch einmal nachschauen.

Dann verankern Sie dort die Gleichstellung als Ziel in der Satzung. Das ist doch an sich schon ein Irrweg: Wie kann ich etwas gleichstellen, das nicht gleich ist? Und selbst wenn es gleich wäre,

warum muss ich es mit aller Gewalt gleichstellen? Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen? Durch eine Besserstellung von Frauen bei der Bemessungsgrundlage für die sogenannte Sportbetriebspauschale. Denn bei der Berechnung der Mitgliedereinheiten zählt jeder aktive Mann weiterhin einfach, während Frauen zwischen 18 und 26 Jahren einen Zuschlag von zwei Mitgliedereinheiten erhalten. Sie zählt also dreimal so viel wie ein Mann, wenn ich es richtig verstehe. Die Lizenzen von Vereinsmanagern werden mit 2 000 Mitgliedereinheiten gewertet, die von Vereinsmanagerinnen dagegen mit 3 000 usw. Sie wollen also alles gerechter machen, behandeln dabei die Männer aber absichtlich ungerecht. Finde den Fehler!

Wieder einmal führen Sie die Gendersprache in der Satzung ein. Im Ausschuss haben Sie das – ohne uns natürlich – wieder einmal einstimmig beschlossen, also auch mit den Stimmen der CSU. Wenn wir uns recht erinnern, wurde seitens der CSU erst kürzlich angekündigt, das Gendern in Schulen, Behörden und den Verwaltungen sogar zu untersagen. Hier wurde also wieder einmal die eigene Position gedreht, je nachdem, wie gerade der Wind weht. Dass das mit dem Gendern an sich Murks ist, den die Bürger mehrheitlich nicht wollen, war von Anfang an klar – uns von der AfD sowieso. Deshalb haben wir das als Einzige im Stadtrat bislang konsequent abgelehnt. Vielleicht dauert es bei den CSU-Kollegen noch ein bisschen länger, bis die Botschaft angekommen ist. Danke! – (Beifall der AfD)

BM Krause:

Ich bin sehr froh, dass unter den demokratischen Fraktionen bei allem Streit, den es manchmal gibt, Konsens bei vielen Themen besteht. Zum Beispiel sind wir alle der Meinung, dass Frauen gleichgestellt sein sollten. Das scheint nicht für alle Gruppierungen in diesem Haus zu gelten. – (Beifall)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimme der AfD **beschlossen**.

**Bewirtschaftung des Schlacht- und Viehhofareals durch die Markthallen München
Mittelbereitstellung für das Haushaltsjahr 2024
Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2024 (KOMZ-04)**

Aktensammlung Seite 6031

StRin Wassill:

Verehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir werden gegen diesen Antrag stimmen, weil wir finden, dass hier das volle Budget genehmigt werden sollte. Es wurde vom Stadtkämmerer leider nur zur Hälfte anerkannt. Wir möchten die Versorgung der Münchner mit den entsprechenden Produkten sicherstellen. Wir denken, das rechtfertigt die Ablehnung. Das doppelte Budget, bitte! Danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

**Zusätzliche Personalausstattungen von 1 VZÄ sowie Sachmittelbudget
in Höhe von 50.000 € in der Stabsstelle Hospitality des Geschäftsbereichs Tourismus,
Veranstaltungen, Hospitality im Referat für Arbeit und Wirtschaft
Finanzierung
Antrag Nr. 4023 der CSU vom 24.07.2023**

Aktensammlung Seite 6051

StRin Burger:

Wir haben inzwischen alle offenen Fragen geklärt. Unsererseits hat sich der Aufruf erledigt.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

München fliegt „atmosfair“ – Bericht 2022**Umstellung auf M-Kompensation Plus**

Aktensammlung Seite 6063

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wie gerade schon ausgeführt, geht es auch hier wieder um eine Klimafrage. Sie müssen diese Klimaschutzsteuer für Flüge zahlen, um sich wieder einmal selbst zu rechtfertigen. Abgesehen davon, dass man nicht unbedingt in der Gegend herumfliegen muss, sondern sich auch wunderbare Dokumentationen im Fernsehen ansehen oder sich über Zoom unterhalten kann, ist es einfach schade, Zeit damit zu verschwenden, die CO₂-Abgabe für Flüge auszurechnen. In dieser Zeit hätte man gut auch Schnee schippen können. Das wäre besser gewesen.

Wir finden, dass es nichts zu kompensieren gibt, und können deshalb auch nicht zustimmen. Das gilt insbesondere, wenn Sie die Beträge, die Sie glauben, der Gesellschaft oder irgendjemandem zu schulden, nicht in München ausgeben, sondern in Nigeria, Mali oder sonstwo. Das verstehe ich nicht. Danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Tram-Neubaustrecke „Tram-Nordtangente“ und Verbesserung des anliegenden Straßenraums

Trassierungsbeschluss für Planfeststellungsabschnitt 1 (PFA 1)

Elisabethplatz – Franz-Joseph-Straße – Martiusstraße – Thiemestraße – Englischer Garten – Tivolistraße Wendeschleife

Aktensammlung Seite 6071

StRin Wassill:

Es ist völlig klar, dass wir der Planung, eine Trambahn durch den Englischen Garten zu führen, nicht zustimmen werden. Das geht nicht! Der Bus ist völlig ausreichend, und wir haben gesehen, dass Trambahnen bei Schneefall viel anfälliger sind. Außerdem ist hier an Baumfällungen zu denken, die wir auch nicht haben wollen. Deshalb können wir auf keinen Fall zustimmen. Danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von
CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Schmid:

Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Wir halten Eure Zustimmung zur Tram durch den Englischen Garten für eine Fehlentscheidung. Ich möchte gerne erklären, warum wir uns dagegen entschieden haben. Das ist uns besonders wichtig.

Ihr beschließt ein Projekt für 250 Mio. €. – (StRin Hübner: Entschuldigung, aber das ist keine Erklärung zur Abstimmung.) – Das ist die Erklärung zu unserer Abstimmung. Wir stimmen dagegen, weil wir uns nicht vorstellen können, dass Ihr einem 250-Millionen-Euro-Projekt zustimmt, ohne mit dem wichtigsten Player, dem Freistaat Bayern, zu reden, ob dieser dem Eingriff in das Gartenbaudenkmal und der Durchfahrt zustimmt.

Außerdem lehnen wir den Antrag ab, weil sich in den letzten viereinhalb Jahren viele Bürgerinitiativen hilfeschend nicht nur an uns, sondern auch an Euch gewandt haben mit der Bitte, das Projekt abzulehnen. Uns sind die Bürger nicht egal, Euch offensichtlich schon. Darum haben wir das abgelehnt. Danke! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BM Krause:

Es wurde zu Recht darauf hingewiesen, dass das eigentlich keine Erklärung zur Abstimmung, sondern ein Redebeitrag war. Ich erinnere daran, dass wir eine ausführliche Ausschussdebatte zu diesem Thema hatten, bei der die Argumente bereits ausgetauscht wurden.

Parken 4.0**Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung****Änderung des MIP 2023 – 2027****Beschluss über die Finanzierung für die Jahre ab 2024 (EDB MOR-001)**

Aktensammlung Seite 6081

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Parken 4.0 – passiv eigentlich schon, aktiv nein! Passiv heißt für mich, den Bürgern wird ein Angebot gemacht, das anonym annehmbar ist. Das darf nicht zum Anlass genommen werden, die Totalüberwachung einzuführen. Wenn Sie auf Seite 6 der Vorlage schauen, werden Sie feststellen, dass mit den 3,5 Mio. € für dieses Projekt eine neue Datenquelle erschlossen werden soll. Der Bürger bezahlt dafür, dass die Daten, die sein Auto beim Parken sammelt, mit dem Geld der Stadt von dem Autohersteller gekauft werden. Wir haben hier also einen Spion! – (Heiterkeit) – Das Auto ist der Spion, und Sie als Bürger zahlen dafür, dass Sie ausspioniert und die Daten dann gekauft werden. Toll!

Außerdem gefällt uns nicht, dass der Belegzustand der Straßen und der entsprechenden Parkplätze mit Scanfahrzeugen in Echtzeit erfasst werden soll. Diese Fahrzeuge kurven durch die Stadt wie diese Google-Maps-Autos und schauen, wer falsch parkt. Das geht mit der Handy-Parkplatz-App sofort eins zu eins ins Kreisverwaltungsreferat. Dadurch weiß man zwar, wo ein Parkplatz frei ist, aber auch, wo jemand falsch parkt. Dann ist es wahrscheinlich nicht mehr weit, bis die Gebühr für das Falschparken gleich vom Konto abgebogen wird, wenn wir alle unsere Euro-IDs haben.

Wir sind dagegen. Das hat nichts mit freiheitlichem Parken in München zu tun und Geld kostet es auch noch. Nein, danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Vergabeermächtigung: Wissenschaftliche Begleitung für das Projekt „München – gesund vor Ort 2.0“

Aktensammlung Seite 6101

StR Stanke:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Leider ist es nicht leiser geworden, obwohl der Herr Bürgermeister vorhin um Ruhe gebeten hat. Gerade wurde sich hinten beschwert, man verstehe nichts, aber das liegt größtenteils an Ihnen selbst. Ich versuche es trotzdem etwas lauter.

Es geht um das Projekt „München – gesund vor Ort“ zur Gesundheitsförderung in den Stadtbezirken. Begonnen haben Sie das 2016 zur Umsetzung des bundesweiten Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention. Es gibt eine Kooperationsvereinbarung mit der AOK Bayern. Ein Baustein des Projekts sind die Bewegungsbegleiter für alte Menschen in Ramersdorf-Perlach, denen wir im bei Tagesordnungspunkt B93 bereits zugestimmt haben.

Aber worum geht es nun bei dieser Vorlage? Ich zitiere, Ihnen zuliebe weitgehend gekürzt:

„Mit der wissenschaftlichen Begleitung sollen Prozesse und Ergebnisse im Projekt „München – gesund vor Ort“ kontinuierlich dokumentiert werden, um Entscheidungsgrundlagen für eine nachhaltige Verankerung der Modellprojekte [...] zur Verfügung zu haben. [...] Der Auftrag zur Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung des Vorhabens (partizipative Bedarfs- und Bedürfniserhebung, partizipative Prozess- und Ergebnisevaluation) umfasst vorrangig folgende Aufgaben:

- Weiterentwicklung, [...] Evaluation, [...] Anpassung im Laufe des Projekts*
- [...] qualitative und quantitative Erhebungen mit Fachkräften und Bewohnern*
- [...] Prozess- und Ergebnisevaluation der [...] Mikroprojekte und Schwerpunktprogramme*
- Auswertung und Aufbereitung der Daten [...]*
- [...] Reflexion mit dem Projektteam im GSR und mit Auftragnehmer*innen (und außen!)*
- [...] Präsentation der Ergebnisse in (Stadtteil-)Gremien.“*

Das klingt ein wenig verkopft oder wie bei vielen anderen Vorlagen, als versuche man um jeden Preis, zusätzliche Projekte, Gelder oder Stellen zu rechtfertigen. Ich frage mich, wofür man hier

externe Begleitung braucht. Das Genannte schaffen unsere erfahrenen Mitarbeiter in den Referaten doch sicherlich selbst.

Überhaupt hat sich im Bereich Gesundheit und Soziales über die Jahre und Jahrzehnte ein Übermaß an Bürokratie aufgebaut. Ein riesiger Wasserkopf ist entstanden, und zwar auf allen Ebenen von der Kommune bis zum Bund in die EU. Manche würden vielleicht sogar von Zentralismus oder Planwirtschaft sprechen. Speziell in München hat man aber manchmal den Eindruck, als wollten Sie es fast übertreiben mit dem Versuch, die Probleme mit noch mehr Steuerung von oben lösen zu wollen. Trotzdem scheinen die Probleme immer größer zu werden, wie Sie selbst schreiben und ich neulich schon erwähnt hatte.

Es wird nicht leiser hier, Herr Bürgermeister. Vielleicht können wir noch einmal etwas dagegen tun.

BM Krause:

Ich bitte nochmals um mehr Ruhe. Manchmal hat die Lautstärke allerdings auch etwas mit der Qualität der Redebeiträge zu tun. – (Heiterkeit – Beifall – StR Stanke: Das müssen wir uns noch einmal anschauen.) – Gern. – (Heiterkeit)

StR Stanke:

Also scheinen Ihre Maßnahmen entweder nicht zu greifen oder sie gehen sogar in die falsche Richtung. Vielleicht ist es Zeit, hier an grundlegend andere Ansätze zu denken. Beispielsweise an weniger Abgaben für den Einzelnen und dafür mehr im Geldbeutel für die individuelle Freiheit, mehr Hilfe zur Selbsthilfe, mehr Eigenverantwortung, mehr Motivation, das eigene und allgemeine Lebensrisiko zumindest ein Stück weit selbst zu meistern. Um Missverständnissen vorzubeugen: In Härtefällen oder unverschuldeten Notlagen soll natürlich weiterhin geholfen werden.

Nun kann man die hier beantragte externe Begleitung des Projekts aus den Fördermitteln des Präventionsgesetzes fördern lassen, sodass der städtische Haushalt nicht belastet würde. So weit, so gut. Trotzdem ist und bleibt es das Geld des Steuerzahlers, mit dem wir verantwortungsvoll umzugehen haben. Insofern stimmen wir zu, wenn es um einzelne Maßnahmen geht, die auch konkret bei den Menschen ankommen. Aber eine sich immer mehr ausweitende zentralisierte Steuerung von oben lehnen wir ab. Danke! – (Beifall der AfD)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

**Bereitstellung kostenloser Menstruationsartikel zur Förderung der
Menstruationsgesundheit
Produkt 33414200 Gesundheitsplanung
Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2024**

Aktensammlung Seite 6107

StR Stanke:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Bei dieser Vorlage fragt man sich, ob man noch im richtigen Film ist. Diese Vorlage geht zurück auf zwei Anträge von Die Grünen – Rosa Liste, SPD/Volt und DIE LINKE./Die PARTEI. Vor diesem Hintergrund wird einiges klar, und man ist vorgewarnt. Worum geht es? Um kostenlose Einweg-Menstruationsartikel in öffentlichen Gebäuden.

Jetzt wird sich mancher denken: Oh mein Gott, was machen die im Rathaus schon wieder? Keine Sorge, es ist an alles gedacht, denn es geht nicht nur um Frauen, sondern auch um „andere menstruierende Personen“. Das wird in der Vorlage erklärt:

„Nicht alle Frauen menstruieren und nicht alle, die menstruieren, identifizieren sich als Frau. Auch trans-, nonbinäre oder geschlechtsneutrale Personen können monatlich bluten. In dieser Vorlage wird daher der Begriff Frauen und menstruierende Personen verwendet.“

Konkret machen Sie ein einjähriges Pilotprojekt in hundert öffentlichen Toiletten.

„...jeweils die Damen-, die Behindertentoiletten und die Toiletten für alle Geschlechter sollen mit einem Spender ausgestattet werden. Somit sollen Frauen mit und ohne Beeinträchtigungen sowie nonbinäre und intersexuelle Personen erreicht werden.“*

Kostenpunkt: 60.000 €, Durchführung im Jahr 2025.

Das reicht Ihnen nicht, daher wird in den Beratungseinrichtungen des Gesundheitsreferats bereits 2024 begonnen, das verursacht nochmals Kosten von knapp 8.000 €. Da muss man sich fragen, wo Ihre Prioritäten liegen. Wie haben es Frauen bisher geschafft, ihr Leben zu meistern? Beantragen Sie demnächst eine Rundumversorgung der Menschen? Vielleicht einen persönlichen Helfer

für jeden Bürger in den eigenen vier Wänden, der bei jedem Schritt und Handgriff hilft? Das wäre die Lösung aller Probleme. Sie hätten etwas Gutes getan und müssten sich nie wieder schlecht fühlen. Eine Selbsttherapie auf Kosten des Steuerzahlers. Die Kosten für dieses Projekt halten sich zum Glück in Grenzen. Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass die Abstimmung im Ausschuss wie immer ohne uns, aber mit der Zustimmung von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI erfolgt ist. Wenn das der Wähler wüsste... Danke!

Bfm. StRin Zurek:

Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats! Ich bedaure, dass ein so ernstes Thema von Ihnen der Lächerlichkeit preisgegeben wird. – (Allgemeiner Beifall) – Ich bin zufrieden, dass die Mehrheit im Stadtrat unseren Vorschlag zu würdigen weiß. – (Allgemeiner Beifall)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Frauen-Nacht-Taxi für München - Evaluation Probephase

Aktensammlung Seite 6113

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Auf den ersten Blick klingt ein Frauen-Nacht-Taxi gut, aber wenn Sie 200.000 € benötigen, um Gutscheine im Wert von 6.000 € zu verteilen, frage ich mich, wo die restlichen 194.000 € geblieben sind. Für den Druck sind 8.000 € notwendig. Das hätte anderes geregelt werden können, beispielsweise gibt die Frau Namen, Adresse und Fahrtstrecke an, der Taxifahrer gibt die Rechnung/Quittung weiter und bekommt die 5 €, die er ihr erlässt, erstattet. Das wäre einfacher, als Gutscheine zu drucken und auszuteilen.

Ich frage mich, ob so etwas überhaupt gebraucht wird. Laut Polizei finden die meisten Straftaten in den eigenen vier Wänden statt. Da wird es nichts helfen, Taxis einzubinden. Ein Gedanke zur Gleichberechtigung: Dank der Jugendbanden geschieht es dauernd, dass auch Männer nachts überfallen werden. Bekommen Männer auch so einen Gutschein? Vielleicht, aber ich kann mich nicht erinnern, dass das bekannt ist.

Zum anderen bleibt die Ursache des Problems ungelöst. Warum brauchen Frauen Nacht-Taxis? Warum fühlen sie sich auf den Straßen unsicher? Laut unserer Sicherheitsstatistik geschehen im öffentlichen Raum immer mehr Straftaten nachts. Wir wissen, dass es seit 2015 mehr Personen – auch mit Migrationshintergrund – gibt, die da eventuell eine Rolle spielen. Dieses Problem müssen wir dringend lösen. Es geht nicht nur um die Kosten, sondern auch um die Sicherheit. Ich schlage vor, dass wir den Münchnern sagen, sie leben in einer erhöhten Gefahrensituation, zur Ursachenbekämpfung sollten sie sich an den Stadtrat wenden, allerdings bekämen sie dort leider nur einen Taxi-Gutschein. Danke!

BM Krause:

An einer Stelle kann ich Ihnen zustimmen: Es ist ein Problem, wenn sich Frauen im öffentlichen Raum nicht sicher fühlen, aber gegen die rassistischen Zuschreibungen, die Sie damit verbinden, verwahren sich alle anderen in diesem Haus. – (Allgemeiner Beifall)

StR Pretzl:

Wir möchten den ursprünglichen Antrag der Referentin erneut zur Abstimmung bringen.

Der mündliche Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung

StR Prof Dr. Hoffmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

StR Ruff:

Erklärung wie im Ausschuss.

Jahresabschlussrede

StRin Burkhardt:

In diesem Jahr lautet das Wort des Jahres Krisenmodus. Den Krisenmodus hatten wir. Wir hatten dieses Jahr viele Erdbeben, Katastrophen, Überschwemmungen und Unfälle. Mich hat gestört, dass die Zeitungen immer nur Zahlen veröffentlichten – 1 000 Tote bei einem Erdbeben oder 100 Tote bei einem kleineren Unglück. Für mich war das ein Beispiel für eine gewisse Entmenschlichung. Vielleicht kann das menschliche Gehirn mit Zahlen einfacher umgehen. Geärgert hat es mich vor allem, als im Sommer Hunderte von Menschen in einem Rettungsboot ertrunken sind, und die Zeitungen nur einen Tag lang darüber berichteten. Als zwei Wochen später ein U-Boot mit fünf Leuten an Bord unterging, wurde wochenlang darüber berichtet. Die Passagiere haben diesen Tauchgang bewusst unternommen, um das Abenteuer zu suchen. Mir ist klar, dass jeder gestorbene Mensch einer zu viel ist, aber wir sollten nicht vergessen, dass es um menschliche Tragödien, nicht um Überschriften geht. – (Allgemeiner Beifall) – In der Diskussion um die Ukraine ist es das Gleiche. Es geht nicht mehr um die Menschen, sondern darum, wer welche Panzer liefert. Das Schicksal der Menschen tritt in den Hintergrund, weil wir daran gewöhnt sind.

Wir haben engen Kontakt mit unserer Partnerstadt Be'er Scheva. Shani berichtet uns täglich von den schrecklichen Ereignissen. Wenn man die Leute und den Ort kennt, fühlt man mit ihnen. Wir haben heute den Bürgermeister Herrn Danilovich gehört. Dieser Mensch umarmt jeden, ob er will oder nicht. Das ist völlig egal. – (Allgemeine Heiterkeit) – Unser Oberbürgermeister tut das nicht, wenn er durch die Straßen geht. Ich hoffe, Herr Danilovich findet seine strahlende Herzlichkeit wieder. – (Allgemeiner Beifall)

Wie bringe ich diese Bilder mit dem Jahresrückblick zusammen? Wer kennt noch den Film „Das Leben ist schön“ von 1997? – (Zurufe: Ja!) – In diesem Film gibt es eine Verbindung zwischen Trauer und dem Protagonisten, der seinem Sohn noch im Konzentrationslager versucht beizubringen, dass das Leben schön und lebenswert ist.

Ich habe einige kleine Szenen aus diesem Jahr zusammengefasst: Im Januar hatten wir im Ältestenrat – dem wichtigsten Gremium dieser Stadt, wie ich bisher glaubte – eine Diskussion über die vegane Weißwurst. – (Allgemeine Heiterkeit) – Das war ein bisschen irritierend. Wegen dieser Diskussion über die vegane Weißwurst sorgten sich kleinere politische Gruppierungen allgemein um den Stadtrat. Wir aßen nicht mehr gemeinsam im Weißwurstzimmer, sondern am Platz im Sitzungssaal. Es bestand die Gefahr, dass wir nicht mehr miteinander redeten. Es war tragisch. Wir haben diese Gefahr abgewendet und reden sogar mehr miteinander als im letzten Jahr.

Eine Woche später habe ich im Fernsehen eine Diskussion im österreichischen Landtag über die Schnitzelverordnung gesehen. – (Allgemeine Heiterkeit) – Das war auch eine interessante Diskussion. In diesem Jahr haben wir auch über Fische gesprochen. Wo ist der Bildungsreferent? Er kennt die Geschichte über Fische an Schulen. Wir haben diskutiert wer, wann, wo, was isst oder nicht isst.

Kolleginnen und Kollegen, mein Weltbild ist endgültig zusammengebrochen, als Obelix im letzten Asterix-Heft keine Wildschweine mehr essen durfte, und es nur noch einen veganen Zaubertrank von Miraculix gab. Das geht gar nicht! Es gibt Grenzen. Ich bin damit aufgewachsen, dass Obelix Wildschweine isst.

Im Frühjahr ist der Stadtrat verreist. Die Reise nach Be'er Scheva diente dazu, Bäume zu pflanzen. Wir haben aber auch neue Seiten an den Kolleginnen und Kollegen entdeckt. Mona und Dominik waren ein eingespieltes Baumaufstellungsteam und haben das hervorragend gemacht. – (Allgemeiner Beifall) – Es wurden viele Fotos gemacht. Auf fast jedem zweitem ist der Kollege Mehling zu sehen, der sich ebenfalls eingebracht hat. – (Allgemeine Heiterkeit) – Alles wurde von der Kollegin Frank dokumentiert, die mit zwei Handys durch die Gegend gelaufen ist, die Bäume fotografiert hat und mit dem Handy geredet hat. – (Allgemeine Heiterkeit) – Das Gelände war staubig und trocken. Es gab vorgegrabene Löcher und daneben lagen ein paar bemitleidenswerte Bäumchen. In den Löchern lagen Wasserschläuche. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben diese Löcher zugeschüttet. Ich hatte den Eindruck, die drei Mitarbeiter, die uns zuschauten, haben uns nicht ganz ernst genommen und die Bäume wieder ausgebuddelt, als wir weg waren.

Jeder Mensch weiß, dass man sich mit einem israelischen Zöllner nicht anlegt und ihn nicht belehrt. – (Allgemeine Heiterkeit) – Die Kombination aus den Kollegen Lechner und Mehling hatte eine durchschlagende Wirkung. Das hatte zur Folge, dass jedes unserer Geschenke – Tassen und Bücher – auf Sprengmittel durchsucht wurde. Ich war mit der Kollegin Deller von der Protokollabteilung am Schluss dran. Nachdem die Zöllner prinzipiell unfreundlich waren, weigerten sie sich, Frau Dellers schweren Zweitkoffer zu kontrollieren, in dem sich die Bierflaschen und alle anderen Geschenke befanden. Die haben sie übersehen. – (Allgemeine Heiterkeit).

An der Reise nach Sapporo habe ich nicht teilgenommen, trotzdem habe ich von einigen Kollegen ein neues Bild gewonnen. Da waren dieser kleine zarte Japaner und die Herren Reiter, Baumgärt-

ner, Pretzl und Biebl im Kimono. Manchmal ist man dankbar für westliche Kleidung. – (Allgemeine Heiterkeit) – Die Kollegin Odell hat mich gebeten, sie zu erwähnen. Dir stand der Kimono gut. – (Allgemeine Heiterkeit)

Herzlichen Dank an die ÖDP! Wir haben es immer geahnt, aber ihre Anfrage hat dazu geführt, dass wir in der Diskussion über die Visagisten von Frau Baerbock und Herrn Dr. Söder festgestellt haben, dass unser Oberbürgermeister eine Naturschönheit ist. – (Allgemeine Heiterkeit) – Wer hat sowas schon? Was mir ein bisschen gefehlt hat: Von unseren zwei Bürgermeisterinnen war nicht die Rede. Wo war der Aufschrei der Gleichstellungsstelle? – (StRin Wolf: Das versteht sich von selbst.)

In diesem Jahr gab es noch weitere Erscheinungen: Der Kollege Lechner mit seinem schwarzen Wuschelkopf tauchte plötzlich als langhaarige Blondine auf. Hüftschwung, Handtäschchen. Grandios! Anfangs habe ich ihn nicht erkannt und sagte zu meinem Kollegen: „Wer ist das?“ Was bekomme ich von meinem tiefenentspannten Nachbarn Herrn Schall zu hören? „Ich habe mich auch schon gewundert.“ – (Allgemeine Heiterkeit – StR Ruff: Hat er ihm wenigstens gefallen? War er sein Typ?) – Als nächstes schrieb eine Zeitung, unser Wirtschaftsreferent habe sich mit einer neuen Brille modisch aufgestylt. Der Vergleich mit einem Minion war etwas unzureichend. Unser Referent strahlt auf Bildern immer so, als habe er ein buddhistisches Erweckungserlebnis.

Wir haben heute gewisse Kollegen, denen wir nicht zuhören wollten, stundenlang reden gehört. Meistens sind meine Ohren dabei auf Durchzug gestellt, und ich passe nicht auf. Bei einer Vollversammlung habe ich auch nicht aufgepasst, da es um die Strahlungsgefahren ging, denen sich einige Kollegen ausgesetzt fühlten. Ich hob meinen Blick und dachte mir: Die Außerirdischen sind gelandet. Da standen die Kollegen Süß und Smolka mit Spitzhüten und wehrten die Strahlen ab. Das muss man erst einmal erkennen, wenn man nicht darauf gepolt ist.

Es gibt in dieser Stadt nicht nur im Rathaus seltsame Dinge. So mancher Besucher unseres Tierparks scheint komische Vorstellungen von der Welt zu haben. Anders ist der Aufruf unseres Zoodirektors in der *Rathaus Umschau* nicht zu interpretieren. Ich bin mir sicher, es können keine Münchnerinnen und Münchner gewesen sein. Der Zoo erhielt ein neues Wolfsrudel, und die Löwen bekamen ein neues Gehege. Der Tierpark sah sich aus gegebenem Anlass veranlasst, eine Erklärung herauszugeben und bat seine Besucher, weder die Wölfe anzuheulen noch die Löwen anzubrüllen. – (Allgemeine Heiterkeit) – Ich dachte immer, es sei umgekehrt. Herr Baban sagte, laut-

starkes Nachahmen sei völlig ergebnislos, weil die Tiere nicht darauf reagierten. Eine tolle Erkenntnis!

Was gab es sonst noch in diesem Jahr? Wir hatten die IAA. Ich dachte, die IAA sei eine Auseinandersetzung zwischen Autobauern und Umweltschützern. Pustekuchen! Die *AZ* und *Hallo München* schrieben am 5. September, die Münchner Polizei ermittele unter anderem wegen Körperverletzung gegen die Protestanten. – (Allgemeine Heiterkeit) – Von meinen Katholiken habe ich nichts gelesen.

Dann kam unser übliches Highlight, das Oktoberfest. Wir haben bis zum Abwinken gefeiert, die Sonne schien, uns allen ging es gut und wir waren glücklich. Unsere Wiesn-Stadträtin hat alles gegeben. Sie war überall verletzt – Augenklappe, Bandagen, getappte Finger – (Allgemeine Heiterkeit) – Hut ab vor so viel Einsatz!

Dann war die Wiesn vorbei, der graue Alltag der Vollversammlung holte uns ein, und es geschah etwas noch nie Dagewesenes: Die Sitzung begann zwei Stunden später als gewohnt. Was war passiert? Auch Naturschönheiten wie der OB brauchen ihren Schönheitsschlaf. – (Allgemeine Heiterkeit) – Vielleicht war es auch ein Drogenfest? Da dauert es länger, bis man wieder fit ist. – (Allgemeine Heiterkeit)

Für diejenigen, die nicht wie auf der Wiesn auf den Tischen tanzen wollen, veranstaltet das Kulturreferat einen Tanzsalon. Da gab es den entscheidenden Durchbruch für uns Damen. Jede von uns kennt das: Man hat einen Partner dabei, der nicht tanzen kann oder möchte. Für solche Fälle hat das Kulturreferat die Taxitänzer zur Verfügung gestellt. Meine Damen, das wäre eine neue Möglichkeit, den Taxi-Gutschein einzulösen. – (Allgemeine Heiterkeit)

Das war mein kurzer Überblick über das Jahr. Alle diese Einblicke machen uns ein bisschen menschlicher. Für das nächste Jahr wünsche ich mir einen rücksichtsvolleren Umgang miteinander. Politische Schlachten sind völlig okay, persönliche Angriffe jedoch nicht. Manchmal ist es nicht schlecht, einen Fehler zuzugeben, denn das macht einen größer.

Ich möchte mit einem Zitat von Sigi Zimmerschied schließen:

„Glücklich ist der Mensch, der immer einen anderen Menschen hat, der an allem schuld ist.“

Ich finde, hier sind wechselseitig immer die anderen schuld, deshalb sind wir alle glücklich.

Ich bedanke mich bei der Verwaltung für ihre Arbeit und das viele Papier, das Ihr uns vorwiegend am Wochenende schickt. Ich bedanke mich bei den Referentinnen und Referenten. Letztes Jahr habe ich gesagt, Sie bemühten sich. Das kann ich dieses Jahr nicht über alle sagen. Manche waren durchaus etwas widerborstig. Aber es ist auch zum Verzweifeln, wenn der Bürger nicht weiß, wie wichtig Ihr seid, und seine Informationen an das falsche Referat schickt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielen Dank, dass Ihr mir zugehört habt. Alles Gute für das neue Jahr und frohe Weihnachten! – (Lang anhaltender Beifall)

– Ende der öffentlichen Sitzung um 19:25 Uhr –

– Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt. –

München, 20. Dezember 2023

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll